

# Sitzungsbericht

## 4. Sitzung der Tagung 2018 der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich

Mittwoch, den 13. Juni 2018

---

### Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Mag. Wilfing (Seite 140).
2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 140).
- 3.1. Ltg. 202/R-1: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2017 sowie Stellungnahme des Landesrechnungshofes Niederösterreich zum Entwurf des Rechnungsabschlusses 2017.  
**Berichterstatter:** Abg. Balber (Seite 143).
- 3.2. Ltg. 204/V-6/100: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Budgetprogramm 2018 bis 2022.  
**Berichterstatter:** Abg. Balber (Seite 166).
- 3.3. Ltg. 203/V-6: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Voranschlag des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019.  
**Berichterstatter:** Abg. Balber (Seite 166).  
**Redner:** Finanzreferent Dipl.Ing. Schleritzko (Seite 143).  
  
**Generaldebatte:** Abg. Mag. Collini (Seite 151), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 154), Abg. Ing. Huber (Seite 156), Abg. Hundsmüller (Seite 160), Abg. Mag. Schneeberger (Seite 163).
- 3.4. Ltg. 206/B-32: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Bericht über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie über die Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH 2017/18.  
**Berichterstatter:** Abg. Balber (Seite 169).
- 3.5. Ltg. 207/B-33: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Gemeindeförderungsbericht 2017.  
**Berichterstatter:** Abg. Balber (Seite 169).
- 3.6. Ltg. 208/B-38: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Leasingverbindlichkeiten und Schuldeneinlösungen (Sonderfinanzierungsmodell Forderungskauf) des Landes sowie Darlehensaufnahmen der verschiedenen Fonds 2017.  
**Berichterstatter:** Abg. Balber (Seite 170).
- 3.7. Ltg. 205/B-43: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend EU-Bericht 2017 - Bericht über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitrittes für das Jahr 2017.  
**Berichterstatter:** Abg. Balber (Seite 170).
- 3.8. Ltg. 209/B-61: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Forum Morgen Privatstiftung 2017.  
**Berichterstatter:** Abg. Balber (Seite 170).
- 3.9. Ltg. 210/F-19: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Forum Morgen Privatstiftung, Änderung der Stiftungsurkunde.  
**Berichterstatter:** Abg. Balber (Seite 170).

- 3.10. Ltg. 192/A-1/12: Antrag des Gesundheits-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller, Ing. Huber u.a. betreffend Änderung des NÖ Krankenanstaltengesetzes (NÖ KAG).  
**Berichterstatter:** Abg. Balber (Seite 170).
- 3.11. Ltg. 198/A-1/13: Antrag des Verkehrs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Maier, Razborcan, Dorner u.a. betreffend Errichtung einer Europaspanne zur Anbindung des Wald- und Weinviertels an die mittlereuropäischen Wirtschaftszentren.  
**Berichterstatter:** Abg. Balber (Seite 171).
4. **Spezialdebatte:** Gruppe 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung.  
**Berichterstatter:** Abg. Balber (Seite 171).  
**Redner:** Abg. Moser (Seite 172), Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Resolutionsantrag betreffend „für einen verantwortungsvollen Umgang mit unserem Steuergeld – Abschaffung der Valorisierung der Parteienförderung und stufenweise Halbierung bis 2022“ (Seite 174), Abg. Göll (Seite 177), Abg. Dworak (Seite 178), Abg. Dorner (Seite 181), Abg. Dr. Sidl mit Resolutionsantrag betreffend Einführung eines jährlichen NÖ Digitalisierungsberichtes im Sinne einer zukunftsweisenden Landesentwicklung (Seite 182), Abg. Dipl. Ing. Dinhobl (Seite 183), Abg. Maier (Seite 184), Abg. Mag. Ecker MA (Seite 185), Abg. Handler (Seite 186), Abg. Weninger (Seite 187), Abg. Gepp MSc (Seite 189), Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Resolutionsantrag betreffend Europa erleben! Errichten eines Fonds zur zusätzlichen Unterstützung bezüglich der Teilnahme am Erasmus+ Programms (Seite 190), Abg. Dr. Sidl (Seite 191), Abg. Handler mit Resolutionsantrag betreffend Verwaltungsvereinfachung – Maßnahmen analog zum Bund umsetzen und Resolutionsantrag betreffend Doppelfunktionen in den Gemeinden müssen strikt getrennt werden (Seite 192), Abg. Präs. Mag. Renner (Seite 193), Abg. Dr. Michalitsch (Seite 195), Abg. Windholz MSc (Seite 196), Abg. Aigner (Seite 197), Abg. Mag. Samwald (Seite 198), Abg. Mag. Hackl (Seite 199).  
**Abstimmung** (Seite 201).  
(Gruppe 0 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS;  
Resolutionsantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber betreffend „für einen verantwortungsvollen Umgang mit unserem Steuergeld – Abschaffung der Valorisierung der Parteienförderung und stufenweise Halbierung bis 2022“ abgelehnt: Zustimmung NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE;  
Resolutionsantrag Abg. Dr. Sidl abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP;  
Resolutionsantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber betreffend „Europa erleben! Errichten eines Fonds zur zusätzlichen Unterstützung bezüglich der Teilnahme am Erasmus+ Programm“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, NEOS, GRÜNE, Ablehnung ÖVP, FPÖ;  
Resolutionsantrag Abg. Handler betreffend Verwaltungsvereinfachung – Maßnahmen analog zum Bund umsetzen abgelehnt: Zustimmung FPÖ, NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, GRÜNE;  
Resolutionsantrag Abg. Handler betreffend Doppelfunktionen in den Gemeinden müssen strikt getrennt werden abgelehnt: Zustimmung FPÖ, Ablehnung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS.)
5. **Spezialdebatte:** Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit.  
**Berichterstatter:** Abg. Balber (Seite 201).  
**Redner:** Abg. Präs. Mag. Karner mit Resolutionsantrag betreffend Realisierung der Flugpolizei-Einsatzzentrale Wiener Neustadt (Seite 202), Abg. Mag. Collini (Seite 205), Abg. Mag. Teufel (Seite 206), Abg. Hundsmüller (Seite 207), Abg. Edlinger (Seite 208), Abg. Schindele (Seite 209), Abg. Ing. Huber mit Resolutionsantrag betreffend Realisierung einer Flugpolizei-Einsatzzentrale in Niederösterreich (Seite 210), Abg. Schödinger (Seite 212), Abg. Mold mit Resolutionsantrag betreffend finanzielle Entlastung der Freiwilligen Feuerwehren (Seite 213), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 215), Abg. Königsberger (Seite 216), Abg. Kainz (Seite 218), Abg. Mag. Kollermann (Seite 219).  
**Abstimmung** (Seite 220).  
(Gruppe 1 einstimmig angenommen;  
Resolutionsantrag Abg. Präs. Mag. Karner angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung FPÖ;  
Resolutionsantrag Abg. Ing. Huber abgelehnt: Zustimmung FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ;  
Resolutionsantrag Abg. Mold angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Ablehnung NEOS.)
6. **Spezialdebatte:** Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft.  
**Berichterstatter:** Abg. Balber (Seite 220).  
**Redner:** Abg. Göll (Seite 220), Abg. Mag.

Collini mit Resolutionsantrag betreffend Schließzeiten niederösterreichischer Kindergärten (Seite 222), Abg. Mag. Ecker MA (Seite 224), Abg. Schuster mit Resolutionsantrag betreffend gemeinnützige Arbeit für gewaltbereite Schüler, Resolutionsantrag betreffend Anbringung von Kreuzen in allen niederösterreichischen Schulklassen, Resolutionsantrag betreffend kostenlose Nachhilfeangebote an Niederösterreichs Schulen (Seite 225), Abg. Schindele mit Resolutionsantrag betreffend keine Verschlechterung für Studierende in Österreich (Seite 228), Abg. Moser (Seite 231), Abg. Aigner (Seite 232), Abg. Schmidl (Seite 233), Abg. Handler mit Resolutionsantrag betreffend ausgewogene Ernährung in Niederösterreich (Seite 235), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 236), Abg. Schnedlitz mit Resolutionsantrag betreffend verpflichtende Integrations- bzw. Deutschkurse für Kinder ohne ausreichendes Sprachniveau (Seite 237), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 240), Abg. Ing. Ebner MSc mit Resolutionsantrag betreffend Modernisierung der Lehrpläne, Resolutionsantrag betreffend freiwilliger Besuch einer Polytechnischen Schule im 10. Schuljahr (Seite 240), Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Resolutionsantrag betreffend Forum Morgen Privatstiftung – Verwendung der bisher zugeflossenen Mittel (Seite 243), Abg. Dr. Krismer-Huber mit Resolutionsantrag betreffend Auflösung der Forum Morgen Privatstiftung (Seite 244), Abg. Ing. Huber (Seite 246), Abg. Kaufmann MAS (Seite 247), Abg. Ing. Huber mit Resolutionsantrag betreffend Maßnahmen zur Förderung von Eigenbauspielern und Nachwuchstalenten (Seite 249), Abg. Mag. Kollermann (Seite 251), Abg. Aigner (Seite 252), Abg. Windholz MSc (Seite 252), Abg. Heinrichsberger MA (Seite 253), Abg. Schnedlitz mit Resolutionsantrag betreffend Integrations- bzw. Deutschkurse für Kinder ohne ausreichendes Sprachniveau (Seite 255).

**Abstimmung** (Seite 256).

*(Gruppe 2 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS;*

*Resolutionsantrag Abg. Collini betreffend Schließzeiten niederösterreichischer Kindergärten abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ;*

*Resolutionsantrag Abg. Schuster betreffend gemeinnützige Arbeit für gewaltbereite Schüler abgelehnt: Zustimmung FPÖ, Ablehnung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS;*

*Resolutionsantrag Abg. Schuster betreffend Anbringung von Kreuzen in allen niederösterreichischen Schulklassen abgelehnt: Zustim-*

*mung FPÖ, Ablehnung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS;*

*Resolutionsantrag Abg. Schuster betreffend kostenlose Nachhilfeangebote an Niederösterreichs Schulen abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Ablehnung ÖVP, NEOS;*

*Resolutionsantrag Abg. Schindele betreffend keine Verschlechterung für Studierende in Österreich abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, Ablehnung ÖVP, FPÖ, NEOS;*

*Resolutionsantrag Abg. Handler betreffend ausgewogene Ernährung in Niederösterreich abgelehnt: Zustimmung FPÖ, Ablehnung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS;*

*Resolutionsantrag Abg. Schnedlitz betreffend verpflichtende Integrations- bzw. Deutschkurse für Kinder ohne ausreichendes Sprachniveau zurückgezogen;*

*Resolutionsantrag Abg. Ebner betreffend Modernisierung der Lehrpläne einstimmig angenommen;*

*Resolutionsantrag Abg. Ebner betreffend freiwilliger Besuch einer Polytechnischen Schule im 10. Schuljahr angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Ablehnung GRÜNE;*

*Resolutionsantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber betreffend Forum Morgen Privatstiftung – Verwendung der bisher zugeflossenen Mittel abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ;*

*Resolutionsantrag Abg. Dr. Krismer-Huber betreffend Auflösung der Forum Morgen Privatstiftung abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ;*

*Resolutionsantrag Abg. Ing. Huber betreffend Maßnahmen zur Förderung von Eigenbauspielern und Nachwuchstalenten abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, Ablehnung ÖVP, GRÜNE, NEOS;*

*Resolutionsantrag Abg. Schnedlitz betreffend Integrations- bzw. Deutschkurse für Kinder ohne ausreichendes Sprachniveau angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung SPÖ.)*

7. **Spezialdebatte:** Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus.

**Berichterstatter:** Abg. Balber (Seite 257).

**Redner:** Abg. Lobner (Seite 257), Abg. Mag. Collini mit Resolutionsantrag betreffend für einen verantwortungsvollen Umgang mit unserem Steuergeld – transparente Förderungen und Subventionen (Seite 259), Abg. Schuster (Seite 260), Abg. Mag. Ecker MA (Seite 261), Abg. Heinrichsberger MA (Seite 262), Abg. Königsberger (Seite 263), Abg.

Präs. Mag. Renner (Seite 264), Abg. Mag. Tanner (Seite 265).

**Abstimmung** (Seite 266).

*(Gruppe 3 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung FPÖ; Resolutionsantrag abgelehnt: Zustimmung GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ.)*

8. **Spezialdebatte:** Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung.

**Berichterstatter:** Abg. Balber (Seite 267).

**Redner:** Abg. Erber MBA (Seite 267), Abg. Mag. Kollermann mit Resolutionsantrag betreffend Pflegegesamtkonzept (Seite 269), Abg. Mag. Moser MSc (Seite 271), Abg. Aigner mit Resolutionsantrag betreffend Abschaffung des Krankenversicherungsbeitrages für Witwen- bzw. Witwerpensionen (Seite 273), Abg. Hinterholzer (Seite 274), Abg. Ing. Huber mit Resolutionsantrag

betreffend Studie für berufsbildende Maßnahmen im Bereich Pflege und Betreuung und Resolutionsantrag betreffend Attraktivierung der NÖ Urlaubsaktion für pflegende Angehörige (Seite 276), Abg. Mag. Suchan-Mayr mit Resolutionsantrag betreffend echte Vereinbarkeit von Familie und Beruf für alle statt milliardenschwerer Steuergeschenke für Besserverdiener und Resolutionsantrag betreffend Aufrechterhaltung des Beratungsangebotes der Familienberatungsstellen im bisherigen Umfang (Seite 279), Abg. Königberger mit Resolutionsantrag betreffend Investitionen in den Aus- und Neubau von Pflegeheimen und Resolutionsantrag betreffend echte Inflations- und Wertanpassung des Pflegegeldes an die gestiegenen Lebenshaltungskosten (Seite 281), Abg. Mag. Kollermann (Seite 283), Abg. Gepp MSc (Seite 284).

**Fortsetzung 5. Sitzung.**

\* \* \*

**Präsident Mag. Wilfing** (um 10.00 Uhr):

Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 4. Sitzung in der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Für die heutige Sitzung hat sich niemand entschuldigt. Die Beschlussfähigkeit ist hiermit gegeben. Die amtliche Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt. Sie ist unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie daher für genehmigt.

Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

Einlauf:

Errichtung einer Europaspange zur Anbindung des Wald- und Weinviertels an die mitteleuropäischen Wirtschaftszentren, Ltg. 198/A-1/13-2018 - wurde am 1.6.2018 dem Verkehrs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Errichtung einer Park and Drive Anlage an der S5 bei der Auf- und Abfahrt Tulln, Ltg. 200/A-3/141-2018 - wird dem Verkehrs-Ausschuss zugewiesen.

Bericht der Landesregierung betreffend Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2017 sowie Stellungnahme NÖ Landesrechnungshofes zum Entwurf des Rechnungsabschlusses 2017, Ltg. 202/R-1-2018 - wurde am 1.6.2018 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Voranschlag des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg. 203/V-6-2018 - wurde am 1.6.2018 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

NÖ Budgetprogramm 2018 bis 2022, Ltg. 204/V-6/100-2018 - wurde am 1.6.2018 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

EU-Bericht 2017 - Bericht der Landesregierung über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitrittes für das Jahr 2017, Ltg. 205/B-43-2018 - wurde am 1.6.2018 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht der Landesregierung über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie über die Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH 2017/2018, Ltg. 206/B-32-2018 - wurde am 1.6.2018 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Gemeindeförderungsbericht 2017, Ltg. 207/B-33-2018 - wurde am 1.6.2018 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht der Landesregierung betreffend Leasingverbindlichkeiten und Schuldeinlösungen (Sonderfinanzierungsmodell Forderungskauf) des Landes sowie Darlehensaufnahmen der verschiedenen Fonds 2017, Ltg. 208/B-38-2018 - wurde am 1.6.2018 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht der Landesregierung über die Forum Morgen Privatstiftung 2017, Ltg. 209/B-61-2018 - wurde am 1.6.2018 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Forum Morgen Privatstiftung, Änderung der Stiftungsurkunde, Ltg. 210/F-19-2018 - wurde am 1.6.2018 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht des Rechnungshofes betreffend Nationale Anti-Doping Agentur Austria GmbH (Reihe Niederösterreich 2018/3), Ltg. 213/B-2/2-2018 - wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972 (DPL 1972), Änderung, Ltg. 216/D-1-2018 - wird dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen.

NÖ Landes-Bedienstetengesetzes (NÖ LBG), Änderung, Ltg. 217/L-35-2018 - wird dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen.

NÖ Landeslehrpersonen-Diensthoheitsgesetz (NÖ L-DHG), Ltg. 218/L-11-2018 - wird dem Bildung-Ausschuss zugewiesen.

Bericht des Rechnungshofes betreffend Qualitätssicherung der Gemeindehaushaltsdaten (Reihe Niederösterreich 2018/4), Ltg. 219/B-2/3-2018 - wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

NÖ Sozialhilfegesetz 2000 (NÖ SHG), Änderung, Ltg. 220/A-1/14-2018.

Anfragen:

Anfrage der Abgeordneten Hundsmüller u.a. an Landesrat DI Schleritzko betreffend Regional-

busausschreibung Neunkirchen - Wiener Neustadt Umgebung, Ltg. 194/A-5/16-2018.

Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landeshauptfrau Mag. Mikl-Leitner betreffend Ehrenzeichenverleihung, Ltg. 195/A-4/11-2018.

Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landeshauptfrau-Stv. Dr. Pernkopf betreffend Schutz der Zieselpopulation im Rahmen des Stadionbaues in Wiener Neustadt, Ltg. 196/A-4/12-2018.

Anfrage der Abgeordneten Mag. Collini an Landesrätin Teschl-Hofmeister betreffend Änderung des NÖ-Familiengesetzes und Auflösung der Interessengemeinschaft der NÖ Familien, Ltg. 197/A-5/17-2018.

Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landesrätin Königsberger-Ludwig betreffend Bericht der Sonderkommission betreffend Jugendwohneinrichtungen der Therapeutischen Gemeinschaften-Folgeanfrage, Ltg. 199/A-5/18-2018.

Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landesrat Dipl.-Ing. Schleritzko betreffend Regierungsbeschluss vom 15.05.2018 zur Bedeckung der Überschreitungen im Rechnungsabschluss 2017, Ltg. 201/A-5/19-2018.

Anfrage der Abgeordneten Mag. Collini an Landesrat Dipl.-Ing. Schleritzko betreffend Auflösung von Fonds und Stiftungen des Landes Niederösterreich, Ltg. 211/A-5/20-2018.

Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landesrat Dipl.-Ing. Schleritzko betreffend Waldviertelautobahn, Ltg. 212/A-5/21-2018.

Anfrage des Abgeordneten Ing. Huber an Landesrat Waldhäusl betreffend Missstände in der Asylunterkunft St. Gabriel, Ltg. 214/A-5/22-2018.

Anfrage der Abgeordneten Schuster an Landesrätin Königsberger-Ludwig betreffend Schließung von drei Kinder- und Jugendwohneinrichtungen der Therapeutischen Gemeinschaften (TG) durch das Land Niederösterreich, Ltg. 215/A-5/23-2018.

Anfragebeantwortungen:

Beantwortung der Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landesrat Dr. Pernkopf betreffend Abwasserentsorgung bei Erdgas- und Erdölförderstationen, Ltg. 11/A-4/3-2018.

Beantwortung der Anfrage der Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr an Landesrat Waldhäusl betreffend Finanzierung der Mindestsicherung in NÖ nach Aufhebung der geltenden Regelung durch den Verfassungsgerichtshof, Ltg.-22/A-5/5-2018.

Beantwortung der Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landeshauptfrau-Stv. Dr. Pernkopf betreffend wann wird das Ende der Gatterjagd beschlossen, Ltg. 23/A-4/4-2018.

Beantwortung der Anfrage der Abgeordneten Mag. Moser MSc an Landesrätin Mag. Teschl-Hofmeister betreffend Ablehnung des Subventionsansuchens des Vereins ChronischKrank Österreich, Ltg. 27/A-5/7-2018.

Beantwortung der Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landeshauptfrau-Stv. Dr. Pernkopf betreffend Gütesiegel in Rinder- und Schweinehaltung und was dahinter steht, Ltg. 95/A-4/5-2018.

Beantwortung der Anfrage des Abgeordneten Mag. Ecker MA an Landesrat Dipl.-Ing. Schleritzko betreffend vertiefende Fragen zum Bericht der Landesregierung betreffend Veranlagung der NOE Fonds im Geschäftsjahr 2016/2017, Ltg. 100/A-5/7-2018.

Beantwortung der Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landeshauptfrau-Stv. Dr. Pernkopf betreffend Projekt „Breitspurbahn plus Mega-Güterterminal“ und dessen Folgen für Mensch und Natur, Ltg. 101/A-4/6-2018.

Beantwortung der Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landesrat Dipl.-Ing. Schleritzko betreffend Projekt „Breitspurbahn plus Mega-Güterterminal“ und dessen Folgen für Mensch und Natur, Ltg. 102/A-5/8-2018.

Beantwortung der Anfrage der Abgeordneten Mag. Moser MSc an Landeshauptfrau-Stv. Dr. Pernkopf betreffend Landesklinikum Zwettl, Ltg. 104/A-4/7-2018.

Beantwortung der Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landeshauptfrau-Stv. Dr. Pernkopf betreffend Standortsuche Endlager für Atommüll in Österreich, Ltg.-107/A-4/9-2018.

Beantwortung der Anfrage des Abgeordneten Ing. Huber an Landeshauptfrau Mag. Mikl-Leitner betreffend Ausstellung „Hermann Nitsch – Leben und Werk“, Ltg.-108/A-4/10-2018.

Beantwortung der Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landeshauptfrau Mag. Mikl-

Leitner betreffend Ehrenzeichenverleihung, Ltg.-195/A-4/11-2018.

Ich halte fest, dass dem Redezeitmodell des Landtages gemäß für die Debatte zum Voranschlag eine Redezeitkontingentierung gilt. Demnach beträgt die Redezeit eines jeden Redners, Abgeordnete, Mitglieder der Landesregierung, in der Spezialdebatte maximal 10 Minuten pro Wortmeldung. Geschäftsordnungsbestimmungen, die eine andere, geringere Redezeit vorsehen, zum Beispiel tatsächliche Berichtigungen, bleiben davon unberührt.

Ergänzend zu dieser Bestimmung kommt dem jeweils vom Klub bzw. der im Landtag vertretenen Wahlpartei genannten Hauptredner bzw. Hauptrednerin zum jeweiligen Teil des Voranschlags eine Höchstredezeit von 15 Minuten zu. Dieser Hauptredner wird bei der Worterteilung jeweils vom Vorsitzenden bekanntgegeben. Bei Überschreiten der vorgesehenen Redezeit wird der Präsident zur Beendigung der Rede auffordern.

Weiters halte ich fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeitkontingentierung fallen.

Ich setze Sie auch davon in Kenntnis, dass ich beabsichtige, die heutige Sitzung um 22 Uhr zu beenden. Die Fortsetzung über die Verhandlungen des Voranschlags ist für morgen, Donnerstag, 14. Juni 2018, 9 Uhr, vorgesehen.

Ich bringe auch zur Kenntnis, dass ein neuer Film über das Landhaus für das Besucherzentrum gedreht wird und es daher heute im Rahmen der Voranschlagsdebatte zu Videoaufnahmen der Firma MP Media kommen wird, die in diesen Landhausfilm dann einfließen sollen.

Damit kommen wir zur Tagesordnung: Auf Grund der sachlichen Zusammenhänge beabsichtige ich, die Tagesordnungspunkte 2 bis 12 im Rahmen der Spezialdebatte gemeinsam zu verhandeln. Vorerst wird zu den Tagesordnungspunkten 2 bis 4 und im Anschluss an die Generaldebatte zu den Tagesordnungspunkten 5 bis 12 Bericht erstattet. Die Abstimmungen werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall.

Ich ersuche daher Herrn Abgeordneten Balber, die Verhandlungen zu folgenden Geschäftsstücken einzuleiten: Ltg. 202/R-1, Bericht der Landesregierung betreffend den Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2017 sowie Stel-

lungnahme des NÖ Landesrechnungshofes zum Entwurf des Rechnungsabschlusses 2017.

Ltg. 204/V-6/100, Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Budgetprogramm 2018 - 2022. Ltg. 203/V-6, Vorlage der Landesregierung betreffend Voranschlag des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019. Herr Berichterstatter, bitte.

**Berichterstatter Abg. Balber (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Geschätzte Damen und Herren! Ich berichte zum Rechnungsabschluss 2017.

Der Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2017 liegt nunmehr vor zur Beratung. Die Erstellung des gesamten Rechnungsabschlusses erfolgt, wie schon in den vergangenen Jahren, wiederum in vier Teilbänden. Der erste Band enthält den Bericht und den Antrag zum Rechnungsabschluss. Hier finden Sie auch die Erläuterungen zu den Abweichungen der Einnahmen und Ausgaben vom Voranschlagsbetrag.

Der zweite Band als Hauptteil enthält die Rechnungsabschlüsse des ordentlichen Haushaltes. Band 3 enthält die Untervoranschläge. Der vierte und letzte Band enthält die laut Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung des Bundesministeriums für Finanzen, VRV, geforderten Nachweise und finanzstatistischen Zusammenstellungen.

Sehr geehrte Damen und Herren! Der Rechnungsabschluss 2017 weist folgendes Ergebnis aus:

1. Die Gesamtgebarung. Ergebnis nach den Maastricht-Kriterien: Der Rechnungsquerschnitt ergibt für das Jahr 2016 einen Finanzierungssaldo, Maastrichtergebnis in der Höhe von 17,022.698,49 Euro. Der im Voranschlag 2016 vorgesehene Finanzierungssaldo, Maastrichtergebnis, beträgt 10,375.900 Euro.

Struktureller Saldo: Die Überleitungstabelle vom Ergebnis laut des Rechnungsquerschnitts zum strukturellen Saldo weist für das Land Niederösterreich einen Betrag von 61,700.000 Euro aus. Der strukturelle Saldo gemäß Voranschlag beträgt minus 58,360.000 Euro.

Gesamteinnahmen: Die ordentlichen Einnahmen sind 8.606,949.824,81 Euro. Gesamtausgaben: Die ordentlichen Ausgaben betragen 9.179,592.238,52 Euro. Der Gesamtbruttoabgang beläuft sich auf 572,642.413,71 Euro. Dieser Abgang wurde durch die Aufnahme von Darlehen

bzw. Anleihen in der Höhe von 558,652.820,18 Euro sowie von den inneren Anleihen in der Höhe von 13,989.593,53 Euro abgedeckt. Die Summe der Tilgung (Darlehen und Anleihen) beträgt 336,498.078,33 Euro.

Zum Abschluss meines Berichtes darf ich folgenden Antrag stellen (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2017 wird mit folgenden, im Hauptteil und in den Untervoranschläge aufgegliederten Gesamtbeträgen genehmigt:  
Ausgaben im ordentlichen Haushalt von € 9.179,592.238,52 und Einnahmen im ordentlichen Haushalt von € 9.179,592.238,52.
2. Der Bericht, die Erläuterungen sowie die Nachweise werden genehmigend zur Kenntnis genommen.
3. Die bei den einzelnen Voranschlagsstellen ausgewiesenen Abweichungen zum Voranschlag werden genehmigt.“

Ich darf den Herrn Präsidenten bitten, die Debatte zum Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2017 einzuleiten und die Abstimmung durchzuführen.

**Präsident Mag. Wilfing:** Danke für die Berichterstattung. Zum Wort gelangt der Finanzreferent des Landes Niederösterreich, Herr Landesrat Dipl.Ing. Ludwig Schleritzko. Ich erteile es ihm.

**LR Dipl.Ing. Schleritzko (ÖVP):** Hoher Landtag! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Regierungskolleginnen und -kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Unternehmerinnen und Unternehmer tragen große Verantwortung durch ihr wirtschaftliches Handeln. Sie tragen Verantwortung gegenüber ihren Mitarbeitern, ihren Investoren, dem Staat, der Umwelt und der ganzen Gesellschaft.

Auch wenn manche sagen würden, dass die besten Unternehmer ihre Ideen aus einer Intuition heraus treffen, bin ich trotzdem von einem überzeugt: Die wirtschaftliche Verantwortung drängt Unternehmerinnen und Unternehmer dazu, ihre Entscheidungen genau abzuwägen und zu hinterfragen. Dieses ständige sich selbst Hinterfragen ist es auch, was erfolgreiche von weniger erfolgreichen Unternehmen unterscheidet.

Auch wenn ich denke, dass nicht jeder Unternehmer der geborene Politiker ist und das auch in die andere Richtung gilt, so bin ich überzeugt, dass wir uns in der Politik gewisse Herangehensweisen anschauen können.

Genau das habe ich als Finanzlandesrat getan. So wie Jungunternehmer, wenn sie die Betriebe ihrer Eltern übernommen haben oder wie ein neues Mitglied der Geschäftsführung zuerst bestehende Strukturen analysiert und hinterfragt, habe auch ich das letzte Jahr dafür genutzt. Ich habe genau hingesehen und hinterfragt, was gut läuft und was weniger gut läuft, wenn es um die Finanzpolitik des Landes Niederösterreich geht.

Als wir im letzten Jahr den Budgetvoranschlag diskutierten, war mir das noch nicht in dieser Form möglich. Als ich im April 2017 im Landtag gewählt wurde, waren die politischen Verhandlungen und die Erstellung des Budgets schon weit fortgeschritten. Auch das Ergebnis des Rechnungsabschlusses für das Jahr 2016 lag nicht in meiner unmittelbaren Verantwortung. Das ist heuer natürlich anders.

Es ist mir wirklich eine große Ehre, mit Ihnen, geschätzte Abgeordnete, den Rechnungsabschluss für das Jahr 2017, das laufende Finanzjahr 2018 sowie den Voranschlag für 2019 zu diskutieren und morgen zur Abstimmung zu bringen.

Mit diesem Beschluss läuten wir gemeinsam eine Zeitenwende in der Finanzpolitik des Landes ein. Was bedeutet das? Niederösterreich bekennt sich klar zu einem ausgeglichenen Haushalt im Jahr 2021 und damit zu einer nachhaltigen Haushaltspolitik im Sinne der kommenden Generationen. Wir stellen die Landesfinanzen so transparent dar wie noch nie. Und wir werden aus allen Fremdwährungskrediten bis 2023 aussteigen. Wir schlagen diesen Weg ein – transparent, nachhaltig, sozial ausgewogen, indem wir im System und nicht bei unseren Landsleuten sparen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

All diese Ziele sind eingebettet in das große Bild, das Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner gezeichnet hat: Wir wollen neuen Herausforderungen mit neuen Antworten begegnen. Und ich bin überzeugt, wir bauen dabei am besten Niederösterreich weiter, das es je gab. Miteinander können wir dieses - unser Niederösterreich - noch besser machen! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Jedes Unternehmen, das am Markt auftritt und wir alle, die wir Politik betreiben, tun das nicht, ohne uns umzublicken. Wir alle haben uns gewissen

Rahmenbedingungen zu stellen, die unser Handeln beeinflussen. Die wirtschaftliche Entwicklung in Österreich ist wichtig für die Budgeterstellung in Niederösterreich, hängt doch etwa die Höhe der Ertragsanteile davon ab. Österreichs Wirtschaft expandiert seit dem Jahresende 2016 sehr stark. Treiber der Konjunktur sind die Investitionen und die Exporte, die vom sehr guten weltwirtschaftlichen Umfeld profitieren. Der private Konsum steigt, weil die Beschäftigungszahlen wachsen, was wiederum die Kauflust hebt.

Auch für 2018 dürfen wir mit einer äußerst regen Wirtschaftsentwicklung in Österreich rechnen. Der Konsum bleibt konstant. Deshalb rechnen Experten mit einem Wirtschaftswachstum zwischen 2,7 und 3,2 Prozent. Für das kommende Jahr liegen die Prognosen zwischen 1,9 und 2,2 Prozent. Damit verzeichnet die österreichische Wirtschaft in den Jahren 2017 und 2018 erstmals seit 2012 wieder einen deutlichen Wachstums-Vorsprung gegenüber dem Euroraum-Durchschnitt. Mit Blick auf unser Heimatbundesland Niederösterreich können wir sagen: Wir wachsen sogar noch stärker als im österreichischen Durchschnitt. Für heuer dürfen wir laut Prognosen mit einem Wachstum von 3,3 Prozent rechnen, 2019 dann mit 2,5 Prozent in Niederösterreich.

Hier gilt es Danke zu sagen: Danke an all jene Kolleginnen und Kollegen, allen voran an Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Wirtschaftslandesrätin Petra Bohuslav, die diesen Schwung und diese Dynamik für Niederösterreichs Wirtschaft mit ermöglichen. Exportoffensive, neue Wirtschaftsparks, und vieles mehr sorgen dafür, dass der Wirtschaftsstandort Niederösterreich konkurrenzfähig und attraktiv ist und bleibt. Vielen herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Warum ist dieser Dank angebracht? Diese Rahmenbedingungen waren unter anderem ein Grund für einen äußerst positiven Rechnungsabschluss 2017.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Als Finanzreferent freut es mich Ihnen heute sagen zu dürfen, dass meine Kolleginnen und Kollegen in der Landesregierung und ich Ihre Vorgaben zum administrativen Haushaltsdefizit um – gesamt gesehen – 20 Millionen Euro unterschritten haben. Es ist das erste Mal seit 2006, dass es eine solche Verbesserung im Vergleich zum Voranschlag gibt. Und wir konnten das im Jahr vor der Landtagswahl realisieren. Das möchte ich betonen: Keine Wahlzuckerln trotz Landtagswahl – so sieht verantwortungsvolle Budgetpolitik aus, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall bei der ÖVP.)*



Der Netto-Abgang lag damit bei minus 236 Millionen Euro. Das Maastricht-Ergebnis war mit minus 102 Millionen Euro veranschlagt, geworden sind es knapp minus 18 Euromillionen – ebenfalls eine deutliche Verbesserung. Der Schuldenstand des Landes betrug zum Jahreswechsel 4,6 Milliarden Euro.

Erstmals mit einbezogen ist die aktuelle Bewertung unserer Kredite in Schweizer Franken. Damit bauen wir auch die Transparenz im Budget noch weiter aus. Denn: Niederösterreich hat nichts zu verstecken. Wir haben in den letzten Jahrzehnten Werte geschaffen und nach den Jahrzehnten am Rande der freien Welt eine Aufholjagd hingelegt, die ihresgleichen sucht. Niederösterreich hat seine Verbindlichkeiten vor allem für große Investitionen in nachhaltige Infrastrukturprojekte aufgenommen: Für den Ausbau des qualitativ hochwertigen Straßennetzes. Für den Ausbau des Öffentlichen Verkehrs – für Bus und Bahn. Für Investitionen in Kindergärten und Schulen. Niederösterreich hat diese Verbindlichkeiten auch, weil es von den Gemeinden 21 Spitäler übernommen und auf den modernsten Stand der Technik und des medizinischen Wissens gebracht hat.

Wir haben in neue Universitäten und Fachhochschulen investiert. Und wir haben zukunfts-trächtige Wissenschaftseinrichtungen damit begründet, wie das IST Austria oder den Hoffnungs-bringer MedAustron. Dafür hat Niederösterreich Schulden gemacht. Und heute sehen wir: Es waren gute und richtige Entscheidungen, hier zu investieren. Alle in diesem Land haben davon profitiert. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Lassen Sie mich diese Zahlen aber auch in Relation setzen und dabei mit der Mär aufräumen, dass die Bundesländer nicht mit Geld umgehen können. Von der gesamten Schuldenlast Österreichs trägt der Bund 252 Milliarden Euro an Schulden. Das sind 87 Prozent der gesamten öffentlichen Schulden. Auf alle Länder, Gemeinden und die Sozialversicherungen entfallen nur 13 Prozent der Schulden. Sie sehen also ganz klar, wo in den letzten Jahrzehnten der größte Teil der Schulden gemacht wurde.

Kommen wir damit zum laufenden Budgetjahr 2018. Die von mir angesprochenen guten Konjunkturdaten haben zur Folge, dass wir es heute mit anderen Vorgaben seitens der Europäischen Union und des österreichischen Stabilitätspaktes zu tun haben, als noch bei der Budgeterstellung im letzten Jahr.

Bei der Budgeterstellung lag die Maastricht-Grenze bei minus 89 Millionen Euro. Niederösterreich hätte diese mit einem Ergebnis von minus 61,3 Millionen Euro deutlich unterschritten und einhalten können.

Im April 2018, das heißt mitten im laufenden Vollzug, haben sich die Voraussetzungen geändert. Statt bei minus 89 Millionen Euro liegt die Grenze nun bei minus 1,1 Millionen Euro. Denn der Gesetzgeber hat einen einfachen Grundsatz festgehalten: Spare in der Zeit, dann hast du in der Not. Was also in wirtschaftlich schwierigen Zeiten nachgesehen wird, wird in konjunkturell guten Zeiten streng gehandhabt. Die gute Konjunktur verlangt deshalb bessere Ergebnisse von uns ab.

Das bedeutet: Wir haben im Budgetvollzug rund 60 Millionen Euro einzusparen. Es braucht hier eine gemeinsame Kraftanstrengung aller Regierungsmitglieder. Und wir brauchen auch die Unterstützung von Ihnen, geschätzte Abgeordnete. Wollen wir unsere Finanzziele auch 2018 erreichen, haben wir strenge Kriterien für alle unsere Ausgaben aufzustellen.

Ich bin aber davon überzeugt: Sie alle erkennen die Lage und wir können auf Ihre Unterstützung zählen. Denn der niederösterreichische Landtag und seine Mitglieder müssen sich ihrer Verantwortung bewusst sein. Deshalb schon jetzt vielen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Neben dem strengen Budgetvollzug arbeiten wir auch an einem zweiten Ziel. Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen haben 2014 im Landtag bereits festgelegt, dass das Land Niederösterreich keine neuen Fremdwährungskredite mehr aufnehmen darf. Es dürfen nur solche Geschäfte getätigt werden, die der Wiederfinanzierung laufender Kreditverträge dienen.

Ich habe mir dieses Thema sehr genau angesehen, als ich letztes Jahr das Finanzressort übernommen habe. Wir werden bis 2023 komplett aus den Schweizer Franken-Krediten aussteigen und diese in Euro konvertieren. Wir haben damit bereits begonnen. Im Februar und im April 2018 haben wir zwei Tranchen in Höhe von 110 und 100 Millionen Schweizer Franken in Euro konvertiert. Am Ende dieser Geschäfte verzeichnen wir geplanter Weise einen finanziellen Vorteil von mehreren Millionen Euro. Sie sehen: Es hat sich ausgezahlt. Es hat sich nicht nur ausgezahlt diese Kredite aufzunehmen, sondern auch 2015 Ruhe zu bewahren, als viele vermeintliche Experten darauf gedrängt

haben, jetzt alle Frankenkredite zu konvertieren. Wir wären damit deutlich ins Minus gerutscht. Wie so oft kann man heute sagen: Die Geschichte gibt uns recht. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Kommen wir zu dem, worüber Sie in den nächsten zwei Tagen am meisten diskutieren werden: Den Voranschlag für das Jahr 2019 und seine Zahlen. Sie halten mit dem Voranschlag 2019 den ersten Schritt in Richtung ausgeglichenem Haushalt 2021 in der Hand. Ich bin das an Jahren jüngste Mitglied dieser Landesregierung und nicht zuletzt deshalb ist es mir ein besonderes Anliegen, unser Heimatbundesland langfristig für die Zukunft zu rüsten. Darum bin ich besonders stolz darauf, sagen zu können: Die Ausgabenbremse wirkt! Und das, geschätzte Damen und Herren, ist wohl der größte Beweis, dass der Zeitenwandel in unserer Finanzpolitik eingesetzt hat. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Hier ist unser Budgetvoranschlag für 2019: Das Netto-Ausgabenvolumen für 2019 steigt um zwei Prozent auf gut 9 Milliarden Euro. Gleichzeitig steigen die prognostizierten Einnahmen um fast 3 Prozent auf knapp 8,9 Milliarden Euro. Wir können mit diesem Voranschlag die europäischen und nationalen Budgetvorgaben einhalten und erneut übertreffen. Gefordert ist ein Maastricht-Saldo in Höhe von plus 7,3 Millionen Euro. Veranschlagt ist ein Saldo in Höhe von plus 18,3 Millionen Euro.

Das administrative Ergebnis, also der Netto-Abgang, ist die Differenz aller Ausgaben und Einnahmen ohne Schuldenaufnahmen und Tilgungen. 2017 betrug es 236 Millionen Euro, heuer streben wir 228 Millionen Euro an. Und 2019 wird der Netto-Abgang um 76 Millionen Euro auf 152 Millionen Euro sinken. 76 Millionen Euro schwer ist damit der Effekt unserer Ausgabenbremse.

Mit ihr setzen wir Prioritäten für Zukunftsinvestitionen. Wir zählen auf Förder-Transparenz und prüfen Zielgenauigkeit und Effizienz. Dafür setzen wir strukturelle Reformen um, bereinigen Doppeltgleisigkeiten, stimmen Doppelförderungen besser ab und nutzen vor allem Synergien bestmöglich. Damit sparen wir im System und nicht bei den Landsleuten. Und gehen wir diesen Weg konsequent weiter, wie ihn auch das Budgetprogramm für die kommenden Jahre vorsieht, werden wir 2021 keine Neuverschuldung mehr haben. *(Beifall bei der ÖVP, LR Königsberger-Ludwig, LHStv. Schnabl und LR Waldhäusl.)*

Das Budget ist aber keine Solo-Kür des Finanzlandesrates, sondern eine echte Team-Aufgabe. Ich gebe zu, dass es harte Verhandlungen

waren, um zu diesem Ergebnis zu kommen. Ich will aber betonen: Es waren Verhandlungen, die geprägt waren vom fairen Miteinander und dem Bekenntnis zum ausgeglichenen Haushalt 2021.

Gestartet haben wir die Verhandlungen bei einem Maastricht-Ergebnis in Höhe von minus 157 Millionen Euro – also 175 Millionen Euro vom Maastricht-Ergebnis entfernt, das ich Ihnen heute präsentieren durfte. Jedes Regierungsmitglied hatte die Freiheit und die Verantwortung, innerhalb des vorgegebenen finanziellen Rahmens das Budget seines Ressorts zu gestalten, Ausgaben zu hinterfragen und Maßnahmen zu setzen. Deshalb, geschätzte Kolleginnen und Kollegen in der Landesregierung, ein großes Dankeschön für die Art und Weise, wie wir miteinander dieses Budget auf die Beine gestellt haben. *(Beifall bei der ÖVP, LR Königsberger-Ludwig, LHStv. Schnabl und LR Waldhäusl.)*

Mir ist es ein Anliegen, unaufgeregt und sachlich, aber mit kräftigem Schub nach vorne an der positiven Entwicklung Niederösterreichs zu arbeiten. Deshalb wird der Budgetprozess mit dem heutigen Tag nicht enden. So wie es im Controlling in Unternehmen üblich ist, laufend über die Finanzgebarung zu informieren und zu verhandeln, werden wir auch im Land Niederösterreich eine neue Herangehensweise wählen. Anstatt erst kommendes Frühjahr wieder mit den Verhandlungen und Beratungen zum Budget auf politischer Ebene zu starten, werde ich eine neue Vorgangsweise einführen. Zukünftig wird es laufend Gespräche geben, um den Budgetvollzug zu erörtern, aber auch, um Grundlagen für die kommenden Budgets zu schaffen. In regelmäßigen, engen Intervallen wird es ein solches „Budget-Update“ mit jedem Mitglied der Landesregierung geben. Denn ich meine es ernst, wenn ich von einer Zeitenwende in der Finanzpolitik des Landes spreche! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Kommen wir zum Inhalt des Ihnen vorliegenden Zahlenwerkes: Wofür geben wir das Geld unserer Steuerzahlerinnen und Steuerzahler aus? Rund die Hälfte des Budgets von 9 Milliarden Euro geht in den Bereich Gesundheit und Soziales. In diesen Bereich fallen auch unsere Landeskliniken und die Pflege- und Betreuungszentren. 17 Prozent fließen in den Bereich Unterricht, Erziehung und Sport, 12 Prozent in Wohn-, Straßen- und Wasserbau, Verkehr, Wirtschaftsförderung und Landwirtschaft. Und 2 Prozent in Wissenschaft, Kunst und Kultur.

Gehen wir in die Tiefe und tauchen wir gemeinsam in den Voranschlag ein. Ich möchte dabei vor allem jene vier Themen voranstellen, welche

die Schwerpunkte unserer Regierungsarbeit sind: Die Themen Arbeit, Mobilität, Gesundheit und Familie.

Sprechen wir zum Ersten über das Thema Arbeit: Die gute Konjunkturlage und die Rekordbeschäftigung in Niederösterreich dürfen uns nicht den Blick auf die Herausforderungen, die uns erwarten, verstellen. Automatisierung und Digitalisierung verändern sämtliche Dienstleistungs- und Produktionsbereiche – Stichwort „Wirtschaft 4.0“. Gleichzeitig ist der Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften besonders hoch und regional und berufsspezifisch unterschiedlich ausgeprägt. Weil immer mehr wissensbasierte Tätigkeiten nachgefragt werden, verlangt der Arbeitsmarkt zunehmend nach besser qualifiziertem Personal.

„Für die Menschen im Land ist Arbeit das größte Anliegen“, hat Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner bei ihrer Antrittsrede gesagt. Diesen Auftrag erfüllen wir, maßgeschneidert und punktgenau. Wir geben mit unserem umfangreichen Beschäftigungspakt ein klares Signal der Unterstützung: In den nächsten drei Jahren investieren wir rund 1,3 Milliarden Euro. Durch Qualifizierung und Weiterbildung wollen wir möglichst viele Menschen in Beschäftigung halten, arbeitslose Menschen an den Arbeitsmarkt heranzuführen und in den Arbeitsmarkt integrieren. Und das alles mit dem Ziel, möglichst viele Landsleute in Arbeit zu bringen und zu halten. *(Beifall bei der ÖVP, LR Königsberger-Ludwig, LHStv. Schnabl und LR Waldhäusl.)*

Ein wichtiges Instrument dabei ist das Thema Aus- und Weiterbildung. Damit meine ich nicht nur die Ausbildung unserer Kinder und Jugendlichen, sondern auch die Aus- und Weiterbildung für Erwachsene. Lebenslanges Lernen und Flexibilität sind heute mehr denn je zuvor Voraussetzungen um am Arbeitsmarkt bestehen zu können.

Zum Zweiten nun das Thema Mobilität: „Miteinander Niederösterreich bewegen“ – das ist mein Motto. Mobilität neu zu denken ist mein Auftrag. Wir stehen an der Schwelle zu einem völlig neuen Mobilitätszeitalter. Mobilität wird künftig verstärkt mit öffentlichen Verkehrsmitteln, alternativen Antrieben, autonomen Systemen oder auch geteilt stattfinden. Egal, ob das Auto mit anderen geteilt wird oder nicht, die Mobilität der Zukunft in Niederösterreich braucht eine leistungsfähige Infrastruktur in Stadt und Land, attraktive verkehrsmittelübergreifende Angebote und Schnittstellen zwischen Auto, Bus, Bahn, Rad und Fußgängern sowie Impulse zur Verbreitung und Förderung neuer Formen der Mobilität.

Wir wollen den öffentlichen Verkehr mit dem Individualverkehr, Gemeinden am Land mit dem urbanen Raum und Niederösterreich mit anderen Ländern und über den Flughafen mit der ganzen Welt verbinden. Mit dem NÖ Mobilitätspaket setzen wir wichtige Schritte zu besseren Verbindungen rasch um. Wir unterstützen viele regionale Initiativen, sorgen mit unseren Bestellungen bei Bus und Bahn für ein umfassendes Angebot und investieren kräftig in die Sicherheit auf und in die Lebensqualität an unseren Landesstraßen.

Wir denken aber auch größer. Etwa wenn es um die Anbindung unserer Regionen an internationale Wirtschaftsräume geht. Die von uns gemeinsam mit den Verantwortlichen im Regionalverband Waldviertel vorgestellte Europaspanne ist dafür das beste Beispiel. Wir verbinden mit dieser neuen hochrangigen Straßenverbindung das nördliche Niederösterreich mit den stark wachsenden großen Wirtschaftsräumen rund um uns. Wir binden sie an die europäischen Routen von der Nordsee zur Ägäis und vom Schwarzwald zum Schwarzen Meer. Meine Damen und Herren, wir reden hier von einem Milliardenprojekt – nämlich einem Projekt, das eine Milliarde Euro an zusätzlicher Wirtschaftsleistung bringen kann. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Lassen Sie mich aber eines festhalten: Auch als Mobilitätslandesrat ist mir bewusst, dass die Europaspanne alleine nicht die Lösung für die Entwicklung im Norden unseres Heimatbundeslandes ist. Deshalb steht dieses Infrastrukturprojekt auch nicht für sich alleine. Wir werden darüber hinaus den öffentlichen Verkehr verstärken und so etwa den Ausbau der Franz-Josefs-Bahn weiter vorantreiben.

Darüber hinaus wird sich der Regionalverband weiterer Themen wie interkommunale Wirtschaftsparks, Wohnen, Bildung und Gesundheit annehmen, um als Standort so attraktiv wie möglich zu sein. Das Land Niederösterreich wird die Region dabei unterstützen. Wir haben es damit geschafft, von einer Diskussion über eine Autobahn-Strategie zu einer Diskussion über eine Regional-Strategie zu kommen. Damit lässt es sich gut in die Zukunft gehen. *(Beifall bei der ÖVP, LR Königsberger-Ludwig, LHStv. Schnabl.)*

Große Herausforderungen haben wir aber auch im Wiener Umland zu lösen. Wir sind hier bereit zu großen Lösungen. Eines steht dabei fest: Bei der Verkehrsplanung in der Ostregion dürfen Landesgrenzen im Denken und im Tun keine Rolle spielen. Deshalb hoffe ich, dass auf Seiten der Wiener Stadtregierung eine gemeinsame Vorge-

hensweise beim Ausbau des öffentlichen Verkehrs gewünscht wird. Bislang haben nämlich so manche Maßnahmen eine andere Sprache gesprochen. Auch der Vorstoß zur Einführung der Citymaut war keiner, der echte Lösungen bringt, sondern nur großen Unmut schürt. *(Beifall bei der ÖVP, LR Königsberger-Ludwig, LHStv. Schnabl und LR Waldhäusl.)*

Wir haben kein Interesse daran, dass unsere Landsleute in Wien im Stau stehen. Aber es gibt ein Problem: Wien wird in der Verkehrsplanung vom Knotenpunkt immer mehr zum Flaschenhals in der Ostregion. Ich bin sehr gerne bereit darüber zu reden, wie wir gemeinsam in Park&Ride-Anlagen investieren können oder auch darüber, wie wir Taktverdichtungen ermöglichen – übrigens alles Themen, die Niederösterreich zurzeit alleine finanziert. Grundlage für eine nachhaltige Lösung ist aber der Ausbau der notwendigen Infrastruktur in Wien.

Und damit wir genau wissen, wovon wir reden: Neben großen Themen wie einer neuen Stammstrecke durch Wien, geht es um Verlängerungen von Bahnsteigen. Vier Bahnsteige verlängern heißt 40.000 Sitzplätze mehr pro Tag nach Wien und zurück. Bevor man mit dem grünen Finger auf Niederösterreich zeigt, sollten die eigenen Aufgaben in Wien gelöst werden! *(Beifall bei der ÖVP und LR Waldhäusl.)*

Unsere Investitionen in den öffentlichen Verkehr sind in den letzten Jahren auf das Doppelte gestiegen. Für große Verbesserungen im öffentlichen Verkehrsangebot braucht es neben der entsprechenden Infrastruktur in Wien aber auch eine gerechte Aufteilung der Bundesmittel, die zurzeit alleine in den U-Bahn-Ausbau fließen. Denn nur im Miteinander können wir einen großen Wurf ermöglichen. Dieses Geld muss zukünftig in gemeinsame Projekte der Ostregion fließen!

Zum Dritten hier das Thema Gesundheit: Die bestmögliche Gesundheitsversorgung der Bevölkerung ist uns ein großes Anliegen. Das haben wir am Beginn des neuen Jahrtausends bewiesen, als wir 21 Krankenhäuser von den Gemeinden übernommen und daraus 2004 die NÖ Landeskliniken-Holding geschaffen haben. An den 27 Standorten bieten unsere Kliniken heute international vergleichbare Spitzenmedizin. Wir sprechen hier von Mitarbeitern mit hohem Fachwissen und Häusern mit exzellenter Infrastruktur, auf die wir im Land wirklich stolz sein können! *(Beifall bei der ÖVP, LR Königsberger-Ludwig, LHStv. Schnabl und LR Waldhäusl.)*

Ebenso von Bedeutung ist ein dichtes Versorgungsnetz im niedergelassenen Bereich. Gerade die ärztliche Versorgung in allen Regionen unseres Landes bleibt eine Herausforderung. Deshalb hat Niederösterreich als erstes Bundesland ein gezieltes Maßnahmenpaket geschnürt, das die Versorgung mit Landärzten in allen Regionen unseres Landes garantiert. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Der gesamte Bereich Gesundheit wird uns auch zukünftig vor große Herausforderungen stellen. Mit Landesrat Martin Eichtinger als NÖGUS-Vorsitzenden und LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf als Verantwortlichen für die Landeskliniken weiß ich jedoch dieses Thema in guten Händen. Denn die Herausforderung wird sein, im System zu sparen, um die Leistungen für unsere Patientinnen und Patienten weiterhin in diesem Umfang und in dieser Qualität zu ermöglichen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zum Vierten sprechen wir über das Thema Familie. Die Familien sind die Keimzelle der Gesellschaft und deshalb wollen wir sie kräftig unterstützen. Schon jetzt lässt sich sagen: Wir sind ein gutes Familien-Land. Wir wollen aber nicht stehen bleiben, sondern zum „Mutterland moderner Familienpolitik“ werden.

Beim Thema Kinderbetreuung sind wir schon heute vorbildlich. Für mehr Betreuung der Kleinsten haben wir ein blau-gelbes Familienpaket geschnürt. Es unterstützt unsere Gemeinden beim Ausbau und beim Betrieb der Betreuungseinrichtungen und bringt noch mehr Unterstützung für unsere Tageseltern und für die Eltern selbst. Unser Ziel heißt 100 neue Kleinstkinder-Gruppen im ganzen Land, damit die Eltern Beruf und Familie gut vereinbaren können. Unser Grundsatz lautet: Wir wollen nicht Vormund der Eltern sein, sondern Partner der Familien. Denn sie wissen am besten, was ihren Kindern gut tut und was sie brauchen. *(Beifall bei der ÖVP und LR Waldhäusl.)*

So ist es auch beim Thema Pflege. Die erste Frage nach der Abschaffung des Pflegeregresses, nämlich der Einnahmefall der Länder, ist gelöst und das ist gut so. Wir arbeiten jetzt aber an der Bewältigung der Folgen. Inhaltlich steht uns noch einiges bevor um die Schieflage zwischen Betreuung in den eigenen vier Wänden und der stationären Betreuung wieder ins Lot zu bringen. Ich bin überzeugt, dass Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister mit viel Fingerspitzengefühl an den Lösungen auf Bundesebene mitarbeiten wird. Mit der Ankündigung, dass der Regress für Menschen

mit Behinderung in den Landesgesetzen gestrichen wird, hat sie dieses Gefühl ja schon bewiesen. *(Beifall bei der ÖVP, LR Königsberger-Ludwig, LHStv. Schnabl.)*

Ich möchte diese Chance aber auch kurz nutzen, um abseits unserer Schwerpunkte einige weitere Themen anzusprechen. In wenigen Tagen übernimmt Österreich den Vorsitz der Ratspräsidentschaft in der Europäischen Union. Das bedeutet, Europa und die Welt schauen auf Österreich. 300 offizielle Veranstaltungen wird es in dieser Zeit geben, bei denen an der Zukunft Europas gearbeitet wird. Viele davon werden auch in Niederösterreich stattfinden und bei vielen wird das kommende Budget der Europäischen Union im Mittelpunkt stehen.

Niederösterreich spielt schon lange eine aktive Rolle bei der Gestaltung der Zukunft Europas. Deshalb ist es mir wichtig, eine bekannte Forderung zu verstärken. Die Mittel der Regionalförderung sind zentraler Wachstumsmotor in der Europäischen Union. Auch in Zukunft müssen Regionen, die sich im Aufholprozess der Vergangenheit schon bewährt haben, von diesen Mitteln profitieren können. Die Union braucht ihre Regionen und die Regionen die Mittel der Union. Leben wir diese Partnerschaft auch weiterhin! *(Beifall bei der ÖVP und LR Waldhäusl.)*

Kommen wir von einem wichtigen Thema der gemeinsamen EU-Politik zu einem anderen. Unsere Landwirtschaft bleibt weiterhin ein Hauptthema in unserer Arbeit. Wir setzen uns intensiv ein, damit auch von Seiten der Europäischen Union weiterhin die nötigen Mittel fließen. Jeder fünfte Arbeitsplatz in Niederösterreich hängt direkt oder indirekt von der Landwirtschaft ab. Unsere Landwirte ernähren uns, sie pflegen die Landschaft und leisten unter anderem durch die regionale Produktion einen großen Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels. Für uns steht fest: Sie verdienen es, entsprechend dafür entlohnt zu werden! *(Beifall bei der ÖVP, LR Königsberger-Ludwig, LR Waldhäusl.)*

Gerade als ehemaliger Direktor des Nationalparks Thayatal liegt mir das Thema Natur- und Umweltschutz besonders am Herzen. Knapp ein Drittel der niederösterreichischen Landesfläche ist als Schutzgebiet ausgewiesen - ein Zeichen dafür, dass Naturschutz einen hohen Stellenwert in Niederösterreich hat. Das macht Niederösterreich nicht nur zum flächenmäßig größten, sondern auch zum naturräumlich vielfältigsten Bundesland Österreichs. Es ist unsere Aufgabe, die heimischen Naturjuwelen zu schätzen, zu schützen und sie für die

nächsten Generationen zu erhalten. Dazu haben wir die besten Voraussetzungen und die besten Köpfe im Land. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Damit zur Sicherheit: Wichtig bleibt der Hochwasserschutz mit zahlreichen Projekten auch 2019. Wichtig bleiben auch unsere über 1.600 Freiwilligen Feuerwehren mit insgesamt 97.500 Mitgliedern. Und wichtig bleibt auch die Zusammenarbeit mit den anderen Blaulichtorganisationen.

Wir leben in einem sicheren Bundesland und das ist keine Selbstverständlichkeit, meine Damen und Herren. An dieser Stelle deshalb ein großes Dankeschön an alle, die auf unsere Sicherheit achten – von der Polizei über die Rettungsorganisationen bis hin zur Feuerwehr und dem Österreichischen Bundesheer. *(Beifall im Hohen Hause.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich darf aber auch einen speziellen Dank aussprechen: Danke an all jene, die in den vergangenen Tagen und noch immer bei Unwettern im Einsatz waren. Dafür ein aufrichtiges, herzliches Vergeltsgott! *(Beifall im Hohen Hause.)*

Entscheidend für unsere Zukunft bleibt die Förderung von Wissenschaft und Forschung. Hier geht es um Lebensqualität, Wohlstand, Wettbewerbsfähigkeit, Wachstum und Beschäftigung. Unser gemeinsam mit über 450 Expertinnen und Experten entwickeltes Forschungs-, Technologie- und Innovationsprogramm weist uns den Weg zu einer Spitzenposition im Kontext der europäischen Regionen. „Wissen schafft Zukunft“, das zeigt sich bei zahlreichen Projekten:

Die Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften hilft uns, die ärztliche Versorgung in Zukunft zu sichern. In zwei Jahren werden die ersten Medizinerinnen und Mediziner fertig – eine bestens ausgebildete Generation an Ärztinnen und Ärzten. Als ehemaliger NÖGUS-Vorsitzender war es mir wichtig, dabei auch einen Lehrstuhl für Gerontologie einzurichten, der sich mit den Herausforderungen und Folgen einer immer älter werdenden Gesellschaft beschäftigt.

Dieser Lehrstuhl liefert uns wissenschaftlich gesicherte Information und Konzepte. Damit können wir unser Gesundheitssystem an die Bedürfnisse einer alternden Bevölkerung anpassen, Gesundheitsangebote für Menschen ab 60 Jahren weiterentwickeln und mit gezielten Investitionen die langfristige Finanzierbarkeit unseres Gesundheitssystems sichern. Wir forschen hier an den Herausforderungen der Zukunft.

An unseren vier Fachhochschulstandorten studieren fast 10.000 junge Menschen. Im Herbst starten neue Studiengänge, etwa Agrartechnologie in Wieselburg, Robotik in Wiener Neustadt und Applied Data Science in Krems und in St. Pölten. Wir motivieren den Nachwuchs von morgen mit Projekten wie der Science Fair NÖ oder den Kinder- und Jugend-Unis.

Wer die Zukunft gestalten will, braucht ein feines Gespür für die Entwicklungen unserer Zeit, braucht Kunst und Kultur. Künstler und Kulturschaffende sind seit jeher Mahner und wichtige Kritiker unserer gesellschaftlichen Entwicklung. Gerade im europäischen Jahr des kulturellen Erbes können wir deshalb besonders stolz auf unsere Kulturpolitik sein. 2,5 Millionen Menschen besuchen pro Jahr Veranstaltungen und Ausstellungen in Niederösterreich. 25.000 Arbeitsplätze wurden so geschaffen und gesichert. 1,1 Milliarden Euro trägt die jährliche Wertschöpfung.

Kunst und Kultur begleitet unsere Gesellschaft in die Zukunft und ob sie uns gefällt oder nicht, sie ist für eine positive Entwicklung unerlässlich! *(Beifall bei der ÖVP, LR Königsberger-Ludwig, LHStv. Schnabl.)*

Deshalb stellen wir uns auch einer neuen Herausforderung: Wir wollen den Titel der Europäischen Kulturhauptstadt im Jahr 2024 nach Niederösterreich holen. Die Vorbereitungen dafür laufen auf Hochtouren. Ich wünsche uns von dieser Stelle viel Erfolg und bin davon überzeugt, dass die Europäische Union unsere Qualitäten anerkennen wird! *(Beifall bei der ÖVP, LR Königsberger-Ludwig, LHStv. Schnabl und LR Waldhäusl.)*

Miteinander – dieses Wort hat unsere Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner uns für unsere Arbeit vorgegeben. Dieses Miteinander leben wir auf allen Ebenen. Ganz besonders in der tatkräftigen Zusammenarbeit mit den 573 niederösterreichischen Gemeinden. Denn hier leben die Menschen – hier ist ihr Zuhause. Pro Jahr investieren die Kommunen etwa 557 Millionen Euro direkt in den Gemeinden. Das sind pro Kopf und Jahr 341 Euro. Unsere Gemeinden sind damit auch echte Investitions-Lokomotiven. Herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit! *(Beifall bei der ÖVP, LR Königsberger-Ludwig, LR Waldhäusl.)*

Unsere Linie für das Budget: Wir sparen bei uns selbst! Wir optimieren weiterhin die Strukturen: Vor 20 Jahren hatte das Amt der NÖ Landesregierung noch 77 Abteilungen. Heute sind es 53. In den Bezirkshauptmannschaften wurden 15 Abteilungen auf fünf Bereiche reduziert, eine Bezirkshaupt-

mannschaft aufgelöst. Ebenso wurden diverse Gesellschaften und Vereine aufgelöst und in die Landesverwaltung integriert. Wir sehen: Wir sparen nicht bei den Bürgerinnen und Bürgern, sondern bei uns selbst. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Sie haben jetzt viel gehört über den Zeitenwandel, den wir in der Finanzpolitik des Landes eingeläutet haben. Bei meinen Regierungskollegen und -kolleginnen habe ich mich für die gute Zusammenarbeit bereits bedankt. Ich möchte diesen Dank aber auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Landesdienst aussprechen: Sie sind das Rückgrat und ohne die gute Zusammenarbeit zwischen politischen Entscheidungsträgern und der Verwaltung würden wir unsere Vorstellungen auch nicht umsetzen können. Stellvertretend deshalb dir, geschätzter Landesamtsdirektor Werner Trock, ein großes Dankeschön an die gesamte Mannschaft in der Landesverwaltung! *(Beifall im Hohen Hause.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möchte jedoch einige wenige aus dieser Mannschaft noch besonders hervorheben. Um ein solches Budget zu erstellen, braucht es viele helfende Hände und kluge Köpfe. In diesem Sinne darf ich der gesamten Finanzabteilung unter der bewährten Leitung von HR Dr. Reinhard Meißl sehr herzlich danken und bekräftigen, was ich schon im Vorjahr gesagt habe: Unser Budget ist bei diesen hervorragenden Beamten unserer Finanzabteilung in den besten Händen! *(Beifall im Hohen Hause.)*

Einer dieser Beamten verlässt uns aber noch in diesem Jahr in den Ruhestand. Dieses Budget ist das letzte, das unser langjähriger Budgetdirektor Rudolf Stöckelmayer mitverantwortet. Ich durfte Rudolf Stöckelmayer als einen Menschen kennenlernen, der mit Herz und Seele für unser Land arbeitet. Der sich mit einem unglaublich umfassenden Fachwissen einbringt. Der mit Geschick und großem Können seiner Verantwortung nachkommt und genau weiß, was wann wie getan werden muss. Ihm gebührt für sein Engagement, seinen hohen Arbeitsethos und seine immer freundliche, verlässliche Art ein riesengroßes Danke! Rudi, das ist dein Applaus! *(Beifall im Hohen Hause.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrte Abgeordnete! Geschätzte Kollegen in der Landesregierung! Ich darf mich am Ende meiner Rede auch noch sehr herzlich bedanken. Ich darf mich bedanken für das Miteinander bei den konstruktiven Gesprächen, auf denen dieses Budget fußt. Ein besonderer Dank gilt natürlich den Regierungskolleginnen und Regierungskollegen aus der ÖVP, aber natürlich auch der Regierungskollegin und den Regierungskollegen aus SPÖ und

FPÖ. Recht herzlichen Dank für das Miteinander!  
(Beifall bei der ÖVP, SPÖ, FPÖ.)

Präsident Karl Wilfing wird Ihnen im Anschluss das Wort erteilen, damit Sie heute und morgen hier im Hohen Haus das Budget des Landes Niederösterreich für 2019 diskutieren. Vieles, was dieses Budget enthält, konnte ich nur am Rande ansprechen. Vieles werden Sie in den kommenden Stunden ausführen und diskutieren. Ich habe eine Bitte an Sie: Erinnern Sie sich immer an Ihre große Verantwortung gegenüber dem Land und unseren Landsleuten!

An dieser Stelle möchte ich mich bei jenen bedanken, die unsere Arbeit erst ermöglichen: Bei den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern. Vergessen wir nie, dass die Mittel, mit denen wir arbeiten, von den fleißigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, den tüchtigen Unternehmerinnen und Unternehmern und allen Konsumentinnen und Konsumenten – sprich von der gesamten Familie Niederösterreich – erwirtschaftet werden müssen.  
(Beifall bei der ÖVP, SPÖ, NEOS.)

Geschätzte Abgeordnete, überlegen Sie also gut, was Ihre Forderungen und Wünsche für das Budget bedeuten. Überlegen Sie bei jeder Forderung, wie sie finanziert werden kann und wie sie sich auf das Budget auswirken würde. Denn sich etwas zu wünschen ist leicht. Wer Forderungen aufstellt, muss aber deren weitreichende finanzielle Konsequenzen immer mitdenken - das ist meine Bitte an Sie für unser Miteinander.

Geschätzter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen in der Landesregierung! Hoher Landtag! Sie haben vor sich einen Budgetvoranschlag liegen, der nicht mehr und nicht weniger als das in Zahlen gegossene Miteinander in diesem Land darstellt. Vor einem Jahr habe ich das Budget unseres großen Bundeslandes verglichen mit einem Nationalpark. Denn bei beiden geht es um Nachhaltigkeit und um langfristige Planung, um Wachstum und Entwicklung, um das Schützen der Schutzbedürftigen, das Nützen von Chancen sowie um das Mitdenken von Unvorhersehbarem. Heute kann ich dieses Bild nur bestätigen: Wir schauen auf die Gegenwart und planen für die Zukunft. Unaufgeregt und sachlich. Wir nützen die Chancen, die uns die wirtschaftliche Entwicklung bietet. Wir nehmen unsere Verantwortung wahr und halten die finanziellen Vorgaben ein. Wir schaffen es, das Budgetdefizit zu verringern. Miteinander gehen wir den Weg weiter um 2021 ein ausgeglichenes Budget vorlegen zu können. Und miteinander bauen wir weiter am besten Niederösterreich, das

es je gab! (Beifall bei der ÖVP, SPÖ, NEOS, LR Waldhäusl.)

**Präsident Mag. Wilfing:** Nach der Budgetrede von Finanzreferenten Dipl.Ing. Schleritzko eröffne ich die Generaldebatte und setze das Hohe Haus davon in Kenntnis, dass gemäß der langjährigen parlamentarischen Usance sich die Präsidialkonferenz vom 5. Juni 2018 darauf verständigt hat, dass in der Generaldebatte die Klubobleute bzw. Vertreterinnen der Fraktionen entsprechend ihrer Stärke aufsteigend das Wort ergreifen und für ihre Fraktionen die Generalbetrachtungen zum Landesvoranschlag darlegen. Ich erteile daher Frau Abgeordneter Mag. Collini das Wort.

**Abg. Mag. Collini (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Sehr geehrte Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren!

Es geht heute und morgen im Plenum um sehr viel Geld. Es geht um sehr viel Grundsätzliches. Es geht um unsere Chancen. Die Chancen für uns Bürgerinnen. Und es geht um mehr als 9,5 Milliarden Euro. Das ist eine enorme Summe, für die wir Bürgerinnen hart arbeiten müssen, nämlich mehr als die Hälfte des Jahres, damit wir den Staatshaushalt überhaupt finanzieren können.

Das Geld, von dem wir hier sprechen, hier heute und morgen sprechen, kommt also nicht von unserer Frau Landeshauptfrau, nicht von der Landesregierung, nicht von unserem Herrn Landesrat Schleritzko, sondern von uns Bürgerinnen. Darauf möchte ich wirklich hinweisen, dass es hier um unser Geld geht, das die Landesregierung hier so stolz präsentiert.

Umso wichtiger ist es für uns Bürgerinnen daher auch, dass die Landesregierung zukunftsorientiert, nachhaltig und verantwortungsvoll mit unserem Geld umgeht. Nein, und Herr Landesrat Schleritzko, mit Verlaub, von Verantwortung und Nachhaltigkeit ist im Rechnungsabschluss 2017, im Voranschlag 2019 und auch im Budgetprogramm für die nächsten fünf Jahre ..., da sind wir meilenweit davon entfernt. Und auch wenn Sie das in Ihrer Budgetrede anders darstellen, da kann ich nur sagen, die Zahlen, die sprechen eine ganz andere Sprache. Und da kann ich nur sagen, dass Sie hier Dinge schön reden, die nicht schön sind, sondern die zum Teil erschreckend sind.

Ich bringe ein Beispiel. Der Rechnungsabschluss 2017 zum Beispiel. Also Sie präsentieren hier stolz, dass der Abschluss besser sei als ge-

plant. Doch Sie vergessen dabei etwas Wesentliches: Nämlich, wie Sie dieses Kunststück geschafft haben, dass der Abschluss so gut ausschaut. Sie haben es nämlich nicht geschafft, weil die Landesregierung die Ausgaben so gut im Griff hat. Ganz im Gegenteil: In jeder Ausgabengruppe wurde der Plan überzogen. Also vielleicht ist auch hier das Wahlzuckerl versteckt. Sie haben es darum geschafft, weil die Einnahmen ungeplant hoch waren. Weil das Steuergeld ungeplant hoch geflossen ist.

Und trotz des unerwarteten Geldsegens im letzten Jahr sind auf Grund der Politik dieser Landesregierung die Schulden am Ende des Tages wieder gestiegen. Und zwar um satte 700 Millionen Euro. Werfen Sie bitte einen Blick in den Bericht des Rechnungshofes auf Seite 88. Und das ist unter diesen Rahmenbedingungen wirklich ein Affront. Sie haben die Methapher des Unternehmers gebracht: Wenn ein Unternehmen Jahr für Jahr mehr ausgeben als einnehmen wird, dann muss dieses Unternehmen Konkurs anmelden. So schaut's in der Wirtschaft aus.

In Ihrer Antrittsrede, in Ihrer Regierungserklärung hier im Plenum, Frau Landeshauptfrau, haben Sie davon gesprochen von der Verantwortung für dieses schöne Niederösterreich. Wo ist jedoch die Verantwortung gegenüber unseren Kindern, gegenüber den kommenden Generationen, wenn Sie Jahr für Jahr für Jahr neue Schulden machen?

Ich weiß, dass Sie in diesem Punkt gerne argumentieren, dass den Schulden ja auch ein Vermögen gegenübersteht. Aber in Wahrheit schmilzt auch dieses Vermögen dahin. Sie haben in Ihrer Rede zum Voranschlag 2017 von einem geplanten Vermögenszuwachs von 83 Millionen Euro gesprochen. Tatsächlich herausgekommen ist 2017 jedoch ein beträchtlicher Vermögensabgang, und zwar von sage und schreibe 665 Millionen Euro. Hier geht Familiensilber verloren. Und sogar der Rechnungshof sagt, wenn Sie so weitermachen, ist das Vermögen dieses Landes in 11 Jahren aufgebraucht.

Und was den Voranschlag für 2019 betrifft, der ist nichts anderes als eine Fortschreibung des Bisherigen. Er ist visionslos, er ist ideenlos, und es ist kein Mut zu Reformen zu erkennen.

Sie wollen Niederösterreich gestalten und Sie wollen Niederösterreich zum modernsten Bundesland machen. Doch wo kann man in diesem Budget Gestaltungskraft, wo kann man Modernisierung und wo kann man die Reformen, die der Rechnungshof auch so inständig einfordert, wo kann man die hier

herauslesen? Sie wollen Niederösterreich zu einer Vorbildregion im digitalen Zeitalter machen, mit aller Energie und Leidenschaft, hat Frau Mikl-Leitner in ihrer Antrittsrede gesagt. Doch wo ist die versprochene Digitalisierungsoffensive mit Breitbandausbau im Budget herauszulesen? Das wäre nämlich genau die Unterstützung, die die ländlichen Regionen brauchen würden.

Und Sie haben in Ihrem Wahlkampf immer wieder betont, dass Ihnen die niederösterreichischen Familien ein großes Anliegen sind. Und dann kürzen Sie genau in diesem Bereich die Gelder. Kinderbetreuung – Gelder gekürzt. Ganztagsschulen, ich weiß schon, dass der Bund momentan keinen Zaster herausrückt in diesem Bereich. Aber das Projekt komplett auf Eis zu legen, ist nicht richtig. Hilfe für die Familien – gekürzt. Gelder für Wohnen – gekürzt. Wo es hingegen Steigerungen gibt, das ist in der Verwaltung, das ist bei den Kosten des Landtags selbst und das ist bei der Parteienförderung. Und mit Verlaub: Das macht keinen schlanken Fuß, sehr geehrte Damen und Herren! *(Beifall bei den NEOS.)*

Von einer Zeitenwende in der Finanzpolitik des Landes spricht der Herr Landesrat Schleritzko. Doch wenn Sie sagen, Herr Schleritzko, Sie bekennen sich zu einem ausgeglichenen Budget 2021, dann ist das für mich einfach nicht glaubwürdig. Denn Jahr für Jahr erreicht diese Landesregierung ihre eigenen Budgetziele nicht. Jahr für Jahr gibt diese Landesregierung mehr aus als sie einnimmt. Und Jahr für Jahr schiebt diese Landesregierung den Zeitpunkt für ein Nulldefizit immer weiter und weiter in die Zukunft hinaus. Und das Ergebnis der Politik: Jahr für Jahr wächst der niederösterreichische Schuldenberg! Und ich habe mein Taferl aus dem Wahlkampf wieder mitgebracht, weil es ist nach wie vor aktuell (*zeigt Tabelle*). Die 8,1 Milliarden ist der Schuldenstand, den die Statistik Austria berechnet. Was sich geändert hat ist, dass wir 700 Milliarden im letzten Jahr dazu bekommen haben. Also hier hat sich nichts geändert. Hier gibt es nichts Neues.

Und auch im nächsten Jahr ist ein weiterer Ausbau der Schulden geplant. Geplant, muss ich hierzu sagen. Weil die Erfahrung lehrt uns, dass die Voranschläge dieses Hohen Hauses erfahrungsgemäß nicht halten. Was wir daher brauchen ist eine Schuldenbremse. Ich wiederhole mich hier, ich weiß. Wir brauchen eine Schuldenbremse, die den Namen auch echt verdient. Nämlich eine Bremse, die tatsächlich bremst. Was Sie als Schuldenbremse bezeichnen, das ist aus meiner Sicht eine Chancenbremse. Und wenn ich in den Voranschlag



hineinschaue, dann muss ich sagen, das ist in Wahrheit ein Anschlag auf die Zukunft unserer Kinder.

Und was ist Ihre Antwort? In jedem Fünfjahresplan befinden sich weder Einsparungen noch Reformen. Sie erhöhen einfach die Maßnahmen, also es fließt anscheinend noch mehr Steuergeld hinzu. Sie tun so als ob die Kosten gleich wären und hokuspokus haben wir rein rechnerisch in drei Jahren ein Nulldefizit erreicht. Was Sie machen ist, Sie strapazieren die Geduld von Papier und Sie verpassen dabei eine einmalige Chance und die ist jetzt, nämlich das Ruder herumzureißen. Sie haben selber gesagt, die Konjunktur brummt. Die Zinsen sind niedrig, die Arbeitslosigkeit sinkt. Also wann, wenn nicht jetzt? Mein Appell an Sie: Nutzen Sie diese Chance für Strukturreformen und dafür, das Land zukunftsfit zu machen! *(Beifall bei den NEOS.)*

Warum sich hier doch nichts bewegt? Weil grosso modo dasselbe Team am Werk ist, das auch schon in den letzten Jahren die Geschicke dieses Landes bestimmt hat. Ich zitiere den Herrn Kollegen Schneeberger aus seiner Budgetrede aus dem Voranschlag 2017. Da hat Herr Schneeberger gemeint, „das Budget ist ein Kompass, der die Richtung vorgibt. Das Land Niederösterreich hat sich klar wie ein Tanker bewegt: Ruhig, stabil und immer in die richtige Richtung.“ *(Beifall bei der ÖVP.)*

Aber diese Richtung, meine Damen und Herren, diese Richtung, um in der Sprache der Schifffahrt zu bleiben, diese Richtung führt in den Untergang! Und das, sehr geehrte Damen und Herren, das bestätigt auch der Rechnungshof sehr objektiv. In 11 Jahren ist unser Vermögen aufgebraucht wenn Sie weiter so wirtschaften.

Und die Mannschaft, die hier so zuverlässig diesen alten Kurs in den Untergang beibehält, die hat jetzt auch ein neues Mitglied. Auch die FPÖ hat es sich in der Proporzregierung jetzt gemütlich gemacht. Und während der Herr Waldhäusl im letzten Jahr zu Recht das Budget hier in der Luft zerrissen hat, bin ich schon sehr neugierig, wie sich die FPÖ hier in dieser Debatte verhalten wird. Weil zugestimmt zum Budget haben Sie ja bereits, obwohl sich an der Glaubwürdigkeit hier nach dem Konzept nichts verändert hat im Vergleich zu vorher. Also ich bin schon neugierig, welchen Ton die Abgeordneten der FPÖ heute hier anschlagen werden. Dass für die Abgeordneten der ÖVP alles super ist, davon ist auszugehen. Was die zweite Meinung der SPÖ ist, darauf bin ich gespannt. In der Landesregierung haben Sie dem Budget ja bereits

zugestimmt, obwohl es im Bereich Soziales und Wohnen massive Kürzungen gibt. Also da bin ich neugierig, wie sich die Debatte hier entwickelt.

Doch genug der Kritik. Für uns Neos stehen ja auch immer die Lösungen im Vordergrund. Wie könnte nun so ein Budget ausschauen, damit wir es als zukunftsweisend sehen würden, das auch unsere Zustimmung bekommen würde. Also zunächst wollen wir einmal festhalten, noch einmal zum Thema Schuldenbremse. Wir brauchen eine Schuldenbremse, die nicht relativ, sondern die absolut bremsst. *(Beifall bei den NEOS.)*

Eine Bremse muss dafür sorgen, dass wir bei einer roten Ampel stehen bleiben. Egal wie schnell oder wir langsam wir unterwegs sind. Egal ob der Asphalt trocken oder nass ist. Und das heißt für uns einfach, es werden keine neuen Schulden gemacht. Punkt! Und das geht nicht, wenn man ständig mehr ausgibt als man einnimmt. *(Beifall bei den NEOS.)*

Wir haben uns hingesetzt und wir haben ein Chancenbudget, einen Chancenvoranschlag für 2019 errechnet. Und es wäre hier sogar sehr einfach, nämlich ohne große Strukturreformen möglich, sogar einen positiven Abschluss zu machen. Wie kommen wir darauf? Einnahmenseitig werden wir nichts schrauben können und wollen, sondern natürlich ist das Geld ausgabenseitig zu suchen.

Wenn wir uns überlegen, dass wir in Niederösterreich einen Fördertopf von zwei Milliarden Euro haben, muss es doch möglich sein, hier 120 Millionen herauszuschneiden ohne dass das massiv in die Lebensqualität der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher einschneidet.

40 Millionen finden wir bei Personal und Mehrdienstleistungen durch Nicht-Nachbesetzungen und durch eine effizientere Personalplanung. 80 Millionen Euro müssen einsparbar sein bei den Ermessensausgaben. Da haben wir immerhin einen Topf von 3 Milliarden Euro, aus dem wir da 80 Millionen herauszuschneiden können. Und 20 Millionen würden wir einfach unter dem Titel Luxusprojekte finden um hier Einsparungen zu lukrieren.

Also in Summe schaffen wir so, nicht nur ein außerordentliches Budget zu machen, sondern ein Plus von 50 Millionen Euro und zusätzlich 60 Millionen locker zu machen für die so dringend notwendige Breitbandoffensive und für den Bildungsbereich. *(Beifall bei den NEOS und LR Mag. Teschl-Hofmeister.)*

So ein Vorschlag wäre zukunftsorientiert und wäre nachhaltig. Aber natürlich müsste man dann

liebgewordene Selbstverständlichkeiten aufgeben und man müsste hier in die Strukturen gehen. Das wäre auf jeden Fall die Handschrift, die NEOS in einem Budget hinterlassen würde.

Sie werden daher verstehen, dass unser Abstimmungsverhalten differenziert ausfallen wird. Den Rechnungsabschluss 2017, den nehmen wir zur Kenntnis, weil er ist rechnerisch und sachlich richtig. Das hat auch der Rechnungshof bestätigt. Auch wenn wir ihn inhaltlich nicht teilen.

Für 2019, wie gesagt, diesen Voranschlag, den sehen wir in seiner Gesamtheit mutlos, visionslos, ohne Reformen. Und er wird unsere Zustimmung nur in gewissen Teilbereichen erhalten. Das Budgetprogramm für die nächsten fünf Jahre, das ist in der vorliegenden Form für uns inakzeptabel. Weil zu einer unveränderten Schuldenpolitik sagen wir klar nein. Dem können wir nicht zustimmen! *(Beifall bei den NEOS.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächste Rednerin zur Generaldebatte kommt Frau Abgeordnete Dr. Krismer-Huber zu Wort.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus!

Liebe Zuseherinnen und Zuseher, alles, was sie bis jetzt gehört haben von Landesrat Schleritzko, vergessen sie ganz einfach wieder. Glauben Sie mir, es ist dieselbe ÖVP Niederösterreich und sie wird, wie in den letzten Jahren vorgehen, hier heute schöne Zahlen aufmalen, alles in den Raum werfen. Ich sage Ihnen, alles wird super, wenn man dem Herrn Schleritzko zuhört. Ein wahres Paradies Niederösterreich. Wenn wir nächstes Jahr wieder dastehen, die Fakten geschaffen wurden, Budgetziel nicht eingehalten, Leistungen gekürzt und Ihnen wird es am Ende im Alltag nicht besser gehen. Das ist die ÖVP Niederösterreich! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Was hier vorliegt für 2018 ist zusammengefasst ein Rückschrittsbudget. Ich werde im Detail noch näher darauf eingehen, in welchen wichtigen, wesentlichen Bereichen - Bereiche, von denen Sie im Wahlkampf noch gehört haben, dass sie gerade der ÖVP wichtig seien - gibt es Rückschritt statt Fortschritt für Niederösterreich.

Ich möchte aber gerade die Budgetdebatte dafür nützen, sonst haben wir selten Gelegenheit dazu, einmal zu skizzieren, in welchem politischen Umfeld wir in Niederösterreich Politik machen dürfen. Was passiert gerade bundespolitisch, was

passiert europäisch? Und wir werden sehen, es gibt einen direkten Zusammenhang.

Wir haben es zu tun mit einer konservativen, neoliberalen Bundespolitik, die in vielen und vor allem gesellschaftlichen Belangen nicht nur im Rückschritt ist, sondern das ist schon ein „Rückgalopp“. Also das geht ganz rasant bei denen. Und das Kernland für diese Bundesregierung in allen inhaltlichen Belangen ist Niederösterreich.

Wir haben es bei der Mindestsicherung gesehen, wir sehen es bei der Familienpolitik. Wir sehen es in sehr vielen Belangen, dass hier dieser direkte Zusammenhang besteht. Und es gibt noch ein Zeichen dieser Bundesregierung und dieser Landesregierung in Niederösterreich: Blenden, blenden, blenden, PR, PR, PR bis zum Erreichen jener drei Ziele, die wichtig sind. Die der Frau Landeshauptfrau wichtig sind: Machterhalt, Machterhalt, Machterhalt. Und dem wird einmal generell alles untergeordnet.

Das Zweite ist, ausschalten all jener, die hier demokratiepolitisch Teilhabe wollen oder bisher hatten. Bundespolitisch. In Familienbelangen sind all jene, die mitgestalten durften, ausgeschaltet worden in Niederösterreich hier in der letzten Sitzung. Die ÖVP hat eine Gesetzesänderung gemacht. Partizipatorische Elemente, Teilhabe, alles, was eine moderne Demokratie macht, wird einmal ausgeschaltet, zur Seite geräumt. Das ist das, wovon die Bundesregierung träumt - In Niederösterreich ist es bereits Realität!

Das führt dazu, dass die Menschen immer weiter hinausgehen aus der Politik und nicht mit uns gemeinsam diesen Weg gehen wollen. Daher die ganzen Parolen, die wir aus dem Wahlkampf der Frau Landeshauptfrau gehört haben, sehr geehrte Zuseherinnen und Zuseher, blenden Sie das ganz einfach aus. Das ist nicht die Realität.

Die Realität ist, dass wir in vielen Bereichen Taschenziehertricks en masse haben. Das geht so: Man zieht ihnen die Leistung aus der Tasche, aus der anderen Tasche zieht man ihnen das Geld heraus. Dann kommen sie wahrscheinlich irgendwann drauf, liebe Bürgerinnen und Bürger, dass sie etwas nicht erhalten was sie einmal hatten oder was ihnen eigentlich zusteht. Dann kommt aber wieder diese Landes- und Bundesregierung, klopft ihnen auf die Schulter und sagt, das ist schon gut für Sie. Glauben Sie mir, es wird alles besser.

Leistungskürzungen, Budgetkürzungen, ein Null-Defizit, dem wir nachrennen – keiner weiß warum, aber wir tun es ganz einfach, klingt ganz

gut - und unterm Strich bleiben Sie, die, die heute zuhören, über. Das ist Schwarz-Blau, Rot dazu in Niederösterreich.

Im Detail: Was passiert in Belangen, die zukunftsorientiert sind, die Zukunftskraft hätten für Niederösterreich? Ich beginne noch einmal mit der Familienpolitik. Weil die Zahl hat Ihnen der Herr Landesrat Schleritzko nicht gesagt. 50 Millionen waren im Budget drinnen für sie, die familienpolitischen Maßnahmen für Familien, die Unterstützung brauchen. Weil ja die Familie so wichtig ist. Jetzt müssen sie aber mit 20 Millionen auskommen. Das ist sehr viel Geld, würde ich meinen. 50 Millionen - 20 Millionen.

Und wenn gesagt wird, es gibt in Niederösterreich zur Unterstützung der Eltern, und vor allem für die gute Entwicklung der Kinder mehr Kinderbetreuungsplätze, also ich glaube, seit einigen Jahren kann ich diesen Voranschlag und den Rechnungsabschluss lesen. Aber vielleicht ist Herr Klubobmann Schneeberger der ÖVP dann einmal bereit und erklärt der Öffentlichkeit, wie sie das finanzieren wollen. Denn was man im Budget drinnen sieht, ist: Entweder träumen Sie von diesen Kinderbetreuungsplätzen, oder es zahlen am Ende die Eltern selber für ihre Plätze. Oder Sie bitten wieder die Gemeinden zur Kasse. Das wäre heute gar ein guter Tag, dass Sie einmal reinen Wein einschenken.

Zweiter Punkt, Breitbandoffensive. Na, war das ein Thema im Wahlkampf? Ist es ja auch. Wir haben Jugendliche, wir haben Menschen vor allem in den ländlichen Regionen, die wissen, dass es Netflix gibt, nur sehen tun sie es nicht. Oder es kommt in einer Geschwindigkeit, dass das nicht toll ist, den Film anzusehen. Daher waren wir uns einig, hier machen wir weiter. Wenn man ins Budget hineinschaut, statt 10 Millionen 2 Millionen. Also das ist echt ... Da geht was weiter mit 2 Millionen! Antwort der ÖVP: Das regelt jetzt der Markt. Denke ich mir, habe ich jetzt irgendwie eine Text-Bild-Schere? Wir waren uns hier lange Zeit einig, dass wir Geld in die Hand nehmen müssen, weil es hier Marktversagen gibt. Na, jetzt nicht mehr. Ich bin schon sehr gespannt, ob unsere Kinder und Jugendlichen hier einmal ein schnelles Internet bekommen und von den Unternehmerinnen und Unternehmern ganz zu schweigen.

Dritter Punkt Klimaschutz, Umweltschutz, Hochwasserschutz. Gerade heute muss uns wieder einmal ganz bewusst werden, wie sich kleinräumige Ereignisse zunehmend ändern werden. Neunkirchen - Ausnahmezustand. Und daher von mir auch einen herzlichen Dank an all die, die mit an-

gepackt haben. Jetzt ist aber unsere Aufgabe, nicht nur im Katastrophenschutz, im Hochwasserschutz, sondern auch an Über-Über-Übermorgen zu denken. Dafür sind wir gewählt und in Verantwortung. Wir haben die Aufgabe, aktiv Klimaschutz zu machen. Und ich bin zutiefst enttäuscht, dass der Landesrat aus Niederösterreich bei diesen Bundesverhandlungen dabei war, in seinem Budget hier auch nicht wirklich viel drinnen ist. Und dann das, was die Bundesregierung macht, Show, Show, Show, ohne Teilhabe an Partizipation anderer etwas liefern, was weit davon weg ist, wo für Niederösterreich steht. Weit davon weg ist!

Und das ist ein Armutszeugnis, dass man als Landesrat Pernkopf in Niederösterreich dem überhaupt zustimmen konnte. Keine Maßnahme! Nichts ist da drinnen! Da sind ja wir einstimmig im NÖ Landtag zehnmal weiter als der Bund ist. Aber es wird von Ihnen parteipolitisch unterstützt, weil Sie an diese neoliberale-konservative Politik glauben und Ihnen das am Ende des Tages – und das habe ich jetzt gesehen – kein Anliegen ist.

Was haben Sie gemacht beim Hochwasserschutz? Gekürzt! Nach langer Zeit wieder einmal gekürzt. Und das halte ich angesichts der Entwicklungen für keine vernünftige Politik.

Und weil es uns und nicht nur uns, sondern den Menschen draußen ein großes Anliegen ist, die Verkehrspolitik. Keine großen Geschichten. Herr Landesrat Schleritzko, das ist ja mittlerweile eine total nette Mediengeschichte, die Sie da liefern. Alles wird in den Nimmerleinstag projiziert: Eine U-Bahn, die Autobahn. Die Wiener müssen die Hausaufgaben machen. Die müssen endlich die Bahnsteige verlängern, eine dritte Strecke brauchen sie. Wissen Sie, was Sie zu tun haben? Sie sind gewählt in Niederösterreich und Sie haben sich um Niederösterreich zu kümmern! Ausbau, zweigleisig, Stockerau und Hollabrunn. S-Bahnausbau bis Wolkersdorf. Es gibt so viele Projekte in diesem Land. Es hindert Sie keine Wiener Regierung, in Niederösterreich ordentliche Verkehrspolitik zu machen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Und es hindert Sie auch niemand daran, das zu machen, was Sie selber sagen, was notwendig ist. Also ich hätte es mir ja gar nicht schöner austräumen können. Sie sagen selber, wir brauchen 250 Millionen Investment, damit wir endlich einmal vorwärts kommen. Sie machen Rückschrittpolitik im Verkehrsbereich, im Klimaschutzbereich, Hochwasserbereich, Breitbandinitiative gibt es schon gar nicht mehr, und in Familienpolitik. Alles, wo es eigentlich einen relativ breiten gesellschaftspolitischen Konsens in diesem Haus gegeben hat, sind Sie auf Rückzug im Rückschritt unterwegs.

Und wenn Sie jetzt noch glauben, in Finanzangelegenheiten von mir als Opposition Applaus zu bekommen, nachdem Ihnen der Rechnungshof in mehreren Berichten gesagt hat, dass das, was uns die FIBEG hier im Bereich der Spekulationsfonds ausweist, so nicht stimmt, nämlich weil es Wertanpassungen, Wertminderungen vor allem gegeben hat und Sie das immer weggedrückt und ausgeblendet haben, und jetzt kommen Sie daher und sagen, na, wir sind schon super als ÖVP, wir sind schon super.

460 Millionen haben wir einmal so scharf verspekuliert. Realisiert davon über 200 Millionen. Und dann trauen Sie sich noch zu sagen und wollen Applaus dafür, dass Sie einmal ansatzweise bereit sind, Zahlen dem Landtag und der Öffentlichkeit vorzulegen, die annähernd der Realität entsprechen. Das ist finanzpolitisches Versagen der letzten Jahre. Und es ist noch immer die ÖVP Niederösterreich. Es ist noch immer die ÖVP Niederösterreich die das gemacht hat.

Und es kann mir niemand sagen, ... da hat es dazwischen noch eine andere Finanzreferentin gegeben, dass dann alle immer weggesehen haben. Das haben ja mehr gewusst. Sie haben einfach nie die Zahlen geliefert. Und Sie werden so weiter machen. Sie sind die ÖVP Niederösterreich. Es ist doch egal. Es wird nächstes Jahr wieder der Rechnungsabschluss nicht stimmen. Den werden jetzt auch noch die zwei anderen Regierungsfraktionen schön reden. Es geht eh alles so munter weiter. Nur eines irgendwann geht nicht mehr so weiter. Die Menschen spüren, dass es diese Bundesregierung mit ihnen nicht gut meint. Und sie werden irgendwann spüren, spätestens am Ende dieser Legislaturperiode, dass die ÖV Niederösterreich die letzten 15 bis 20 Jahre das Geld beim Fenster hinausgeworfen hat, in den Cayman-Inseln versenkt, mit Schweizer Franken auch verspekuliert und das Geld verloren gegangen ist in diesem Land. Geld, das wir jetzt brauchen würden um ein 365 Euro-Ticket zu machen, um Bahnen in Niederösterreich auszubauen, um ein Breitband zu haben und um all die Infrastruktur zeitgemäß zu haben um dieses Land in die Zukunft zu führen. Daher glaube ich Ihnen nicht. Weil ich Sie kenne. Und daher werden die Grünen dem Voranschlag 2018 nicht die Zustimmung geben, selbstverständlich auch nicht dem Rechnungsabschluss 2017. Ich bedanke mich aber bei den Mitarbeitern der Abteilung. Für die ist es kein Leichtes, mit diesen Regierungsmitgliedern – einmal so, einmal so - hier diese Zahlen vorzulegen. Danke! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächsten Redner zur Generaldebatte bitte ich Herrn Klubobmann Ing. Huber zum Rednerpult.

**Abg. Ing. Huber (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kollegen des Landtages!

Ich möchte an die Spitze der freiheitlichen Debattenbeiträge zum heurigen Voranschlag ein Danke und eine Bitte richten. Ein Danke an die vielen Freiwilligen, die in den letzten Tagen im Einsatz sind, die diese Unwetterkatastrophen wirklich bekämpfen und daher ein herzliches Dankeschön! *(Beifall im Hohen Hause.)*

Aber auch eine Bitte an unsere Mitglieder der Landesregierung, hier rasch und unbürokratisch zu helfen. Ich glaube, das ist mit Stephan Pernkopf auch sichergestellt.

Zurück zum Budget. Ja, es ist schon angekündigt worden, wir werden heuer diesem Budget die Zustimmung erteilen. Weil es, wie Finanzlandesrat Schleritzko erklärt hat, zu einer Zeitenwende gekommen ist. Wir kennen die Budgets der letzten Jahrzehnte, die von Finanzlandesrat Sobotka, der auch als Schulden-Landesrat bekannt geworden ist, vorgelegt wurden. Aber sind wir, glaube ich, mit dem Budgetprogramm 2021, sind wir auf einem Weg, wo wir nicht nur das Nulldefizit erreichen werden, sondern auch auf einem Weg, wo wir uns Gedanken machen werden, gemeinsam, wie wir die Finanzschulden des Landes kürzen werden. Daher werden wir diesen Vertrauensvorschuss geben. Wir werden aber auch, ganz wie es freiheitliche Tradition ist, mit Ideen und mit Kontrolle dafür sorgen, dass dieser Budgetvorschlag auch eingehalten wird. Weil unser Motto ist, Kontrolle macht es besser. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wir haben ein Budget, die Zahlen sind genannt, über 9 Milliarden Ausgaben, knapp unter 9 Milliarden Einnahmen und einen Nettoabgang von 152 Millionen. Das sind noch Abgänge, aber, wie gesagt, Vertrauensvorschuss. Und ich glaube, auch mit der freiheitlichen Regierungsbeteiligung auf Bundes- und Landesebene sind wir hier dabei, dass wir mitgestalten können und dass wir hier die Finanzen des Landes in die richtigen Richtungen lenken können.

Wir werden, wie gesagt, Ideen einbringen. Wir werden einige Anträge bei dieser Budgetdebatte einbringen. Wir hoffen, dass wir Unterstützung be-

kommen. Wenn es nicht heute oder morgen passiert, dass unsere Anträge unterstützt werden. Wir kennen das aus den Gemeinden, aus verschiedenen Landtagsdiskussionen, ab und zu dauert die Überlegungsphase ein bisschen länger. Wenn dann als § 34-Antrag oder als ÖVP-Antrag in einem halben Jahr oder in einem Jahr unsere Anträge kommen, dann sind wir auch zufrieden. Denn wichtig ist es, dass es unseren Landsleuten im Endeffekt besser geht. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wir müssen in den nächsten Jahren wieder den Fokus zurückbringen auf unsere ursprüngliche Aufgabe als Abgeordnete, nämlich, dass wir es für unsere Landsleute besser machen. Wir müssen wieder ein soziales Niederösterreich schaffen. Wir müssen wieder ein Familienland Niederösterreich schaffen. Und daher werden wir diesen Budgetvorschlag die Unterstützung geben. Aber, wie schon mehrmals erwähnt, auch unsere Verbesserungsvorschläge einbringen. Und da bedarf es einfach sehr vieler Maßnahmen um diese Vorgaben zu erreichen, aber auch um unsere Landsleute zu unterstützen. Das beginnt bei Bürokratieabbau, wo es geht, bei den Zuschüssen oder bei den pflegebedürftigen Menschen, dass wir hier kleine Verbesserungen machen. Eine kleine Anmerkung vielleicht am Beginn: Wir haben immer wieder Interventionen, wenn es darum geht, dass ältere Herrschaften oder Pflegebedürftige einen Treppenlift benötigen. Das ist wirklich ein Loch in der sozialen Versorgung. Vielleicht können wir es da schaffen, dass wir hier einen Zugang schaffen, dass wir Treppenlifte ein bisschen unbürokratischer und besser fördern können.

Aber wir müssen, um diese Ziele zu erreichen, müssen wir einsparen. Müssen wir bei uns sparen! Bei der Verwaltung, beim System. Und dazu bedarf es aber auch, dass wir alle Vorgänge finanzieller Natur in diesem Land transparent machen. Dazu bedarf es, dass von den verschiedensten Fonds, die das Land Niederösterreich betreibt, dass wir hier im Kulturbereich, aber auch Landeskliniken-Holding, Gemeindeförderbericht und auch bei der Wohnbauförderung dafür sorgen, dass hier Berichte an den Landtag geliefert werden, die uns die Möglichkeit geben zu kontrollieren und Verbesserungen einzufordern. Denn gerade hier, wo Landesgeld verwendet wird, ist es notwendig, Kontrolle und Transparenz zu zeigen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wir müssen die Schuldenbremse im Auge behalten. Wir können nicht, wie in der Vergangenheit, beim vorhergehenden Landesrat, mit Sonderfinanzierungen, Leasingverbindlichkeiten bis ins Jahr 2070 mit endfälligen Krediten bis 2070, wir müssen diese Finanzgebarung umstellen. Denn wir

dürfen nicht weiterhin Schulden auf den Schultern unserer Kinder und Kindeskinde erzielen.

Vielleicht ein kleines Beispiel um das zu veranschaulichen. Diese endfälligen Kredite, 2017 wurde ein Röntgenzug angeschafft um 1,8 Millionen Euro, also eigentlich aus der Porto-Kasse zu bezahlen bei einem 9 Milliarden Budget. Doch der wurde finanziert mit einem endfälligen Kredit bis 2068. Ich glaube, wenn man hier so weiterhin wirtschaften würde, dann würden wir sicher am Holzweg sein.

Wir müssen aber auch für unsere Landsleute, für unsere Unternehmer, Landwirte, aber auch bei unseren Landsleuten dafür sorgen, dass wir wirklich eine Entbürokratisierung zustande bringen. Wir müssen den Unternehmern die Möglichkeit geben, ihrer eigentlichen Tätigkeit nachzugehen, hier dafür zu sorgen, dass ihre Betriebe wachsen. Aber es darf keinerlei Pseudo-Entbürokratisierung sein. Ich erinnere mich an die Dezember-Landtagssitzung, wo einige Gesetze geändert wurden um hier zu demonstrieren, welche Entbürokratisierungsmaßnahmen und Beschleunigung in diesem Land passiert. Aber wenn wir dann gleichzeitig ein Gesetz beschließen, das sich nennt authentische Interpretation der Bau- und Raumordnung, dann sind wir auf dem Holzweg. Ich glaube, es wäre besser, wenn wir die Bau- und Raumordnung überarbeiten würden.

*(Zweiter Präsident Mag. Karner übernimmt den Vorsitz.)*

Wir müssen für unsere Landwirte, für unsere Landsleute die Zugänge zu Förderungen, zu Unterstützungen einfacher machen. Wir müssen hier die Unterstützung ermöglichen. Weil es darf nicht sein, wenn wir Bürger haben, die in Notsituationen sind, die finanzielle Unterstützung oder auch Beratung brauchen, dass sie Bittsteller im eigenen Land sind. Sondern hier müssen wir, glaube ich, aktiv dafür sorgen, dass wir eine Unterstützung geben können.

Daher sind freiheitliche Ideen gefragt. Wir werden in den nächsten zwei Tagen einiges präsentieren, aber auch in den nächsten Monaten. Und wir müssen uns ein Beispiel nehmen am Regierungsprogramm der Bundesregierung. Ich glaube, hier hat man in den letzten Monaten schon gesehen, was blaue Regierungsbeteiligung bewirken kann. Es bedarf eines Aufräumens auf Bundeseite. Aber auch im Land ist noch einiges zu tun. Und dann wird es auch möglich sein, ein Nulldefizit zu schaffen.

Wir müssen wieder zurückkommen auf die Werte, die unser Land groß gemacht haben. Die

unsere Vorgänger, unsere Eltern, unsere Großeltern geschaffen haben. Wir müssen uns darauf besinnen, dass wir nicht die soziale Hängematte der ganzen Welt sein können. Wir müssen wieder für die fleißigen und anständigen Niederösterreicher sorgen, damit sie ein Leben haben wie es sich für unser Niederösterreich gehört. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wir benötigen eine Politik mit Hausverstand. Wir müssen die Verfehlungen oder die Fehlentwicklungen der letzten Jahre aktiv angehen, damit es hier wieder zu einer politischen Normalität kommt. Wir haben die Diskussion auf Bundesebene und werden auch hier in diesem Haus noch über die Bedarfsorientierte Mindestsicherung diskutieren. Und ich kann immer wieder nur wiederholen unseren Zugang, die Bedarfsorientierte Mindestsicherung wurde geschaffen für Notlagen von Österreichern für Österreicher. Und hier ist dafür zu sorgen, dass wir den richtigen Weg nicht verlassen. Und ich glaube, der Vorschlag, der von der Bundesregierung gekommen ist, das ist ein guter.

Wir müssen bei der Asylpolitik, die unsere Budgets, die unsere Finanzgebarung extremst belastet, auch wieder zurück zur Vernunft und zum Ursprung. Hier bedarf es einfach wieder eine Besinnung darauf, dass Asyl Schutz vor Verfolgung auf Zeit ist. Das ist keine Einwanderung in unser Sozialsystem. Wir müssen laufend diesen Asylgrund überprüfen. Wir müssen hier die Menschen, die abgelehnt wurden, die keinen Asylgrund haben, hier muss man eine intensive Beratungstätigkeit für die Heimreise sicherstellen. Hier müssen wir einfach wieder auf den Ursprung der Asylidee zurückgehen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Denn wenn wir diese Hausaufgaben, die eigentlich eine Selbstverständlichkeit sind, nicht machen, dann werden wir in Zukunft die humanitäre Tradition, die Österreich hat, Tschechen-, Ungarn-, Jugoslawienkrise usw., dann können wir uns das für diese Fälle nicht mehr leisten, wenn wir hier die soziale Hängematte für die ganze Welt ausbreiten.

Wir müssen, und da bin ich mir auch sicher, sind wir, glaube ich, als Land Niederösterreich gut aufgestellt mit unserem Landesrat Gottfried Waldhäusl, wir müssen hier eine Kurskorrektur in der Versorgung im Asylwesen und bei der Mindestsicherung einleiten. Wir müssen, und das ist seine große Aufgabe, das Versagen seiner Vorgänger, die alles auf die lange Bank geschoben haben und sich um nichts gekümmert haben, hier müssen wir aufräumen. Und daher ein Dankeschön an unseren Landesrat, dass er diese schwierige Aufgabe übernommen hat. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und *(dass er)* nach wenigen Monaten im Amt eigentlich auch schon einiges vorweisen kann, eine Leistungsbilanz, die sich sehen lassen kann und die einfach wieder zeigt, wenn Freiheitliche regieren können, wenn sie anpacken dürfen, über gesetzliche Vorgaben, dann ist einiges möglich. Ich zähle hier nur ganz kurz auf: 405 Illegale, die uns 211.000 Euro im Monat gekostet haben. Hier wurde, das war den Vorgängern alles bekannt, aber hier wurde nichts unternommen. Er hat wirklich jetzt zugepackt. Und ich bin mir ganz sicher, dass das auch weiterhin passiert und dass wir hier zu den notwendigen Kostenreduktionen im Asylwesen für Niederösterreich kommen, damit dieses Geld sinnvoll für unsere Landsleute verwendet werden kann. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wir haben uns für die nächsten fünf Jahre Sicherheit als zentrales Thema genommen. Das ist unsere zentrale Ansage. Aber Sicherheit nicht nur im engeren Sinn. Wir sind hier auch durch die Bundesregierung, glaube ich, auf einem guten Weg. Mit unserem Verteidigungsminister Kunasek und Innenminister Kickl, die nehmen die Sicherheit in unserem Land sehr ernst. Wir kennen die Zahlen, dass in der Polizei jetzt Ausbildungsplätze geschaffen werden. Da bitte ich die Bevölkerung noch um Geduld, die Ausbildung dauert seine Zeit. Aber wir sind auf einem Weg, dass wir in Zukunft die Sicherheit im engsten Sinn wieder sicherstellen können.

Wir müssen bei der Polizei auch die neuen Aufgaben wahrnehmen, die sich über die Cyberkriminalität, über Terrorismus, über null Toleranz bei kriminellen Ausländern, aber auch Sicherheit für unsere Frauen und Kinder spannen. Hier müssen wir auch in Niederösterreich die Voraussetzungen schaffen, bzw. sollten sich Vorfälle in Niederösterreich ereignen, dann darf man hier nicht wegsehen, sondern muss diese ansprechen und dafür sorgen, dass Niederösterreich nicht zum Merkel-Land wird.

Wir müssen in die Sicherheit bei der Bildung investieren. Wir müssen unseren Kindern die Chance geben oder die Möglichkeit geben der bestmöglichen Ausbildung. Und einfach auch beim Bildungssystem dafür sorgen, dass man nicht für die Schule lernt. Wie es, glaube ich, teilweise jetzt schon wieder in die falsche Richtung gegangen ist. Es muss einfach der Fokus darauf sein, dass man fürs Leben lernt.

Wir müssen in der Ausbildung für unsere Jugendlichen, die eine Berufsausbildung einschlagen, auch dafür sorgen, dass sie die Ausbildungsplätze haben. Aber wir müssen auch dafür sorgen, dass sie dann als Ausgebildete, als Facharbeiter, die

Möglichkeit haben, mit ihrem Einkommen ein Auskommen zu finden. Und dazu bedarf es auch noch verstärkter Maßnahmen. Aber bei all diesen Maßnahmen können wir als Niederösterreich wieder Vorreiter sein.

Wir müssen aber den Arbeitsmarkt schützen. Auch hier eine Möglichkeit, das selbständig in Niederösterreich zu machen. Wir haben hier schon sehr oft darüber diskutiert über die Arbeitsmarktfreizügigkeit. Und ich glaube, wenn es notwendig ist und wenn es für den niederösterreichischen Arbeitsmarkt eine Notwendigkeit ist, dann muss man auch hier über Maßnahmen oder Aussetzungen dieser Arbeitsmarktfreizügigkeit nachdenken. Ich bin mir sicher, dass wir das auch schaffen werden.

Zum Gesundheitswesen: Wir haben eines der teuersten Gesundheitswesen. Da wird sehr viel Geld in die Hand genommen, aber wir müssen sicherstellen, dass dieses Geld, dieses Steuergeld auch wirklich beim Patienten ankommt. Auch hier, wie der Generalbegriff eigentlich ist, wir müssen bei der Verwaltung, beim System sparen und nicht beim Menschen, sondern dafür sorgen, dass die bestmögliche wohnortnahe Versorgung für unsere Landsleute sichergestellt wird.

Wir müssen, und das ist eine große Herausforderung, die jetzt auf uns zugekommen ist, auch im Ruhestand oder am Lebensabend für die Sicherheit unserer Landsleute sorgen. Wir müssen durch die Abschaffung des Pflegeregresses einige Adaptierungen anpassen in diesem Land. Wir müssen hier die Herausforderungen annehmen. Wir müssen jetzt einmal sicherstellen, welche Plätze und welche Möglichkeiten gibt es, um unsere Landsleute bestmöglich zu betreuen und dann die entsprechenden Maßnahmen auch budgetär sicherstellen.

Und als nächster Punkt: Wir müssen wieder Familienland werden. Wir kennen die Budgets oder die Budgetdebatten der letzten Jahre. Wir wissen, welche Einsparungen da auch im Familienbudget immer wieder gemacht worden sind. Daher müssen wir eigentlich wieder dafür sorgen, dass hier diese familienpolitischen Kürzungen, die im Land passiert sind, dass wir die zurücknehmen und wieder Familienland Niederösterreich werden. Wir müssen zum Beispiel bei der Wohnbauförderung auch dafür sorgen, dass die Wohnbauförderung auch beim Bürger, beim Bauwerber ankommt und nicht irgendwo bei den Genossenschaften verschwindet. Nehmen wir uns ein Beispiel am Programm der Bundesregierung, die auch ein schweres Erbe durch die Sozialisten hinterlassen bekommen hat. Aber es ist möglich. Und das zeigen auch schon die

ersten Wohnorte, welche Möglichkeiten man mit harter Arbeit ermöglicht. Und ich freue mich, wenn ich jetzt den Familienbonus mir ansehe, heute auf ORF Niederösterreich nachzulesen, ich freue mich, hier 283.436 niederösterreichische Kinder, die in den Genuss kommen dieses Familienbonus. Einen herzlichen Dank an die Bundesregierung! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Die Bundesregierung hat es geschafft, 860 Millionen für Pflege und Soziales sicherzustellen. Hier sind wir auf einem guten Weg. Es wird ein hartes Stück Arbeit, es ist ein hartes Stück Arbeit auch in Niederösterreich, hier die Weichen richtig zu stellen. Aber ich bin mir sicher, dass man mit harter Arbeit einiges erreichen kann. Und wir sind stolz darauf, dass wir eigentlich in wenigen Monaten schon mehr erreicht haben als so manche Sozialistischen Bundeskanzler in Jahrzehnten.

Und ich darf nur erinnern an den kürzesten Bundeskanzler, da darf man eigentlich nur ein Wort darüber verlieren, das sei mir erlaubt, weil es muss ja ein bisschen Stimmung sein bei der Budgetdebatte, er ist mit Sicherheit der peinlichste Bundeskanzler, den wir je hatten. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wir müssen aber auch dafür sorgen, dass die Ernährung sichergestellt wird. Hier bedarf es eines Schulterschlusses zwischen Landwirtschaft und Konsumenten. Hier bedarf es nicht irgendwelcher Pseudomaßnahmen, die teilweise noch immer vom Bauernbund kommen, sondern hier bedarf es wirklich eines Schulterschlusses. Hier müssen wir einfach zusammenstehen um die Ernährungssicherheit sicherzustellen. Hier muss es einfach einen Weg geben, wo einfach faire Produkte, tolle Produkte, die von unseren Landwirten erzeugt werden, dass die mit fairen Preisen für die Landwirtschaft verkauft werden. Denn es darf nicht sein, dass weiterhin der Handel verdient, sondern es muss der Bauer verdienen. Und bei den Förderungen bin ich mir auch sicher, dass unsere Bauern lieber durch ihre fairen Produkte, für die sie faire Preise bekommen, leben würden als als Bittsteller abgestempelt zu werden.

Wir müssen aber auch gerade im landwirtschaftlichen Budget oder im Landwirtschaftsabschnitt des Landes Niederösterreich dafür sorgen, dass, wenn Hilfe notwendig ist, wir schnelle Maßnahmen setzen. Und da sieht man zwei aktuelle Sachen, wozu wir auch Vorschläge einbringen werden. Das ist das Problem mit dem Borkenkäfer. Hier bedarf es einfach einer Maßnahme. Einer Maßnahme, mit der wir dafür sorgen, dass das heimische Schadholz verstärkt verarbeitet wird.

Dass wir weniger Import zulassen, um das Schadholz das eigene, sicher zu verarbeiten. Ich glaube, das ist die beste Unterstützung.

Und dazu auch eine kurze Kritik. Vielleicht darf ich noch einmal zum Bauernbund zurückkommen. Wenn bei den Maßnahmen, die angedacht sind oder die jetzt schon beschlossen worden sind, wenn da steht, dass Unterstützung nur erfolgt, wenn man das Produkt, Insektizid usw. beim Lagerhaus, Raiffeisenlagerhaus kauft, dann ist das, glaube ich, nicht der richtige Weg. Ich glaube, es sollte den Bauern freigestellt sein, bei welchen Landesproduktenhändler er seine Produkte einkauft.

Wir müssen uns aber auch vorbereiten auf die drohenden Missernten oder Ernteausfälle durch die – heute vielleicht nicht passend bei diesem Wetter – aber durch die Hitze der vergangenen Wochen und Monate. Ich glaube, hier bedarf es auch schon jetzt der Vorkehrungen, dass hier ein Ausgleich geschaffen wird.

Und ein ganz besonderer Punkt, den werden wir im Herbst wahrscheinlich noch intensiver diskutieren, ist einfach, dass wir auch bei der Landeslandwirtschaftskammer endlich zu einer Wahlordnung kommen, wo Bauern ihre Vertreter wählen und nicht durch Konzerne fixe Sitze in der Landeslandwirtschaftskammer sichergestellt sind. Denn es muss einfach sein, dass Bauern ihre Vertreter selbst wählen.

Zur Gesundheit noch ein paar Worte: Wir müssen hier diese Versorgung, die wir haben in Niederösterreich – noch -, müssen wir absichern. Daher auch mein Appell, hier nicht mit Sonntagsreden, mit irgendwelchen großen Ankündigungen vorzugehen, sondern wirklich Nägel mit Köpfen zu machen. Dass wir eine sichere Versorgung im niedergelassenen Bereich sicherstellen können. Denn es hört sich gut an, wenn es da die 50.000 Euro-Förderung gibt, aber wenn man dann das Kleingedruckte liest, dass man da mindestens 100.000 Euro investieren muss bzw. es nur Förderungen gibt, wenn das Gebäude, in dem sich der Arzt niederlässt, dass das im Gemeindebesitz sein muss, dann sind wir hier nicht am richtigen Weg. Denn es ist unsere Aufgabe, die bestmögliche wohnortnahe Versorgung sicherzustellen. Wir müssen unsere Landeskliniken-Standorte sicherstellen.

Wir müssen uns aber auch ganz intensiv mit der 24-Stundenpflege und –betreuung auseinandersetzen. Das wird eine Herausforderung der Zukunft. Und auch hier immer wieder unser Appell: Schaffen wir oder versuchen wir gemeinsam es zu

schaffen, dass es diesen Lehrberuf Pflege und Betreuung gibt. Dass wir sicherstellen können, dass unsere älteren Mitmenschen von Österreichern betreut werden. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wir sind bereit, diese Herausforderungen anzugehen. Wir sind bereit, mitzuarbeiten, mit unseren Anträgen Vorschläge zu machen. Wir sind auch bereit, wenn diese Anträge abgelehnt werden oder abgeändert werden, diese zu unterstützen. Denn wichtig für uns ist es, dass es im Endeffekt unseren Landsleuten zugutekommt. Wir sind die soziale Heimatpartei. Und wenn sich die Grünen weiterhin im Schmollwinkel aufhalten und statt Umwelt-Asylantenpartei sind, wenn die Neos irgendwelche Phantasien hier verbreiten, die Sozialisten, glaube ich, noch immer sozialistisch sind und noch lange nicht sozialdemokratisch, werden wir trotzdem mit unseren Vorschlägen hier einiges zu bewirken versuchen. Wir werden aber auch mit unseren Vorschlägen dafür sorgen, dass die ÖVP Niederösterreich noch ein bisschen türkiser wird.

Wir vergeben heute und morgen einen Vertrauensvorschuss. Wir vertrauen der ÖVP Niederösterreich, dass auch für sie gilt, ein lebenslanges Lernen ist ein Muss. Ich kann Ihnen sicherstellen, dass sich die niederösterreichischen Landsleute auf uns verlassen können. Wir wollen in der Verwaltung sparen und nicht bei den Landsleuten. Freiheitliche Ideen und Kontrolle machen unser Land besser, sicherer und sozialer. Glückauf Niederösterreich! *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Als nächster Redner zur Generaldebatte kommt Herr Klubobmann Hundsmüller zu Wort.

**Abg. Hundsmüller (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kollegen! Hoher Landtag!

Dieses Budget, das wir heute und morgen behandeln werden, steht naturgemäß unter dem Prätexat oder unter dem großen Einfluss der Mehrheitspartei. Alles andere wäre unnatürlich und wir sehen das auch so und akzeptieren das auch so. Und wir haben uns aber im Regierungsübereinkommen dazu committet und vereinbart, dass wir diesem Budget, insbesondere weil auch der Stabilisierungspfad und der Budgetpfad eingehalten wird, die Zustimmung erteilen werden.

Aber ungeachtet dessen sei es uns gestattet, dass wir unsere Gewichtungen in diesem Budget auch heute und morgen entsprechend darlegen werden. Denn wie es unserer Weltanschauung



entspricht, hätten wir viele Dinge völlig anders gewichtet. Und das werden wir jetzt in der Generaldebatte, aber in den einzelnen Debattenbeiträgen noch näher beleuchten und durch entsprechende Anträge manifestieren.

Ich habe aber vorab eine Bitte. Und ich habe mit Freude gehört, Herr Landesrat, dass du heute gesagt hast, es wird ein neuer Weg in der Budgeterstellung, im Budgetvollzug eingeschlagen werden. Und da würde ich schon mir wünschen, dass wir zeitgerecht auch in jenen Bereichen, die wir nicht verantworten müssen, aber unsere Ideen trotzdem einbringen möchten, zeitgerecht eingebunden werden. Denn wir haben in der letzten Landtagsitzung die Grundzüge des Budgets bekommen zur Durchsicht - unsere Gebiete haben wir ja schon gekannt, unsere Bereiche – aber diese Grundzüge bekommen und dann einige Tage vor der heutigen Sitzung oder maximal 10 Tage das Gesamtbudget. Und wir haben dann vielleicht 10 Tage Zeit gehabt, ein 9 Milliarden-Budget einmal näher zu beleuchten.

Und jeder, der mit Budgeterstellung zu tun hat, und ich darf das für mich in Anspruch nehmen, dass ich ein einem großen Ressort maßgeblich an der Budgeterstellung beteiligt war, jeder, der mit einem Budget zu tun hat weiß, dass die dahinterliegenden Zahlen nur von jenen interpretiert und mit Leben erfüllt werden können, die damit leben, die damit arbeiten. Dass das reine Zahlenwerk einfach nicht durchschaubar ist. Und daher würden wir uns wünschen, dass wir im nächsten Jahr das so machen.

Vielleicht würden sich viele Fragen, die wir heute haben oder einbringen, von selbst erübrigen. Auch die Budgetdebatte im Ausschuss ist meines Erachtens zu wenig. Und wir haben nicht die Vorbereitungszeit gehabt um dort relevante Fragen zu stellen. Daher meine Bitte, im nächsten Jahr das früher zu machen, uns früher einzubinden. Im so genannten gemeinsamen „Wir“ und „Miteinander“ sind wir gerne bereit, unseren Beitrag zu leisten. Vielleicht wird das eine oder andere auch gehört. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Wie seid denn ihr beieinander in der Regierung? Ihr habt zwei Regierungsmitglieder und steht da und sagt, ihr seid so arm!)*

Kollegin Krismer! Ich wollte eigentlich nichts sagen, aber jetzt bleibt's mir doch nicht erspart. Jetzt bleibt es mir doch nicht erspart. Ihr Grüne sitzt in den Bundesländern, in den Städten, in den Gemeinderäten, mit der ÖVP in Koalitionsbetten und vergießt da Krokodilstränen. Das könnt ihr euch auch sparen alle miteinander, gelt? *(Beifall bei der SPÖ.)*

Das wollte ich jetzt an den Beginn meiner Debatte gestellt haben. Zu den einzelnen Punkten: Das Budget ist bekannt, die Ausgaben sind bekannt. Wir begrüßen ausdrücklich nochmals den Budgetpfad und den Konsolidierungspfad. Aber es gibt doch auch einige Punkte, die originär im NÖ Budget nicht enthalten sind und möglicherweise auch nicht enthalten sein können. Nämlich jene Bereiche, die die Bundesregierung in den nächsten Wochen und Monaten beschließen wird und die einen direkten Aus- und Einfluss auf unser Budget haben werden. Da gibt's zum Beispiel jetzt den Familienbonus mit 1,5 Milliarden oder die Senkung der Umsatzsteuer auf Hotelnächtigungen von 13 auf 10 Prozent. Wobei da die Sinnhaftigkeit ohnehin nicht erkennbar ist. Denn 75 Prozent dieser Nächtigungen werden von ausländischen Touristen lukriert und wir verzichten auf die Steuer und wir Österreicher müssen sie dann zahlen. Das verstehe ich überhaupt nicht.

Ein wichtiger Punkt, und das, meine sehr geehrten Damen und Herren, geht uns Sozialdemokraten ziemlich an die Nieren. Und zwar die Abschaffung oder die geplante Abschaffung der Notstandshilfe. Wenn wir es wagen oder wenn es gemacht wird, dass wir tausende Österreicher von der Notstandshilfe direkt in die Bedarfsorientierte Mindestsicherung schicken, dann sollten wir uns überlegen, in welcher Republik wir leben.

Die Notstandshilfe ist eine Dauerleistung, die eine Versicherungsleistung darstellt, wo jene Menschen eingezahlt haben, oder die meisten zumindest, die sich in der Notstandshilfe befinden. Man nimmt ihnen das eigene eingezahlte Geld weg und sagt, du kriegst ein paar Almosen.

Das ist so ähnlich, wenn ein Haus abbrennen würde und dann kommt die Versicherung, die Feuerversicherung sagt, da hast eine Palette Ziegel und da hast ein Sackl Zement und das reicht dann, das war es dann. Das, meine sehr geehrten Damen und Herren, werden wir nicht tolerieren. Hier werden wir schauen, wie sich das auswirkt auf Niederösterreich. Wir haben in Niederösterreich 28.000 Menschen die momentan in der Notstandshilfe sind und die telkel sofort in die Bedarfsorientierte Mindestsicherung übergelitten würden, und das würde das Land mit Sicherheit 70, 80 Millionen Euro jährlich belasten. Und dann ist der Budgetpfad schon per du.

Und wenn man sich noch die Gruppe jener Menschen anschaut die davon betroffen sind, so sind das im überwiegenden Maß, nämlich Dreiviertel davon österreichische Staatsbürger, sehr viele Menschen über 50 und davon wieder sehr

viele Männer. Und warum sind das sehr viele Männer? Weil sehr viele Frauen in Niederösterreich und in Österreich noch immer nicht die Möglichkeit haben, selbstbestimmt zu entscheiden, wann sie arbeiten gehen wollen, wie sie arbeiten wollen, ob sie ganztags arbeiten wollen oder halbtags. Wenn viele Kinderbetreuungseinrichtungen noch nicht dieses Ausmaß an Betreuungszeit liefern und an Öffnungszeit liefern das wir uns wünschen würden. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Wir werden, und weil ich gesagt habe, das geht uns ziemlich an die Nieren, wir werden uns das ganz genau ansehen. Nicht nur die Auswirkungen auf das Budget, sondern insgesamt. Und ich kann euch heute schon versichern, wir werden diesen Schicksalen ein Gesicht geben und wir werden dann die schwarz-blaue Bundesregierung jeden Tag daran erinnern, was sie angerichtet hat, die sie diese Menschen in die Armut werfen. *(Abg. Ing. Huber: Weil ihr versagt habt! - Beifall bei der SPÖ.)*

Ja, Kollege Huber, das passt eh gut. Die Partei der Anständigen, Fleißigen und die Partei des kleinen Mannes. Das sind eure Kunden, das sind eure Wähler, die ihr verraten habt! Aber wir werden es bei der nächsten Wahl ... Weil wir machen dann die Abrechnung und dann schauen wir es uns an. Gut!

Das nächste Thema, das bundespolitisch verursacht wird, aber letztendlich dann auf Niederösterreich massive Auswirkungen haben kann, ist die so genannte Reform der AUVA. Meine sehr geehrten Damen und Herren, was ist die AUVA? Die AUVA ist die Haftpflichtversicherung der Unternehmen. Das ist nichts anderes wie wenn du in Österreich ein Fahrzeug kaufst und anmeldest, muss jeder eine Haftpflichtversicherung abschließen. Da denkt er sich nichts dabei. Und dieser Betrag oder dieser Teil ist die Haftpflichtversicherung der Unternehmen. Und wenn man sich jetzt selbst über die Bundesregierung den Auftrag gibt von 1,5 Milliarden Euro, 500 Millionen einzusparen, dann frage ich mich, wie das gehen soll. Wollen wir jetzt die Unfallspitäler zusperren? Wollen wir den Weißen Hof in Niederösterreich zusperren? Oder übernimmt dann das Land, das sind die Landesspitäler? Damit sind wir wieder beim Budget. Wie soll das Ganze funktionieren, wenn 500 Millionen Euro davon eigentlich Rentenleistungen sind, 500 Millionen sind die Erhaltung der Spitäler und der Rest wird in die Prävention von kleinen Unternehmen aufgenommen.

Daher werden wir auch hier auf das Budget ein waches Auge haben, denn diese Maßnahme würde sofort auf das Landesbudget niederschlagen. Und

wenn nicht im Landesbudget sondern woanders, dann zahlt's auch wieder der Steuerzahler, der österreichische, und nicht der Unternehmer. Denn wir wissen genau, 28 Euro pro Mitarbeiter und Monat werden entsprechend verrechnet. Und die größten Arbeitgeber in Österreich sind deutsche Konzerne, die dann außergewöhnliche Gewinne haben, die sie dann nach Deutschland exportieren. Und wir Österreicher, unsere Arbeitnehmer zahlen es. Da könnt ihr wieder als die Partei des kleinen Mannes, ihr könnt da wieder schauen, wie das funktioniert. Ich wünsch euch heute schon viel Glück. Wir werden euch jeden Tag daran erinnern. Und wenn Knittelfeld Waidhofen a.d. Thaya ist, soll es uns auch recht sein.

Das Thema Krankenkassen ist ein Thema, das auch auf uns durchschlagen wird, wenn die Umstrukturierung der Krankenkassen so kommt. Wobei wir hier doch einigermaßen verwundert sind, dass hier ein Zentralisierungsweg eingeschlagen wird, von dem wir nicht gedacht hätten, dass das in Niederösterreich common sense sein könnte. Denn gerade in Niederösterreich wird immer wieder davon gesprochen, dass wir in der Region wissen, wie wir unser Geld einsetzen, was die Menschen benötigen. Und jetzt macht man eine Bundeskrankenkasse und das Geld verschwindet nach oben. Und insbesondere aus jenen Töpfen raus, die das eingezahlt haben in eine andere Richtung. Wir wollen überhaupt nicht haben, dass der Staat hier der Verwalter der Bundeskrankenkasse ist. Daher werden wir auch hier genau darauf achten in den nächsten Wochen und Monaten, im nächsten Jahr, wie sich das auf das niederösterreichische Budget auswirken wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es gibt im Budget noch einige Punkte, die uns, ich will nicht sagen stören, aber die wir anders gewichtet hätten. Wir haben im Arbeitsübereinkommen den Breitbandausbau von 2026 auf 2022 runtergesetzt. Und jetzt sehen wir, dass die Pilotprojekte im Breitbandausbau von 10 Millionen auf 2 Millionen gekürzt werden. Das ist leider Gottes kein Weg in die Zukunft. Und wenn man haben möchte, dass sich Betriebe im ländlichen Raum ansiedeln, dann wird der Breitbandausbau eine *conditio sine qua non* sein, ohne die nichts geht. Und daher werden wir auch hier entsprechend aufpassen wie es ist. Wir werden das einbringen in die Diskussion. Aber ... *(LH Mag. Mikl-Leitner: Leider falsch!)* Ja, natürlich! Macht nichts. Das ist eure Sicht.

Wir hätten ja neue Projekte damit auch finanzieren können, nicht sagen können, das sind die Pilotregionen und fertig und den Rest machen wir dann über die Finanzierung der Mieten. Aber ist ja

„wurscht“. Ihr seht es als falsch, wir sehen es als verbesserbar. Aber vielleicht hätte es gepasst, wenn man das Budget vorher mit uns ordentlich besprochen hätte. Da hätte sich diese Frage erübrigt. Und ich stehe gerne an, im nächsten Jahr zu sagen, es hat sich alles gebessert, wir haben das geplant, dass ich mir derartige Fragen dann erspare und von der Regierungsbank aus die Berichtigung erfahre. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ja, geschätzte Damen und Herren! Am Ende der Debatte möchte ich noch einen Punkt ansprechen, das ist das Thema Verkehr, wir haben das heute schon mehrfach gehört. Es hat in den letzten Tagen ein bisschen Aufregung gegeben über die Citymaut. Wenn wir das „Wie“ und das „Miteinander“ gemeinsam gelebt hätten, hätten wir gemeinsam den Wienern die Absage erteilen können. Weil ihr habt es gemacht, wir haben es auch gemacht. Wir hätten es locker gemeinsam machen können. So haben wir es getrennt gemacht – macht nichts. Im Endeffekt sind wir derselben Meinung wie ihr. Nur werden wir trotzdem das Gewicht oder den Blick auf das 365 Euro-Ticket legen müssen. *(Beifall bei der SPÖ und Abg. Dr. Krismer-Huber.)*

Wir wissen, dass das ein breiter und ein schwerer Weg ist. Aber wer in den gestrigen Zeitungen nachgelesen hat, es gab einen großer Beitrag, was die Jahreskarten kosten. Wenn ich von Gmünd nach Wien 2.200 Euro für ein Jahresticket bezahlen muss und das durchschnittliche Nettoeinkommen der Österreicher heranziehe, dann ist das Urlaubsgeld und das halbe Weihnachtsgeld schon weg nur dafür, dass ich in die Arbeit komme. Hier sollten wir schauen, dass unsere Bürger, wenn sie schon auspendeln müssen, entsprechend unterstützt werden. Und der Ausbau in Wien, selbstverständlich, der Ausbau ist überregional zu sehen, das sehen wir auch so. Aber auch hier darf ich die Adresse weitergeben an den Finanzminister und an den Infrastrukturminister. Weil die waren es ja, die letztendlich die Infrastrukturmittel, die schon budgetiert waren, jetzt wieder gekürzt oder verschoben haben. *(Beifall bei der SPÖ.)*

In diesem Sinn, meine sehr geehrten Damen und Herren, freue ich mich auf die Debatte in den nächsten beiden Tagen. Und, wie schon erwähnt, *pacta sunt servanda*, wir werden dem Budget zustimmen. Dankeschön! *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Als nächsten Redner zur Generaldebatte bitte ich Herrn Klubobmann Mag. Klaus Schneeberger zum Rednerpult.

**Abg. Mag. Schneeberger (ÖVP):** Herr Präsident! Frau Landeshauptfrau! Geschätzte Mitglieder

der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Das heurige Budget bringt aus meiner Sicht, aus unserer Sicht, eine zentrale Weichenstellung in Niederösterreich was die Budgetpolitik anlangt. Unsere Landeshauptfrau hat vorgegeben, Nulldefizit 2021. Und das Nulldefizit soll in einem Miteinander erreicht werden. Und dieser neue Stil des Miteinanders hat sich bereits nach der Landtagswahl artikuliert. Insofern, dass wir im Arbeitsübereinkommen natürlich auch die Frage des Budgets komitet haben. Komitet insofern, dass wir die Ziele definiert haben, nämlich ein ausgeglichenes Budget in den nächsten Jahren zu erreichen, die Schaffung trotzdem eines finanziellen Spielraums um entsprechende Schwerpunkte zu setzen. Und natürlich gemeinsam dieses Budget zu beschließen.

Und ich gehe heute davon aus, dass dieser Fahrplan entsprechend eingehalten wurde. Ich verstehe die Wortmeldung des Kollegen Hundsmüller, aber da können wir nichts dafür. Denn die Veränderung in der SPÖ, im Klub und in der Zusammensetzung hat es natürlich mit sich gebracht, dass man den Zeitfaktor nicht verändern konnte. Denn viele Dinge wurden ja schon Jänner, Februar, März entsprechend vorbereitet. Ein Budget dieser Größenordnung bedarf einer entsprechenden Vorbereitung. Und ich bin überzeugt, dass, nachdem unser Finanzreferent ja den Weg, den heurigen Weg, nämlich eine permanente Evaluierung des Budgets im Zeitablauf entsprechend vor hat, wird es auch für euch das nächste Mal leichter sein, dieses Budget auch in Details mitzutragen.

Jedenfalls ist eines, glaube ich, gerade bei diesem Budget ersichtlich: Es ist kein Sparbudget. Das heißt, wir haben mit wachsamem Auge darauf getrachtet, dass wir dieses Budget beim Bürger nicht spürbar machen. Aber auf der anderen Seite klar deponiert und signalisiert – und das ist auch ablesbar – dass erstmals die Ausgaben geringer steigen als die Einnahmen und daher der Weg eine klare Kontur hat und hier entsprechend das Ziel 2021 hier das Budget entsprechend als ambitioniertes Nulldefizit zu definieren, dass das erreicht wird.

Aber ich weiß nicht, wie es Ihnen gegangen ist. Ich habe heute den Eindruck gehabt, unser Finanzlandesrat ist bei den Finanzen angekommen. Denn wie er hier die Details, ... *(Zwischenruf bei Abg. Weninger.)* Ihr müsst schauen, ob ihr in der Zeit das Budget lernt. Kollege Weninger, du hast eine Zeit gehabt, wo du nicht da warst, jetzt wirst eine Zeit brauchen, bis du wieder in die Landespolitik eintauchen kannst. Aber unser Landesrat Schleritzko hat das in hervorragender Form gezeigt. *(Beifall im Hohen Hause.)*

Und ich stehe nicht an zu sagen, das war die erste Nagelprobe, würde ich sagen, die erste Nagelprobe der Regierungsparteien. Nämlich dass sie heute hier und bereits bei der Regierungssitzung die Zustimmung signalisiert haben. Wer nicht zustimmt - ist eigentlich logisch -, ist die Opposition. Doch wenn ich mir heute beide Reden angehört habe, dann muss ich eines feststellen: Die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher haben sich geirrt, die haben völlig falsch gewählt. Denn wenn ich das mir vor Augen führe, wie die Opposition dieses Land heute darstellt als Land des Rückschritts, Taschenspielertricks, als Anschlag auf die Zukunft unserer Kinder, ich glaube, die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher sehen das ganz anders. Denn mit der Strategie, mit den politischen Zielen, die wir heute hier im Budget festgehalten haben, sind wir an die Wähler herangetreten. Und die Wähler haben uns ein europäisch hervorragendes Ergebnis einzigartig gemacht: Nämlich eine absolute Mehrheit! Das ist die Antwort auf die Opposition! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Die Menschen vertrauen dieser Politik und sie vertrauen vor allem auf unsere Landeshauptfrau. Und daher wird dieser Weg, der in der Vergangenheit zu diesem Niederösterreich geführt hat, auch in Zukunft weiter beschritten.

Meine Damen und Herren! Ich möchte gar nicht auf die Untergriffe der Opposition eingehen, weil sie sich in Wahrheit selbst disqualifiziert. Denn gerade die Grünpartei in Niederösterreich hat diese Kritik ja jahrelang gepredigt. Und das Ergebnis war, wir haben eine absolute Bestätigung bekommen und die Grünen sind nicht mehr Klub.

Obwohl, und da sieht man die demokratische Schräglage der Grünen: Sie sind nicht mehr Klub, was machen sie? Sie gründen einen Verein. Und in dem Verein heißt es „Klubobfrau Krismer“. Wenn man so Politik betreibt, dann darf es einem nicht wundern, dass Sie der Wähler abstrafft. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Dr. Krismer-Huber: Was geht dich mein Verein an?)*

Aber zurück zu den Fakten, denn sie sind wichtiger als sich mit den Grünen auseinanderzusetzen. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Der Klubobmann hat Sorgen! Milliardenbudget und dann hält er sich mit solchen Sachen auf!)*

Wir haben die Sorgen, dass wir die Bürgerinnen und Bürger bestens bedienen und dafür strengen wir uns an. Und da machen wir keine Winkelzüge, sondern da gehen wir *straight* den Weg und der Erfolg gibt uns Recht. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Aber zurück zu den Fakten, weg von den Grünen, das passt in Wahrheit. *(Beifall bei der ÖVP. - Abg. Dr. Krismer-Huber: Machterhalt! Machterhalt!)*

Lassen Sie mich einige wenige Punkte ansprechen, beispielsweise die Mindestsicherung. Erstmals seit 15 Jahren ist ein Rückgang zu verzeichnen. Sie alle wissen, welchen Weg wir hier gegangen sind. Sie alle wissen, dass dieser Weg leider vom Verfassungsgerichtshof aufgehoben wurde. Aber wir bleiben dabei: Wer arbeiten geht, darf nicht der Dumme sein! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Daher sind wir auch froh, dass der Bund unseren Weg übernommen hat, nunmehr daran geht, eine Bundesentscheidung in diese Richtung in einem Gesetz zu beschließen. Aber eines gehört in der ganzen Diskussion gesagt, und das kommt immer wieder zu kurz: Man fokussiert sich immer nur auf die Mindestsicherung und sagt nicht dazu, dass alle, die eine Mindestsicherung beziehen und Kinder haben, nicht auf der Mindestsicherung picken. Sondern jeder und jede bekommt die Familienbeihilfe dazu! Und dieses Gesamtergebnis gehört diskutiert. Und dann schauen wir ganz anders aus. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Natürlich wird es eine Schwerarbeit, Kollege Schleritzko, das Budget einzuhalten. Eine Schwerarbeit nicht, weil wir es uns so schwer machen – obwohl es schwer genug ist -, sondern weil man natürlich – und das ist auch angesprochen worden – in Abhängigkeit von Bundesmaßnahmen und Bundesgesetzen steht. Und wenn ich daran denke, dass heute der Familienbonus auf Bundesebene beschlossen wird etwas Hervorragendes, gut für den Bürger, überhaupt keine Frage. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Aber jede Medaille hat zwei Seiten. Gut für den Bürger, schlecht für unsere Einnahmen. Denn die Ertragsanteile werden dadurch gekürzt. Und das wird vielleicht dann und wann im Rahmen von Entscheidungen des Bundes wieder passieren. Daher müssen wir umso vorsichtiger und disziplinierter vor allem bei der Umsetzung unserer Budgetziele sein. Und wir haben gesagt, wir reduzieren die Ausgaben, also wir steigern die Ausgaben weniger als die Einnahmen. Das heißt aber nicht, dass nicht investiert wird. In diesem Land wird permanent investiert. Und wenn auch heute wieder die Frage in den Raum gestellt wurde, wir sind im Schuldenbereich so weit hinten im Vergleich mit den anderen Bundesländern, dann freue ich mich auf die VRV 2020. Denn dort erkennen die Menschen dann, was wir mit den Schulden gemacht haben. Nämlich perma-

nennten Vermögensaufbau. Vermögensaufbau für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Und das ist für mich Politik für die Zukunft. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Wenn ich gesagt habe, es ist kein Sparbudget, dann stimmt das. Aber, und der Herr Landesrat hat es ausführlich definiert, natürlich sparen wir auch. Aber in den Strukturen. Ich nehme nur das Beispiel der Strukturänderung im Bereich der Stiftungen und Fonds. Da führen wir zusammen, da schauen wir, dass das back office entsprechend minimiert wird. Da schauen wir, dass entsprechend von einer Stelle aus die Angelegenheit administriert wird, aber Projekte werden weiter in der Art und Weise finanziert, wie sie ursprünglich vorgesehen sind. Einen Fonds lassen wir jedenfalls, nämlich den Generationsfonds, wo auch hier von Mogelpaket und ähnlichem gesprochen wurde, verspekulieren und ..., alles Aussagen, die sich selbst disqualifizieren wenn man die Fakten kennt.

Denn die Fakten sind in Wahrheit ganz klar: Wir haben gemeinsam beschlossen den Kapitalstock von 2,5 Millionen langfristig zu erhalten, alle Benefits daraus, alle Rentabilitäten daraus werden dem Budget für soziale Aktivitäten zugeführt. Und wir behandeln ihn risikoavers. Das heißt, wir spekulieren nicht. Das war der Wunsch dieses Hauses. Und da sieht man, was das für Ergebnisse hat: Im Vorjahr 5,4 Prozent, wenn Sie so wollen, Benefit, heuer in den ersten drei Monaten nur 0,1 Prozent. Das ist so. Wenn wir spekulieren würden, hätten wir wahrscheinlich einen höheren Benefit, aber unsere Vorgabe an das Land war eben, nicht zu spekulieren. Und trotzdem haben wir seit dieser Aktivität im Bereich der Finanzierung ein Plus in einer Größenordnung im Schnitt von 2,5 Prozent. Wenn wir an unsere Sparbücher denken, so ist dort der Schnitt wesentlich geringer.

Daher ist es auch hier eine Frage des Standpunktes. Der Standort bestimmt den Standpunkt. Und wir sehen diese Aktivität im Bereich der Finanzen als nachhaltig und der Sache dienlich. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Die Budgetrede von unserem Landesrat hat viele Dinge grundsätzlich angesprochen, die zeigen, dass dieses Land Niederösterreich in guten Händen ist. Wir werden daher mit Freude diesem Budget unsere Zustimmung geben. Wir wissen aber gleichzeitig, allein das Handheben ist es nicht. Denn der Weg, der nunmehr beschritten werden muss, ist kein leichter, bedarf der Disziplinierung von uns. Bedarf auch der Rückstellung des einen oder anderen Wunsches, den man gern hätte oder erfüllt be-

kommen wollte. Das wird es in der Form nicht so leicht geben, es sei denn, er ist so fundiert und nachhaltig, dass er der Landesentwicklung entsprechend gut tut.

Dass Landesrat Schleritzko seinen Finanzchef Meissl und dem Budgetdirektor dankt, ist selbstverständlich. Dass wir das auch tun, ist genauso selbstverständlich. Der Budgetdirektor schaut noch so jung aus und geht schon. Da sieht man, dass die Sozialgesetzgebung irgendwie nicht stimmt. Aber wir wünschen Ihnen trotzdem viel Gesundheit! Mir hat es getaugt, wie klar Sie immer wieder die Dinge auf den Punkt gebracht haben. Die Nachfolge sitzt oben und ist ein paar Mal schon daneben gesessen. Ich hoffe, der Nachfolger hat viel gelernt, weil wir haben von Ihnen viel gelernt. Danke vielmals! *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNEN.)*

In Wahrheit ist der heutige Beschluss, nämlich dieses Budget breit zu beschließen, die Fortsetzung des erfolgreichen Weges Niederösterreichs. Des erfolgreichen Weges Niederösterreichs, an der Spitze mit unserer Landeshauptfrau, mit einer Regierung die weiß, dass das Miteinander mehr bringt als das Gegeneinander. Und in diesem Sinne freue ich mich auf eine breite Zustimmung zum Budget. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Die Generaldebatte ist damit zu Ende. Bevor wir zur Spezialdebatte kommen, ersuche ich Herrn Abgeordneten Balber, zu folgenden Geschäftsstücken zu berichten und die Antragstellung vorzunehmen:

Ltg. 206/B-32, Bericht über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie über die Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH.

Ltg. 207/B-33, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Gemeindeförderungsbericht 2017.

Ltg. 208/B-32, Bericht der Landesregierung betreffend Leasingverbindlichkeiten und Schuld-einlösungen (Sonderfinanzierungsmodell Forderungs-kauf) des Landes sowie Darlehensaufnahmen der verschiedenen Fonds 2017.

Ltg. 205/B-43, Bericht der Landesregierung betreffend EU-Bericht 2017, Bericht über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitrittes für das Jahr 2017.

Ltg. 209/B-61, Bericht der Landesregierung betreffend Forum Morgen Privatstiftung 2017.

Ltg. 210/F-19, Vorlage der Landesregierung betreffend Forum Morgen Privatstiftung, Änderung der Stiftungsurkunde.

Ltg. 192/A-1/12, Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller, Ing. Huber u.a. betreffend Änderung des NÖ Krankenanstaltengesetzes.

Ltg. 198/A-1/13, Antrag der Abgeordneten Maier, Razborcan, Dorner u.a. betreffend Errichtung einer Europaspanne zur Anbindung des Wald- und Weinviertels an die mitteleuropäischen Wirtschaftszentren.

Und ich bitte auch davor noch, zu den Landtagszahlen 204/V-6/100 und 203/V-6, diese entsprechend in der Berichterstattung abzuschließen.

**Berichterstatter Abg. Balber (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Sehr geehrte Regierungsmitglieder! Hohes Haus! Ich berichte zu Ltg. 204/V-6/100.

Der NÖ Landtag hat den Österreichischen Stabilitätspakt 2012 am 6. Juli 2012 beschlossen. Gemäß Artikel 15 des Österreichischen Stabilitätspakts 2012 haben Bund, Länder und Gemeinden die mittelfristige Haushaltsorientierung in Übereinstimmung mit den Verpflichtungen dieser Vereinbarung sicher zu stellen und einen glaubwürdigen, effektiven, mittelfristigen Haushaltsrahmen entsprechend den unionsrechtlichen Regelungen festzulegen. Diese Planungen sind dem Österreichischen Koordinationskomitee jährlich zu berichten. Das zurzeit geltende NÖ Budgetprogramm läuft bis 2021 und muss auf Grund des Stabilitätspaktes 2012 laufend verlängert werden. Ich stelle daher den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Das NÖ Budgetprogramm 2018 - 2022 wird zur Kenntnis genommen.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, die Zielsetzungen des NÖ Budgetprogrammes 2018 - 2022 bei der Erstellung und der Vollziehung der jeweiligen Voranschläge umzusetzen.“

Ich berichte zu Ltg. 203/V-6 (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Feststellung des Voranschlages

#### 1.1. Struktureller Saldo und Maastricht-Ergebnis

Der strukturelle Saldo gemäß Österreichischem Stabilitätspakt wird mit einem Betrag von - 65.841.600 Euro und das Maastricht-Ergebnis gemäß ESVG wird mit einem Saldo von +18.346.500 Euro genehmigt.

Die Ableitung des Maastricht-Ergebnisses gemäß ESVG wird gemäß Art. 25 Abs. 2 des Österreichischen Stabilitätspakts 2012 mittels einer Überleitungstabelle im Voranschlag ausgewiesen.

Die Landesregierung wird beauftragt, zur Erreichung des als Haushaltsziel vorgegebenen strukturellen Saldos und Maastricht-Ergebnisses alle folgenden Bestimmungen über einen flexiblen Budgetvollzug so anzuwenden, dass der Budgetvollzug den festgelegten Maastricht-Saldo nicht vermindert oder eine Verminderung durch anderweitige Maßnahmen zumindest ausgeglichen wird.

Gemäß Artikel 30 Abs. 2 der NÖ Landesverfassung soll ein Schaden für das Land durch eine Abweichung bei Ausgaben gegen nachträgliche Zustimmung durch den Landtag vermieden werden, daher ist eine Verschlechterung des Finanzierungssaldos durch anderweitige Maßnahmen auszugleichen.

#### 1.2. Einnahmen und Ausgaben

Die Einnahmen und Ausgaben des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019 werden mit je 9.570.655.700 Euro genehmigt.

#### 2. Einhaltung des Voranschlages

##### 2.1. Ausgabenbegrenzung

Die im Voranschlag vorgesehenen Ausgabenkredite stellen, soweit im Folgenden nichts anderes bestimmt wird, Höchstbeträge dar, welche nicht überschritten werden dürfen. Die Landesregierung wird beauftragt, unter Bedachtnahme auf das Gesamtinteresse des Landes nur die zur sparsamen und wirtschaftlichen Führung der Landesverwaltung unbedingt notwendigen veranschlagten Ausgaben zu vollziehen.

##### 2.2. Ausgabensteuerung

Die Landesregierung wird ermächtigt, die Inanspruchnahme der Ausgabenkredite während des Jahres durch die Festsetzung zeitlicher Prioritäten

zu steuern. Diese Steuerung soll zeitgerechte Ausgaben vor allem für die Fälle ermöglichen, in denen Termine für die Bezahlung von Leistungen vorgegeben oder den Empfängern von Transferleistungen Zwischenfinanzierungen nicht möglich sind.

### 2.3. Abgangsdeckung

Die Landesregierung wird ermächtigt, zur Bedeckung des im Haushaltsjahr sich ergebenden Brutto-Abgangs Schuldaufnahmen in Form von Anleihen, Darlehen, sonstigen Krediten oder kurzfristigen Finanzierungen durchzuführen. Innere Anleihen dürfen im erforderlichen Ausmaß durch Finanzschulden ersetzt werden.

### 2.4. Einhebung der Landeseinnahmen

Die Einnahmen des Landes sind rechtzeitig und vollständig einzuheben. Die Landesregierung wird ermächtigt, Forderungen des Landes zu stunden, wenn die Erfüllung der Verbindlichkeiten dadurch nicht gefährdet wird und die Stundung durch besondere Umstände gerechtfertigt erscheint. Gestundete Beträge sind im Allgemeinen zu verzinsen.

Die Landesregierung wird weiters ermächtigt, nicht veranschlagte Einnahmen in neuen Teilabschnitten gesondert auszuweisen.

### 2.5. Landesfonds

Die Landesregierung wird beauftragt, die zur Einhaltung des veranschlagten Maastricht-Ergebnisses auf Landesebene einschließlich der selbstständigen Landesfonds (dort insbesondere das Finanzmanagement betreffend) erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

## 3. Durchführung und Überwachung des Voranschlages

### 3.1. Mittelverwendung

Die bei den einzelnen Voranschlagsstellen bewilligten Ausgabenkredite dürfen nur zu den dort vorgesehenen Zwecken verwendet werden. Die Verwendung der für Sachausgaben bewilligten Kredite für Personalerfordernisse oder die Verwendung der für Personalausgaben bewilligten Kredite für Sacherfordernisse ist nicht gestattet.

Die Landesregierung wird ermächtigt, innerhalb eines jeden Teilabschnittes die Gliederung nach finanzwirtschaftlichen sowie nach ökonomischen Gesichtspunkten zu ändern und zu ergänzen.

### 3.2. Kassenmittel

Die Landesregierung wird beauftragt, zur Vermeidung eines Kassenabganges durch monatliche Zuteilung von Kassenmitteln den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben (Monatsplan) sicherzustellen.

Die Landesregierung wird ermächtigt, zum gleichen Zweck kurzfristige Kassenkredite aufzunehmen.

### 3.3. Kreditüberwachung

Die Landesregierung wird beauftragt, geeignete Maßnahmen zur laufenden Überwachung der Kreditinanspruchnahme zu treffen.

### 3.4. Schuldaufnahme und Einhaltung des Bundesfinanzierungsgesetzes

Die Landesregierung wird ermächtigt, fix verzinste in variabel verzinste Schulden des Landes und umgekehrt umzuwandeln oder zu ersetzen, sowie die Restlaufzeit von Darlehen zu verlängern, wobei bestehende Finanzierungen im Schweizer Franken zur Fälligkeit oder früher durch Finanzierungen in Euro, jedenfalls jedoch bis spätestens Ende 2023, ersetzt werden. Bei vorzeitiger Tilgung durch das Land oder Aufkündigung von Darlehen durch den Darlehensgeber dürfen Ersatzdarlehen bis zur Höhe des noch aushaftenden Betrages aufgenommen werden. Für Dritte aufgenommene Darlehen sind voranschlagsunwirksam zu verrechnen und im Rechnungsabschluss nachrichtlich in den Nachweis über den Schuldenstand aufzunehmen.

Die Bestimmungen des § 2a des Bundesfinanzierungsgesetzes werden eingehalten.

### 3.5. Landeslehrer, Bezüge

Die Ausgaben bei 1/20800 können um die Mehreinnahmen bei 2/20800, die Ausgaben bei 1/21000 um die Mehreinnahmen bei 2/21000 überschritten werden. Die Ausgaben bei 1/22000 können um das Doppelte der Mehreinnahmen bei 2/22000, die Ausgaben bei 1/22900 um das Doppelte der Mehreinnahmen bei 2/22900 überschritten werden. Bei Mindereinnahmen bei den genannten Einnahmenansätzen sind die Ausgaben bei den angeführten Ausgabenansätzen entsprechend zu kürzen.

### 3.6. Regionalförderung

Die Ausgaben der Regionalförderung, die bei 1/02240 und 1/02241 veranschlagt sind, dürfen bei entsprechenden Voranschlagsstellen in der jeweils

zutreffenden Gruppe zusammengefasst verrechnet und so im Rechnungsabschluss ausgewiesen werden. Eine projektbezogene Darstellung der Ausgaben erfolgt im Nachweis ‚Regionalförderung‘ des Rechnungsabschlusses.

### 3.7. Sonderfinanzierungen

Die Landesregierung wird ermächtigt, zur Anschaffung von Investitionsgütern, welche zur Erfüllung der laufenden Verwaltungsaufgaben erforderlich sind, sowie zur Durchführung von Bauvorhaben und Vorhaben der Regionalförderung über den im Voranschlag zur Verfügung stehenden Teilbetrag hinaus Vorbelastungen künftiger Finanzjahre einzugehen. Die in den folgenden Jahren erforderlichen Ausgaben bedürfen vor ihrer Vollziehung der Genehmigung durch den Landtag.

### 3.8. Mehrjährige Projekte

Die Landesregierung wird ermächtigt, in Angleichung an den Baufortschritt Aufträge bis zur Höhe der bewilligten Gesamtkosten, einschließlich während der Bauzeit eingetretener indexmäßiger Erhöhungen, zu vergeben.

### 3.9. Vollzug von Anstaltsvoranschlägen

Die Landesregierung wird ermächtigt, gemeinsam veranschlagte Landesanstalten nach betriebswirtschaftlichen und regionalen Gesichtspunkten aufzugliedern und im Rechnungsabschluss aufgegliedert auszuweisen sowie nach Maßgabe gesetzlicher Bestimmungen den einzelnen aufgegliederten Landesanstalten Voranschlagsbeträge zuzuweisen.

Die Führung und der Betrieb der Landeskliniken wird gemäß Gesetz über die Errichtung der NÖ Landeskliniken-Holding, LGBl 9453 idgF von der NÖ Landeskliniken-Holding im eigenen Namen und auf Rechnung des Landes Niederösterreich wahrgenommen. Die NÖ Landeskliniken-Holding ist daher u. a. zum Abschluss von Verträgen, die für den Betriebsablauf notwendig sind, insbesondere auch zur Vergabe von Lieferungen und Leistungen, die in den jeweiligen Anstaltsvoranschlägen enthalten sind oder in diesen ihre Deckung finden, ermächtigt.

Bei ausgeglichen veranschlagten Landesanstalten dürfen die Bestimmungen für zweckgebundene Gebarungen sinngemäß angewendet und die Veranschlagung marktbestimmter Betriebe den für ihre Aufnahme in den Voranschlag geltenden Bestimmungen angepasst werden.

### 3.10. Mehr- und Mindereinnahmen im Anstaltsbereich

Die Landesregierung wird ermächtigt, bei Mehreinnahmen von Landesanstalten bzw. Landesschulen deren Ausgabenkredite im gleichen Ausmaß zu überschreiten und die Aufteilung auf die Personal- und Sachausgaben festzusetzen. Mindereinnahmen sind im laufenden Jahr durch Einsparungen oder in den Folgejahren durch entsprechende Mehreinnahmen oder Minderausgaben auszugleichen.

### 4. Bewirtschaftung von Einnahmen mit Zweckwidmung

#### 4.1. Zweckwidmung

Bei den in der Beilage „Zweckwidmung“ gegenübergestellten Teilabschnitten wird die Zweckwidmung der Einnahmen für Ausgaben ausgesprochen. Die Landesregierung wird ermächtigt, die Zweckwidmung der Einnahmen für Ausgaben den zu Grunde liegenden Voraussetzungen anzupassen. Ausgaben, die aus Einnahmen mit Zweckwidmung bedeckt werden, dürfen so weit getätigt werden, als Einnahmen mit Zweckwidmung tatsächlich einfließen oder entsprechende Rücklagen vorhanden sind. Im laufenden Jahr nicht verbrauchte Einnahmen mit Zweckwidmung dürfen in geeigneter Weise der Verwendung in den nächsten Jahren zugeführt werden.

#### 4.2. Verwendung von nicht veranschlagten Beiträgen Dritter

Die Landesregierung wird ermächtigt, nicht veranschlagte Zuschüsse oder Beiträge Dritter mit besonderer Zweckwidmung zusätzlich zu den veranschlagten Ausgabenkrediten zu verwenden. Sind keine entsprechenden Ausgabenkredite vorhanden, so dürfen neue Voranschlagsstellen mit entsprechender Zweckwidmung geschaffen und zu deren Lasten Ausgaben bis zur selben Höhe getätigt werden. Wird von dieser Ermächtigung nicht in vollem Ausmaß Gebrauch gemacht, gelten die Bestimmungen für Einnahmen mit Zweckwidmung sinngemäß. Im laufenden Jahr nicht verbrauchte Beiträge Dritter sind in geeigneter Weise der Verwendung in den nächsten Jahren zuzuführen.

### 5. Entscheidung in Angelegenheiten der Finanzgebarung

#### 5.1. Kürzung von Voranschlagsansätzen

Die Landesregierung wird ermächtigt, zur Einhaltung des Voranschlages allgemeine oder auf



Gliederungselemente der Voranschlagsstellen abgestellte, gleichmäßig prozentuelle Bindungen aller Voranschlagsstellen vorzunehmen. Bei den Ausgaben bleiben als Pflichtausgaben veranschlagte gesetzliche Verpflichtungen des Landes von der Bindung ausgenommen. Im Rahmen der Ausgabenbindungen sind Umschichtungen zulässig, um weitere gesetzliche oder vertragliche Verpflichtungen des Landes voll und das Grundangebot von Leistungen ausreichend abzudecken.

#### 5.2. Deckungsfähigkeit von Ausgabenkrediten

Die Deckungsfähigkeit ist in der Beilage ‚Deckungsfähigkeit von Ausgabenkrediten‘ festgelegt. Die Landesregierung wird ermächtigt, gegen nachträgliche Zustimmung durch den Landtag die Deckungsfähigkeit im Rahmen der Aufgabenverteilung der Verordnung über die Geschäftsordnung der NÖ Landesregierung LGBl. 0001/1-0 idgF zu erweitern oder einzuschränken.

#### 5.3. Änderung der Zweckwidmung von Ausgabenkrediten

Die Landesregierung wird ermächtigt, gegen nachträgliche Zustimmung durch den Landtag festzusetzen, wie Ausgabenkredite bei begründetem Bedarf für andere als die im Voranschlag vorgesehenen Verwendungszwecke in Anspruch genommen werden können.

#### 5.4. Kreditüberschreitungen

Die Landesregierung wird ermächtigt, gegen nachträgliche Zustimmung durch den Landtag Überschreitungen von Ausgabenkrediten im Ausmaß von Minderausgaben bei anderen Ausgabenkrediten, insbesondere bei den Verstärkungsmitteln, sowie im Ausmaß von mit den Ausgaben zusammenhängenden Mehreinnahmen zu bewilligen und die Überschreibungsbeträge erforderlichenfalls in neuen Teilabschnitten als gesonderte Ausgaben auszuweisen.

#### 6. Übertragbarkeit von Kreditresten

Die Landesregierung wird ermächtigt, am Ende des Haushaltsjahres bestehende und noch benötigte Kreditreste mehrjähriger Projekte in geeigneter Weise in das Folgejahr zu übertragen und ohne neuerliche Genehmigung des Landtages für die gleichen Zwecke zu verwenden. Alle übrigen Kreditreste gelten als Einsparungen.

#### 7. Dienstpostenplan

Der Dienstpostenplan sowie die im allgemeinen Teil des Dienstpostenplanes festgelegten Grundsätze werden genehmigt.

#### 8. Bericht, KFZ-Systemisierungsplan, Erläuterungen

Der Bericht, der KFZ-Systemisierungsplan und die Erläuterungen werden zur Kenntnis genommen. Soweit in den Erläuterungen betragsmäßig Förderungsausgaben für die jeweils genannten Leistungsempfänger angegeben sind, werden diese genehmigt.“

Herr Präsident, ich berichte weiters über Ltg. 206/B-32, Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über die Vorlage des Berichtes an den NÖ Landtag über die Landesentwicklung sowie über den Tätigkeitsbericht der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH.

Entsprechend dem Beschluss des NÖ Landtages vom 3. Dezember 1990 über den Resolutionsantrag des Abg. Mag. Freibauer, alljährlich dem Landtag einen Bericht über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie entsprechend dem Beschluss des NÖ Landtages vom 9. Dezember 2004 über die Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Landesholding, im Bericht über die Landesentwicklung, der jährlich gemeinsam mit dem Rechnungsabschluss des Landes dem Landtag vorzulegen ist, einen Bericht über die Tätigkeit der Holding vorzulegen, beehrt sich die NÖ Landesregierung den beiliegenden Bericht für 2017/2018 zu übermitteln. (Liest:)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie über die Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH 2017/18 wird zur Kenntnis genommen.“

Ich berichte über den Antrag Ltg. 207/B-33 des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über den Gemeindeförderungsbericht. Der Gemeindeförderungsbericht soll auch hier dargestellt werden, entsprechend dem Beschluss des NÖ Landtages vom 29. November 1993 über den Resolutionsantrag

der Abg. Haufek und Ing. Gansch, alljährlich gleichzeitig mit dem Rechnungsabschluss dem Landtag einen Bericht über die den Gemeinden und Gemeindeverbänden gewährten Förderungen vorzulegen. Ich darf zum Antrag kommen (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

„Der NÖ Gemeindeförderungsbericht 2017 wird zur Kenntnis genommen.“

Ich darf berichten zu Ltg. 208/B-38 des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses.

Entsprechend dem Beschluss des NÖ Landtages vom 20. Jänner 1994, alljährlich gleichzeitig mit dem Rechnungsabschluss dem Landtag einen Bericht betreffend Darlehensaufnahmen der verschiedenen Fonds und Leasingverbindlichkeiten des Landes vorzulegen sowie dem Beschluss des NÖ Landtages vom 17. Juni 2002, darin auch die Gesamtsumme aller Schuldeinlösungen aufzunehmen, beehrt sich die NÖ Landesregierung den beiliegenden Bericht für 2017 zu übermitteln. Ich stelle daher den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung betreffend Leasingverbindlichkeiten und Schuldeinlösungen (Sonderfinanzierungsmodell Forderungskauf) des Landes sowie Darlehensaufnahmen der verschiedenen Fonds 2017 wird zur Kenntnis genommen.“

Ich darf berichten zu Ltg. 205/B-43. Hier geht es um den Resolutionsantrag betreffend finanzielle Auswirkungen des EU-Beitrittes zum Beschluss erhoben wird.

Seit dem Beitritt zur EU hat sich die Darstellung der finanziellen Auswirkungen gewandelt. Anfangs konnten die „Zahlungen nach Brüssel“ in den zwei EU-Anpassungsbudgets einwandfrei nachvollzogen werden. Mittlerweile sind die Beitragszahlungen Niederösterreichs im Budget nicht mehr ersichtlich. Eine lesbare Übersicht der Rückflüsse im Zusammenhang mit dem Landesbudget stehender finanzieller Mittel nach Niederösterreich existiert nicht. (*Liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht der Landesregierung über die finanziellen Auswirkungen des EU-Beitrittes für das Jahr 2017 wird zur Kenntnis genommen.“

Ich berichte zu Ltg. 209/B-61. Der Landtag von Niederösterreich hat in der Sitzung am 16. Juni 2016 einen Antrag der Abgeordneten Mag. Hackl, Gruber und Dr. Krismer-Huber gemäß § 34 LGO betreffend „Vorlage eines jährlichen Berichts der Forum Morgen Privatstiftung“ zum Beschluss erhoben. Ich stelle daher den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

„Der Bericht der Landesregierung betreffend die Forum Morgen Privatstiftung 2017 wird zur Kenntnis genommen.“

Ich berichte zu Ltg. 210/F-19 über die Vorlage der Landesregierung betreffend Forum Morgen Privatstiftung - Änderung der Stiftungsurkunde. Ich komme zum Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Die beiliegende Änderung der Stiftungsurkunde der ‚Forum Morgen Privatstiftung‘ wird genehmigt.

2. Die NÖ Landesregierung wird ermächtigt die zur Durchführung dieses Beschlusses erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“

Ich berichte zu Ltg. 192/A-1/12, NÖ Krankenanstaltengesetz. Es wird nach Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes eine neue Regelung des Standortbeitrages vorgenommen. Mit der gegenständlichen Novelle werden die von den Standortgemeinden im Jahr 2018 zu leistenden Beiträge zur Finanzierung der NÖ Fondskrankenanstalten um 30 Prozent reduziert. Und hier sind die Werte in den Unterlagen ersichtlich. Ich stelle daher den Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller, Ing. Huber, Dipl. Ing. Dinhobl, Dworak, Königsberger, Schödinger, Mag. Scheele, Hinterholzer, Kainz, Kasser und Mag. Tanner betreffend Änderung des NÖ Krankenanstaltengesetzes (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der dem Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Hundsmüller, Ing. Huber u.a. beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Krankenanstaltengesetzes wird genehmigt.

2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Ich berichte zu Ltg. 198/A-1/13, Errichtung einer Europaspanne zur Anbindung des Wald- und Weinviertels an die mitteleuropäischen Wirtschaftszentren über den Antrag der Abgeordneten Maier, Razborcan, Dorner, Schuster, Windholz MSc, Ing. Huber, Mold, Dworak, Aigner, Hinterholzer, Mag. Suchan-Mayr, Handler, Hogl, Königsberger, Kainz, Schnedlitz, Ing. Ebner MSc, Schuster, Balber, Mag. Teufel, Edlinger, Kaufmann MAS, Dr. Michalitsch und Schödinger. *(Liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung, im Besonderen das für Mobilität zuständige Regierungsmitglied, wird aufgefordert, zur gemeinsamen Erarbeitung einer Strategischen Prüfung Verkehr (SPV) für eine höherrangige Straßenverbindung im Wald- und Weinviertel an den zuständigen Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie, heranzutreten. Nach positivem Abschluss der SPV wäre eine Verankerung dieser Autobahn ‚Europaspanne‘ durch den Nationalrat im Bundesstraßengesetz möglich.“

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich bitte um Debatte und Abstimmung.

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Wir kommen daher zur Spezialdebatte. Ich beabsichtige bei der Spezialdebatte, die Beratung und Beschlussfassung über alle Gruppen des Voranschlages sowie den Dienstpostenplan 2019 abzuführen und im Anschluss über den Voranschlag des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019 als Ganzes im Rahmen des Antrages des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses abstimmen zu lassen.

Bei der Abstimmung über die einzelnen Gruppen des Voranschlages lasse ich zunächst über allfällige Abänderungsanträge, dann über die Gruppe selbst und zum Schluss über allfällige Resolutionsanträge abstimmen.

Die Klubs haben vereinbart, dass die Teilbereiche in den einzelnen Gruppen in folgender Reihenfolge schwerpunktmäßig abgehandelt werden: Gruppe 0 Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung, Gemeinden, EU, Verwaltung.

Gruppe 1 Öffentliche Ordnung und Sicherheit. Zunächst Sicherheit in Niederösterreich, danach Feuerwehren und Freiwilligenwesen.

Gruppe 2 Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft folgende Teilbereiche: Bildung, Kindergarten, Wissenschaftsbereich, der Bereich Wis-

senschaft und Forschung Standort Niederösterreich, der Bereich Sport.

Gruppe 3 Kunst, Kultur und Kultus.

Gruppe 4 Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung mit folgenden Bereichen: Sozialpolitik, Familienpolitik, Arbeitsplatz Niederösterreich und Wohnbauförderung.

Gruppe 5 Gesundheit, Umweltschutz den Bereichen Umwelt und Energie und Gesundheit.

Gruppe 6 Straßen- und Wasserbau, Verkehr, mit den Bereichen Verkehr und Wasserver- und Abwasserentsorgung.

Gruppe 7 Wirtschaftsförderung mit den Bereichen Wirtschaft und Landwirtschaft, Gruppe 8 Dienstleistungen, Gruppe 9 Finanzwirtschaft.

Sollten zu einzelnen Gruppen Anträge auf getrennte Abstimmung über einzelne Budgetansätze geplant sein, weise ich darauf hin, dass vorher der Landtag darüber befindet, ob es zu einer getrennten Abstimmung kommt. Ich ersuche nun Herrn Abgeordneten Balber, zur Gruppe 0 Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung zu berichten.

**Berichterstatter Abg. Balber (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Ich berichte zum Landesvoranschlag 2019.

Hohes Haus! Als Berichterstatter obliegt mir die Aufgabe, dem Hohen Landtag den Voranschlag des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019 zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen.

Die Landesregierung hat gemäß Artikel 29 Absatz 2 der NÖ Landesverfassung den Voranschlagsentwurf der Einnahmen und Ausgaben des Landes für das Jahr 2019 rechtzeitig erstellt.

Die Vorlage wurde vom Finanz-Ausschuss eingehend behandelt.

Der Aufbau des Landesvoranschlages entspricht den Bestimmungen über Form und Gliederung der Voranschläge und Rechnungsabschlüsse der Länder, der Gemeinden und von Gemeindeverbänden.

Die vertikale Gliederung in Gruppen, Abschnitte, Unter- und Teilabschnitte sowie Voranschlagsstellen erfolgt nach funktionellen, finanzwirtschaftlichen und ökonomischen Gesichtspunkten.

Die horizontale Gliederung stellt die Einnahmen und Ausgaben des Voranschlages 2019 den Einnahmen und Ausgaben im Voranschlag 2018 und im Rechnungsabschluss 2017 gegenüber.

Die Ausgaben, bereinigt um die Schuldentilgungen, steigen gegenüber dem Voranschlag 2018 um 2,01%. Die Einnahmen (ohne Schuldaufnahmen) steigen um 2,95%.

Der strukturelle Saldo gemäß ESVG beträgt minus 65,8 Millionen Euro. Das Maastricht-Ergebnis des Voranschlages 2019 gemäß ESVG beträgt plus 18,3 Millionen Euro. Die Vorgaben des Österreichischen Stabilitätspakts 2012 werden damit eingehalten.

Herkunft, Zweckwidmung und Begründung der einzelnen Einnahmen und Ausgaben sind in den Erläuterungen ausführlich dargestellt, Änderungen gegenüber dem Vorjahr sind aus der Horizontalgliederung ersichtlich.

Zur Durchführung des Landesvoranschlages 2019 werden wieder alle jene Bestimmungen beantragt, die sich schon bisher für den Budgetvollzug als notwendig oder zweckmäßig erwiesen haben.

Die Gruppe 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung, enthält Landtag, Landesregierung, Amt der Landesregierung, Bezirkshauptmannschaften, Sonderämter, sonstige Aufgaben der allgemeinen Verwaltung, Personalvertretung, Pensionen und Personalbetreuung.

Ausgaben von 812,436.400 Euro stehen Einnahmen von 98,455.000 Euro gegenüber. Der Anteil der Ausgaben am Ausgabenvolumen beträgt 8,49 Prozent.

Ich stelle den Antrag, die Gruppe 0, Vertretungskörper und allgemeine Verwaltung, mit Ausgaben von 812,436.400 Euro und Einnahmen von 98,455.000 Euro zu genehmigen.

Ich bitte, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Danke Herr Abgeordneter! In der Gruppe 0 werden die Teilbereiche in folgender Reihenfolge wie besprochen zur Beratung kommen. Zunächst Gemeinden, danach EU, danach Verwaltung. Zu Wort gelangt zum Teilbereich Gemeinden Herr Abgeordneter Karl Moser als Hauptredner.

**Abg. Moser (ÖVP):** Herr Präsident! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses!

Ich spreche, wie angekündigt, zur Gruppe 0. Es geht hier in „Vertretungskörper, allgemeine Verwaltung“ doch um eine gewaltige Summe von 812 Millionen, die hier in dieser Gruppe behandelt wird.

Speziell angesprochen zum Thema der Gemeinden, glaube ich, ist eines festzuhalten. Es ist bei den Gemeinden, die Situation ähnlich anzuwenden wie beim Land Niederösterreich. Nämlich so, wie unsere Landeshauptfrau gesagt hat, ein Miteinander in Niederösterreich. Und dieses Miteinander in Niederösterreich heißt natürlich auch, dass nicht nur wir hier im Landtag gemeinsam arbeiten, dieses Miteinander heißt auch, dass Land und Gemeinden miteinander ihre Aufgaben bewältigen können. Denn das Land besteht ja flächendeckend aus Gemeinden und daher ist es wichtig, dass dieses Miteinander von Land und Gemeinden auch tatsächlich gelebt wird.

Und wenn unser Finanzlandesrat Schleritzko davon gesprochen hat, dass die Verantwortung eine sehr wesentliche ist, dann darf ich hier an dieser Stelle wirklich danke sagen, dass viele Bürgerinnen und Bürger draußen sich in den Gemeinden engagieren als Gemeinderätin und als Gemeinderat, als Bürgermeisterin oder als Bürgermeister. Und dabei auch eine große Verantwortung wahrgenommen wird, weil es darum geht, die Aufgaben sehr nahe bei den Bürgerinnen und Bürgern für diese Menschen auch zu erfüllen und diese Arbeit auch zu erledigen. Und dafür darf ich danke sagen. *(Beifall bei der ÖPV, und Präs. Mag. Renner.)*

Wenn wir schon beim Danke sind und jetzt Applaus gekommen ist, dann möchte ich eines noch anfügen. Gerade in den letzten Tagen und den Stunden des vergangenen Tages waren es die vielen Ehrenamtlichen und Freiwilligen, die in den Gemeinden draußen wirklich Großartiges geleistet haben. Und das macht ganz einfach die Sicherheit für die Menschen aus, dass der Einsatz der Feuerwehren mit einer großen Aktivität erfolgt, mit einer hohen Professionalität erfolgt. Aber nicht nur die, die in Organisationen gebunden sind, sondern auch die vielen einzelnen Freiwilligen. Denen ist hier zu danken, die das gemeinsam mit den Gemeindevertretern koordiniert haben. Ein großes Danke an alle Ehrenamtlichen und Freiwilligen in den Gemeinden draußen! *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS.)*

Liebe Damen und Herren! Das, was Klubobmann Schneeberger angesprochen hat, nämlich das, was einerseits im Finanzausgleich oder in der Steuerreform den Bürgerinnen und Bürgern zugutekommt, fordert andererseits die öffentlichen Haushalte. Und so, wie das Land gefordert wird, sind auch die Gemeinden in dieser Frage gefordert. Einerseits all diese Aufgaben bereitzustellen, all diese Finanzierungen bereitzustellen, wo es um das Gesundheitswesen geht, ob es um die Pflichtaufgaben in den Gemeinden geht. Aber darüber hinaus vor allem das sehr verantwortungsvoll so zu machen und zu investieren, dass es der Wirtschaft, den Menschen und den Arbeitsplätzen auch entsprechend hilft.

Und wenn unser Finanzlandesrat von der Lokomotive der Investitionen in den Gemeinden gesprochen hat, dann kann ich das nur bestätigen. Denn unsere Gemeinden haben im abgelaufenen Jahr 557 Millionen Euro investiert. Und das vor allem draußen, wo regionale Betriebe profitiert haben, wo wir regional Arbeitsplätze geschaffen haben und Arbeitsplätze gesichert haben. Und dafür darf man wirklich danke sagen, dass diese Partnerschaft von den Gemeinden, mit der Wohnungswirtschaft, mit den Wohnbaugenossenschaften hier draußen wirklich dafür sorgt, dass einerseits die Investitionen vor Ort erfolgen und andererseits aber vor allem, dass hier auch Wirtschaftskraft gebündelt wird zum Wohle der Menschen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Diese großartigen Leistungen sind möglich gewesen und dennoch ist es den Gemeinden gelungen, in den letzten fünf Jahren die Schulden zu reduzieren von 3,7 auf 3,5 Milliarden Euro. Dennoch ist es gelungen, dass die Gemeinden hier mehr investiert haben als zuvor von 466 auf 585 Millionen Euro. Und dass die Kommunalsteuer gestiegen ist, ist eigentlich das Ergebnis davon, dass die Investitionen in den Gemeinden die richtigen sind, weil damit auch die wirtschaftliche Auswirkung im Bereich der Steigerung der Kommunalsteuer von 393 auf 465 Millionen möglich war.

Ich möchte auch seitens der Gemeinden hier danke sagen, weil es einerseits durch die Finanzzuweisungen und Zuschüsse an die Gemeinden und die Gemeindeverbände mit rund 744 Millionen Euro und jenen Beiträgen, die über den Landeshaushalt direkt in die Gemeinden geflossen sind, mit 98 Millionen Euro, glaube ich, also knapp 100 Millionen ein gewaltiger Brocken sind um die Gemeinden zu unterstützen. Und das in verschiedenster Form. Ob direkt in den Gemeinden oder auch indirekt. Wenn ich indirekte Bereiche anspreche, dann ist es die Regionalförderung, die das

Pulsieren in den Regionen unterstützt. Dann sind es die Freiwilligen Feuerwehren, die angesprochen wurden. Dann ist es der Schul- und Kindergartenfonds, dann ist es der Landesbeitrag zu den Krankenanstalten, dann ist es der Wasserwirtschaftsfonds, dann ist es Telekommunikation und Infrastruktur und vieles mehr.

Liebe Damen und Herren! Damit die gemeinsame Finanzierung zwischen Gemeinden und Land auch möglich ist, gibt es auch in Niederösterreich einen so genannten Finanzausgleich. Wir konnten seitens des Gemeindebundes Niederösterreich den auch entsprechend verhandeln, gemeinsam mit dem sozialdemokratischen Gemeindeverband. Riedl und Dworak sind hier federführend für die Gemeinden tätig gewesen.

Es ist gelungen. Man muss sich vorstellen, dass alleine der Sozialhilfebeitrag 240 Millionen Euro beträgt. Ein Volumen, das gewaltig ist, das 50:50 zu finanzieren ist. Und dass es gelungen ist, die Steigerungsbeträge entsprechend zu fixieren 2018, 2019 und 2020 von 3,7 %, 1,2 % und dann ab 2020 mit 4 Prozent.

Wenn ich Ihnen sage, dass die Kinder- und Jugendhilfeumlage insgesamt einen Betrag von 46,2 Millionen Euro für die Gemeinden betragen würde, hier 12,5 Millionen in gemeinsamer Finanzierung aufgebracht wurden, sodass tatsächlich 33,7 Millionen Euro im Jahr 2018 im laufenden Jahr den Gemeinden zur Finanzierung vorgeschrieben wird. Und auch hier ist die Perspektive für die Jahre 2019, 2020 und 2021 mit den Steigerungsbeträgen 4 Prozent, 3,9 Prozent und 3,8 Prozent festgelegt. Und deto bei der NÖKAS-Umlage.

Das Ganze ist deswegen wichtig, weil wir damit ganz einfach eine Planungsgrundlage in den Gemeinden haben, wiewohl wir wissen, dass mit diesen Steigerungen und den Mindereinnahmen, die durch die Steuerreform kommen, die Gemeinden sehr gefordert sind.

Liebe Damen und Herren! Ich komme zu einem ganz wesentlichen Punkt für die Zukunft. Das ist vor allem das Thema Digitalisierung. Unsere Wirtschaftslandesrätin ist ja hier federführend tätig, gemeinsam mit unserer Landeshauptfrau. Es ist ja vor allem im Bereich der Digitalisierung und der zukünftigen Entwicklung des Landes Niederösterreich die Perspektive ausgegeben, 3D sozusagen umzusetzen. Nicht nur den 3D-Drucker, sondern es geht um die 3D, nämlich Digitalisierung, Deregulierung und Dezentralisierung. Vor allem bei den zweiten Bereichen der Deregulierung und der Dezentralisierung ist die Digitalisierung ganz einfach

unbedingt erforderlich. Und diese Digitalisierung erforderte, dass eine entsprechende Offensive in Niederösterreich gestartet wurde, durchaus mit sehr viel Kontakt mit dem Ausland, um Erfahrungen zu sammeln und vieles mehr, hat unsere Wirtschaftslandesrätin und unsere Landeshauptfrau eine Offensive gestartet und die Digitalisierungsstrategie in Bewegung gebracht und Richtung Umsetzung gebracht.

Es geht vor allem darum, dass wir als Gemeinden hier nicht nur betroffen sind, sondern Gestalter sind. Weil wenn man sich zurückerinnert, vor 30 Jahren ist nicht nur der Eiserne Vorhang gefallen, sondern vor etwa 27 Jahren ist das Internet eingeführt worden. Und wenn vielleicht vor 35 Jahren die ersten elektrischen Schreibmaschinen gekommen sind, dann wissen wir, dass es wahrscheinlich in den ersten Jahren sehr schleppend gegangen ist, aber in den letzten 20 Jahren ist gerade dieses Thema der Digitalisierung natürlich sehr rasch und offensiv weiterentwickelt worden. Und diese Computertechnologie schreitet natürlich in einem sehr raschen Tempo weiter voran. Daher geht's darum, dass die entsprechende Anbindung, die Vernetzung in den ländlichen Gebieten und in den Regionen draußen entsprechend erfolgt.

Wenn wir das gut machen, und wir sind ja, glaube ich, gut auf dem Weg, schaffen wir es damit, entsprechend Arbeitsplätze zu sichern und auszubauen, die ländlichen Regionen zu stärken. Wobei ich überhaupt glaube, dass gerade die Digitalisierung eine große Chance oder die Chance für die ländlichen Regionen darstellt. Und ich denke, sowohl in der Verwaltung, wenn ich denke, E-Gouvernement in der Praxis, ob es das ELGA ist, das Finanz online, die Online-Meldebestätigungen oder die vielen zentralen Datenbanken, die wir bereits haben. Ob es das ZMR ist oder das zentrale Personenstandsregister, das Staatsbürgerschaftsregister und vieles mehr.

Ich würde sagen, begonnen hat diese Digitalisierungsoffensive vor allem mit den Regionen, mit den Pilotregionen, die hier in Umsetzung sind. Und die Aktivitäten unserer Wirtschaftslandesrätin in Richtung einer Geschäftsstelle für Technologie und Digitalisierung ist eine wichtige Voraussetzung, dass vor allem in der Digitalisierungsstrategie die Umsetzung entsprechend erfolgen kann.

Ich glaube, man muss hier eines klar sagen. Ich sehe drei Punkte, die in der Perspektive der Zukunft besonders notwendig sind. Nämlich einerseits die Leistung und die Vorleistungen des Landes Niederösterreich in den Pilotregionen und die Planungsarbeiten. Es wird auch als ersten Punkt die Zukunftsperspektive einmal wichtig einbinden.

Zum Zweiten die Mittel des Landesbudgets in dem Maße einzusetzen wie es möglich ist, maximal auch Mittel der Europäischen Union und des Bundes zu holen. Das ist auch hier mit diesem Budgetansatz gegeben. Und zum Dritten werden die ersten beiden Punkte eine wesentliche Voraussetzung dafür sein, um auch die fremden Investoren, sprich die europäische Investitionsbank und private Investoren dazu zu gewinnen, um hier an diesem Projekt mitzuarbeiten. Weil es interessant ist und weil es eine gute Perspektive für die Zukunft ist. Natürlich ist klar, es wird daran gearbeitet, einen Schulterschluss mit den Gemeinden zu erreichen. Die Gemeinden wissen, dass die Daseinsvorsorge in vielen Bereichen, ob Wasser, Kanal, Müll oder Ähnlichem von den Gemeinden gut erledigt wird. Und gerade das Thema Digitalisierung ist eine wesentliche Voraussetzung, dass die Gemeinden in der Daseinsvorsorge ein großartiges Angebot für ihre Bürgerinnen und Bürger machen. In diesem Sinne wollen wir gerne diesem Voranschlag zustimmen. Danke! *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Mag. Hofer-Gruber als Hauptredner.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kollegen!

Ich glaube, die Abgeordneten der ÖVP haben andere Unterlagen bekommen als wir. Anders kann ich mir manche Wortmeldungen zum Rechnungsabschluss 2017 und zum Voranschlag 2019 nicht erklären. Insbesondere scheint der Landesrechnungshofbericht nicht angekommen zu sein. Ich erlaube mir, über die Unterlagen zu sprechen, die wir bekommen haben.

Niederösterreich ist gut verwaltet. Das ist überhaupt keine Frage, das muss jeder zugeben, der in diesem Lande wohnt. Wir haben da große Lebensqualität. Es kann ruhig Zwischenapplaus kommen, habe ich nichts dagegen. *(Beifall bei Abg. Mag. Tanner und Abg. Mag. Kollermann.)*

Aber wir müssen uns schon fragen, wie hoch ist der Preis, den wir für dieses gut verwaltete Land, für diese Lebensqualität zahlen. Wie hoch sind die Belastungen aus Schulden und Zinsen, die wir unseren Nachkommen überlassen? Wie hoch sind die Kosten für diese teure Verwaltung, diese unübersichtlichen Strukturen und die schwarzen Löcher, die sich überall in diesem Land auftun?

Wie ernsthaft wurde in den letzten Jahren über eine Verwaltungsreform nachgedacht, die den Ver-

änderungen in Gesellschaft, Wirtschaft und Technik Rechnung tragen? Man kann über das Budget 2019 nicht sprechen ohne den Rückblick auf den Jahresabschluss 2017 unter der Vorausschau im Rahmen des Budgetprogramms zu machen. Und beim Rechnungsabschluss 2017 stelle ich wieder fest, jährlich grüßt das Murmeltier. Ausgaben höher als geplant, Schulden wieder höher, 665 Millionen Landesvermögen sind verloren gegangen. Woher der Herr Klubobmann Schneeberger, der leider nicht mehr da ist, feststellt, dass das Landesvermögen gestiegen ist, weiß ich nicht. Ich beziehe mich eben auf den Rechnungshofbericht, den ich bekommen habe.

Auch beim berühmten Generationenfonds mussten Wertberichtigungen vorgenommen werden trotz der konservativen Veranlagungsstrategie, die ja, wie wir auch gehört haben, bis heuer bis dato quasi ein Nullergebnis gebracht hat.

Ja, Herr Landesrat Schleritzko, leider sind Sie nicht herinnen: Im letzten Jahr haben Sie sich noch überschwänglich für die Vorarbeit der Frau Landeshauptfrau bedankt, jetzt stehen Sie selbst in der Verantwortung und müssen einen Abschluss, der durch einen kameralistischen Zufall um 20 Millionen besser als das Budget ist, als Erfolg verkaufen. Einen Erfolg, vor dem ein dickes Minus steht, nämlich minus 236 Millionen administrativer Abgang. Wenn das ein Erfolg ist, dann frage ich mich, wie schaut denn dann der Misserfolg aus?

Erklären Sie doch, wie es möglich war, den Voranschlag in allen neun ausgabenrelevanten Positionen, nämlich den Gruppen 0 bis 8 zu überschreiten? In jeder einzelnen Gruppe. Erklären Sie doch dem Steuerzahler, warum die Schulden schon wieder gestiegen sind auf mittlerweile über 5 Milliarden Euro. Mit den Schulden, die in den ausgelagerten Gesellschaften und Fonds versteckt sind, deutlich über 8 Milliarden inzwischen.

Ich kann Ihnen einen Hinweis geben, warum das 2017 so war. Vielleicht liegt das am kürzesten Wahlkampf aller Zeiten – Zitat Kollege Schneeberger. Der allerdings ein paar Monate lang gedauert hat. Auch das Budgetprogramm 2018 bis 2022 verheißt nichts Gutes. Trotz der vom Landesrat ausgerufenen Zeitenwende ist es nichts anderes als eine Fortschreibung des bisherigen. Bis 2021 werden Schulden gemacht, dann erreicht man zufällig die Nulllinie und dort verharrt man dann auch.

Meine Damen und Herren! Ein Nulldefizit wird zu wenig sein! Nulldefizit bedeutet, es werden keine Überschüsse erwirtschaftet für zusätzliche Investitionen. Es werden keine Überschüsse erwirtschaftet

für Dinge, die wir heute noch nicht beurteilen können. Vielleicht kommt wieder einmal eine Naturkatastrophe oder sonstiges auf uns zu. Und es ist vor allem kein Spielraum da um endlich den Schuldenberg abzubauen. Das heißt, null ist zu wenig und null in drei Jahren ist sowieso zu wenig.

In diesem Papier findet sich kein Ansatz für Reformen, Kostensenkungen, Effizienzsteigerungen. Und Sie können mir glauben, ich habe selbst viele Budgets gemacht im Lauf meines Berufslebens. Und oft kommt es vor, dass man sagt, heuer ist es schlecht, nächstes Jahr geht's halbwegs, aber dann kommt die brillante Zukunft und dann macht man Gewinne und alle sind glücklich.

Allerdings wird man in der Privatwirtschaft an seinen Voraussagen auch gemessen. Und wenn man das als Finanzverantwortlicher einmal macht, dann sagt man okay, ist so, beim zweiten Mal runzeln alle die Stirn und beim dritten Mal kann man am Arbeitsmarkt aktiv werden, wenn Sie wissen, was ich meine. In Niederösterreich und in der Politik ist es anders, da wird man für so eine Performance belohnt. Da wird man dann Minister oder auch Nationalratspräsident.

Die Zahlen zeigen, es herrscht Stillstand. Kontinuität geht über alles, das ist heute auch wieder bestätigt worden. Seit über 70 Jahren ist die ÖVP am Ruder. Und so wie es bisher war, wird es auch weiter gehen. Das mag für viele beruhigend sein, für andere ist das eine gefährliche Drohung. Die Neos gehören zu denen, für die das eine gefährliche Drohung ist.

Der Herr Schleritzko hat seine harten Verhandlungen mit den Regierungskollegen erwähnt. Ich denke mir, wenn ihm der Steuerzahler gegenüber sitzen würde, wären diese Verhandlungen wesentlich härter. Ich rechne ihm aber trotzdem hoch an, er ist leider nicht da, aber ich sage es trotzdem, ich rechne ihm hoch an, dass er sich beim Steuerzahler bedankt hat für das, was der Steuerzahler, das sind wir alle und die Bürgerinnen und Bürger draußen, hier jeden Tag leisten, um solche Budgets letztlich auch abschließen zu können.

Jetzt zum Voranschlag: Seit Jahren geben wir ungefähr 8,5 Prozent der veranschlagten Budgetsumme in der Voranschlagsgruppe 0 aus. Und manchmal gelingt es sogar, diesen Voranschlagsposten zu unterschreiten. Warum? Weil dort interessanterweise immer rund 29 Millionen an Regionalförderung budgetiert werden. Und die Regionalförderung ist dann in der Durchführung des Budgets woanders, scheint dann auf. Das heißt,

automatisch entsteht da eine Reserve von 29 Millionen. 2017 hat man es auch geschafft, trotz dieses Umstandes diesen Budgetposten zu überziehen. Aber ich komm dann noch dazu.

Das Thema Regionalförderung bringt mich jetzt zu den Gemeinden. Es ist richtig, die Gemeinden sind das Herzstück unserer Gesellschaft. Dort lebt man, dort wohnt man, dort kennt man einander und dort ist man auch rettend und schützend tätig. Es ist schon öfters erwähnt worden der Sonderzustand in Neunkirchen. Da sieht man, dass das Freiwilligenwesen in Österreich funktioniert und da gilt mein Dank allen, die sich dort engagieren. *(Beifall bei den NEOS und LR Königsberger-Ludwig.)*

Ja, es ist richtig, dass das Land sehr viel Geld in die Gemeinden fließen lässt damit diese Investitionen und Projekte umsetzen können oder auch einfach ihren Haushalt ausgleichen können. Weil die Einnahmensituation der Gemeinden ist sehr unterschiedlich, die gesetzlichen Aufgaben sind für alle gleich. Und das gelingt nicht allen gleichermaßen, hier ausgeglichen zu budgetieren. Soweit so gut.

Was hier stört sind zwei Dinge: Erstens einmal: Das Land behält einen immer größer werdenden Prozentsatz an den Bundesanteilen zur Finanzierung der Landesaufgaben in den Bereichen Soziales, Gesundheit, Jugendwohlfahrt und Berufsausbildung ein. Dieser Anteil, und das werden manche Bürgermeister unter Ihnen bestätigen, geht in manchen Gemeinden auf die 50 Prozent zu. Das heißt, die Bundesanteile steigen zwar, aber gleichzeitig steigt der Teil, der vorweg schon abgezogen wird. Und der steigt dynamischer als es die Bundesanteile sind. Das heißt, manche Gemeinden werden hier finanziell ausgehungert.

Es gibt dann noch ein paar Besonderheiten wie die gemeinschaftlichen Landesabgaben, die die Gemeinden zwar einheben, also die Arbeit damit haben, letztlich auch erwirtschaften in der Gemeinde, dann werden Teile an das Land abgeführt und das kommt dann über verschiedene Wege wieder an die Gemeinde zurück. Dass das effizient ist, kann mir keiner einreden.

Diese unbefriedigende Situation wird dann durch großzügige Gesten des Ausgleichs, genannt Bedarfszuweisungen, kompensiert. Wer den Bedarf hat und in welcher Höhe, ist das Ergebnis intransparenter Verhandlungen, die hier in St. Pölten geführt werden.

Verstehen Sie mich nicht falsch, ich bin nicht gegen Bedarfszuweisungen. Ich weiß, dass viele

Gemeinden, auch die, aus der ich komme, solche Bedarfszuweisungen brauchen. Wogegen ich bin, ist die Intransparenz und die Tatsache, dass solche Sachen dann auch im Wahlkampf verwendet werden. Da kann man lesen 221.000 Euro für Groß Siegharts oder 200.000 Euro für Seebenstein *(zeigt Tafeln)*. Als ob die Frau Landeshauptfrau, die uns leider schon verlassen hat, aber jetzt ist sie doch wieder da, das aus ihrer eigenen Tasche bezahlen würde. Und gegen diese Art der Darstellung sind wir. *(Abg. Erber MBA: Transparenz zur Bürgerinformation!)*

Und wenn es dann heißt, es wurden keine Wahlkampfzuckerln verteilt, dann stimmt das einfach nicht! *(Beifall bei den NEOS.)*

Der Wahlkampf war der ÖVP einiges wert und hat ja auch zum gewünschten Erfolg geführt. Das bringt mich zu einem unserer Kernthemen, der Parteienförderung. Niederösterreich ist ja dafür bekannt, dass hier die Parteienförderung besonders üppig fließt, aber leider nicht für alle. An Parteienförderung werden im Voranschlag 17,8 Millionen Euro ausgewiesen, ein Plus von 3 Prozent gegenüber 2017. Das ist die Valorisierung. Soweit so schlecht.

Interessant ist aber, dass die Klubförderung, wieder 5,2 Millionen, auch um 3 Prozent gestiegen ist gegenüber 2017. Allerdings waren 2017 bekanntlich fünf Klubs in diesem Landtag tätig, jetzt sind es drei. Am Betrag ändert sich nichts. Da gibt's für mich zwei Möglichkeiten: Entweder es wurde schlampig budgetiert oder die großen Parteien reißen sich noch mehr Geld unter den Nagel als es bisher war.

Da ich großes Vertrauen in die Beamtenschaft im Finanzbereich habe, vermute ich, dass Letzteres der Fall ist. Und da reden wir bitte nur von dem was im Budget klar ersichtlich ist. Für jeden, auch für die Bürger draußen. Und da reden wir nicht von Inseraten an parteinahe Organisationen. Da reden wir nicht von dem was Gemeindevertreterverbände bekommen. Da reden wir nicht von der Parteisteuer, die viele Bürgermeister und Abgeordnete zahlen müssen und für die der Steuerzahler noch ein zweites Mal zur Kasse gebeten wird. Weil die nämlich von Ihrer Steuer absetzbar sind.

Den Löwenanteil an all diesen Förderungen nimmt die ÖVP entgegen. Und in dieser umgekehrten Robin Hood-Mentalität „take from the poor, give to the rich“ Einhalt zu gebieten, bringen wir einen Resolutionsantrag zum Thema Parteienförderung ein. Und dieser Resolutionsantrag lautet *(liest:)*



## „Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag.<sup>a</sup> Collini, Mag. Hofer-Gruber und Mag.<sup>a</sup> Kollermann gemäß § 60 LGO 2001 zur Gruppe 0 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg. 203/V-6-2018 betreffend „Für einen verantwortungsvollen Umgang mit unserem Steuergeld – Abschaffung der Valorisierung der Parteienförderung und stufenweise Halbierung bis 2022“.

Steuergeld ist das Geld von uns Bürgerinnen, umso sparsamer, zweckmäßiger und wirtschaftlicher hat die Politik im Sinne ihrer besonderen Garantienstellung mit diesen Mitteln umzugehen.

Derzeit beträgt die Parteienförderung in Niederösterreich 11,16 Euro/wahlberechtigter Person (bezogen auf die letzte Landtagswahl). Bei den Landtagswahlen im Jänner diesen Jahres waren insgesamt 1.386.356 Personen wahlberechtigt, was - nach den Bestimmungen des Parteienfinanzierungsgesetzes 2012 - einer Summe von 10.708.610,78 Euro entspricht. Dazu kommt ein Sockelbetrag von 116.432,14 Euro/pro im Landtag vertretener Partei. Dieser Sockelbetrag wird auf jährlicher Basis zugewiesen.

Österreich liegt im internationalen Vergleich im absoluten Spitzenfeld bei der Höhe der Parteienförderung.

Damit aber nicht genug - Die Parteienförderung wird, durch Kopplung an den Gehaltsabschluss der Landesbeamtinnen der Dienstklasse VII/Gehaltsstufe 1, jährlich valorisiert, was zu einer stetigen Erhöhung führt.

Hier gibt es bereits Bundesländer, die gegen eine Steigerungsautomatik bei der Parteienförderung sind und auf Landesebene konsensual Veränderungsmaßnahmen getroffen haben. In Vorarlberg - beispielsweise - waren sowohl die ÖVP als auch die FPÖ einig, dass eine automatische Anpassung der Parteienförderungen nicht mehr zeitgemäß ist. So muss in Vorarlberg die Erhöhung der Mittel im Landtag diskutiert und beschlossen werden und unterliegt keiner Automatik.

Einen guten Überblick gibt:  
<http://vorarlberg.orf.at/news/stories/2653096/>

Als Zeichen dessen, dass die Politik auch in Niederösterreich bei sich selbst zu sparen beginnt, sollte in einem ersten Schritt daher die Valorisierung für die laufende Legislaturperiode ausgesetzt

werden und darüber hinaus weitere Schritte gesetzt werden, die niederösterreichische Parteienförderung stufenweise zu reduzieren.

Im Sinne der Enkelfitness und dem sparsamen Umgang mit Steuergeld stellen die Gefertigten daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Valorisierung der Parteienfinanzierung wird für die XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtags von Niederösterreich ausgesetzt. Die Landesregierung wird aufgefordert, das dafür Notwendige zu veranlassen.

Des Weiteren wird der Finanzlandesrat aufgefordert einen 5 Jahres-Stufenplan zur Halbierung der Parteienförderung zu erarbeiten und dem Landtag zur Beschlussfassung zuzuleiten.“

Ich ersuche um Annahme dieses Antrages.

Zum Schluss meiner Rede möchte ich mich für die Erarbeitung des Rechenwerks bei den Beamten der Finanzabteilung recht herzlich bedanken. Nicht nur bei den Chefs, sondern auch bei ihren Mitarbeitern.

*(Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.)*

Ich habe gesagt, ich habe selber oft genug Budgets erarbeitet. Ich weiß, was es heißt, wenn im letzten Augenblick noch Änderungswünsche kommen. Da ist nicht nur eine Zahl zu ändern, sondern da ist das ganze Rechenwerk zu ändern. Unser Voranschlag ist auch sehr übersichtlich und gut zu lesen. Leider haben ihn nicht alle gelesen. Recht herzlichen Dank noch einmal an die Finanzabteilung. Für den Inhalt, der da drinnen steht, können Sie ja nichts. Herzlichen Dank! *(Beifall bei den NEOS.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächstes am Wort ist Frau Abgeordnete Margit Göll.

**Abg. Göll (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus!

Niederösterreich ist auf einem sehr guten Weg. Werte Kolleginnen von Neos und den Grünen, euren Ausführungen diesbezüglich kann ich als Abgeordnete und als Bürgermeisterin nichts abgewin-

nen. So eine Rundfahrt quer durch Niederösterreich zeigt nämlich auch auf, dass sich sehr vieles tut. Es wird kräftig investiert, es wird erneuert und erweitert. Die Gemeinden optimieren ihre Infrastruktur und an allen Ecken und Enden wird gestaltet und gebaut. Und das, finde ich, ist ein sehr gutes Zeichen. Aber es braucht auch gewisse Voraussetzungen.

Die niederösterreichischen Gemeinden liegen mit 578 Millionen im Spitzenfeld der öffentlichen Investitionen im Bundesländervergleich. Und das Land Niederösterreich investiert zusätzlich 750 Millionen Euro. Niederösterreichische Gemeinden sind aber auch wichtige Wirtschafts- und Investitionsmotoren und damit die Lebensadern unseres Landes. Eine wichtige Maßnahme für die Gemeinde ist die Landes-Finanzsonderaktion mit den Förderschwerpunkten wie Ortskern und Innenstadtbelebung, Hochwasserschutz, aber auch der Breitbandausbau und die energietechnischen Maßnahmen. Diese Förderungen haben Investitionen von mehr als 500 Millionen Euro und tausende Arbeitsplätze ausgelöst.

Sehr geehrte Damen und Herren! Es braucht also die Voraussetzung, dass das Land Niederösterreich bei diesen Investitionen bestens unterstützt, finanzkräftig ist und es im weiteren Sinn auch unseren Gemeinden finanziell gut geht. Denn nur so ist es gelungen, die Zahl der Gemeinden ohne ausgeglichenen Haushalt zu senken. Der Schuldenstand der Gemeinden sinkt seit 2011 kontinuierlich. Denn zur Zeit sind es von 573 Gemeinden eine sehr geringe Zahl von nur 15 Gemeinden, die ihren Haushalt nicht ausgleichen können.

Aber auch die Förderung der Feuerwehren durch die Rückvergütung der Mehrwertsteuer für Einsatzfahrzeuge entlastet das Budget einerseits der Feuerwehren, aber natürlich auch der Gemeinden enorm. Trotz steigenden Ausgaben der Gemeinden bei der Sozialhilfeumlage, bei der Kinder- und Jugendhilfeumlage und bei NÖKAS-Umlage arbeiten unsere Gemeinden geplant, strukturiert, effizient und trotz vieler Investitionen auch sparsam. Dieses Bild bietet Niederösterreich. Da heißt es als Gemeinde, die Partnerschaft und die Unterstützung des Landes bestens zu nützen und in den Gemeinden umzusetzen. Diese Partnerschaft ist aber auch dem Land Niederösterreich vom Arbeitsmarkt bis zum Wohnbau, von Schulen und Kindergärten und den vielen Unterstützungen und Förderungen, von denen bereits einige erwähnt worden sind, für Projekte in den Gemeinden sehr wichtig. Unsere Gemeinden in Niederösterreich sind das Zuhause der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Und das sind Orte, die Ge-

meinden, wo man sich wohlfühlen, aber auch gut leben kann.

Zwischen urbanen und ländlichen Gebieten darf es kein Gefälle mehr geben! Und ich freue mich da als Waldviertlerin, dass Frau Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner ganz besonders auch den Fokus auf den ländlichen Raum legt.

Sehr geehrte Damen und Herren! Die zentralsten und wichtigsten Themen unseres Landes, der Menschen in unserem Land, sind Arbeit, Gesundheit, Mobilität und Familie. Und in diese Themen wird kräftig investiert. Um hier nur einige Beispiele zu nennen sind es im nächsten Jahr für den Straßenausbau 320 Millionen Euro. Und für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie sollen in den Gemeinden bis 2020 weitere hundert Kleinstkindergruppen errichtet werden.

In Summe wurden auch im vergangenen Jahr rund 780 Investitionsvorhaben der Gemeinden in Kindergärten, aber auch Pflichtschulen unterstützt. Damit wurde ein Gesamtinvestitionsvolumen von 150 Millionen Euro ausgelöst. Aber auch die „Initiative Landarzt“ ist hier zu erwähnen. Das Maßnahmenpaket zur Sicherung der ärztlichen Versorgung am Land. Hier erhält eine Gemeinde eine Einstiegsprämie bis zu 50.000 Euro.

Ich könnte hier noch vieles aufzählen und erwähnen was das Land Niederösterreich fördert und unterstützt, den Gemeinden unter die Arme greift und so der Gemeindefinanzbericht ein stabiles Niveau aufzeigen kann. Abschließend möchte ich aber auch noch sagen, dass die Gemeinden in Niederösterreich bestens unterstützt werden, die Bürgermeister gut und fachlich beraten sind. Das kann ich auch als Bürgermeisterin selber sagen, dass man gemeinsam immer einen guten Weg findet und dass dies im Sinne der Weiterentwicklung unserer Gemeinden, aber auch unseres Landes Niederösterreich umgesetzt wird. Herzlichen Dank! (*Beifall bei der ÖVP.*)

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Dworak.

**Abg. Dworak (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der NÖ Landesregierung! Sehr geehrter Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Frau Landesrätin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus!

Zur Gruppe 0 kommend, zu den Gemeinden darf ich hier heute Stellung nehmen als Abgeordneter, der in den letzten 10, 15 Jahren gerade die-

sen Bereich der Gemeinden, der Gemeindefinanzen hautnah miterlebt hat. Der miterlebt hat eine Zeit einer weltweiten Wirtschaftskrise, die auch bei den Gemeinden nicht Halt gemacht hat und wo wir heute Bilanz ziehen können über das, was wir in den letzten Jahren getan haben. Wobei ich aber auch eine Vorschau machen möchte über das was wichtig ist um den Gemeinden das wirtschaftliche Überleben und damit auch das Festlegen der Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger auch nachhaltig zu sichern.

Und ich betone, in all diesen Jahren waren die Gemeinden in Niederösterreich ein sehr verlässlicher Partner wenn es darum gegangen ist, den Stabilitätspakt einzuhalten. Wenn es darum gegangen ist, die wirtschaftliche Entwicklung des Landes mitzubetreiben. Denn investiert, gebaut, errichtet wird in den Gemeinden und damit haben wir mit den Gemeinden einen Partner gefunden, der auch für die wirtschaftliche Entwicklung in diesem Land einen Gutteil investiert hat, der mitverantwortlich ist, dass dieses Bundesland heute sehr gut dasteht.

Das ist nur deshalb gegangen, weil alle Gemeinden, alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister und die Verantwortlichen Budgetdisziplin gezeigt haben, die wir hier auch festhalten müssen in Form von Zahlen und Daten. Die ich auch heute hier dokumentieren möchte. Und wo ich auch Dank sage all jenen, die Verantwortung übernehmen in den Gemeinden, für die Bürgerinnen und Bürger und deren Anliegen und deren Interessen.

Wenn ich heute auch darauf resultierend eine gute Bilanz ziehen darf, dass wir natürlich Nutznießer sind eines Wirtschaftswachstums von knapp 2,8 Prozent, wenn wir sagen, heuer werden es vielleicht 3 Prozent werden, so ist es dennoch ein sehr wichtiger Erfolg deshalb, weil wir in den letzten Jahren sehr knapp diesen Stabilitätspakt erfüllen können. Österreichweit waren es 2017 knapp noch 2 Millionen Euro Überschuss, in Niederösterreich war es noch ein bisschen mehr. Deshalb stelle ich auch hier eine Forderung ganz klar an erster Stelle an die Verantwortlichen in der Bundesregierung, aber auch an die Verantwortlichen hier im Land: Es kann keine neuen Belastungen und Ausgaben für die Gemeinden geben, ohne eine zusätzliche Einnahmenquelle oder eine zusätzliche Gegenfinanzierung zu präsentieren.

Deshalb bin ich sehr froh dass es uns gelungen ist im Zuge der Finanzausgleichsverhandlungen 2016/2017 die notwendigen Schritte zu setzen. Nämlich, indem wir gesagt haben, wir brauchen für die kleinen und wirklich schwachen Gemeinden einen Strukturfonds im Ausmaß von 60 Millionen

Euro, der hier größtenteils natürlich auch in Niederösterreich seinen Niederschlag findet mit 18 Millionen. Wir brauchen aber auch einen Kostendämpfungspfad bei den Transfers, speziell bei der Finanzierung der Pflege, bei der Finanzierung des Gesundheits- und Krankenhauswesens. Und wir brauchen eine Reform der Grundsteuer, wobei ich feststellte, dass der Bund immer noch bei der Umsetzung säumig ist, obwohl die Gemeinden gesagt haben, wir würden die Berechnung selbst vornehmen und auch die Durchführung. Und ich sage auch, es ist nur deshalb gelungen, weil wir teilweise auch schon probieren, aufgabenorientierte Projekte umzusetzen, im Bereich der Kinderbetreuung zum Beispiel.

Ich halte heute auch fest, wir können stolz sein, denn die Gemeinden haben auch durch ihre Disziplin dazu beigetragen, dass bereits die Steuerreform 2015/16 hier mitgetragen und mitfinanziert werden konnte. Was heißt das aber jetzt in Zahlen für die niederösterreichischen Gemeinden, die hier manchmal angeprangert werden? Wozu ich feststelle, dass sie mit 4,5 Milliarden Euro an Einnahmen und Ausgaben ein wirtschaftlich großer Faktor sind. Das sind 2.750 Euro pro Kopf und eine Steigerung von knapp 2 Prozent. Und ich glaube, das hat auch hier im Vergleich mit anderen Bundesländern insofern ein interessantes Detail, weil ich immer noch feststelle, es gibt eben dieses West-Ost-Gefälle. Wenn hier pro Kopf in Vorarlberg 3.800 Euro zur Verfügung stehen, in Salzburg sind es 3.400 und selbst in Oberösterreich knapp über 3.000 Euro, so hinken wir hinten nachhinken. Und deshalb müssen wir ein Zeichen setzen, weil gerade diese Ostregion gestärkt und gefördert gehört.

Ich stelle aber auch fest, dass wir gerade im Bereich der Personalkosten keinen Vergleich zu scheuen brauchen. Während wir in Niederösterreich knapp 460 Euro pro Kopf für die Personalkosten ausgeben, sind es in Kärnten fast 540, in Salzburg fast 800 und in Vorarlberg 780 Euro. Was zeigt, dass wir sehr sparsam und effizient arbeiten und uns auch darauf verständigen, was wirklich notwendig ist.

Gerade diese Ausgaben im Transferbereich. Das heißt, Pflegefinanzierung, Krankenanstaltenfinanzierung, von 850 Millionen Euro in Niederösterreich war für uns daher ein wichtiges Thema auch am niederösterreichischen Kommunalgipfel, das ist der blau-gelbe Finanzausgleich, den wir hier durchgeführt haben. Denn hier geht es um eine Festlegung der Finanzkraft der Gemeinden. Steigerungsrate im heurigen Jahr 3 Prozent, in Summe 2,16 Milliarden Euro. Ich sage, Investitionen, wo die Gemeinden hier pro Kopf 350 Euro investieren, in

Summe knapp eine Milliarde, die direkt oder unmittelbar der Bauwirtschaft und dem Baunebengewerbe zugutekommen. Und dennoch sage ich, gut gewirtschaftet, die Schulden sind um 1,2 Prozent gesunken. Die Haftungen um fast 5 Prozent und die Rücklagen trotz dieser vielen Ausgaben und Investitionen um knapp 15 Prozent gestiegen.

Und deshalb sage ich danke hier den Regierungsmitgliedern. Herrn Landeshauptfrau-Stellvertreter. Dem Herrn Finanzlandesrat natürlich, aber auch der Kollegin Königsberger-Ludwig, die hier unmittelbar in ihrem Ressort mit eingebunden war. Es waren sehr angenehme Verhandlungen auf Augenhöhe. In denen es gelungen ist, durch Verständnis, durch Weitblick, aber auch durch Zusammenarbeit den Gemeinden hier ihre Herausforderungen meistern zu lassen. Zum Einen natürlich, wir haben Planungssicherheit bis 2021. Und das ist für einen Bürgermeister, für eine Bürgermeisterin etwas Gutes, zu sagen, vier Jahre lang wissen wir die Ausgabensteigerungen im Bereich der Transfers, speziell Pflege, NÖKAS ist hier eine große Belastung. Und wir haben auch natürlich den Bereich der Kinder- und Jugendhilfe zugeordnet bei der Frau Landesrätin Königsberger-Ludwig, dass wir sagen können, den Kindern, die Hilfe benötigen, und das sind manchmal Kinder mit einem sehr schwierigen sozialen Umfeld, kann professionelle Hilfe angeboten werden. Und was für uns ganz wichtig ist, wir haben auch bei den Standortbeiträgen endlich den Konflikt zwischen Städten, Land und Gemeinden dahingehend gelöst, dass wir sagen können, auch hier herrscht Waffenstillstand zumindest die nächsten fünf Jahre.

Was heißt das für uns? Planungssicherheit heißt, dass die Sozialhilfeumlage in den nächsten Jahren um 4 Prozent steigen wird. Ich sage auch danke für das Verständnis. Denn laut Finanzausgleichsverhandlungen auf Bundesebene könnte das 4,5 Prozent betragen. Und die 250 Millionen, die die Gemeinden hier mit einbringen, ist schon ein riesiger Brocken dessen, was wir für die Finanzierung der Pflege brauchen.

Ich sage, auch bei Kinder- und Jugendhilfe ist die Steigerungsrate 4 Prozent. Auch hier geht es um sehr viel Geld, nämlich um knapp 50 Millionen Euro, die wir hier gemeinsam mit dem Land zur Verfügung stellen um den Jugendlichen zu helfen. Und dass wir natürlich auch darauf Wert legen, dass die medizinische Versorgung in den Krankenhäusern abgesichert wird, ist dennoch möglich, obwohl wir die Steigerungsrate bis 2021 auf 3,2 Prozent sinken lassen.

Und ich sage es auch hier, weil es ein Konflikt war. Nämlich dass Standortbeiträge mit den großen krankenhauserhaltenden Städten, die gesagt haben, das wollen wir nicht, dass eine Verfassungsklage auch der Landeshauptstadt geben. Und ich sage hier auch danke all jenen Gemeinden, auch dir lieber Franz (*Schnabl*) für die Unterstützung - da war auch Solidarität zu spüren -, weil wir uns als Gemeinden eingebracht haben und sagen ja, wir wollen hier aus unseren Mitteln 6 Millionen bis 2021 einbringen um hier diesen Konflikt endgültig zu lösen. Sage auch danke dem Land, das hier natürlich auch 6 Millionen beisteuern muss, um das zu erledigen. Und ich glaube, es ist uns gelungen hier zu zeigen, wie konstruktiv Land und Gemeinden zusammenarbeiten.

Dennoch möchte ich hier einige Forderungen bringen, die mir wichtig sind. Meine sehr geehrte Damen und Herren, es geht mir um nachhaltige Lösungen! Ich spreche hier konkret den Pflegeregress an. Wir haben zwar eine Lösung, wo der Bund logischerweise die 340 Millionen Euro zahlen muss, aber Pflege heißt, nachhaltig absichern für mich. Auch Modelle zu finden, die Menschen möglichst lange im eigenen Haus zu halten. Ich sage hier, betreutes, betreubares Wohnen wird wichtig sein. Wir werden aber auch neue Finanzierungsmöglichkeiten für die Intensivpflege suchen müssen, vielleicht kleinere Einheiten. Hier gibt es ja seitens der Sozialdemokratie Modelle, wodurch auch kleine Einheiten mit bis zu 40 Betten finanziell abzusichern und möglich sind.

Ich sage, es gibt aber auch hier etwas, was uns herausfordert, das ist die Trinkwasserrichtlinie. Es kann nicht sein, dass kleine Wasserverbände statt 250 Euro pro Untersuchung und pro Jahr jetzt auf einmal 18.000 zahlen. Das bleibt irgendwo beim Kunden, bei den Bürgerinnen und Bürgern hängen. Und ich bin dankbar, dass es hier im Gemeindebund eine Kooperation gibt und wir vorige Woche in Brüssel auch dem Herrn Kommissar Öttinger klar gemacht haben, dass wir das nicht wollen. Und wir haben mit dem deutschen Städte- und Gemeindebund einen Partner, der diese Linie auch vertritt und damit ein gutes Zeichen, dass es so nicht kommen wird, wie es hier einige Beamte in Brüssel geglaubt haben umsetzen zu müssen.

Ich sage aber auch danke für die Unterstützung die wir brauchen werden bei der Umsetzung der Grundsteuer. Das ist eine der wichtigsten Steuern auf Gemeindeebene, neben der Kommunalsteuer. Ich bin deshalb überzeugt, dass wir hier in den nächsten Jahren ganz klare Schritte setzen

werden. Genauso wie bei der Kinderbetreuung, wo es ja um die 15a-Vereinbarungen gehen wird, die wir heuer noch diskutieren. Wo es um Modelle geht beim gratis Kindergartenjahr, bei der sprachlichen Frühförderung oder auch beim Ausbau der institutionellen Kinderbetreuung. Und hier ist noch einiges vor uns.

Und ich sage eines: Wir werden auch sehr strikt diskutieren, wie schaut es mit der landärztlichen Versorgung aus? Es kann nicht sein, dass es in Niederösterreich Gemeinden gibt, die weiße Flecken sind. Zuerst haben wir die Polizei verloren, dann geht vielleicht die Schule verloren, dann ist das Postamt verloren worden und jetzt gehen auch die Ärzte. Hier wird es eine sehr intensive Diskussion mit uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten geben. Denn wir wollen diesen ländlichen Raum stärken, nämlich auch als klares Zeichen, dass der Landarzt, die Landärztin dazu gehören für uns, um hier die medizinische Versorgung auf dieser Ebene aufrecht zu erhalten.

Abschließend darf ich Ihnen mitteilen, dass wir auch sehr gut untersucht sind. Die kommunale Ebene ist die meistuntersuchte Ebene, glaube ich, aller politischen Bereiche. Ich darf hier allen gratulieren. Die Zufriedenheit der Gemeindebürgerinnen und Gemeindebürger mit ihren Kommunalpolitikerinnen und –politikern ist eine sehr hohe mit 94 Prozent. Das würden sich andere politische Ebenen wünschen.

Und ich darf auch eines sagen: Wir fühlen uns auch deshalb wohl, weil die Gemeinden die Horte der Freiwilligkeit und des Ehrenamtes sind. Und nachdem ich aus dem Bezirk Neunkirchen komme, der gestern ja zum Katastrophengebiet ausgerufen wurde: Herzlichen Dank hier allen Freiwilligen! Den Freiwilligen der Rettungsorganisation und der Feuerwehren. Ich war selbst bis halb eins unterwegs, habe gesehen, was hier geleistet wird. Sie leisten Unmenschliches! Und darauf können wir stolz sein. Herzlichen Dank! (*Beifall bei der SPÖ, ÖVP, FPÖ, NEOS.*)

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Redner zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Dorner.

**Abg. Dorner (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Tarnen und täuschen! Tarnen und täuschen eignen sich als Überschrift für die niederösterreichische Gemeindepolitik. Offensichtlich üben sich die Verantwortlichen für die Gemeindeförderung in dieser beim Bundesheer durchaus geschätzten

Disziplin. Im Gemeindeförderungsbericht 2017 wird auf knapp 500 Seiten ein Konvolut an Zahlen präsentiert, das eher der Verwirrung dient als der Information. Jeder Landesrat veröffentlicht die Zahlen aus seinem Bereich, es existiert weder eine Zusammenfassung der Förderungen pro Gemeinde noch ein Vergleich zum Vorjahr. Die Überprüfung der Förderungen auf Zweckmäßigkeit, Nachhaltigkeit und Sinnhaftigkeit ist schlichtweg unmöglich.

Wie in der Vergangenheit werden die roten und schwarzen Dorfkaiser von den roten und schwarzen Landesräten weiterhin gehätschelt und gepflegt. Der Deal geht so: Ich geb dir Förderungen, du bringst mir Stimmen. Die Gemeindeförderung erfolgt statt nach nachvollziehbaren, sachlichen Gesichtspunkten vielmehr nach parteipolitischen.

Also die Kontrolle der Gemeindeförderung durch den Landtag wird dank der Politik des Tarnens und Täuschens behindert. Wer hat in der Landesregierung die politische Aufsicht über die Gemeinden in Niederösterreich? Unter dem Titel „Zuständigkeit der Regierungsmitglieder“ finden wir auf der Homepage des Landes Niederösterreich unter dem roten Landeshauptfrau-Stellvertreter Schnabl Gemeindeangelegenheiten für Gemeinden mit einem sozialdemokratischen Bürgermeister und Aufsicht über Gemeindeverbände mit einem sozialdemokratischen Verbandsobmann, soweit diese keinem anderen Mitglied der Landesregierung zugewiesen sind. Unter dem schwarzen Landesrat Schleritzko finden wir Gemeindeangelegenheiten und Aufsicht über Gemeindeverbände, soweit diese keinem anderen Mitglied der Landesregierung zugewiesen sind. Der rote Schnabl beaufsichtigt also die roten Dorfkaiser, der schwarze Schleritzko die schwarzen. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt!

Dieses Problem ist nicht neu. Auch die Abhilfe ist bekannt. Ich zitiere aus dem Bericht des Bundesrechnungshofes von 2016, Land Niederösterreich: Finanzierung von Gemeinden unter der Überschrift Zuständigkeitsverteilung. Der Rechnungshof empfiehlt dem Land Niederösterreich, die Geschäftsverteilung der Mitglieder der NÖ Landesregierung zu überarbeiten und für die Angelegenheiten der Gemeindeaufsicht klare Zuständigkeiten nach sachlichen Gesichtspunkten festzulegen. Er erachtet es für zweckmäßig, die Aufgabenbereiche künftig nicht mehr nach parteipolitischen Kriterien festzulegen. Echte Kontrolle fehlte und fehlt offensichtlich. Ich erinnere an die Misswirtschaft beim Happyland Klosterneuburg.

Herr Landesrat Schleritzko hat in seiner Budgetrede den Zeitenwandel genannt, mehrmals den Zeitenwandel benannt. Ich kann in Ihrer Politik

– und der Voranschlag ist in Zahlen gegossene Politik - unter dem Titel Gemeinde keine Änderung des Primats der Parteipolitik über die Sachpolitik erkennen. (*Beifall bei der FPÖ.*)

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Dr. Sidl zu Wort.

**Abg. Dr. Sidl (SPÖ):** Werte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Ich möchte in meinen folgenden Ausführungen auf die Landesentwicklung Niederösterreichs fokussieren und hier auf einen ganz speziellen Bereich. Für die Entwicklung der Regionen und unseres gesamten Bundeslandes wird künftig nämlich das Thema Digitalisierung von ganz entscheidender Bedeutung sein. Schnelle und leistungsfähige Leitungen sowie Netzwerke sind künftig die Lebensadern Niederösterreichs. Es sind sozusagen die Verkehrswege der Zukunft. Ohne diese Datenschnellstraßen wird es künftig für Gemeinden, Städte und Regionen überaus schwierig, etwa im Wettbewerb und Betriebsansiedelungen, Zuzug und Innovationskraft erfolgreich sein zu können.

Es geht ganz entscheidend um die Zukunfts- und Anschlussfähigkeit unseres Niederösterreichs. Daher brauchte sie einen ganz wesentlichen Schwerpunkt und eine ganz wesentliche Schwerpunktsetzung durch die Landespolitik. Und die vermissen wir. Sowohl im vorliegenden Budgetvoranschlag 2019 als auch der Bericht der Landesregierung betreffend Bericht über die Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadtregionalisierung und –dezentralisierung sowie die Tätigkeit der NÖ Landesbeteiligungs-Holding GesmbH 2017, 2018 nimmt die Digitalisierung nicht den Stellenwert ein, den es im Jahr 2018 eigentlich bräuchte.

Es braucht eine Niederösterreich-Strategie und ein gebündeltes Vorgehen. Vor allem auch was die unterschiedlichen Fördergeber betrifft. Der Bund, das Land, Gemeinden und private Anbieter machen derzeit Niederösterreich noch zukunftsfer. Aber das muss auch abgebildet werden, damit die Planung und die Investitionen auch in einem sinnvollen Maß koordiniert werden.

Daher wollen wir, dass ein jährlicher niederösterreichischer Digitalisierungsbericht erstellt wird, in welchem die aktuellen und künftigen Investitionen in unserem Bundesland im Bereich der Digitalisierung ersichtlich sind. Dieser Bericht muss unserer Ansicht nach auch dem NÖ Landtag vorgelegt werden. Und daher bringe ich folgenden Resolutionsantrag ein (*liest:*)

„Resolutionsantrag

des Abgeordneten Dr. Sidl zur Gruppe 0 des Voranrages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg. 203/V-6-2018 betreffend Einführung eines jährlichen NÖ Digitalisierungsberichts im Sinne einer zukunftsweisenden Landesentwicklung.

Die Digitalisierung verändert zunehmend unsere Arbeitswelt und unser privates Lebensumfeld. Eine gute technische Infrastruktur ist die Basis für die Digitalisierung und damit für die aktive Nutzung der Möglichkeiten, die sich dadurch ergeben.

Mit dem flächendeckenden Breitband-Ausbau verbinden wir Menschen – innerhalb von Niederösterreich ebenso wie mit der ganzen Welt. Die Regionen und der ländliche Raum werden modernisiert und der Wirtschaftsstandort, die Unternehmen und die Konjunktur gestärkt.

In Niederösterreich werden durch die NÖIG zwar für die Planung, die Umsetzung und die Errichtung in den Gemeinden Niederösterreichs entsprechende Standards erarbeitet. Dennoch besteht eine Vielzahl an Fördermöglichkeiten betreffend des Breitbandausbaus durch die europäische Union, den Bund, die Länder als auch durch manche Gemeinden selbst. Ebenso gibt es in diesem Bereich (teil)private Investitionen.

Es ist daher nicht nur erforderlich, die entsprechenden finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen, sondern zum einen eine strukturierte Übersicht der Fördermöglichkeiten sowie der aktuellen Ausbauabdeckung darzustellen und zum anderen einen Überblick über aktuelle und künftige Investitionen zum effektiven Einsatz der Mittel zu schaffen.

Der Gefertigte stellt daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung die Voraussetzungen für einen jährlichen NÖ Digitalisierungsbericht zu schaffen, in welchem die aktuellen und künftigen Investitionen in unserem Bundesland im Bereich der Digitalisierung ersichtlich sind. Dieser Bericht muss dem NÖ Landtag vorgelegt werden.“

Sehr geehrte Damen und Herren! Hoher Landtag! Wir ersuchen um Unterstützung unseres Resolutionsantrages. Dankeschön! (*Beifall bei der SPÖ.*)

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Redner zum Wort gelangt Herr Dipl.Ing. Dinhobl.

**Abg. Dipl.Ing. Dinhobl (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Herren der Landesregierung! Meine sehr geehrten Damen und Herren Kolleginnen des NÖ Landtages!

Da es meine erste Rede in diesem Hohen Haus ist, lassen Sie mich vorab etwas Persönliches vorausschicken: Am 12. Dezember 1945 wurde mein Großvater, Prof. Hans Zach, in diesem Haus, damals noch in Wien, zum Abgeordneten angelobt. Schwer gezeichnet von seiner Haft im Konzentrationslager Buchenwald, ein Land erblindet, das geprägt war von flächenmäßiger Zerstörung. Ein Land, das von Besatzungsmächten regiert wurde und ein Land, wo die politischen Risse schwer durch alle Parteien gegangen sind.

Wir übernehmen heute ein Land das geprägt ist vom Wohlstand, von großem Wohlstand. Ein Land, das geprägt ist, von der Grenze Europas in das Herz gerutscht zu sein. Ein freies Land, ein Land, in der die politische Kultur hochgehalten wird.

Wir sagen zu Recht, es ist das schönste Niederösterreich das es je gegeben hat. Der Herr Landesrat hat es in seiner Budgetrede gesagt. Übernehmen wir und gestalten wir dieses Land gemeinsam! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Ich möchte nun zum Tagesordnungspunkt Gruppe 0 meine Ausführungen treffen. Wenn wir durch das Land fahren, wenn wir durch unser Niederösterreich fahren - und ich fahre sowohl politisch als auch beruflich sehr viel durch unser Land, komme auch in kleinere Gemeinden -, so sehen wir einen enorm hohen Standard. Auch kleine Gemeinden schaffen es, Infrastruktur auf höchstem Niveau bereitzustellen. Wir sind in der Lage, unsere Kindergärten, unsere Schulen auf einem hohen Niveau zu halten. Und wir sind in der Lage – und das ist besonders wichtig – auch die Gemeinschaft in den Orten, in den Gemeinden zu erhalten.

Wenn wir durch unser Land fahren, so sehen wir, dass sehr viele ehrenamtliche Vereine, sei es im Rettungswesen, im Feuerwehrwesen, aber auch im Jugendbereich, viele aktive Menschen gibt, die auch im ländlichen Bereich, im kleinstrukturierten Bereich hier die Möglichkeit bieten, Heimat zu finden, Heimat in unseren Gemeinden zu finden.

Wenn wir auch hören, dass ein Großteil unserer Gemeinden, bis auf 10 Gemeinden schaffen alle einen ausgeglichenen Haushalt, so sehen wir auch, dass die Zusammenarbeit zwischen Land und Ge-

meinden eine hervorragende ist. Wir sehen, dass da Land und die Gemeinden sehr gut zusammenarbeiten. Wir sehen auch, geht es den Gemeinden gut, geht es dem Land gut und geht es dem Land gut, geht es auch den Gemeinden gut. Ich glaube, das ist in Niederösterreich eine Prämisse, die wir politischen Vertreter schon seit vielen Jahren und Jahrzehnten leben. Und ich glaube, das Ergebnis gibt uns Recht. Ein Flächenland, wo Niederösterreich, wo es nicht so einfach ist wie im urbanen Bereich, die Infrastruktur herzustellen. Wir schaffen es trotzdem auch in den Randbereichen, diese Möglichkeiten zu schaffen.

341 Euro pro Einwohner werden in den Gemeinden investiert, haben wir heute in der Budgetrede von unserem Landesrat gehört. Das ist eine enorme Summe, die hier den regionalen Unternehmen, den regionalen Firmen, oft klein- und mittelstrukturierten Firmen, zugutekommen, wodurch auch Kommunalsteuer in die Gemeinden fließt und so das Leben in den Gemeinden auf einem hohen Niveau aufrecht erhalten kann.

Wenn wir auch darüber gesprochen haben, wo das Geld, wo die Werte in den Gemeinden geschaffen wurden, so möchte ich drei Bereiche herausgreifen, an denen wir sehen, wo Wesentliches geschaffen wurde, wo Mittel des Landes in Gemeinden investiert wurden, die nachhaltig unsere Kinder und Kindeskiner eben beeinflussen werden. Ich möchte, weil ich aus Wiener Neustadt komme, das MedAustron herausgreifen. Das wird nicht nur für die Stadt, sondern für die ganze Region ein Zukunftsprojekt werden, wo Forschung, Entwicklung, Technologie auch im medizinischen Bereich wesentliche Auswirkungen auf die Stadt und auf die umliegenden Gemeinden haben wird. Es wird dort zu Kongressen kommen, in denen Forschung, Entwicklung und Technologie zum Thema gemacht wird. Internationale Wissenschaftler werden kommen. Und es wird die Möglichkeit geboten werden, dass unsere Kinder und Kindeskiner in diesem Bereich, im Hochtechnologiebereich Arbeitsplätze finden werden.

In Klosterneuburg findet sich ebenfalls ein wesentlicher zukunftsweisender Technologiestandort, wo wir über die Jahre und Jahrzehnte hinaus diese Investition, dieses Geld, das wir hier hineingesteckt haben oder das das Land hier hineingesteckt hat, das wird zukunftsweisend für den Standort sein. Und die Donau-Universität Krems ist hier als dritte Einrichtung zu erwähnen. Das werden nachhaltige Projekte sein, womit genau diese Assets geschaffen wurden, wo das Geld, das hier aus dem Landesbudget hineingeflossen ist, nachhaltig eben positiv für unsere Gesellschaft und für unsere Kinder eben ausgegeben wurde.

Eines möchte ich auch noch zum Ausdruck bringen, weil es angesprochen ist, mit den Gemeinden, mit den Bedarfszuweisungen. Ich glaube, es ist auch ein schönes Zeichen, dass hier in diesem Hohen Haus sehr viele Kommunalpolitiker tätig sind. Sehr viele Bürgermeister, Stadträte und Gemeinderäte tätig sind. Weil ich der tiefsten Überzeugung bin, dass die Kommunalpolitik sozusagen die Erdung der Politik ist. Jeder, der in der Kommunalpolitik aus dem Haus geht, trifft jemanden, der ein Anliegen hat, ein kleines oder ein größeres. Es ist jedenfalls immer ein Face to Face, ein Miteinander, ein Lösungen gemeinsam suchen, weil wir direkt mit den Menschen in Kontakt sind und weil die Menschen uns persönlich kennen und auf uns zukommen.

In diesem Sinne freue ich mich, hier in diesem Haus zu sein. Ich freue mich, hier meine erste Rede halten zu dürfen. Und es freut mich auch, dass die Kooperation zwischen Land und den Gemeinden bisher so gut gelaufen ist. Ich bin überzeugt, es wird auch in Zukunft gut laufen. Vielen Dank! *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Wir kommen nun zum Teilbereich EU in der Gruppe 0. Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Maier.

**Abg. Maier (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung!

Niederösterreich ist ein Land mit einem starken Selbstbewusstsein. Niederösterreich ist aber auch ein Land mit einem starken europäischen Bewusstsein. Und wir sprechen nun über die höhere Ebene, über die Europäische Union und über unsere Europa-Agenden, die wir auch hier im Land Niederösterreich behandeln, bewerkstelligen und wo wir uns einbringen und uns vernetzen.

Wir bringen uns ein in vielfacher Hinsicht und das haben wir die letzten Jahre auch hiermit immer wieder mit Landtagsbeschlüssen untermauert. Wir nutzen Europa, wir nutzen die Förderprogramme, wir vernetzen uns. Erst kürzlich war eine Delegation der Woiwodschaft Großpolen hier bei uns zu Besuch. Wir machen das erfolgreich. Wir betreiben eine erfolgreiche europäische Politik. Und das fußt auf einer Geschichte, derer wir uns bewusst sind.

Wir gestalten sie so erfolgreich, dass wir auch schon vielfach Preise und Auszeichnungen von der Europäischen Union aus den verschiedensten Bereichen erhalten haben. Auf das können wir stolz sein! Und ich glaube auch, dass wir gerade in Sachen Regionalpolitik europameisterlich agieren. Wir nutzen die Förderprogramme und wir setzen unse-

ren Steuereuro so ein, dass wir auch aus Brüssel, aus den Förderprogrammen entsprechende Gelder zurückbekommen.

Ich möchte mich aber heute gerade im Hinblick auch auf die kommende Ratspräsidentschaft, auf unseren Vorsitz der Ratspräsidentschaft, genau diesem Thema widmen. Diese Ratspräsidentschaft, die jetzt im zweiten Halbjahr in Österreich hier hauptsächlich stattfindet und auch in Niederösterreich stattfinden wird mit vielen Veranstaltungen, ist für uns auch wieder eine Chance, unsere Themen einzubringen. Wir haben uns in den letzten Jahren sehr stark und sehr deutlich eingebracht in europäische Themen. Aber wir haben auch kritische und mahnende Worte gefunden.

Die Ratspräsidentschaft steht unter dem Motto „ein Europa, das schützt“. Ein Europa, das schützt, zu dem auch wir klare Positionen haben. Diese drei Schwerpunktbereiche, die im Rahmen der Ratspräsidentschaft abgehandelt werden sollen, sind einerseits Sicherheit im Kampf gegen illegale Migration, Sicherung des Wohlstands und der Wettbewerbsfähigkeit durch Digitalisierung sowie die Stabilität in der Nachbarschaft, Heranführung des Westbalkans und von Südosteuropa an die EU.

Wir wissen und wir wissen auch aus den vergangenen Jahren was es heißt, gegen illegale Migration zu kämpfen. Was es heißt, solche Ströme zu bewältigen. Und man muss im Zuge der Migrationskrise letztendlich auch das Resümee ziehen, dass es vorhandene Mechanismen und Regeln gegeben hat, die ignoriert wurden. Dass Verpflichtungen nicht eingehalten wurden und dass einzelne Mitgliedstaaten über Monate hinweg leider nur zu wirkungslosen Minimalkompromissen bereit waren.

Eine Stärkung der europäischen Außengrenzen, eine Stärkung und Neuaufstellung des europäischen Asylsystems, effektive Rückführungsmöglichkeiten und die verstärkte Zusammenarbeit der Sicherheitsbehörden muss oberste Priorität sein! Auch diese Themen haben wir hier herinnen und auch im Kleinen schon sehr oft diskutiert.

Zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit und durch Digitalisierung soll ein ausgewogener und moderner Regelungsrahmen geschaffen werden, damit die digitale Wirtschaft ihr volles Potenzial entfalten kann und auch der Allgemeinheit zugutekommt. Schutz öffentlicher Haushalte vor schädlichem Steuerwettbewerb und Steuervermeidung. Gewinne sollen dort besteuert werden wo sie anfallen. Das sind auch zum zweiten Bereich ganz klare Aussagen.



Wir haben in den letzten Jahren sehr oft hier im Landtag klare Positionen vertreten, geschätzte Damen und Herren. Ich möchte dazu noch einige in Erinnerung rufen. Wir waren hier am 16.11.2017 im Landtag und haben einen Beschluss gefasst zur Verbesserung der europäischen Gesetzgebung. EU-Richtlinien müssen wieder mehr Spielraum für eine flexible und bürgernahe Umsetzung durch die regionalen Gesetzgeber schaffen. Wir verlangen eine Verlängerung der Subsidiaritätsfrist von 8 auf 12 Wochen. Wir wollen die Vermeidung von delegierten Rechtsakten, diese beschneiden die Mitgestaltungsrechte der Mitgliedstaaten im EU-Rechtssetzungsprozess. Und viele andere Bereiche haben wir bereits eingebracht.

Wir sind ein selbstbewusstes Land mitten in Europa, im Herzen von Europa. Wir betreiben eine sehr selbstbewusste, eigenständige Europapolitik. Wir zeigen das auch in unseren internationalen Kontakten. Erwin Pröll hat hier die Speerspitze geführt. Johanna Mikl-Leitner führt sie weiter und mit Landesrat Martin Eichinger haben wir einen Vollprofi auf dem diplomatischen Parkett. Wenn wir diese Chance nutzen und uns hier in den Regionen in Europa vereinen, so werden wir letztendlich auch zur Gesundung der einen oder anderen zentralisierenden Tendenzen in Brüssel beitragen können.

Damit wir das auch positionsmäßig verarbeiten, ist es schön, wenn hier im Rahmen des Ratsvorsitzes auch in Niederösterreich Veranstaltungen stattfinden, die wir auch nutzen. Und diese Veranstaltungen werden im zweiten Halbjahr bei uns in Mauerbach, in Krems, in Laxenburg, Schloss Hof, Reichenau a.d. Rax, aber auch in exterritorialem Gebiet in Wien, im Palais Niederösterreich, stattfinden.

Viele Veranstaltungen, die bei uns Platz greifen, die auch Niederösterreich partizipieren lassen bei diesem Ratsvorsitz. Auf diese Zeit freuen wir uns. Ich glaube, es ist gerade im zweiten Halbjahr auch Zeit, dass unser Niederösterreichischer Landtag hier klare Positionen bezieht. Dass wir uns einbringen in den Prozess, dass wir Veranstaltungen gerade während des Ratsvorsitzes intensivst besuchen und uns dem Diskurs und dem Austausch hier auch wirklich widmen. In diesem Sinne freue ich mich auf eine wunderbare Zeit des Ratsvorsitzes. Und dass wir das europäische Thema, so wie es in unserem Selbstbewusstsein auch verankert ist, auch weiterhin leben. Danke! *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Redner am Wort ist Herr Abg. Mag. Ecker MA als Hauptredner.

**Abg. Mag. Ecker MA (GRÜNE):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Verehrte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Mein Vorredner hat es bereits angesprochen: In 18 Tagen ist es soweit, da übernimmt Österreich abermals die EU-Ratspräsidentschaft. Und ich möchte das zum Anlass nehmen, die derzeitige Politik der EU in Zusammenhang mit Österreich und Niederösterreich zu thematisieren.

Das Prinzip, das in der EU bei vielen Themen in letzter Zeit auch immer wieder herrschte, war sehr ähnlich. Da hat es das EU-Parlament gegeben, das in den meisten Fällen wirklich die Stimme der Bürgerinnen und Bürger in dieser Europäischen Union war. Und dann waren es meistens die Nationalstaaten, die die Beschlüsse des EU-Parlaments verwässert haben. Man nehme nur die Datenschutzgrundverordnung her, wir haben sie letztens ausführlich diskutiert.

Da wollte das Parlament die Macht ausdrücklich den Bürgerinnen und Bürgern geben. Was haben die Nationalstaaten gemacht? Sie haben dagegen lobbyiert und wollten das aushöhlen und die Macht nicht bei den Bürgerinnen und Bürgern, sondern bei den Konzernen sehen.

Ganz aktuell auch die Geschichte mit billigem Telefonieren ins EU-Ausland, das noch immer viel zu teuer ist, wenn man sich vor allem anschaut, was das den Telekomkonzernen kostet. Das EU-Parlament will das. Das will, dass wir günstig in Europa telefonieren können. Und dann kommen nationale Minister wie der Konzernminister Hofer als Anwälte der Großkonzerne, der Telekom-Großkonzerne, und sind gegen diese Verbesserungen für Bürgerinnen und Bürger.

Nicht zuletzt CETA. Wurde heute zum Leidwesen von uns allen beschlossen. Die FPÖ hätte da die Chance gehabt, ihr Versprechen wahrzumachen und einer Volksabstimmung über dieses Paket zuzustimmen. Das haben Sie leider nicht gemacht. Ihr Abgeordneter, Ihr Nationalrat Kassegger hat das sehr schön ausgedrückt: Er hat zugegeben im Prinzip im Nationalrat, dass sie ihre Wähler veraten haben, nur um an die Macht zu kommen in diesem Land. Die FPÖ ist hier eindeutig umgefallen! Das Traurige ist nur, am Ende des Tages, in ein paar Jahren, wenn die Auswirkungen von diesem Abkommen wirksam werden, wir mit Billigstlebensmitteln überschwemmt werden mit niedrigsten Standards, was wird dann passieren? Dann werden Sie hergehen und wieder die EU verantwortlich machen für Ihr eigenes Fehlverhalten!

Das ist das System, mit dem diese EU von Rechtspopulisten in ganz Europa nach und nach in kleinen Schritten zerstört werden soll. Indem sie nämlich bei den Bürgerinnen und Bürgern, schlecht gemacht wird, obwohl in Wahrheit die nationalen Regierungen, die Nationalstaaten, für vieles verantwortlich sind, was dort falsch läuft.

Bei uns Grünen war das immer klar und wird es immer klar sein, auf welcher Seite wir stehen. Nämlich auf Seite der europäischen Bürgerinnen und Bürger und nicht auf der Seite der Großkonzerne! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Aber jetzt erwarte ich von Rechtspopulisten nichts anderes. Das wirklich Schlimme ist, dass wir eine, sage ich einmal, ehemalige Europapartei haben, die dieser schrittweisen Zerstörung der EU einfach zuschaut. Wenn nämlich ein Koalitionspartner EU-Institutionen als Schlepperorganisationen bezeichnet, dann wäre das die Aufgabe einer Europapartei, das aufs Schärfste zurückzuweisen. Wenn ein Koalitionspartner auf europäischer Ebene ganz offen mit verschiedenen Kräften, von einer Front National bis zu Lega Nord zusammenarbeitet, deren erklärtes Ziel es ist, diese EU zu zerstören, dann müsste eine Europapartei das aufs Schärfste zurückweisen.

Und wenn schließlich ein Koalitionspartner einen wesentlichen Grundpfeiler dieser Europäischen Union in Frage stellt, in diesem Fall war es die Personenfreizügigkeit, dann müsste eine Europapartei das aufs Schärfste zurückweisen. Das hat sie aber nicht getan. Und daher ist es klar, dass diese ehemalige Europapartei mittlerweile auch auf einen Anti-EU-Kurs eingeschwenkt ist. Und Ihr Kollege, der Herr Karas, hat das ja mittlerweile erkannt.

Die EU ist aber, finde ich, finden wir, als völkerverbindendes Friedensprojekt zu wichtig als dass wir das noch länger hinnehmen können. Daher fordere ich Sie auf, wieder auf einen EU-Kurs einzuschwenken! Dankeschön! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Redner zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Handler, er ist Hauptredner.

**Abg. Handler (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Ganz kurz zu den Grünen und den Wortmeldungen vorher von Mag. Ecker. Was Sie im Landtag aufführen, bleibt zumindest der Bundesregierung erspart und dem Nationalrat. Weil sich da

keiner so aufführen kann wie Sie da herinnen. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. Dr. Krismer-Huber: Weil keine Grünen dort sind!)* Ja, ja.

Wir kommen jetzt zum Thema der Europäischen Union und dem Bericht der finanziellen Auswirkungen des EU-Beitritts für das Jahr 2017. Der wurde dem Landtag vorgelegt. In dem Bericht ist viel zu lesen, wie viel Geld wir aus den EU-Mitteln nach Niederösterreich geholt haben. Es ist aber ein sehr oberflächlicher Bericht, mit dem nicht nachvollziehbar ist, wie die Mittel im Detail verwendet wurden und welche genauen Projekte damit finanziert worden sind.

Zahlen, die, wenn man sie hört, nach sehr viel Förderungen klingen. Aber was in diesem Bericht nicht zu lesen ist, wie hoch Österreichs Nettobetrag an die Europäische Union ist. Österreich ist eines der Länder in der Europäischen Union, die man als Nettoszahler bezeichnet und nicht als Nettoempfänger. 2016 betrug Österreichs Nettoanteil an die EU 791 Millionen Euro und Österreich hat seit dem EU-Beitritt der EU einen Nettobetrag von 600 Millionen Euro im Jahresdurchschnitt einbezahlt.

Wichtige Weichenstellungen zur Zukunft der Europäischen Union warten auf uns in der zweiten Jahreshälfte, wenn Österreich den EU-Vorsitz leitet. Bei diesem Vorsitz wird für unsere Regierung das Thema Sicherheit ganz weit oben stehen. Ein wichtiger Bestandteil darin wird sein, den Außengrenzschutz zu verstärken. So lange die Außengrenzen an der EU nicht ausreichend gesichert sind, bleiben Grenzkontrollen auch im Schengenraum sinnvoll. Die Freizügigkeit der Bürger innerhalb der EU ist eine große Errungenschaft, aber wir müssen sicherstellen, dass wir weiter alles gegen den Terror tun.

Zum Thema Schutz der Außengrenzen: Frontex soll ja in den kommenden Jahren bis auf 10.000 Beamte aufgestockt werden um den Außengrenzschutz zu verstärken, wie es den Medien zu entnehmen ist. Nur, es dauert Jahre bis diese einsatzbereit sind und an den EU-Außengrenzen ihre Aufgaben erfüllen können. Bis diese Kräfte ausgebildet sind, müssen gemeinsame Bestrebungen für den Schutz der EU-Außengrenze vorangetrieben werden. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dazu gehören auch entscheidende Maßnahmen gegen illegale Migration und der ordentliche Schutz der Außengrenzen. Illegale Migranten sind nach ihrer Rettung an der Außengrenze zu stoppen und zu versorgen. Anschließend sollten sie schnellstmöglich in ihre Herkunftsländer zurückgebracht werden. Wenn dies nicht möglich sein sollte,

so ist ihnen vorübergehend Schutz in Quartieren in sicheren Drittstaaten zu bieten. Und jene, die Anspruch auf Asyl haben, könnten vor Ort einen Asylantrag stellen.

Die Inhalte der vergangenen EU-Politik und welche finanziellen Auswüchse und Folgeschäden diese mit sich brachten, müssen wir nun alle tragen und nun die Weichen in die richtige Richtung stellen. Die Asyl- und Integrationspolitik ist in den letzten Jahren gescheitert. Wer Schutz sucht, wird auch Schutz erhalten. Aber man muss genau prüfen, wer aller dazu nach Genfer Flüchtlingskonvention berechtigt ist.

Was in den letzten Jahren in der Politik verabsäumt wurde, wird jetzt Schritt für Schritt abgearbeitet und die Rückführungsabkommen für Unberechtigte müssen weiter vorangetrieben werden, welches man an den Ergebnissen der vergangenen Monaten in Niederösterreich und Österreich bereits spürbar erkennen kann.

Zum Thema Brexit: Großbritannien ist eines der größten Nettozahler in der Europäischen Union und die Austrittsverhandlungen müssen dabei noch im Herbst fertiggestellt werden, damit er rechtzeitig im EU-Parlament ratifiziert werden kann. Das wird sicher eine große Herausforderung, dass die anderen Nettozahler nicht noch mehr zur Kassa gebeten werden. Hier muss eine rote Linie gezogen werden und ein ausgewogener Leistungs- und Förderplan in der EU geschaffen werden.

Zum Thema gemeinsame Agrarpolitik. Was auf jeden Fall nicht passieren darf sind Kürzungen im Agrarbereich. Denn unsere Bauern sind es, die unsere täglichen Nahrungsmittel produzieren. In den vergangenen Jahren haben schon so viele Landwirte ihre Höfe geschlossen, weil es sich nicht mehr rentiert. Bei der gemeinsamen Agrarpolitik muss man in Europa in die Zukunft denken. Es müssen unsere Landwirte in vollem Umfang an die digitale Wirtschaft angebunden werden und ebenfalls der ländliche Raum gestärkt werden. Es kann nicht sein, dass unsere Landwirte die volle Leistung für weniger Geld bringen, das noch sieben Tage in der Woche, wo ohnehin die Preise der landwirtschaftlichen Produkte für die Bauern am Tiefpunkt sind. Das ist untragbar!

Unsere Landwirte arbeiten nicht fünf Tage in der Woche, sondern sieben Tage in der Woche und gehören auch gefördert und dementsprechend gewürdigt. Man spart innerhalb des EU-Apparats. Die Verkleinerung der Kommission ist in Artikel 17 der EU-Verträge vorgesehen. Da ist die Rede davon, ihre Größe um ein Drittel zu verringern, was

man mit der nächsten Bestellung 2019 auch umsetzen könnte.

Gerade jetzt, wo finanzielle Fragen, effiziente Mittelverwendung in der EU und Reformen debattiert würden, sei es der richtige Zeitpunkt um auch darüber zu sprechen. Einer Verkleinerung der Kommission von 28 auf 18 Personen wäre ein positives Zeichen des Sparwillens in der EU. Dieser Weg muss auch in Zukunft fortgesetzt werden. Der Wille und die Bereitschaft, bei der Verwaltung im EU-Apparat zu sparen und weiter zu fördern.

Dann Missbrauch von EU-Fördergeldern: Die Anti-Betrugsbehörde der EU, kurz OLAF genannt, hat im vergangenen Jahr Missbrauch oder Zweckentfremdung von mehr als 3 Milliarden Euro an EU-Geldern angeprangert. Fünfmal so viel wie im Jahr davor. Um ein konkretes Beispiel zu nennen: Von einem komplizierten Betrug geht OLAF aus bei einer Firma in Italien, die 1,4 Millionen Euro EU-Fördermittel zur Entwicklung eines Luftkissenfahrzeuges für Noteinsätze eingereicht hat. Dabei wurde fast keine Entwicklungsarbeit geleistet, das Geld wurde gestohlen und genutzt um die Hypothek für ein Schloss in Italien auszubezahlen. Hier muss es in Zukunft zu strengen Sanktionen kommen, dass man solche Missbräuche abstellt und auch verhindert. Denn die Leidtragenden sind unsere Steuerzahler und dafür muss es ein starkes Überwachungssystem geben um in Zukunft keine Luftschlösser in Europa oder sonst irgendwo zu bauen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nach den letzten verbalen Drohungen des türkischen Präsidenten Erdogan gegen Österreich und die Bundesregierung sollte man die Beitrittsverhandlungen mit der Türkei nicht nur einfrieren, sondern abbrechen und die EU-Milliarden, welche die Türkei an Herbeiführungsbeiträgen ausbezahlt bekommt, sinnvoller einsetzen. Danke! *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Weninger zu Wort.

**Abg. Weninger (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Zu meinem Vorredner, weil er beklagt hat, dass der Bericht unvollständig sei. Also Österreich gibt in den letzten Jahren im Schnitt netto um die 800 Millionen an Beiträgen an die EU mehr aus als wir an Rückführungsmitteln bekommen. Dieser Betrag ist kein Geheimnis. Wurde gestern zum Beispiel in der Sendung „Report“ auch sehr deutlich kommuniziert. Nur um die Relationen herzustellen:

Diese rund 800 Millionen sind etwa 0,2 Prozent des österreichischen Bruttoinlandsproduktes! Damit man die Größenordnung auch sieht.

Dem gegenüber stehen, das ist ja heute der Schwerpunkt unserer Thematik, die Förderungen, die auch unser Bundesland Niederösterreich aus EU-Mitteln für verschiedene Förderprogramme lukriert. Und diesem Beitrag der 800 Millionen, die Gesamt-Österreich netto an die EU leistet, stehen zum Beispiel, wie dem Bericht zu entnehmen ist, alleine im Jahr 2017 dem Land Niederösterreich mehr als 103 Millionen an regionalen Beschäftigungsförderungsmitteln zur Verfügung und weitere fast 400 Millionen für die niederösterreichische Landwirtschaft.

Mir geht es darum, auch zu zeigen, dass die EU etwas mehr ist als nur ein Nehmen und ein Geben, sondern die EU ist auch ein sozialer Ausgleich. Ein wirtschaftlicher Ausgleich. Die Kohäsionskonzepte sollen dazu führen, unterschiedlich entwickelte Regionen mit Unterstützung der Europäischen Union, finanzielle, aber auch inhaltliche Unterstützung, zu fördern, dort Wirtschaft anzukurbeln, Arbeitsmarkt anzukurbeln und die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern.

Und wer sich etwas länger mit der niederösterreichischen Landespolitik beschäftigt, weiß, dass gerade dieses Land über viele Jahrzehnte ja geprägt war von der Randlage am Eisernen Vorhang. Viele haben immer geklagt, Niederösterreich ist das Grenzland und die Entwicklungschancen sind gehemmt. Wir haben meiner Meinung nach drei große Entwicklungsstränge sehr positiv genützt. Das eine war damals die Landeshauptstadtgründung im Zusammenhang mit den Regionalisierungsmitteln, wo wirklich unter Ludwig und Höger Millionen in die Hand genommen wurden um den niederösterreichischen Regionen wirtschaftliche Entwicklungschancen zu geben parallel zur Entwicklung der Landeshauptstadt.

Die zweite große Entwicklungschance war die Ostöffnung nach 1989, als Niederösterreichs Grenzlage sukzessive, ich gebe auch zu, sehr langsam, manchmal viel zu langsam, sich in eine positive überregionale Entwicklung gewandelt hat, wo Wirtschaftschancen tatsächlich sehr positiv genutzt wurden.

Und die dritte große Entwicklungschance, die sehr positiv genutzt hat, war der EU-Beitritt, wo Niederösterreich, am Anfang auch teilweise belächelt mit dem frühen Engagement in Brüssel, mit der Gründung der niederösterreichischen Vertretung in Brüssel, mit dem Probieren einer eigenen

Landesaußenpolitik auch im Reigen der anderen Bundesländer sehr missliebig beäugt wurde, aber es hat sich ausgezahlt! Und es hat sich auch ausgezahlt, nicht nur im finanziellen Sinn, sondern es ist uns gelungen, ein gewisses europäisches Bewusstsein auch in Niederösterreich zu implantieren.

Ich fürchte, dass wir derzeit einen anderen Weg gehen sukzessive. Und da bin ich mit dem Kollegen Maier, der die Ratspräsidentschaft angesprochen hat ... Ich habe mir heute in der Früh die „Report-Sendung“ von gestern angeschaut in der Mediathek. Ich muss ganz ehrlich sagen, es war für mich ernüchternd, wie oberflächlich der Bundeskanzler mit europäischen Werten umgegangen ist. Der hat ähnlich argumentiert wie der Kollege von den Freiheitlichen jetzt. Alle Probleme in der EU sind einfach zu lösen indem man die Europäische Kommission verkleinert. Es trifft irgendwie so diesen Leitsatz, wir sparen nicht bei den Menschen, sondern bei den Strukturen. Wenn man, und du weißt das, Kollege Maier, es war doch im Sinne der Europäischen Identität, dass man sagt, jedes Land soll einen Kommissar stellen. Na, ich hör' mir die Freiheitlichen an, wenn es in Zukunft nur mehr 16 Kommissare gibt und da wahrscheinlich kein Österreicher oder keine Österreicherin mehr dabei sein wird. Dann werden diejenigen wieder die ersten sein, die gegen Brüssel wettern, dass Österreich in der Kommission nicht mehr vertreten ist. Das Gleiche betrifft die Diskussion über die Größe des Europäischen Parlaments. Das sind alles Fragen, die kann man sachlich diskutieren. Aber die haben keine inhaltliche Relevanz.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn wir das EU-Budget diskutieren, dann muss man als erstes, so wie jeder, der ein Budget macht, die Aufgabenschwerpunkte festlegen. Es wird viel gesprochen von Sicherung der Außengrenzen. Viel zu wenig wird gesprochen über Klimaschutz, über finanzielle Mittel, die wir für die Klimaanpassung brauchen werden, über Innovation, Technologie, Entwicklung. Der Kommissar Öttinger hat vorige Woche in dem vom Kollegen Dworak angesprochenen Gespräch sehr deutlich gesagt, es gibt mehr als Agrarförderung in Europa. Es findet auch Entwicklung, technologische Entwicklung, Forschung in den Regionen statt.

Regionalförderung ist mehr als nur ein schöner Dorfplatz. Jeder Gemeinde, jeder Region vergönnt. Aber wenn wir nicht zukunftsweisend im Sinne von zukunftsorientierten, nachhaltigen, hochentwickelten Arbeitsplätzen sprechen, dann kommen wir genau in die Situation, in die scheinbar manche die EU gerne drängen wollen. Nämlich, das sind eh nur Bürokraten die verwalten. Geben wir der Europäi-

schen Union vielmehr die Chance, auch Zukunftspolitik zu gestalten. Und da kann es nicht darum gehen, ob man 1,03 Prozent der Wirtschaftsleistung aus Mitteln Österreichs an die EU überweist oder 1,11.

Zuerst die Schwerpunkte festlegen und dann die finanziellen Mittel zur Verfügung stellen. Und wenn man einen Schritt weiter gehen will im Sinne einer proeuropäischen Budget- und Finanzpolitik, dann reden wir zum Beispiel über die Finanztransaktionssteuer, reden wir über eine Digitalisierungsabgabe, die die großen Medienkonzerne betreffen würde und reden wir auch darüber, wie finanzielle Auswirkungen nicht nur die Budgets der Nationalstaaten entlasten könnte, indem zum Beispiel der Beitrag so einer Finanztransaktionssteuer aus Österreich in das EU-Budget einfließen würde, dann den österreichischen Beitrag für die EU senken würde und damit auch zur einer finanziellen Entlastung des Staates, der Länder und der Gemeinden führen würde.

Es würde auch den sozialen Zusammenhalt in Europa stärken. Es würde dazu führen, dass die Steuergerechtigkeit wesentlich steigen würde. Und es würde vor allem auch dazu führen, dass wir zu einer konsistenten Wirtschafts- und Finanzpolitik kommen. Dass zum Beispiel Steuerschlupflöcher, die in der EU vorhanden sind, geschlossen werden. Da würde ich mir ein Engagement erwarten von einer Europapartei ÖVP, von einer Ratspräsidentschaft mit Bundeskanzler Kurz und dem neuen Europaminister Strache. Das hat man gestern leider nicht gehört – ganz im Gegenteil! Und ich ersuche daher vielleicht den NÖ Landtag, zu überlegen, ob man Europapolitik nicht nur einmal an Hand des Förderberichts während der Budgetdebatte diskutiert, sondern eine Art „aktuelle Europastunde“ einführt. Dass wir die Diskussionen zu zentralen Fragen der Europäischen Union auch in diesem Hause ernst nehmen.

Das ist nämlich nicht so, wie auch gesagt wurde, dass wir ... Der Kollege Finanzlandesrat Schleritzko hat es ausgeführt in seiner Einleitungsrede: Ich komme jetzt abseits unserer Schwerpunkte zu anderen Themen - und das war dann Europa. Also, Europa ist nicht abseits unserer Schwerpunkte, sondern Europa sollte ein Schwerpunkt unserer Politik sein. Seite 13 von 19. Dank! *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Gepp MSc.

**Abg. Gepp MSc (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Mitglieder der NÖ Landesregierung! Hoher Landtag!

Niederösterreich hat eine aktive Rolle in der Gestaltung der Zukunft auf europäischer Ebene inne. Das Land Niederösterreich hat bereits in den Jahren 2015 und 2016 eine Initiative zur Zukunft der Regionalpolitik ins Leben gerufen. Das Ziel war es, dass alle Regionen für den Förderzeitraum nach 2020 weiterhin Kohäsionsmittel erhalten. Diese Initiative wurde von 342 Partnern unterstützt. Als Ergebnis der Initiative wurde vom Ausschuss der Regionen die Allianz zur Kohäsion ins Leben gerufen.

Alle bisherigen Positionspapiere vom Ausschuss der Regionen, des Europäischen Parlaments und diverser Regionen haben Punkte des Positionspapiers übernommen. Im Jänner 2018 wurde die Basis des Positionspapiers aus dem Jahre 2016 als Reaktion auf das Weißbuch über die Zukunft der EU-Finzen ein weiteres, gemeinsames Positionspapier verfasst. Dieses hat unsere Landeshauptfrau am 22. Jänner 2018 an den Kommissionspräsidenten Juncker und Kommissar Öttinger übergeben.

Am 2. Mai 2018 hat die Europäische Kommission den Vorschlag für das EU-Budget und am 29. Mai die sektorale Verordnung für den Zeitraum 2021 bis 2027 vorgelegt. Seitens der Kommission wird ein wesentliches Ziel der Initiative, nämlich Regionalmittel für alle Regionen, auch nach 2020, erfüllt. Mit den vorgeschlagenen inhaltlichen Schwerpunkten Innovation, Digitalisierung, Förderung von Klein- und Mittelunternehmen, Klimaschutz, Vernetzung, sozialeres und bürgernäheres Europa, lokale Entwicklung werden auch für Niederösterreich zentrale Punkte für eine zukunftsgerichtete Regionalpolitik angesprochen.

Der neue Haushalt sieht aber auch vermehrt Mittel für den Bereich Migration, Grenzmanagement, Sicherheit und Verteidigung vor und reagiert somit auf neue politische Herausforderungen, die auch seitens des Landes Niederösterreich als zentrale Punkte in diese Diskussion eingebracht wurden.

Niederösterreich hat sich immer für die Weiterführung von Regionalförderungen und angemessene finanzielle Mittel eingesetzt und dazu zahlreiche Maßnahmen, Beschlüsse und Resolutionen, aber auch direkt Initiativen gesetzt. Zum Beispiel die St. Pöltner Erklärung.

Für den EU-Zeitraum von 2014 bis 2020 mit dem Programm Investitionen in Wachstum und Beschäftigung gibt es ein Volumen von rund 122,78 Millionen Euro. Wie unser Landesrat Schleritzko heute ausgeführt hat, ein zentraler Wachstumsmotor. Inhaltlich in drei Prioritäten zu dotieren: Forschung, technologische Entwicklung und Innovation, Wettbewerbsfähigkeit von Klein- und Mittelunternehmen sowie die Verringerung von CO<sub>2</sub>-Emissionen in der Wirtschaft.

Wie schaut es aus mit der Umsetzung in Niederösterreich? Die Dotierung von 100 Prozent der Mittel in den drei oben angeführten Prioritäten. Sie ist die Weiterführung des Kernprogramms von 2007 bis 2013 auch in dieser aktuellen Periode. Ausbau der Forschungs- und Technologieinfrastruktur, überbetriebliche und betriebliche Forschungs- und Verbundprojekte, Cluster- und Technopolmanagement, Unterstützungsmaßnahmen, Innovations- und ökologische Betriebsberatung, betriebliche Investitionsprojekte, Umwelt- und Energiemaßnahmen für Betriebe.

Aber es sind auch neue Aufnahmen und Aktivitäten passiert. Unter anderem der Mobilitätsmanager, Energie- und Umweltagentur, Gründerberatung. Die Errichtung einer gemeinsamen EFRE-Förderstelle, Erstellung eines gemeinsamen EFRE-Länderprogrammes statt bisher neun.

Mit aktuellem Stand im Juni 2018 sind 57 Prozent dieser Mittel, das sind 69 Millionen Euro, für Projekte gebunden in Bereichen der Forschungs- und Technologieinfrastruktur oder betriebliche Investitionsprojekte.

Als weiteres Beispiel gibt es auch die Interreg-Programme, aktuell drei. Österreich mit Tschechien, Österreich mit Ungarn, Österreich mit Slowakei mit einem Gesamtvolumen von 252,6 Millionen Euro. Unser Niederösterreich-Anteil beträgt 38,9 Millionen.

Auch hier gibt es unterschiedliche Schwerpunkte wie zum Beispiel die Stärkung der Forschung, technologischer Entwicklungen, Förderung von nachhaltigem Verkehr, Natur- und Kulturerbe, Entwicklung von Humanressourcen und vielem mehr. Eingehend auf den Resolutionsantrag der Neos „Europa erleben“ möchte ich festhalten und Bezug nehmen, dass es bereits Initiativen wie jene der Wirtschaftskammer Niederösterreich „Let's Walz“ gibt. Das bedeutet kostenlose Auslandspraktika für Lehrlinge, die ebenso mit Erasmus-Geldern subventioniert werden. Und es kann nicht das Ziel sein, neue Fonds zu schaffen. Deshalb werden wir diesen Resolutionsantrag ablehnen.

Eine starke, friedenswerte und wohlstandssichernde Europäische Union ist von größter Bedeutung für das Bundesland Niederösterreich, das in den vergangenen Jahren vom Rande ins Zentrum Europas gerückt ist. Deshalb ist es auch wichtig, dass wir in der kommenden EU-Präsidentschaft die Forderungen Niederösterreichs einbringen und vertreten und im Rahmen von Treffen und Veranstaltungen der Österreichischen Ratspräsidentschaft uns als starker Partner präsentieren und positionieren. Und dafür haben wir mit Landesrat Martin Eichinger und unserer Landeshauptfrau zwei starke Repräsentanten. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Mag. Hofer-Gruber zu Wort.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Kollegen und Damen und Herren! Hoher Landtag!

Zu dem Bericht finanzielle Auswirkungen des EU-Beitritts auf Niederösterreich, Sie werden von uns Neos nicht viele EU-kritische Worte hören. Ich gebe aber zu, es ist nicht alles Gold was glänzt in der EU. Umso mehr müssen wir daran arbeiten, dieses tolle Friedensprojekt gemeinsam auch weiterzubringen und weiterzuentwickeln.

Ganz klar ist, dass es Niederösterreich offenbar gut gelingt, Fördermittel nach Niederösterreich, insbesondere in die Landwirtschaft zu bringen. Und ich glaube, da gibt's in Niederösterreich einen Berufsstand, der sich recht herzlich bei der EU bedanken kann.

Die EU ist aber viel mehr als die simple Rechnung, was zahlen wir, was kriegen wir. Das möchte ich auch den Kollegen von der Freiheitlichen Partei sagen. Es ist engstirnig, die EU auf diese knappe Rechnung zu beschränken. Die EU kann viel mehr. Und das Projekt EU kann nur funktionieren, wenn wir uns selbst auch als Europäer sehen.

Ich habe gesagt, es ist nicht alles Gold was glänzt. Es glänzt aber viel. Und wenn wir diesen klaren Zweck nehmen, bleibt dumpfer Provinzialismus über, und das wollen wir nicht. Wir glauben, dass die EU abseits der Fördergelder besondere Chancen bietet. Besondere Chancen auch für unsere jungen Leute. Und nicht nur für die Studenten, sondern auch die, die in Berufsausbildung sind. Wir haben deshalb einen Resolutionsantrag vorbereitet. Der Herr Kollege Gepp ist seiner Zeit voraus, er hat den Resolutionsantrag schon kommentiert, bevor er eingebracht wurde. Ich bringe ihn jetzt ein, und er lautet *(liest:)*

## „Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag. Collini, Mag. Hofer-Gruber und Mag.<sup>a</sup> Kollermann gemäß § 60 LGO 2001 zur Gruppe 0 des Voranschlags des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg. 203/V-6-2018 betreffend: „Europa erleben! Errichten eines Fonds zur zusätzlichen Unterstützung bezüglich der Teilnahme am Erasmus+ Programm“.

Das EU Programm für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport (kurz: Erasmus+) schafft besonders für Personen in nichttertiären, beruflichen Aus- und Weiterbildungsgängen die Möglichkeit, internationale Erfahrung zu sammeln.

In Niederösterreich fehlt es an Lehrlingen und es entsteht ein Fachkräftemangel. 2016 fehlten bereits 6.000 Fachkräfte, für 2018 werden 13.000 prognostiziert. Hier muss man den Lehrlingsberuf attraktiver machen.

Ein Ansatz dazu wäre es, einen Fonds zu schaffen, welcher zusätzliche Unterstützung bezüglich der Teilnahme am Erasmus+ Programm bietet - sowohl in finanzieller, als auch in organisatorischer Hinsicht. Das Erasmus+ Programm bietet, gerade für Personen in Lehrberufen besondere Möglichkeiten, weil es dezidiert Berufsschülerinnen und/oder Berufsfachschülerinnen anspricht. Mit der Errichtung eines solchen Fonds kann das Land Niederösterreich beispielgebend für Österreich sein und der Lehrlingsausbildung im Land einen weiteren Attraktivitätsschub verleihen.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesrätin für Bildung, Familien und Soziales wird aufgefordert ein Konzept zur Errichtung eines Fonds vorzulegen, dessen Zweck auf die Unterstützung von Teilnehmerinnen am Erasmus+ Programm gerichtet ist. Dieser Fonds wäre so auszustatten, dass er für die Berufsschülerinnen und/oder Berufsfachschülerinnen organisatorisch und finanziell wesentliche Anreize bietet, und - gepaart mit einer Informationsoffensive für Lehrlinge - die Anzahl der Teilnehmerinnen am Erasmus+ Programm nachhaltig erhöht“.

Ich ersuche, diesem Antrag die Zustimmung zu geben und beende damit meine Wortmeldung. Besten Dank! *(Beifall bei den NEOS.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Wir kommen nun zum Teilbereich Verwaltung in der Gruppe 0. Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Dr. Sidl.

**Abg. Dr. Sidl (SPÖ):** Verehrte Frau Präsidentin! Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Ich möchte mich bei meinen Ausführungen in der Gruppe 0 ganz speziell mit der Parteienförderung auseinandersetzen. Ich nenne sie ja Demokratieförderung. Im Budgetvoranschlag 2019 sind hier 17,803.500 Euro veranschlagt. Es gibt europaweit gerade den Trend, dass Bewegungen Parteien ersetzen wollen. Es wird vermittelt, dass angeblich etwas völlig Neues entstanden ist und nun auch angeblich alles besser wird.

Meist verblasen diese Sterne aber sehr schnell und das hat auch mehrere Gründe. Etwa die völlig beliebige Personal- und Themenselektion, meist durch den Bewegungsgründer selbst. Die Wählerinnen und Wähler können also längerfristig nicht auf klare Weltbilder zurückgreifen, das führt zu einer Unübersichtlichkeit bei der Vielzahl der täglichen politischen Themen und damit wiederum zur Unzufriedenheit mit den erst kürzlich noch so hoch gejubelten Bewegungen.

Unser politisches System ist aufgebaut auf Parteiendemokratie. Das gibt Stabilität und Orientierung, denn bei Parteien weiß man, welche Ideologie, welches Weltbild dahintersteht.

Im Gedenkjahr 2018, 100 Jahre nach der Gründung der Republik, müssen wir ganz besonderen Wert auf die Demokratie legen und dies auch immer wieder in Erinnerung rufen. Es gibt ja immer wieder Politikerinnen und Politiker, und wir haben es ja heute bereits gehört, die sich für die Kürzung der öffentlichen Parteienförderung stark machen. Ich frage mich aber, was das zur Folge hat. Woher kommt dann das Geld für die politische Arbeit? Und woher kommen die finanziellen Zuwendungen dann?

Wer zahlt, schafft bekanntlicherweise an und bestimmt auch die politischen Schwerpunkte, die dann gesetzt werden. Das bedeutet, wir können uns aussuchen, wie Politik bei uns gemacht wird. Machen es Menschen, die für etwas stehen und einer Gesinnungsgemeinschaft angehören oder machen Menschen bei uns Politik, die das machen, was jemand vorgibt, weil das Geld auch von dort kommt.

Das ist eine Entscheidung, die meiner Ansicht nach sehr klar ist. Und daher ist dieser Budgetposten ein gut investiertes Geld in die beste Regierungsform, die es gibt. Die Demokratie wird damit auch massiv unterstützt. Und diese Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit, auch wenn es uns manchmal als Selbstverständlichkeit erscheint. Danke sehr! *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Redner zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Handler.

*(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)*

**Abg. Handler (FPÖ):** Sehr geschätzter Herr Landtagspräsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Ich werde zur Gruppe 0 zwei Anträge einbringen. Zum Ersten Verwaltungsvereinfachung, Maßnahmen analog des Bundes umsetzen. Und zum Zweiten, Doppelfunktionen in den Gemeinden müssen strikt getrennt werden.

Ich möchte jetzt zum ersten Antrag kommen und den inhaltlich ausführen. Einer der zentralen Punkte im Regierungsprogramm der Bundesregierung ist eine umfassende Verwaltungsreform, getragen vom Prinzip der Nachhaltigkeit auf allen Gebietskörperschaftsebenen. Auf Bundesebene werden die veröffentlichten Verordnungen und Gesetze vor dem Jahr 2000 außer Kraft treten. Welches bei den Verordnungen rund 50 Prozent und bei den einfachen Bundesgesetzen rund 40 Prozent beträgt. Das ist auch die Grundlage für weitere Maßnahmen zur Verwaltungsvereinfachung.

Entscheidend bei der Verwaltungsvereinfachung ist es, dass unsere Bürgerinnen und Bürger davon profitieren. Die Kompetenzbereinigung und Aufgabenverteilung zwischen Bund, Ländern und Gemeinden muss klar getrennt werden. In Niederösterreich sind bereits Verwaltungsvereinfachungen von Effizienz und Transparenz beschlossen worden. Aber wir sind noch lange nicht am Ziel angelangt. Die Gesetze müssen auch analog zum Bund überarbeitet und einfach gestaltet werden.

Nicht nur die unzeitgemäßen Hürden müssen in Zukunft entrümpelt werden und im Zeitalter der Digitalisierung und Handysignatur weiter daran gearbeitet werden, um Anträge digital einreichen zu können.

Im Bereich der Förderungen ist gerade bei den Online-Anträgen noch dringender Aufholbedarf, weil Antragsformulare zwar online verfügbar sind, aber nicht digital mit Handysignatur eingereicht werden können. Eine Aufarbeitung ist in diesem Bereich zwingend notwendig in der Zeit der Digitalisierung.

Zu überprüfen sind auch mögliche Parallelstrukturen und deren Notwendigkeit bzw. deren Bündelung an einer Stelle. Eine Deregulierung in

der Verwaltung und die damit verbundene Entflechtung der Kompetenzverteilungen ist hinsichtlich der Transparenz in Niederösterreich weiter anzustreben. *(Liest:)*

#### „Resolutionsantrag

der Abgeordneten Handler, Ing. Huber, Königsberger, Aigner, Dorner, Schnedlitz, Vesna Schuster, Mag. Teufel zur Gruppe 0 des Vorschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, LtG. 203/V-6-2018 betreffend Verwaltungsvereinfachung – Maßnahmen analog zum Bund umsetzen.

Einer der zentralen Punkte im Regierungsprogramm der Bundesregierung ist eine umfassende Verwaltungsreform, getragen vom Prinzip der Nachhaltigkeit auf allen Gebietskörperschaftsebenen. Der Reformstau, unter dem Österreich seit Jahrzehnten leidet, muss beendet werden. In allen Bereichen bekennt sich die Bundesregierung dazu, Reformschritte zu setzen um die Nachhaltigkeit und Finanzierung der Aufgabenerfüllung gewährleisten zu können.

Dringender Bedarf herrscht auch in Niederösterreich im Bereich der nachhaltigen und effizienten Verwaltung. Entscheidungsstrukturen müssen vereinfacht und die Transparenz muss verbessert werden. Um Qualitätsverbesserungen und Effizienzsteigerungen zu erzielen, müssen die Strukturen in allen Gebietskörperschaften überprüft und evaluiert werden. Mit effizientem Controlling und nachhaltigen Evaluierungen im Bereich der Verwaltung ist eine massive Einsparung für die kommenden Jahre möglich. Zu überprüfen sind auch mögliche Parallelstrukturen und deren Notwendigkeit bzw. deren Bündelung an einer Stelle. Eine Deregulierung in der Verwaltung und die damit verbundene Entflechtung der Kompetenzverteilungen ist hinsichtlich der Transparenz in Niederösterreich unbedingt notwendig.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die Verwaltungsvereinfachung in Niederösterreich nach dem Vorbild der geplanten Verwaltungsreform der Bundesregierung aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung beauftragt, alle notwendigen Schritte für eine effiziente Verwaltungsvereinfachung einzuleiten.“



Zum zweiten Antrag: Hier geht es um Doppelfunktionen in den Gemeinden, welche strikt getrennt werden müssen. Doppelfunktionen in Gemeinden wie zum Beispiel die Tätigkeit derselben Person als Bürgermeister und Gemeindegeschäftsführer müssen strikt getrennt werden. Die Ausübung derartiger Funktionen mit einhergehenden doppelten Bezügen ist in ein- und derselben Gemeinde ein ungangbarer Weg.

Zwischen einer politischen Funktion und der unmittelbaren Verwaltung muss es eine klare Trennung geben. Auch die Doppelfunktion Amtsleiter und zugleich Bürgermeister müssen getrennt werden, weil Amtsleiter parteiunabhängig agieren und ihre Aufgaben bewältigen sollen.

Dies ist aber bei Doppelfunktionen nicht der Fall. Somit ist keine Stabilität gegeben und das ist der Grundstein für politische Konflikte auf Gemeindeebene. Ein weisungsgebundener Bediensteter kann nicht zugleich Bürgermeister sein, der sich quasi selbst Aufträge erteilt. Bei einer Trennung dieser Aufgaben werden dadurch zusätzliche Arbeitsplätze in ländlichen Regionen frei, die jetzt durch Doppelfunktionen besetzt sind. Bei einer Trennung kommt man auch nicht zu Konflikten, dass man als Bürgermeister unterwegs ist und als Gemeindegeschäftsführer oder Amtsleiter nicht an seinem Arbeitsplatz sitzt und seine tatsächlichen Aufgaben als Gemeindevertragsbediensteter wahrnimmt.

Die aktuelle Gesetzeslage lässt aber solche Doppelfunktionen zu. Es stellt sich aber neben der Diskussion um zwei Bezüge die Frage der Vereinbarkeit. Amtsleiter haben keine selbständige Kompetenz, sie sind dem Bürgermeister weisungsgebunden. Er delegiert also die Aufgaben. Die Gewaltenteilung sieht eine Trennung zwischen politischer Leitung und bürokratischer Administration vor. Hat eine Person beide Funktionen inne, ist das systemwidrig. Wir sprechen uns klar für eine Gewaltenteilung auf Gemeindeebene aus. (*Liest:*)

#### „Resolutionsantrag

der Abgeordneten Handler, Ing. Huber, Königsberger, Aigner, Dorner, Schnedlitz, Vesna Schuster, Mag. Teufel zur Gruppe 0 des Vorschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg. 203/V-6-2018 betreffend Doppelfunktionen in den Gemeinden müssen strikt getrennt werden.

Doppelfunktionen in den Gemeinden wie z. B. die Tätigkeit derselben Person als Bürgermeister und Gemeindegeschäftsführer müssen strikt getrennt werden. Die Ausübung derartiger Funktionen mit ein-

hergehenden doppelten Bezügen in ein und derselben Gemeinde ist für die Freiheitlichen ein ungangbarer Weg. Zwischen einer politischen Funktion und einer in der unmittelbaren Verwaltung muss es eine klare Trennung geben. Ein weisungsgebundener Bediensteter kann nicht zugleich Bürgermeister sein, der sich quasi selbst Aufträge erteilt. Bei einer Trennung dieser Aufgaben werden dadurch zusätzliche Arbeitsplätze in ländlichen Regionen frei, die jetzt durch Doppelfunktionen besetzt sind.

Auch die Doppelfunktionen Amtsleiter und zugleich Bürgermeister müssen getrennt werden, weil Amtsleiter parteiunabhängig agieren und ihre Aufgaben bewältigen sollen. Dies ist aber bei Doppelfunktionen nicht der Fall. Somit ist keine Stabilität gegeben und das ist ein Auslöser für politische Konflikte auf Gemeindeebene.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die strikte Trennung von politischen Trägern und Gemeindebediensteten in den NÖ Gemeinden aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung beauftragt, die Doppelfunktionen in den Gemeinden zu erfassen und die notwendigen Schritte zu deren Trennung zu setzen.“

(*Beifall bei der FPÖ.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächste zu Wort gemeldet ist Dritte Präsidentin Mag. Renner.

**Abg. Präs. Mag. Renner (SPÖ):** Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Frau Direktorin des Rechnungshofes!

Ich möchte zu Beginn meiner Wortmeldung mich bei Ihnen sehr herzlich bedanken für die Arbeit des Rechnungshofes, für die wirklich guten Berichte, die wir immer bekommen und somit auch politisch wir uns durchaus verbessern können.

Ich habe eine besondere Freude mit dem Thema, das ich heute besprechen darf, nämlich Konsumentenschutz, Lebensmittelkontrolle und Trinkwasseraufsicht. Nicht zuletzt, weil ich das fünf Jahre in der Regierung selber verantworten durfte und weil ich daher wirklich aus nächster Quelle weiß, wie gut wir hier in Niederösterreich aufgestellt sind.

Die Lebensmittelaufsicht überwacht einerseits die Sicherheit von Lebensmitteln, kosmetischen Mitteln und Gebrauchsgegenständen auf allen Produktions- und Vertriebsstufen. Dabei werden Eigenkontrollen des Herstellers überprüft und der hygienische Zustand der Räumlichkeiten, der Transportbehälter, der Ausrüstungen etc., etc., natürlich auch der Verpackung und der Personalhygiene in den Betrieben.

Im Hintergrund vielfach unbeachtet von den Bürgern wird auch von den Lebensmittelinspektoren das Trinkwasser im Bundesland Niederösterreich überprüft. Und auch hier sind wir wirklich hervorragend aufgestellt. Um Sie mit ein paar Zahlen zu behelligen, die durchaus untermauern, wie großartig gearbeitet wird, hier zwei Zahlen stellvertretend für alle anderen: Im Jahre 2017 wurden 8.128 Revisionen in 5.807 Betrieben durchgeführt. Und von den 4.837 Probenziehungen waren nur 13, und ich wiederhole die Zahl, weil ich finde sie wirklich beeindruckend, von 4.837 Proben waren lediglich 13 als gesundheitsschädlich einzustufen. Die große Mehrzahl und Anzahl der Beanstandungen betrifft in Wirklichkeit Kennzeichnungspflichten. Das kann so weit gehen, dass ein fehlender Buchstabe in der Kennzeichnung in Wirklichkeit zu einer Beanstandung der Lebensmittelkontrolle führt. Wobei das natürlich für die Gesundheit keine Rolle spielt, muss man Gott sei Dank sagen.

Schwerpunkt der Kontrolltätigkeiten für das heurige Jahr ist eine neu entwickelte Isotopenanalyse bei Erzeugnissen mit Herkunftsangaben. Das betrifft besonders die Marille und den Spargel, wenn ich das noch richtig im Kopf habe. Zum Zweiten werden Lebensmittel, Kontaktmaterialien in der Gemeinschaftsversorgung vermehrt angeschaut. Der Lebensmittelbetrug in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Inneres wird auch vermehrt angeschaut. Hier auch wieder, um es an einem Beispiel festzumachen: Nicht überall wo Marchfelder Spargel draufsteht, ist auch Marchfelder Spargel drinnen. Und das muss man zweifelsohne kontrollieren. Zudem wird mehr auf die Auslotung der Herkunft bei Käse auf Marktständen, verbunden mit mikrobiologischen Untersuchungen Bedacht genommen werden. Die 39 Mitarbeiter der Lebensmittelkontrolle leisten wirklich hervorragende Arbeit.

Ein paar Worte noch zur Trinkwasserkontrolle. Auch hier: Die Gesamtzahl der Wasserversorgungsanlagen beträgt 2.956. Kontrollen gab es 346. Kontrollen der Trinkwasserbefunde waren 13.627. Es ist wirklich keine Selbstverständlichkeit und unser Landeshauptfrau-Stellvertreter Franz

Schnabl hat es auch in der letzten Pressekonferenz angesprochen: Wir können den Trinkwasserhahn aufdrehen und beruhigt kochen, trinken oder sonstige Verwertungen vornehmen. Das ist auch für westliche, hochzivilisierte Länder nicht selbstverständlich.

Nun noch einige Worte zum Konsumentenschutz, der sich schwerpunktmäßig mit der Preisauszeichnung, mit der Produktsicherheit und natürlich auch mit Konsumentenschutzangelegenheiten beschäftigt. Da habe ich mit den Kollegen der Landesregierung seinerzeit noch beschlossen, dem Verein Schlichtungsstelle beizutreten mit einem Jahresbudget von 10.000 Euro. Wobei wir damals recht unsicher waren, ob wir das machen sollen oder nicht, weil wir an sich eine herausragende Kooperation mit der Arbeiterkammer Niederösterreich haben. Haben uns dann dafür entschlossen. Und schon beim ersten Bericht nach dem ersten Jahr der Arbeiterschlichtungsstelle konnte für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher ein Vielfaches, ein Mehrfaches von diesen 10.000 Euro geleisteten Kooperationsbeitrag erstritten werden, nämlich ohne Gerichte und ohne Anwälte. Und vor allem, was ich sehr toll finde, auch in Angelegenheiten von Fremdwährungskrediten, weil das für die Konsumentinnen und Konsumenten wirklich ein schwieriges Thema und Terrain ist.

Nicht zuletzt möchte ich, bevor ich schließe, den Kolleginnen und Kollegen von der Arbeiterkammer Niederösterreich sehr herzlich danken. Es gibt seit dem Jahr 2003 eine Kooperation seitens des Konsumentenschutzes und seitens der Arbeiterkammer. Es sind da wirklich ganz viele großartige Experten jeden Tag für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher vor Ort. Und da, wenn es um Hilfe geht – und dieses Angebot betrifft jetzt auch nicht nur Arbeiterkammer-Mitglieder, sondern vor allem Nicht-Mitglieder der Arbeiterkammer, die sonst mit ihren Rechtsansprüchen und Streitigkeiten kaum wo Unterstützung finden könnten.

Es betrifft hauptsächlich überhöhte Handyrechnungen, es betrifft regelmäßiges Preismonitorium und Überwachung der Lebensmittelpreise. Und die meisten Schäden werden sozusagen über Internetgeschäfte, Onlineshopping, aber auch von Partnernvermittlungen gemacht. Ich habe bei meiner Pressekonferenz einmal gesagt, ein bisschen ist die Arbeit der Konsumentenschützer wie jene der Polizei: Findigen Geschäftemachern am Internet ..., es muss immer erst wer „einfahren“, wie man es so schön auf Deutsch sagt, bis man dann sich dahinterklemmen und diese Unarten abstellen kann.

Zum Schluss möchte ich noch ein Zitat bringen und von meinem Kollegen Landeshauptfrau-Stellvertreter Franz Schnabl, der ja, wie ich behaupten kann, ein geordnetes Haus in diesem Fall übernommen hat. Er hat gesagt, mir ist es ein besonderes Anliegen, die vorbeugende Beratungs- und Informationstätigkeit im Bereich des Konsumentenschutzes weiter hochzuhalten. Darüber hinaus ist die Nahrungsmittelkontrolle für die Gesundheit jedes und jeder Niederösterreicherin essenziell um sich beim Einkauf von Lebensmitteln, Gegenständen des täglichen Gebrauchs und beim Aufdrehen der Wasserleitung wirklich sicher zu sein, gute Qualität zu erhalten. In diesem Sinne ein herzliches Dankeschön an alle Kolleginnen und Kollegen, die dazu beitragen, dass wir so hohe Qualität in unserem Bundesland haben. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Dr. Michalitsch.

**Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Freut mich, dass ich zum heurigen Budget wieder, es hat schon eine gewisse Tradition, den Bereich Verwaltung besprechen darf. Ist bis jetzt eigentlich noch nicht richtig zur Sprache gekommen, aber ein ganz wichtiger Bereich. Immerhin geht's um die persönlichen Verhältnisse von 40.800 Menschen, die nämlich im Landesdienst arbeiten. Und die sind natürlich ganz wichtig für das Bundesland Niederösterreich. Dafür muss es auch eine finanzielle Basis geben. Wenn man sich anschaut, wo diese Menschen arbeiten, dann sieht man, dass 52 Prozent unserer Mitarbeiter in den Landeskliniken arbeiten, 15 Prozent in den Landes-Pflegeheimen, 10 Prozent in den Kindergärten, 9 Prozent im Straßendienst und nur 14 Prozent in der Verwaltung. Das heißt, wenn wir vom Landesdienst Niederösterreich sprechen, dann sprechen wir sehr stark vom unmittelbaren Dienst am Menschen, an der Bevölkerung, am kranken, am pflegebedürftigen Menschen. Und da werden insgesamt, glaube ich, das kann man sagen, auch in der Kontrolle, wenn ich die Frau Landesrechnungshofdirektorin ansprechen darf, da werden wirklich ganz großartige Leistungen erbracht. Und ich glaube, es steht uns allen gut an, für diese Leistungen, die der Landesdienst erbringt, auch einmal Danke zu sagen. *(Beifall im Hohen Hause.)*

Meine gesamte Rede kann auch als Antwort auf die Resolution des Kollegen Handler erfasst werden. Wenn man da fordert eine Verwaltungsreform im Bundesland Niederösterreich nach dem Motto des Bundes, dann verstehe ich, dass das auf Bundesebene notwendig ist. Wer mit der Bundes-

verwaltung zu tun hat, wer mit der Landesverwaltung länger zu tun hat und die Entwicklungen verfolgt, der kann sehen, dass in der Landesverwaltung ehrlich gesagt, die Strukturreform ... *(Unruhe bei Abg. Ing. Huber)* ... Gruppenbildung, 12 Gruppen, ganz schlanke Strukturen, 56 Abteilungen aufgelöst. Also in unserer Hoheitsverwaltung, die ist pro Kopf der Bevölkerung die schlankeste, gemeinsam mit Vorarlberg in ganz Österreich. Darauf können wir stolz sein. Obwohl die Arbeit dort auch nicht weniger, sondern mehr wird. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Wir haben eben eine permanente Verwaltungsreform im Bundesland Niederösterreich. Wenn jetzt der Bund auf die Idee kommt, das Bundesrecht zu bereinigen, dann sage ich, das haben wir unter Landeshauptmann Ludwig schon in den 1980er Jahren gemacht, wenn Sie an die Lose Blatt-Sammlung denken. Bei uns hat man nicht gesucht in Stößen von Bundesgesetzblättern, sondern bei uns war ein Gesetz auf einen Griff ersichtlich, noch vor der Zeit des Internet! Und da gibt's dutzende Beispiele wo wir richtungsweisend waren. Auch in der Deregulierung setzen wir ja immer wieder Akzente. Und da würde ich auch an die Bundesebene appellieren. Weil sehr oft ist es die Judikatur der Gerichte, die für unglaubliche Sorgfaltspflichten auch bei den Gemeinden oder Verwaltungsorganen sorgt. Und da wäre für den Hausverstand auch noch Tür und Tor zu öffnen auf dieser Ebene.

Das, was uns im Moment in der Verwaltung extrem bewegt, sind die von der Frau Landeshauptfrau vorgegebenen drei D: Deregulierung, Dezentralisierung und Digitalisierung. Deregulierung habe ich schon erwähnt. Dezentralisierung ist so, dass bis 2022 500 Dienststellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dezentral arbeiten sollen, in strukturell schwächeren Regionen. Es haben bereits 98 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so einen Telearbeitsplatz angetreten. Das heißt einfach, kurzer Weg zur Arbeit, volle Nutzung der Digitalisierung und natürlich mehr Lebensqualität. Und, es gibt welche, die das auch nur tagesweise machen, trotzdem Kontakt mit der Zentrale. Ein Arbeitsplatz, also nicht reine Hausarbeit. Ich glaube, das Land Niederösterreich geht hier einen sehr guten Weg.

Bei der Digitalisierung, einem Hauptthema für unsere Zukunftsstrategie ist die Landesverwaltung natürlich intern tätig. Es gibt die Geschäftsstelle für Technologie und Digitalisierung in der Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie. Die haben eine Strategie erarbeitet. Das heißt, sie arbeiten dafür, alle Bereiche zu digitalisieren. Und natürlich ist der Landesdienst selbst auch ein ganz großer Anwender der Digitalisierung. Elektronischer Akt, papierlose Verwaltung, Onlineformulare mit Handy-

Signatur bis hin zum elektronischen Gehaltszettel. Da gibt's nichts, was nicht auch auf der Höhe der technischen Möglichkeiten erledigt wird.

Die Landesverwaltung ist insgesamt in allen Bereichen, die uns wichtig sind, Arbeit, Mobilität, Gesundheit, Familie – überall präsent. Es gibt keinen Bereich wo nicht Mitarbeiter aus der Landesverwaltung tätig sind. Entweder in der Durchführung der politischen Vorgaben oder in der Erarbeitung von Unterlagen. Oder einfach am Wirtschaftsstandort Niederösterreich.

Die Zufriedenheit mit der Landesverwaltung ist hoch. Letzte Umfrage: 84 Prozent der Bevölkerung sind sehr zufrieden oder zufrieden. Das hat auch einen klaren Grund. Ich sage, klare politische Vorgaben, das gehört auch dazu. Engagierte Persönlichkeiten. Der Herr Landesamtsdirektor wurde schon genannt und sein Stellvertreter. Aber auch die Gruppenleiter, die Abteilungsleiter. Alle Mitarbeiter haben da auch Freiraum in ihren Aufgaben nach Vorgaben. Das macht eben auch eine motivierte Belegschaft aus. Gesundheit am Arbeitsplatz ist bei uns ein Thema. Aber auch eine lebendige Sozialpartnerschaft.

Ich möchte den Hans Freiler, der jetzt seinen Dienst beendet hat, hier noch einmal erwähnen. Den Hans Zöhling, den neuen Chef unserer Landespersonalvertretung und den Peter Maschat. Ohne unsere Dienstnehmervertreter wäre der Landesdienst auch nicht so gut wie er jetzt ist. Das soll an dieser Stelle auch einmal erwähnt werden. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Und nicht zuletzt ist damit auch klar, dass wir, weil wir in diesem Bereich wirklich, glaube ich, federführend und vorbildlich sind, die Resolution der Kollegen Handler, Ing. Huber u.a. nicht brauchen und daher auch nicht unterstützen werden. Und dann bin ich auch noch gebeten worden, zur Resolution betreffend die Doppelfunktionen in den Gemeinden zu sprechen. Es ist so, dass eine Gemeinde eine Gebietskörperschaft ist, daher natürlich auch eine Freiheit haben muss, wie sie ihr Personal bestellt. Wenn ein Gemeindemitarbeiter eine hohe Fachkompetenz aufweist, was oft sehr wertvoll ist, dann ist das einfach Sache des Gemeinderates, den Richtigen zu wählen. Das kontrolliert der Gemeinderat, auch wie die Aufgabenerfüllung ist, und nicht zuletzt der Bürger. Ich glaube, das ist die beste Kontrolle, ob in den Gemeinden gut gearbeitet wird oder nicht. Überwiegend wird gut gearbeitet und daher brauchen wir auch diese Resolution nicht.

Ich bedanke mich sehr für Ihre Aufmerksamkeit. Der Voranschlag 2019 ist für die Entwicklung des Landes Niederösterreich auch im Bereich Verwaltung eine hervorragende Grundlage. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Windholz MSc.

**Abg. Windholz MSc (SPÖ):** Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren der Landesregierung! Kolleginnen und Kollegen!

In dieser Gruppe wird auch der Tierschutz behandelt. Und ich möchte zunächst auf den Bericht 2017 eingehen. So erlangte die Tierschutzombudsfrau in Niederösterreich im Berichtszeitraum von 376 behördlichen Bewilligungsverfahren und 1.031 behördlichen Strafverfahren Kenntnis bzw. war in die Verfahren eingebunden. Im Berichtszeitraum waren 92 Verfahren auf Grund einer Beschwerde beim Landesverwaltungsgericht Niederösterreich anhängig. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger wandten sich sowohl telefonisch, schriftlich als auch im persönlichen Gespräch an die Tierschutzombudsfrau. Bei einem Teil dieser Anfragen handelt es sich um Hinweise auf Missstände bei diversen Tierhaltungen.

In etwa 420 konkreten Hinweisen auf Übertretungen tierschutzrechtlicher Bestimmungen wurde an die zuständigen Behörden zur Überprüfung weitergeleitet. Die Mehrheit der gemeldeten Missstände bezog sich auf die Haltungsbedingungen von Hunden, Pferden, Katzen und Kleintieren. Bei den von den Behörden daraufhin durchgeführten Kontrollen bestätigten sich die Hinweise auf Missstände nicht immer bzw. auch nicht immer in einem der Ombudsfrau im Hinweis beschriebenen Umfang.

Von den gemäß § 25 Tierschutzgesetz vorzunehmenden Meldungen der Haltung von Wildtieren bei der Behörde wurden im Berichtszeitraum 1.918 Wildtierhaltungsanzeigen inklusive der Meldung von Schalenwild zur Fleischgewinnung an die Tierschutzombudsfrau übermittelt. Diese doch eher geringe Zahl an Meldungen lässt vermuten, dass nur ein Teil der tatsächlich gehaltenen Wildtiere bei den Behörden gemeldet wird.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Glücklicherweise gewinnt der Tierschutz in unserer aufgeklärten Gesellschaft immer mehr an Bedeutung. Es wird immer wichtiger, gerade jungen Menschen nahezubringen, dass Sachkenntnis und richtige

Selbsteinschätzung wichtige Voraussetzungen dafür sind, dass sich ein Tier in menschlicher Obhut wohl fühlt. Dies gilt sowohl im Heimtier- als auch in besonderer Weise im Nutztierbereich.

In vielen tierschutzrechtlichen Belangen liegen die gesetzlichen Bestimmungen für Nutztiere in Niederösterreich über den Mindestanforderungen der Europäischen Union. Niederösterreich und Österreich kann damit den Standard in der Europäischen Union positiv beeinflussen. Eines der Ziele muss daher sein, keine Verschlechterung im Tierschutz auf nationaler und europäischer Ebene zuzulassen.

Auf kommunaler Ebene einige Fakten zum Tierheim in Bruck a.d. Leitha. Derzeit ein historischer Mitarbeitertiefstand von 2,8 Mitarbeiterinnen. 76 Prozent des Budgets kommen aus Veranstaltungen wie Flohmärkten und Spenden von Privatpersonen oder Gemeinden und 24 Prozent des Budgets aus der Förderung seitens des Landes.

Trotz der guten Förderbedingungen kommen kleinere Tierheime bei der Bewältigung ihrer zahlreichen Aufgaben immer öfter in finanzielle Not. Abschließend möchte ich meinem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck verleihen, dass der Tierschutz als unser allen Anliegen in Niederösterreich weiter an Bedeutung gewinne. Und kleinere Tierheime mit mehr finanziellen Mittel ausgestattet werden. Natürlich ohne dass den größeren Tierheimen finanzielle Mittel gestrichen werden.

Quittieren möchte ich meinen Redebeitrag zur Etablierung der Fundtierhomepage. Diese Homepage gibt es seit Dezember 2015. Ein erfolgreiches Angebot an alle verzweifelten Tierfreunde, die in Sorge um ihre tierischen Gefährten sind. Bis dato wurden 2.137 Fundtiere in die Datenbank eingegeben, davon konnten 502, das sind 23 Prozent, an den Tierhalter zurückgeführt werden. 80 Prozent in den ersten drei Tagen, 26 Prozent der Fundtiere sind Welpen und 49 Prozent der Hunde waren nicht gechipt. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Aigner.

**Abg. Aigner (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Landesregierung! Hoher Landtag!

Gleich zu Beginn möchte ich auf meinen Vordner, Herrn Windholz, eingehen. Dazu möchte ich anmerken, dass auf die Meldungen an Behörden bei schlechter Tierhaltung oft wenig bis gar nicht eingegangen wird. Da gilt es auf jeden Fall Verbesserung zu erzielen, auch wenn die zuständi-

gen Amtstierärzte in manchen Regionen schwer überfordert sind.

Der naturnahe, respektvolle Umgang mit unseren Tieren muss Leitbild für eine nachhaltige Tierschutzpolitik sein. Der Tierschutz soll daher auf Grundlage der Erkenntnisse von Forschung und Wissenschaft permanent weiterentwickelt werden. Ziel muss es sein, den Tierschutz als integralen Bestandteil in allen Gesellschafts- und Wirtschaftsbereichen mitzuberücksichtigen. Eine Weiterentwicklung des Tierschutzgesetzes unter Einbindung der Tierschutzvereine und das Erhöhen von Strafen bei Tierquälerei und illegalem Tierhandel in Österreich ist eine unabkömmliche Pflicht. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Daher gilt es, Tierschutz mit Hausverstand zu praktizieren. Wer entscheidet, welches Leben mehr wert ist? Ist es das vom Fischotter oder jenes vom Fisch? Die Entnahme von Fischottern ist eine regulierende Maßnahme für Teichbesitzer und das gesamte Ökosystem in Niederösterreich. Der Fischotter hat keinen natürlichen Feind, deshalb muss er tatsächlich nachhaltig bejagt werden. Er ist ein hochaktiver Jäger und frisst bis zu einem Kilogramm Fisch pro Tag. Bei einem häufig dokumentierten Fressrausch, indem Otter zahlreiche Fische anbeißen, an Land ziehen und halb verendet liegen lassen, können kleine Teiche innerhalb weniger Tage zur Gänze leergefischt werden.

Ist es das vom Wolf? Oder jenes vom Schaf oder Wild? Wölfe brauchen ein passenden Lebensraum und ausreichend Nahrung. Naturschützer müssen anerkennen, dass der Wolf ein großer Beutegreifer ist und kein Streichtier. Ein Wolf reißt aus Angst vor Nahrungsknappheit immer mehr Tiere als er eigentlich fressen kann. Doch hat nicht auch er das Recht zu leben? Was ist ein Hundeleben wert? Zugegeben, Hundefotos von kleinen, flauschigen Hundewelpen mit großen, runden Augen, die in diversen Tötungsstationen im Ausland sitzen, ergreifen unsere Herzen. Aber ist es Tierschutz, wenn Menschen Hunde billig kaufen können, die vom örtlichen Tierheim abgelehnt werden? Vielleicht weil sie bereits aus Erfahrung nicht in der Lage sind, ein Tier artgerecht halten zu können? Vielleicht wegen Tierquälerei vorbelastet sind? Und wird die Tiermafia im Ausland nicht dazu animiert, immer mehr flauschige, hilfsbedürftige Hündchen zu produzieren, weil jemand in Österreich dafür ein paar hundert Euro bezahlt?

Was passiert mit den Hunden, die von ausgebeuteten Muttertieren unter erbärmlichen Umständen geboren werden? Durch schlechte Aufzucht, viel zu frühes Wegnehmen von der Mutter oft krank

sind oder nicht sozialisiert sind? Die landen dann, Sie erraten es schon, im örtlichen Tierheim.

Unsere Tierheime platzen aus allen Nähten. Und es ist erwiesen, dass ein Großteil der ungewollten Bewohner den Ursprung im Ausland hat. Unser Innenminister Herbert Kickl wird die zuständigen Polizeibehörden anweisen, bei Kontrollen an den Grenzen zu den osteuropäischen Nachbarstaaten verstärkt nach illegalen, importierten Hundebabys Ausschau zu halten. Dadurch soll der Welpenmafia das Leben schwer gemacht werden und den Tieren diese Qual erspart werden. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wir müssen Aufklärungsarbeit leisten, bei den Kleinsten beginnend. Ein Bewusstsein schaffen, dass Tiere Bedürfnisse haben und einer gewissen Pflege und Verantwortung bedürfen. Wir sind froh, mit unserem Landesrat Gottfried Waldhäusl einen Vorreiter im Tierschutz mit Hausverstand zu haben, der seine Sache sehr ernst nimmt und nicht nur redet, sondern handelt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Tiere sind keine Sache. Wir sind dem Tierschutz mit Hausverstand verpflichtet. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Mag. Samwald.

**Abg. Mag. Samwald (SPÖ):** Geschätzter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf heute im Zuge der Budgetdebatte zu den Kernthemen Raumordnung, Raumplanung und Bauordnung sprechen. Die Raumordnung und Raumplanung sind ja sehr komplexe Themen, vor allem in der Gliederung. Im Gegensatz zu anderen Staaten gibt es bei uns kein Rahmenkonzept des Bundes, sondern Landesgesetze bilden die Grundlage für örtliche und überörtliche Raumordnung. Und in der Vollziehung sind dann die Gemeinden im eigenen Wirkungsbereich gefragt und in der Privatwirtschaftsverwaltung können sie dann planend tätig werden und vor allem Maßnahmen setzen.

Ich glaube, ein wichtiger Punkt ist der sorgsame Umgang mit Grund und Boden. Sowohl ökologisch, sozial als auch ökonomisch. Und ein nachhaltiges Flächenmanagement ist hier gefragt, um der Siedlungsentwicklung und der Zersiedelungen, der Suburbanisierung hier entgegenzuwirken.

Ein sorgsamer Umgang ist das Um und Auf. Und trotz dieser Maßnahmen, die schon teilweise

gesetzt wurden, bewirken dieses Bevölkerungswachstum, die dynamische Wirtschaft und die Nutzungsintensivierung eine überproportionale Zunahme der Verbauung. Darüber hinaus ist es auch so, dass die Möglichkeiten der Baulandmobilisierung und der kompakten Innenentwicklung von den Siedlungen nicht immer voll ausgeschöpft werden.

Ich glaube, gerade in diesen Planungsentscheidungen ist es sehr wichtig, den knappen Freiraum zu berücksichtigen. Diesen Entscheidungen ist hohe Priorität zuzumessen um die Zersiedelung zu verhindern. Wichtig wären hier Baulandmobilisierungsverträge, Innenverdichtung und auch ein Lehrstamdsmanagement. Es wird hier schon einiges vom Land als auch von den Gemeinden selbst angeboten.

Ich glaube aber, ganz wichtig ist auch ein gemeinsames Vorgehen sowohl des Bundes als auch der Länder in dieser Frage ob dieser kompetenzrechtlichen Verzweigung. Es gibt eben bereits verschiedene Ansätze wie eine Neuorientierung der Widmungspolitik, der Widmungsverfahren, die Stärkung der Ortszentren und Ortskerne. Es gibt eigene Analysetools, die diese raumrelevanten und fächerspezifischen Fragen analysieren sollen.

Dieser Themenbereich zieht sich aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, wie ein roter Faden durch aktuelle Berichte und Beiträge. Durch die enormen Bevölkerungszuwächse im urbanen Raum haben wir ein Problem. Und dieses Problem lautet leistbares Wohnen. Die Grundstückspreise schrauben sich in die Höhe, gerade rund um den Wiener Speckgürtel, dass sich eine junge Familie kaum mehr eine Miete um 1.200 Euro leisten kann, geschweige denn ein Grundstück erwerben und noch ein Haus darauf zu bauen. Um aber diesen leistbaren Wohnraum zu schaffen, ist es wichtig, entsprechende Förderungen zu lukrieren. Es führt kein Weg daran vorbei, auch in der Raumordnung steuernd einzugreifen. Und wir haben hier ja schon einige Anträge eingebracht, auch immer mit der Keule der Enteignung niedergeschmettert. Aber früher oder später werden der Grund und Boden doch entsprechend teuer werden. Und hier müssen wir mit der Raumordnung gegensteuern. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ein weiterer Punkt betrifft die Gefahrenzonenpläne. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn wir die Unwetter der letzten Tage und die Naturereignisse, speziell auch in meinem Bezirk, ansehen, ist nicht nur der Hochwasserschutz und der Schutzwasserbau, zu dem ich morgen einige Worte verlieren darf, sehr wichtig. Auch im Zuge der Raumordnung muss hier im Flächenwidmungs-

plan und in den Raumordnungsprogrammen das Augenmerk darauf geworfen werden. Denn diese Naturphänomene bzw. Naturkatastrophen werden nicht weniger, sie werden mehr werden. Und ich glaube, die Raumordnung gibt hier einen wichtigen Hebel, um das entsprechend auch mit einfließen zu lassen.

Vielleicht noch einige kurze Worte zur Bauordnung. Grundsätzlich ist auch hier zu sagen: Um die Baukosten zu senken und die Menschen zu entlasten, ist auch hier eine Entbürokratisierung vonnöten. Natürlich kann das nicht allein über die Bauordnung geschehen. Aber auch in diesem speziellen Bereich gibt es sicher noch Potenzial, das wir entsprechend auch ausschöpfen können.

Ein weiterer wichtiger Punkt, glaube ich, ist auch die weitere Harmonisierung der Bauordnung, vor allem mit den Umlandbundesländern. Denn niemand versteht, dass eine Geländehöhe in der Bautechnikverordnung im Burgenland anders vorgeschrieben ist als in Niederösterreich. Es liegt hier an uns allen, die Anstrengungen voranzutreiben. Wir werden ja in Bälde eine Novelle zur Bauordnung beschließen, die noch in die letzte Legislaturperiode zurückreicht. Sie betrifft Feuerungsanlagen, der Schadstoffausstoß ist neu zu regeln und Genehmigungsverfahren, die es auch schon gibt, neu aufzustellen. Es werden auch Inputs der Gemeinden aufgenommen um Unklarheiten zu beseitigen, die letzte Novelle des Bezugsniveaus betreffend. Und mehrere Anregungen werden hier mit eingearbeitet.

Abschließend möchte ich noch festhalten, das NÖ Raumordnungsgesetz und die NÖ Bauordnung gehören zu den wichtigsten Landesgesetzen, die die kommunale Entwicklung unseres Bundeslandes regeln. Somit wird es erforderlich sein, auch in Zukunft laufend Regulierungen und Anpassungen durchzuführen und diese Sache gemeinsam zu behandeln. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Mag. Hackl.

**Abg. Mag. Hackl (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Es freut mich, dass ich als letzter Redner zu dieser umfangreichen Gruppe 0 mich zu Wort melden darf. Wir haben es bei dieser Debatte sehr gut gehört, dass Digitalisierung eigentlich alle Lebensbereiche betrifft. Und deshalb möchte ich auch das Thema Digitalisierung auch in dieser Gruppe noch einmal aufgreifen.

Digitalisierung ist einerseits eine große Chance für uns, aber auch andererseits – und das haben wir ja bei der Debatte auch herausgehört – durchaus mit Risiken verbunden. Das müssen wir uns immer wieder bewusst machen, wenn es zum Beispiel um Ethik in diesem Bereich geht. Oder um das Vereinsamen in einer virtuellen Welt. Die Frage, ob man alle technischen Potenziale in Sachen Digitalisierung uneingeschränkt nutzen soll oder nicht und vieles mehr. Ich glaube, das alles muss überlegt werden bei der Digitalisierung. Und schlussendlich muss es unser erklärtes Ziel sein, der Mensch muss die Digitalisierung zur Verbesserung der Lebensqualität nutzen. Das ist unsere oberste Prämisse. Und es darf nicht umgekehrt sein. Das bedeutet aber, wir müssen immer mit dem Kopf vorausdenken, immer einen Schritt voraus sein wenn wir Digitalisierung andenken. Wenn es darum geht, abzuschätzen, was die technischen Möglichkeiten der Zukunft sein werden.

Für die Wirtschaft, und das ist auch der Bereich der Digitalisierung, den ich ein bisschen intensiver jetzt anschneiden möchte, heißt das Arbeitsplätze sichern und Arbeitsplätze ausbauen. Und daher muss das Motto in der Digitalisierung sein: Zu Tode gefürchtet ist auch gestorben. Es geht darum, dass wir uns diesem Thema positiv widmen. Denn eines ist auch klar: Digitalisierung findet nicht erst seit gestern statt, Digitalisierung erleben wir die letzten 20 Jahre, die letzten 25 Jahre schon.

Das hat mit der Kommerzialisierung des Internet begonnen, das ist weitergegangen, als „Google“ eingeführt worden ist. Sobald „Google“ da war, ist jede Stammtischdiskussion eigentlich abgeschnitten worden, weil jeder in kürzester Zeit nach seinem Smartphone gegriffen hat und die Antwort parat gehabt hat. Früher hat man spät in der Nacht den Bürgermeister anrufen müssen um eine Antwort zu bekommen. Jetzt geht das bei „Google“. Damit sind Stammtischdiskussionen gar nicht mehr so intensiv wie es davor noch war.

Es sind nachher digitale Dienste wie „WhatsApp“, „Fever“ gekommen, die unser gesamtes Kommunikationsverhalten geändert haben. Wir alle, oder die meisten von uns, sind auf Facebook. Und wir haben auch den Begriff „Freunde“ damit anders definieren müssen. Man kann 4.000 Facebook-Freunde haben und vier, fünf, sechs richtige Freunde vielleicht. Das alles ist in unserem Leben schon passiert. Bis auf Präsident Karner, der hat noch immer ein analoges Telefon – das ist der Unterschied.

Jetzt können wir schon aus 3D-Druckern Häuser ausdrucken. Und es ist vieles mehr auch in den nächsten Jahren möglich. Das heißt, Fazit ist, wir leben mit der Digitalisierung. Wir müssen uns nur bewusst machen, wenn man das jetzt kulinarisch sieht, das, was in den letzten 20 Jahren passiert ist, das war der „Gruß aus der Küche“, das siebengängige Menü der Digitalisierung kommt jetzt viel schneller, nämlich Jahr für Jahr. Und das ist auch der Grund, warum wir uns jetzt und gerade in diesem Budget sehr intensiv mit diesem Thema beschäftigen.

Und das vorliegende Budget gibt auch dazu die finanziellen Rahmenbedingungen vor, davon bin ich überzeugt. Arbeitsplätze können durch digitale Innovationen, Weiterbildungsmaßnahmen, neue Geschäftsmodelle oder Neugründungen im Hightechsektor gesichert und ausgebaut werden. Mit dem Haus der Digitalisierung wird eine Einrichtung geschaffen, die diese Möglichkeiten durch Vernetzungs- und Forschungsaktivitäten, aber auch durch laufende Information und Bewusstseinsbildung vorantreibt.

Und wir haben ein Qualifizierungsprogramm mit dem Namen Future of Production. Damit werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerade von produzierenden Betrieben auf die neuen Herausforderungen und Anforderungen der Digitalisierung bestmöglich vorbereitet. Und was den Unterstützungsbereich hier betrifft, haben wir hier eigentlich drei Zielsetzungen. Erstens einmal Bewusstsein schaffen. 2016 hat unsere Landesrätin Petra Bohuslav diese Initiative gestartet, dass wir mit regionalen Veranstaltungen in Kooperation mit der Industriellenvereinigung, in Kooperation mit der Wirtschaftskammer Unternehmen vor Ort in Sachen Digitalisierung vorbereiten und mit Veranstaltungen hier auch Bewusstseinsbildung betreiben.

Zweitens diesen Wandel auch unterstützen, dass wir hier zusätzlich im Wirtschaftsressort Betriebe fördern, die in Digitalisierungsprozesse verwickelt sind, hier Umsetzungskonzepte haben. Das alles ist unter dem Thema Wirtschaft 4.0 zusammengefasst. Und drittens wollen wir eben auch Menschen qualifizieren. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Betrieben. Wie zum Beispiel mit Programmen wie Future of Production.

Es gibt weiters auch Förderungsprogramme von der Wirtschaftskammer wie KMU-digital, das gerade Klein- und Mittelbetriebe anspricht. Und wir haben das Wirtschaftsförderungsportal in Niederösterreich auch digitalisiert. Seit 1. Oktober 2017 kann man hier sich registrieren lassen, über 920

Personenbetriebe haben das schon angenommen. Und es sind Antragstellungen online möglich. Das wird von 50 Prozent der Leute, die das in Anspruch nehmen, auch genutzt. Das ist schon eine sehr schöne Zahl. Und schlussendlich gehen wir jetzt den Weg mit dem Haus der Digitalisierung, und zwar in drei Schritten. Erstens, werden wir jetzt Knotenpunkte schaffen, da sind wir schon dabei. Die werden in St. Pölten, in Klosterneuburg, in Krems, in Wr. Neustadt und in Wieselburg sein. Und mit Unterstützung dieser Knotenpunkte werden wir nachher den nächsten Schritt wagen. Nämlich der Schritt 2 ist das virtuelle Haus der Digitalisierung.

Dieser Entwicklungsprozess einer virtuellen Plattform soll Innovationsprozesse anstoßen. Das virtuelle Haus der Digitalisierung wird eine technologieunabhängige und aus Kundensicht strukturierte und virtuelle Plattform sein. Und für die Vernetzung im Land Niederösterreich einen großen Beitrag leisten.

Und schlussendlich ist der dritte Schritt nachher das physische Haus der Digitalisierung. Dieses Zentrum hat das Ziel, Stakeholder aus Wirtschaft, Verwaltung, Forschung und Lehre und der Gesellschaft in einem Institut zu übergreifenden und Niederösterreich umfassenden Kompetenznetzwerk zu bündeln. Und wir werden das Rohkonzept für das physische Haus der Digitalisierung noch heuer vorstellen können.

Das alles sind wichtige Themen! Und die Grundvoraussetzung für diese Themen ist natürlich die notwendige Infrastruktur. Ist ein flächendeckender Breitbandausbau in Niederösterreich. Wir sind hier einen sehr innovativen Weg gegangen. Wir haben mit der ECO PLUS-Tochter NÖGIG hier die notwendigen Rahmenbedingungen von der Struktur für den Ausbau geschaffen. Wir wollen bis 2026 zusätzlich 300.000 Haushalte in ganz Niederösterreich mit 100 Megabyte versorgen. Das braucht auch, das ist ganz klar, die Unterstützung des Bundes. Der auch zugesagt hat, dass er, gerade was den Breitbandausbau betrifft, hier auch Schwerpunkte setzen wird. Das werden wir in Niederösterreich einfordern.

Unsere Pilotregionen geben uns die Sicherheit, dass wir auch Erfahrungen in diesen Ausbau schöpfen können. Und diese Pilotregionen sind sehr gut unterwegs. Mit Ende 2018 werden wir 35.000 Haushalte in den vier Pilotregionen angeschlossen haben. Und aus den Erfahrungen dieser Pilotregionen können wir nachher über die NÖGIG den Rollout schaffen.



Und ich möchte eines ansprechen, weil das heute fälschlicherweise von diesem Rednerpult ausgesagt worden ist. Diese Pilotregionen brauchen nicht mehr Geld vom Landesbudget, weil die sind ausfinanziert! Die Finanzierung unseres Breitbandausbaues aber wird über die NÖGIG erfolgen. Da brauchen wir Unterstützung von privaten Investoren, da brauchen wir auch Unterstützung vom Bund. Aber wenn man jetzt sagt, das Budget für den Breitbandausbau ist in Niederösterreich gekürzt worden, so ist das grundsätzlich falsch, das muss man mit aller Deutlichkeit sagen.

Und in der Art und Weise, und jetzt muss ich die Kollegin Krismer-Huber ansprechen: So tun als würden wir in Niederösterreich den Breitbandausbau zurückfahren ... Obwohl du schon sehr lange in diesem Landtag bist und sämtliche Beschlüsse auch mitgetragen hast. Bei deinen Kolleginnen und Kollegen verstehe ich es noch, dass sie das nicht wissen können. Aber was du da hier am Rednerpult behauptest, das ist schon sehr mutig. Weil ich glaube, es ist jetzt Zeit ... *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Schau dir bitte den Voranschlag an!)* Genau! Ich schau den Voranschlag an. Und durch den Voranschlag ist auch sichergestellt, in allen Bereichen der Gruppe 0 usw., dass wir das weiter machen. Doch der Breitbandausbau passiert über die NÖGIG, und das weißt du ganz genau. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Das waren schon 10 Millionen!)* Und ist damit auch budgetschonend für uns. Und es ist, glaube ich, ganz wichtig in Niederösterreich, budgetschonend zu agieren.

Und, liebe Kollegin Krismer-Huber, die Landtagswahl war im Jänner. Du sitzt jetzt seit Jänner in einem Schmollwinkel. Und das ist wirklich spürbar. Redest alles, was hier gemacht wird, schlecht in einer Art und Weise, die eigentlich kein politischer Diskurs mehr ist, sondern eine richtige Frustration ausdrückt. Wir können nichts dafür, dass diese Wahl so entschieden worden ist, wie sie entschieden worden ist. Das Vertrauen ist ausgesprochen worden. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Uns geht's gut! – Abg. Mag. Schneeberger: Nein! Wir können schon was dafür!)* Entschuldigung! Ich verbessere mich: Wir können was dafür, der Klubobmann hat Recht! Das, was du aushalten musst, ist, dass hier Niederösterreichinnen und Niederösterreicher eine klare Entscheidung getroffen haben. Und es ist, glaube ich, Zeit, dass du wieder die Arbeit aufnimmst in diesem Landtag und nicht im Schmollwinkel stehst. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Herr Abgeordneter! Die Redezeit ist erschöpft. Ich bitte um das Schlusswort.

**Abg. Mag. Hackl (ÖVP):** Ich komme zum Schlusswort. Wir sind stolz darauf, dass wir durch die Digitalisierung in Niederösterreich auch die Wirtschaft nicht als Zuschauerraum behandeln müssen, sondern als Handlungsspielraum. Wir haben einen gesunden Platz für Talente, einen Freiraum für Ideen, einen Sportplatz für gesunden Wettbewerb. Das freut uns sehr! Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Die Rednerliste der Gruppe 0 ist erschöpft. Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort. Damit kommen wir zur Abstimmung über die Gruppe 0. *(Nach Abstimmung über die Gruppe 0:)* Das sind die Abgeordneten der ÖVP, der SPÖ, der FPÖ und damit die Mehrheit. Damit ist dieser Antrag angenommen!

Wir kommen zur Abstimmung von fünf Resolutionsanträgen. Der erste Resolutionsantrag, eingebracht von den Abgeordneten Mag. Collini u.a. betreffend für einen verantwortungsvollen Umgang mit unserem Steuergeld – Abschaffung der Valorisierung der Parteienförderung und stufenweise Halbierung bis 2022. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der Neos und damit die Minderheit. Abgelehnt!

Damit kommen wir zum Resolutionsantrag 2, eingebracht von Abgeordneten Dr. Sidl betreffend Einführung eines jährlichen NÖ Digitalisierungsberichts im Sinne einer zukunftsweisenden Landesentwicklung. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der NEOS, der FPÖ, der SPÖ und der GRÜNEN und damit die Minderheit. Abgelehnt!

Resolutionsantrag 3, eingebracht von den Abgeordneten Mag. Collini u.a. betreffend Europa erleben! Errichten eines Fonds zur zusätzlichen Unterstützung bezüglich der Teilnahme am Erasmus+-Programm. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der NEOS, der SPÖ und der GRÜNEN und damit die Minderheit. Damit ist dieser Antrag nicht angenommen!

Der 4. Resolutionsantrag, eingebracht von den Abgeordneten Handler u.a. betreffend Verwaltungsvereinfachung – Maßnahmen analog zum Bund umsetzen. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der NEOS und der FPÖ und damit die Minderheit. Damit ist dieser Antrag nicht angenommen!

Zum letzten Resolutionsantrag der Gruppe 0 der Abgeordneten Handler u.a. betreffend Doppelfunktion in den Gemeinden müssen strikt getrennt werden. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Mandatäre der FPÖ, damit die Minderheit und damit ist dieser Antrag nicht angenommen!

Wir kommen damit zur nächsten Gruppe. Vielleicht noch für Sie im Vergleich zum Vorjahr, haben wir die Gruppe 1 um 15.11 Uhr begonnen. Wir sind also sekundengenau in der Zeit des Vorjahres. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Balber, zur Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit, zu berichten.

**Berichterstatter Abg. Balber (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte für die Gruppe 1.

In die Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit, fallen Einnahmen und Ausgaben für Feuerwehren, Katastrophendienst und Landesverteidigung.

Ausgaben von 32,966.300 Euro stehen Einnahmen von 4,913.500 Euro gegenüber.

Der Anteil der Ausgaben am Ausgabenvolumen beträgt 0,34 Prozent.

Ich stelle den Antrag, die Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit, mit Ausgaben von 32,966.300 Euro und Einnahmen von 4,913.500 Euro zu genehmigen.

Herr Präsident, ich bitte, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

**Präsident Mag. Wilfing:** In der Gruppe 1 werden die Teilbereiche in folgender Reihenfolge zur Beratung kommen: Sicherheit in Niederösterreich und als zweite Gruppe Feuerwehren und Freiwilligenwesen. Zu Wort gelangt zum Teilbereich Sicherheit in Niederösterreich als Hauptredner für die ÖVP der Zweite Präsident Mag. Karner.

**Abg. Präs. Mag. Karner (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Geschätzte Frau Landesrätin! Hoher Landtag! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Seit vielen Jahren darf ich als Sicherheitssprecher meiner Fraktion als Hauptredner diese Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit, einbegleiten. Und es hat gute Tradition, dass ich zu Beginn ein großes Danke sage. Ich tue das aber nicht nur aus Tradition, ich tu das mit großem Stolz. Weil es mir wichtig ist, danke zu sagen jenen, die für unsere Sicherheit in unserem Bundesland da sind.

Mein Dank gilt der Exekutive, den Polizistinnen und Polizisten, dem Bundesheer, Justizwache, Rotes Kreuz, Samariterbund, Blaulichtorganisationen bis hin zum Zivilschutzverband oder den Schülerlotsen, die in diesem Bereich tätig sind. Allen ein großes Dankeschön!

Aber ich möchte heute jene ganz besonders erwähnen an diesem Tag, denen ich heute ein spezielles Danke sagen möchte, weil sie in diesen Tagen, in diesen Stunden ganz besonders gefordert sind. Das sind die Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren. Und auch in dieser Gruppe ist immer wieder zugegen der für diesen Bereich zuständige Landeshauptfrau-Stellvertreter Stephan Pernkopf, nämlich für das Feuerwehrenwesen. Er ist aber heute nicht da, weil er eben vor Ort ist. In Warth, im Bezirk Neunkirchen, in der Region, die besonders betroffen war und besonders betroffen ist von den Katastrophenfällen. Danke dem zuständigen LH-Stellvertreter, dass er vor Ort ist bei unseren Einsatzkräften. Danke den Einsatzkräften für diesen unglaublichen Einsatz! *(Beifall im Hohen Hause.)*

Vielleicht ein paar Punkte zu diesem Einsatz. Der Katastrophenalarm wurde gestern ausgelöst, seit heute Früh 7.30 Uhr ist auch ein Katastrophenhilfszug aus dem Bezirk Wr. Neustadt entsprechend unterstützend im Einsatz. 70 Feuerwehren, 700 Einsatzkräfte, mehr als 100 Einsätze gleichzeitig, die es hier zu bewältigen galt und gilt. 12 Großpumpen, Straßensperren, Straßenmeistereien, auch die sind hier bei derartigen Einsätzen besonders gefordert. Auch denen ein großes Dankeschön, Herr Landesrat, dass die Straßenmeistereien auch hier entsprechend rasch zur Seite sind und der Bevölkerung in dieser Notlage helfen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Danke all unseren Einsatzkräften. Ich darf mich aber in meinem Teil auf den Schwerpunkt innere Sicherheit konzentrieren, wie ich das auch in den letzten Jahren getan habe, zumal sich meine Kollegen näher dann mit der Feuerwehr auseinandersetzen werden.

Ein paar Punkte zur Kriminalitätsentwicklung in Niederösterreich, wie sich die im letzten Jahr, im Jahr 2017, dargestellt hat. Natürlich, und das sagt man immer wieder dazu, ist jeder einzelne angezeigte Fall einer zuviel. Aber Gott sei Dank haben wir im letzten Jahr eine sehr gute Entwicklung im Bereich der Kriminalitätsentwicklung erlebt, nämlich eine Entwicklung nach unten. Bei den angezeigten Fällen haben wir 71.452 Fälle erlebt. Das ist ein Minus von 6,1 Prozent. Wenn man nur vergleicht, 2009 waren das noch über 83.000.

Besonders erfreulich als zweites Beispiel möchte ich hervorheben die Einbrüche in Wohnungen, in Wohnhäuser, weil das gerade für die Menschen ein sehr sensibler Bereich ist, wenn in den unmittelbarsten Lebensbereichen eingebrochen

wird, wenn da etwas passiert. Und da haben wir im Jahr 2017 einen Rückgang von 8,1 Prozent gehabt. Nämlich in Summe 2.342 derartige Fälle. Wiederum im Vergleich mit 2009, da waren es fast 4.000 derartiger Einbrüche.

Bei den Kfz-Diebstählen, also Einbrüche in Pkw, Lkw und Krafträder, auch hier einen entsprechenden Rückgang, nämlich auf 562, ein Rückgang von 3,4 Prozent. Im Jahr 2008 waren das noch fast 2.000. Also fast viermal soviel Kfz-Diebstähle die es hier zu verzeichnen gab. Das sind die wirklich erfreulichen Zahlen aus der Kriminalitätsstatistik aus dem Jahr 2017.

Aber, und das wissen Sie alle, wir haben auch unsere besonderen Herausforderungen und daher wird auch die Exekutive in diesem Bereich aufgestockt und im Bereich der Ausbildung auf diesem Bereich auch fokussiert. Nämlich, wir haben Probleme im Bereich Cybercrime und des Internetbetruges. Im Bereich Cybercrime haben wir einen Anstieg zu verzeichnen gehabt im Jahr 2017 von 23,4 Prozent auf 2.828 Fälle. Und im Bereich des Internetbetruges ebenfalls einen Anstieg von 24 Prozent auf 2.000 angezeigte Fälle. Nur zum Vergleich: Im Jahr 2008 waren das 389. Da sieht man, welcher Dramatik sich dieser Bereich hier unterwirft und dass wir hier auch handeln müssen und die Exekutive auch entsprechend hier vorsorgt.

Und der letzte Punkt der Statistik, den ich besonders hervorheben will, weil es die Professionalität der Arbeit unserer Exekutive im Besonderen hervorstreicht, das ist die Aufklärungsquote, die nämlich um 3,6 Prozent gestiegen ist, nämlich erstmals seit langem auf über 50 Prozent, nämlich auf 50,8 Prozent. Also da ist wirklich, sofern man überhaupt letztendlich bei einer Kriminalstatistik von einer Erfolgsbilanz sprechen kann - ich glaube -, das kann man nicht, aber trotzdem ist es ein Erfolg -, letztendlich ist was hier gelungen durch die Arbeit der Polizei, durch die Arbeit der Exekutive.

Diese Zahlen und dieses Ergebnis muss aber letztendlich auch für uns alle ein Auftrag sein zur weiteren konsequenten Bekämpfung der Kriminalität, weil es einfach Teilbereiche gibt, wo wir Sensibilitäten haben und wo es nach wie vor ein gewisses Unsicherheitsgefühl in der Bevölkerung gibt.

Ich möchte ganz kurz skizzieren, warum ich glaube, dass hier ein erfolgreicher Weg eingeschlagen wurde oder warum die Zahlen so sind wie sie sind. Zunächst, davon bin ich überzeugt und das habe ich schon kurz angesprochen, es ist in erster Linie der Erfolg wegen der professionellen Arbeit der Polizei, die trotz schwieriger Umstände,

trotz manch gefährlicher Umstände, die oft in den schwierigsten Situationen des Lebens hier einschreiten müssen, weil sie einfach sehr professionell ausgebildet, gut ausgebildet sind und letztendlich auch sehr professionell agieren. Und dafür möchte ich mich wirklich bei allen Polizistinnen und Polizisten sehr herzlich bedanken. Vielen herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS.)*

Das Zweite, warum ich auch glaube, dass wir hier auf einem guten Weg sind, weil es der Exekutive, und das letztendlich auch gemeinsam, natürlich immer wieder mit der Politik gelungen ist, sicher immer wieder auf neue Herausforderungen entsprechend einzustellen. Ich sage das Beispiel auch immer wieder wenn es darum geht, Polizisten auch auszuzeichnen, weil sie 20 Jahre, 30 Jahre Dienst machen: Es gibt kaum eine andere Institution, die so viele Veränderungen durchgemacht hat als die Exekutive, als die Polizei.

Viele haben als Gendarmen begonnen, sind jetzt Polizisten, oder schon als Polizisten jetzt in Pension gegangen. Es sind immer wieder neue Formen der Kriminalität entstanden, die es früher einfach nicht gegeben hat in dieser Dimension. Schlepperkriminalität oder ganz aktuell, was ich auch schon angesprochen habe, der Bereich Cybercrime und Internetbetrug.

Und daher ist es einfach unsere Aufgabe von Seiten des Bundes, aber auch von Seiten des Landes, der Exekutive, den entsprechenden Rückhalt zu geben, aber auch immer die bestmöglichen Rahmenbedingungen für ihre schwierige Arbeit zu geben. Und es war vor Kurzem wirklich ein Freudentag, Herr Abgeordneter, Sie waren ja dabei am Rathausplatz in St. Pölten *(zu Abg. Mag. Ing. Teufel (FPÖ))*, als 185 Polizistinnen und Polizisten ausgemustert wurden für den Dienst in ganz Österreich. Bei uns in Niederösterreich ausgemustert, weil sie im Grenzmanagementbereich schon im Einsatz waren und letztendlich jetzt für die Sicherheit in ganz Österreich da sind.

Und ich darf an dieser Stelle auch versichern: Das Land Niederösterreich wird auch in Zukunft ein verlässlicher Partner der Exekutive sein. Nicht als Selbstzweck, sondern weil es einfach im Sinne der Sicherheit der Bevölkerung letztendlich ist. Und im Sinne der Sicherheit der Bevölkerung sind in der Vergangenheit auch immer wieder zwischen dem Bundesland Niederösterreich und der Republik, im Konkreten dem Bundesministerium für Inneres, immer wieder Sicherheitsvereinbarungen, Sicherheitspakete, Sicherheitspakete, geschnürt worden. Auch nicht als Selbstzweck oder weil man nichts

anderes zu tun hatte. Sondern weil es darum geht, die bestmöglichen Rahmenbedingungen für die Sicherheit der Bevölkerung zu schaffen. Das ist Aufgabe des Innenministeriums und natürlich unsere Aufgabe hier im Land Niederösterreich, die Sicherheit entsprechend zu gewährleisten.

Wichtig in diesem Pakt, in diesen Paketen, in diesen Vereinbarungen ist nicht nur das Faktum, dass es das gibt, sondern dass es auch eine Planungssicherheit gibt was diese Sicherheitspakete und Vereinbarungen auch entsprechend betrifft. Ausgemacht ist ausgemacht und Vereinbarungen sind dazu da, damit sie auch entsprechend eingehalten werden. Gerade der Bereich Sicherheit braucht Kontinuität und braucht Konsequenz. Und gerade aus diesem Grunde ist es mir ein Anliegen, heute auch einen Resolutionsantrag entsprechend einzubringen, weil es sich hier auch um einen Punkt handelt, in dem es um Planungssicherheit geht für die Exekutive und damit auch um Sicherheit für die Bevölkerung. Nämlich wenn es darum geht, die Flugpolizei-Einsatzzentrale Wr. Neustadt zu realisieren. Weil es auch Teil eines Sicherheitspaketes war, das eben nicht aus Jux und Tollerei abgeschlossen wurde, sondern aus dem Grund vereinbart wurde, das Bestmögliche für die Sicherheit in unserem Bundesland zu erwirken.

Und daher möchte ich diesen Resolutionsantrag einbringen, wobei ich einige Punkte kurz erklären möchte. Nämlich, warum das damals entstanden ist. Sie wissen, Wr. Neustadt ist der Sitz der EKO Cobra, einer höchst erfolgreichen Sondereinheit, die international höchstes Ansehen genießt und daher die kurzen Anflugzeiten ein wesentlicher Grund auch waren, warum man diesen Standort auch gewählt hat. Dass es auch bereits die ersten Schritte zur Umsetzung gibt: Architektenentwurf und eine Förderungszusage in der Höhe von 2,9 Millionen Euro von Seiten des Landes sind bereits genehmigt. Daher darf ich folgenden Antrag einbringen (*liest:*)

„Resolutionsantrag

des Abgeordneten Mag. Karner zur Gruppe 1 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, LtG. 203/V-6-2018 betreffend Realisierung der Flugpolizei-Einsatzzentrale Wiener Neustadt.

Im Zuge des Sicherheitspakts zwischen dem Land Niederösterreich und dem Bundesministerium für Inneres wurde vereinbart, eine Einsatzzentrale der Flugpolizei am Areal der Sondereinheit Cobra in Wiener Neustadt zu errichten. Vorgesehen ist dabei eine Einsatzstelle samt Werkstätte für acht

Hubschrauber, wobei im Zuge der Übersiedelung auch 45 Arbeitsplätze verlagert werden sollen.

Anlässlich der Präsentation des Vorhabens vor einem Jahr wurde die aus mehreren Gründen ideale Lage des Standorts Wiener Neustadt erläutert. So können etwa Einheiten des EKO Cobra bei terroristischen Sonderlagen rasch verlegt werden und die Nähe zur Region Schneeberg und Rax gewährleistet kurze Anflugzeiten bei der Bergung von Menschen aus alpinen Notlagen. Ein weiterer Vorteil des gewählten Standortes in Wiener Neustadt ist, dass die An- und Abflüge der Hubschrauber über unbebautes Gebiet erfolgen können.

Das Bundesministerium für Inneres bestätigte kürzlich jedoch Medienberichte, wonach die Übersiedelung der Flugpolizei nunmehr auf dem Prüfstand stehe und neu bewertet werden solle. Begründet wird dies vom Ministerium unter anderem damit, dass es Anrainerbeschwerden gegen das Projekt geben solle. Sowohl die Vorgangsweise als auch diese Argumentation des Ministeriums sind durchaus hinterfragenswert. Denn einerseits ist das Projekt bereits weit gediehen und ausfinanziert. So liegt ein Architektenentwurf dafür bereits vor. Seitens der NÖ Landesregierung wurde auch eine Förderung in Höhe von bis zu 2,9 Millionen Euro genehmigt. Andererseits gibt es entgegen der Aussagen keine „massiven Anrainerbeschwerden“, sondern lediglich eine Eingabe aus Bad Fischau-Brunn, die man im Dialog lösen kann.

Angesichts der hohen Bedeutung der Flugpolizei-Einsatzzentrale, nicht nur für die wirtschaftliche Wertschöpfung in der Region, sondern insbesondere für den gesamten Sicherheitsstandort Niederösterreich und unter Bedachtnahme auf die Vereinbarung im Sicherheitspakt sowie die weit fortgeschrittenen Planungen, wäre es seitens des Bundesministerium für Inneres angezeigt, klar für das Projekt Stellung zu beziehen und es nunmehr zu realisieren anstatt Unsicherheit zu schaffen.

Der Gefertigte stellt daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird ersucht, im Sinne der Antragsbegründung, an die Bundesregierung, insbesondere an den zuständigen Bundesminister für Inneres, heranzutreten und diese aufzufordern, die Flugpolizei-Einsatzzentrale am Gelände der Sondereinheit Cobra in Wiener Neustadt, wie im Sicherheitspakt zwischen dem Land Niederösterreich und dem Bundesministerium für Inneres vereinbart, zu realisieren sowie die dazu noch erforderlichen Schritte ehestmöglich zu setzen.“

Sicherheit braucht Kontinuität. In diesem Sinne ist dieser Resolutionsantrag zu verstehen, dass das, was ausgemacht wird, auch entsprechend umgesetzt ist. Und ich nehme den Resolutionsantrag der FPÖ natürlich zur Kenntnis. Ich bitte aber, dringend darauf zu achten. Wir haben insgesamt hervorragende Sondereinheiten: Cobra, Wega, viele Einheiten, die in den Bereich der Zuständigkeiten des Innenministeriums ihre Arbeit für die Sicherheit tun. Fangen wir nicht an, die gegeneinander auszuspielen, sondern unterstützen wir sie alle bestmöglich dabei, ihre Arbeit für die Sicherheit der niederösterreichischen Bevölkerung zu tun. Daher kein Auseinanderdividieren, sondern im Sinne der Sicherheit, Konsequenz, Geradlinigkeit, Stabilität. Ausgemacht ist ausgemacht! Vielen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächste zu Wort gemeldet ist als Hauptrednerin der Neos Frau Abgeordnete Mag. Collini.

**Abg. Mag. Collini (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir haben soeben gehört in der Rede vom Herrn Karner, Niederösterreich ist nicht nur ein wunderschönes, sondern Niederösterreich ist auch ein sicheres Land. Die Kriminalität ist zurückgegangen, die Einbruchsdiebstähle sind zurückgegangen, die Gewaltdelikte ebenso. Was ich hier noch betonen möchte, die Zahlen sind auch im Bereich der ausländischen Straftäter hier in diesem Bereich zurückgegangen. Also die Sicherheitsdaten, die sprechen eine eindeutige Sprache. Niederösterreich ist eines der sichersten Länder dieser Welt. Das sind die Fakten. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Leider, aber jetzt kommt das leider, leider ist es in der Politik derzeit, ungeachtet dieser Fakten, auch in diesem Land so, dass es en vogue scheint oder en vogue ist, hier Ängste zu schüren um auf diesem Weg politisches Kleingeld zu machen. Da ist dann die Rede von Sexattacken und von brutalen Gewaltdelikten. Und natürlich werden die Kriminal-Taten dann auch gerne Menschen mit Migrationshintergrund zugeschoben.

Sehr geehrte Damen und Herren! Das ist eine Politik, die zündelt! Das ist eine Politik, die mit dem Feuer spielt. Hier werden mit populistischen Slogans und mit überzogenen Darstellungen Probleme an die Wand gemalt, die tatsächlich und in Wahrheit in dieser Form gar nicht so da sind. Hier werden Probleme groß gemacht und das ist keine politische Leistung, auf die man stolz sein kann. Stolz

sein kann man auf ehrliche Information und auf Lösungen entlang der Fakten.

Pyromanen, sehr geehrte Damen und Herren, haben in der Politik nichts verloren! Und auch in Niederösterreich wird gezündelt. Hier reibt man sich sogar an Hunden mit Migrationshintergrund. Man setzt unser Land so internationalem Spott aus. Und ein weiteres Beispiel ist auch die Hauruck-Aktion, die Hauruck-Sammelquartier-Übersiedlungsaktion, so muss ich sie nennen, von unserem Landesrat Waldhäusl. Mehr als 400 Asylwerberinnen hat er innerhalb kürzester Frist in Sammelunterkünfte verlegen wollen. Und meine Betonung ist hier ... *(Abg. Ing. Huber: Das stimmt nicht!)* Ich bin noch nicht fertig mit meinem Satz!

Meine Betonung ist hier, verlegen „wollen“! Wir haben eine Anfrage gestellt an den Herrn Waldhäusl. Die Antwort ist da und die Antwort ist erschütternd. Weil der Herr Waldhäusl hat keine Ahnung, ob die Leute dort angekommen sind und wieviele angekommen sind. Ich zitiere aus der Anfragebeantwortung: Bezüglich der tatsächlichen Inanspruchnahme der angegebenen Quartiere werden nämlich gar keine Aufzeichnungen geführt. So schaut's tatsächlich aus!

Mit solchen Aktionen fordern Sie es heraus, dass Menschen in den Untergrund verschwinden und dass Menschen kriminell werden müssen. Also von echten Lösungen sind wir hier weit entfernt! *(Beifall bei den NEOS.)* Was es hier auch noch anzumerken gibt: Der Rest der Regierung bis hinauf zur Frau Landeshauptfrau, die schauen hier einfach zu.

Wo ich dem Herrn Karner Recht geb: Im Bereich ... Ja, da schauen Sie, gell, das sind Sie gar nicht gewohnt, dass das kommt von mir ... recht geb, ist, dass wir ein wirkliches Thema haben im Bereich der Cyberkriminalität und im Bereich der Internetkriminalität. Aber das sind natürlich Themen, die können wir nicht auf Länderebene lösen. Das sind Themen, da müssen wir international und europäisch zusammenarbeiten. Und gerade hier hilft's nicht wenn wir nationalistisch sind und einen Gartenzaun um Österreich aufbauen. Hier braucht's internationales Miteinander.

Somit bin ich auch schon am Ende meiner Ausführungen. Auch ich möchte Danke sagen. Ich möchte Danke sagen der Polizei für ihren unermüdeten Einsatz, für die zahlreichen geleisteten Überstunden. Ich weiß, das ist ein großes Thema. Dank an die niederösterreichischen Feuerwehrfrauen und -männer, dass sie in ihrer Freizeit, in ihrer Freizeit zum Teil wirklich lebensrettende Ein-

sätze zur Verfügung stehen. Vielen Dank an all jene Menschen, die bei Katastrophen mit Rat und Tat bereit stehen. Und an all jene, die auch bei diversen Rettungsdiensten und beim Zivilschutz sich engagieren. Ohne all diese und zumeist sind das ehrenamtlich Engagierte, könnten viele Bürgerinnen in diesem Land kleine oder auch große Katastrophen gar nicht bewältigen. Vielen Dank für dieses ehrenamtliche Engagement! *(Beifall bei den NEOS.)* Wir werden darum dieser Voranschlagsgruppe auch gerne zustimmen. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächster zu Wort gemeldet als Hauptredner der Freiheitlichen Partei ist Herr Abgeordneter Mag. Teufel.

**Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geschätzter Herr Finanzlandesrat! Hoher Landtag!

Niederösterreich ist ein Bundesland mit hoher Lebensqualität. Das ist nicht nur seiner schönen Landschaft geschuldet, sondern vor allem jenen öffentlichen Einrichtungen, die für Recht und Ordnung sorgen und ein Zusammenleben in Frieden und Sicherheit ermöglichen. Die neue Bundesregierung ist angetreten, um Österreich noch sicherer zu gestalten. Gemeinsam mit der NÖ Landesregierung wird sie dafür sorgen, dass Niederösterreich ein sicheres, stabiles Bundesland bleibt in dem man in Wohlstand und sozialen Frieden leben kann. Kein einfaches Unterfangen, zumal neue Bedrohungen entstanden sind. Denn mit den konventionellen Methoden Kriminalitätsbekämpfung nur mehr schwer beizukommen sind.

2018 stehen wir vor große Herausforderungen. So hat sich die Kriminalitätsrate auf einem niedrigen Niveau eingependelt, die Bedrohung aber durch illegale Migration und vornehmlich islamistisch motivierten Terror ist aber weiterhin hoch auch hier in Niederösterreich. Wir werden daher das Problem an der Wurzel packen und durch Integrationsmaßnahmen jeder Fanatisierung entgegenwirken. Damit verhindern wir auch die Bildung gefährlicher Parallelgesellschaften. Unser freiheitlich demokratischer Rechtsstaat sieht klare Regeln für das Zusammenleben in Österreich vor. Dies müssen wir verstärkt kommunizieren und konsequent durchsetzen. Unsere Grund- und Freiheitsrechte und die Gleichbehandlung der Frau sind nicht verhandelbar. Auch nicht unter dem Deckmantel religiöser Toleranz.

Die entschlossene Vorgangsweise der Bundesregierung bei der geplanten Ausweisung von Hasspredigern und Imamen unter Schließung von

Moscheen sollten auch uns in Niederösterreich ein Vorbild sein. Gegenüber den Feinden der Toleranz darf es keine Toleranz geben! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Darüber hinaus ist ein funktionierendes Rückführungssystem unverzichtbarer Bestandteil einer geordneten Migrationspolitik. Die Ablehnung von Asylanträgen mag manchmal hart anmuten und menschlich berühren. Die Entscheidungen des in erster Instanz zuständigen Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl sind aber stets von Sachlichkeit getragen.

Im Sinne von Gerechtigkeit und Fairness, aber auch zur Wahrung der Glaubwürdigkeit unseres Rechtsstaates und seiner Institutionen muss konsequent vorgegangen werden. Es darf keine Ausnahmen geben. Barmherzigkeit alleine ist kein tragendes Fundament für das Funktionieren eines Gemeinwesens. Wir müssen auch im NÖ Landtag die harte, aber gerechte Linie der neuen Bundesregierung mittragen. Doch so beherrschend das Thema Zuwanderung samt seinen sicherheitsrelevanten Folgen wie Islamismus, Parallelgesellschaften und Integrationsverweigerung ist, auch die klassische Kriminalität gibt Grund zur Sorge.

Die Statistik zeigt zwar, dass die Gesamtkriminalität in Niederösterreich leicht rückläufig ist. Das darf uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass in manchen Bereichen, etwa bei Einbruchsdiebstählen, es zu einer leichten Zunahme gekommen ist. Tröstlich stimmt, dass Niederösterreich hier die stärkste Aufklärungsrate im Bundesländervergleich aufweist. Das Sicherheitsgefühl der niederösterreichischen Bevölkerung ist dennoch verbesserungswürdig.

Wir werden auch dem Speckgürtel rund um Wien künftig mehr Aufmerksamkeit schenken müssen. Hier ist die klassische Kriminalität besonders groß. Im Bereich von Wohnraumbrechungen wurde vom Landeskriminalamt durch Schwerpunktaktionen in Bahnlagen rund um Wien massiv gegengesteuert. Es konnten mehrere Tätergruppen in kürzester Zeit festgenommen werden. Diese bewährten Maßnahmen sind fortzusetzen, zumal besonders georgische Tätergruppen, die seit 2017 übrigens Visumsfreiheit genießen, in Niederösterreich aktiv sind.

Der Anstieg der Gewaltkriminalität ist überwiegend auf Jugendbanden, vorwiegend mit Migrationshintergrund zurückzuführen. Sie konzentrieren sich vor allem auf den städtischen Bereich von Wr. Neustadt und St. Pölten. Hier muss die Präventionsarbeit weiter fortgeführt werden.

Die Bearbeitung von Sexualdelikten stellt derzeit eine große Herausforderung für die niederösterreichische Kriminalpolizei dar. Aber auf Grund der sensiblen Thematik gestaltet sich auch die Rekrutierung von geeignetem Personal für das LK Niederösterreich äußerst schwierig. Besorgniserregend ist in Niederösterreich auch der merkbare Anstieg des Heroin- und Kokainhandels über die Balkanroute sowie der boomende Suchtmittelhandel über das Darknet, sprich über die dunkle Seite des Internets. Hier besteht dringender Handlungsbedarf. Wir dürfen nicht länger hinnehmen, dass unsere Jugend per Post mit Drogen versorgt und in die Suchtgiftabhängigkeit getrieben wird.

Auch die Angriffe auf unsere Infrastruktur- und Kommunikationssysteme sowie unsere kritische Infrastruktur bereiten uns teilweise Sorgen. Wie ich bereits anlässlich der Debatte zum NÖ Datenschutzgesetz betont habe, hat die digitale Revolution auch eine bislang vernachlässigte Kehrseite. Die Möglichkeit des Missbrauchs sensibler Daten steigt proportional zu den neuen technischen Möglichkeiten, also relativ rasant.

Überhaupt ist Cyberkriminalität ein wichtiges budgetäres Thema. Verstärkte Investitionen in Sicherheitstechnologien und Sicherheitsforschungsprojekte werden auch uns in Niederösterreich nicht erspart bleiben. Nur so können wir garantieren, dass öffentliche Verwaltung in Niederösterreich sowie Polizei- und Sicherheitskräfte dauerhaft handlungsfähig bleiben.

Erst unlängst durfte ich im Innenministerium einen viel beachteten Vortrag organisieren bei Dr. Philipp Amman. Der Direktor der Cyber Security-Abteilung von Europol referierte über seine Erfahrungen mit aktuellen Bedrohungslagen und Möglichkeiten ihrer Bekämpfung. Das Echo war äußerst positiv.

Die Bevölkerung hat nur eine eingeschränkte Möglichkeit zum Selbstschutz einer digitalen Welt. Sie erwartet daher zu Recht von der öffentlichen Hand professionelle Sicherheitslösungen. Gemeinsam mit der Bundesregierung muss das Land Niederösterreich im digitalen Bereich eine Verbesserung der Rahmenbedingungen anbieten. Wir sollten uns dabei stets bewusst sein, dass die Schließung von Sicherheitslücken zugleich auch eine Einschränkung von Freiheit und Selbstbestimmung bedeutet.

Das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung ist jedenfalls zu stärken. Im Sinne der gebotenen Bürgernähe wird es unter der FPÖ und ÖVP Niederösterreich zu keiner Schließung bestehender Poli-

zeiinspektionen kommen. Das Land Niederösterreich und die neue Bundesregierung werden alles unternehmen um die Arbeitsbedingungen unserer Exekutive laufend zu verbessern. Denn auch unser Bundesland profitiert von personellen Aufstockungen, die im Innenressort vorgenommen werden.

Wir Freiheitliche werden jedenfalls darauf drängen, dass es in der NÖ Sicherheitspolitik nicht nur bei wohlklingenden Lippenbekenntnissen bleibt, sondern konkrete Entscheidungen getroffen werden. In den nächsten Wochen wird ein Arbeitsgespräch zwischen dem Land Niederösterreich und dem Innenministerium zum Thema Sicherheit stattfinden. Wir werden viele Themen ansprechen. Doch gleich ob es sich um die Unterbringung der künftigen Reiterstaffel in Wr. Neustadt handelt oder um die geplante Verlagerung der Flugpolizei von Wien nach Niederösterreich oder die Zuteilung von neuen Planstellen, ich bin überzeugt, dass wir in einem Klima des konstruktiven Miteinanders Lösungen für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher finden werden. *(Beifall bei der FPÖ.)*

All dies vorwegnehmend können wir Freiheitliche dem vorliegenden Budget guten Gewissens zustimmen. Danke schön! *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächster, und das als Hauptredner der SPÖ, zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Hundsmüller.

**Abg. Hundsmüller (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geschätzter Herr Landesrat! Hoher Landtag!

Nachdem meine beiden Vorredner sich heute ausführlich bedankt haben, möchte auch ich mich insgesamt bei den Blaulichtorganisationen sehr herzlich bedanken für die Leistungen, die sie in den letzten Tagen erbracht haben. Es ist wirklich unmenschlich, was da tatsächlich an Schutzgütern gerettet wurde. Und ich denke, ich möchte einen Gedankenanstoß geben: Nachdem ich selbst Geschäftsführer einer Freiwilligenorganisation bin, sollten wir doch einmal überlegen, wie wir den Ehrenamtlichen, die uns neben ihrer Gesundheit das größte Gut zur Verfügung stellen, nämlich ihre Freizeit, nicht nur immer bedanken hier vom Landtag aus oder sie mit entsprechenden Bedankungen bei diversen Festen ausstatten, sondern wie wir das auch gesetzlich umsetzen könnten. Und da haben wir schon mehrfach einen Vorstoß gemacht Richtung Bundesregierung. Wir werden das heute nicht einbringen, aber wir haben schon mehrfach einen Vorstoß gemacht Richtung Bundesregierung, dass man doch einmal überlegen sollte, ehrenamt-

lich tätigen Menschen im Bereich von Feuerwehr und Rettung Pensionszeiten gutzuschreiben oder anzurechnen. Denn wenn man gegenüberstellt, was die volkswirtschaftliche Leistung ist und wenn wir das alles bezahlen müssten aus dem Budget heraus, dann wäre es beinahe unfinanzierbar. Und daher nehme ich das heute zur Gelegenheit, dass Sie hier einen Denkanstoß mitnehmen, ob wir vielleicht in den nächsten Wochen, Monate darüber einmal diskutieren sollten. Und dies vielleicht in einem gemeinsamen Antrag an die Bundesregierung herantragen.

Denn die Menschen, die heute unterwegs sind draußen wissen nicht, ob sie am Abend wieder gesund nach Hause kommen. Und genau das ist es, was wir ihnen wünschen: Dass sie von ihren Einsätzen immer wieder gut nach Hause kommen. Die Familien müssen sehr oft hinten anstehen. Sehr oft ist es so, dass die Frauen und die Kinder zu Hause bleiben und die Männer draußen sind. Wobei hier bei der Feuerwehr mittlerweile einen sehr respektablen Anteil an den Frauen konstatiere. Und es ist wunderschön zu sehen, dass durch den Einsatz der Frauen auch der Feuerwehrstand an Ehrenamtlichen gehalten und leicht gesteigert werden konnte.

*(Dr. Krismer-Huber: Es gibt mittlerweile auch Feuerwehrfrauen!)*

Habe ich ja gerade gesagt! Ich würde nur bitten, dass ihr einmal zuhört. Ich weiß nicht, was ich dir heute getan habe. Aber ich habe mich ausdrücklich bei den Frauen bedankt und habe gesagt, dass wir in den letzten Jahren um 68 Prozent den Frauenanteil steigern konnten. *(Unruhe im Hohen Hause. – Abg. Ing. Ebner MSc: Guten Morgen!)*

Gut. Darf ich weiter fortsetzen? Vielen herzlichen Dank! *(Beifall bei der SPÖ und Teilen der ÖVP.)*

Geschätzte Kollegen! Wir haben rund 98.000 Feuerwehrfrauen und –männer in diesem Land, ich sage es jetzt ganz genau und noch einmal sehr ordentlich, die für die Sicherheit zuständig sind. Und wir haben es auch im Budget gesehen. Das Budget ist weiterhin in etwa gleich geblieben. Und hier freut es mich ganz besonders, dass wir gemeinsam mit der ÖVP und mit der FPÖ einen Resolutionsantrag stellen können, der die Mehrwertsteuerbefreiung endlich wieder einmal auf Schiene bringen soll. Wir wissen, dass die EU-Richtlinie hier entgegensteht. Wir wissen, dass Niederösterreich eine Vorreiterrolle angenommen hat oder angenommen hat, dass man den Feuerwehren die entstehende Vorsteuer wieder rückführt. Aber das ist natürlich eine Notlösung. Und es ist nicht einzusehen, dass wir als Niederösterreicher mit unserem

Steuergeld hier einspringen müssen wenn sie insgesamt für uns alle da sind in Österreich.

Daher würde ich meinen, dass wir diesem Antrag heute zustimmen können und das entsprechend auch einbringen.

Darüber hinaus möchte ich auch noch zwei Sätze verlieren über das Rettungswesen in Niederösterreich. Auch hier wird es immer schwieriger, Ehrenamtliche zu bekommen. Wir bemerken sehr stark jetzt momentan den Rückgang an Zivildienern. Weil die geburtenschwachen Jahrgänge jetzt mittlerweile zum Tragen kommen. Umgekehrt ist aber das Österreichische Bundesheer mit einem Attraktivierungsprogramm momentan unterwegs, dass junge Menschen oft doch den Weg Richtung Bundesheer einschlagen. Aber wir sind mit unseren Zivildienern eigentlich dazu aufgerufen, das Rettungssystem in Niederösterreich entsprechend sicherzustellen. Und das nicht nur dann wenn etwas passiert, sondern 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche und 365 Tage im Jahr. Und es ist auch hier immer schwieriger, wir merken das sehr oft, dass unsere Ehrenamtlichen, die nächtens ihre Einsätze fahren, die ganze Nacht mittlerweile durchfahren, ihre Einsätze abarbeiten, und morgens früh um 7 Uhr in die Arbeit gehen müssen. Und das ist insgesamt auf Dauer gesehen ein Zustand, der nicht haltbar ist! Wir müssen uns dem nähern und im nächsten Jahr auch nach Vorliegen der Rettungsstudie hier entsprechend verhandeln, dass wir nicht nur die Finanzierung des Rettungsdienstes absichern, sondern dass wir letztendlich auch gewährleisten, dass dieser in diesem Land auch durchgeführt werden kann.

In diesem Sinne möchte ich mich nochmals sehr herzlich bedanken bei allen Einsatzorganisationen. Die Polizei lass ich heute ein bisschen aus, weil das haben meine Vorredner schon gemacht. Ich möchte nicht Zahlen, Daten und Fakten nochmals replizieren, die ich selbst am besten kenne. Daher Dankeschön und ich freue mich auf den Antrag. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Edlinger.

**Abg. Edlinger (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses!

Ich darf in meiner Wortmeldung zum Thema Asyl Stellung nehmen. Ein Thema, das uns in den letzten Jahren vor sehr große Herausforderungen gestellt hat und uns durchaus auch an die Grenzen



geführt hat. Die humanitären Pflichten, die hier von uns verlangt werden, haben wir erfüllt. Und die Flüchtlingsströme der vergangenen Jahre sind auch bewältigt worden durch die Anstrengung von sehr vielen, die in diesem Bereich mitgearbeitet haben.

Asyl ist ein Menschenrecht. Ein hohes Gut, das allen, die vor Krieg und Verfolgung flüchten, auch zugestanden werden muss und ihnen auch zuteil werden soll. Aber es ist klar, dass wir hier trennen müssen zwischen Asyl und Zuwanderung. Unsere Hilfe soll denen zukommen, die sie wirklich brauchen und nicht denen, die das Asylrecht für illegale Migration missbrauchen. Österreich hat sich auch in dieser Flüchtlingskrise 2015 wie in vielen anderen Anlässen davor vorbildlich verhalten und hat die zweitmeisten Asylanerkennungen je Einwohner in der Europäischen Union ausgesprochen.

Derzeit werden rund 40 Prozent der Anträge positiv beschieden. Das heißt aber umgekehrt, dass 60 Prozent der Asylwerber die Flüchtlingsströme nutzen und ohne Asylgrund in unser Land kommen. Dass wir hier nach den großen Herausforderungen sozusagen wieder zu einem Normalzustand, zu einem Normalbetrieb zurückkehren, zeigen die Flüchtlingszahlen. 2015 wurden in Österreich 89.000 Asylanträge gestellt, 2016 waren es 42.000. 2017 rund 24.000 und im heurigen Jahr waren es bis Ende Mai rund 6.000, sodass eine Prognose für das laufende Jahr 12.000 bis 15.000 Asylwerber hier vorhersieht.

Diese Zahlen spiegeln sich auch wider bei der Anzahl der Personen in Grundversorgung. Derzeit sind es 53.000 Personen im Bund und rund 7.000 Personen, die in Niederösterreich in der Grundversorgung untergebracht sind. Diese Zahlen spiegeln sich auch wider in den Belagszahlen im Erstaufnahmezentrum in Traiskirchen. Ein Hotspot, wo wir in den vergangenen Jahren wirklich sehr große Herausforderungen hatten. Zur Spitze der Flüchtlingskrise waren es 4.600 Menschen, die dort betreut wurden, derzeit sind es 550 Menschen, die in Traiskirchen versorgt werden.

Für jene, die einen positiven Asylbescheid bekommen haben, ist es aber auch wichtig, dass Maßnahmen gesetzt werden, die diese Menschen in unsere Gesellschaft auch integrieren. Allen voran ist der Erwerb der deutschen Sprache das Wichtigste was diese Integration hier ermöglicht und eine wichtige Voraussetzung ist. Diese Deutschkurse werden auch in Niederösterreich flächendeckend durchgeführt vom österreichischen Integrationsfonds oder vom AMS organisiert.

Ich möchte die Gelegenheit der Budgetdebatte auch nutzen, um allen zu danken, die in ihren beruflichen Aufgaben mit der Versorgung und Betreuung von Flüchtlingen zu tun haben. Vor allem aber auch den vielen Ehrenamtlichen, die in den Gemeinden diese Aufgabe übernehmen, die mit viel Herz und Menschlichkeit an dieses sensible Thema herangehen und den Menschen, die die Hilfe brauchen, sie auch zukommen lassen. Das ist etwas sehr Erfreuliches, dass es so viele ehrenamtliche Menschen gibt, die in unserem Land sich mit dem Thema der Flüchtlinge auseinandersetzen.

Die Bundesregierung hat in der Vergangenheit zahlreiche Maßnahmen gesetzt um die Flüchtlingsströme einzudämmen. Hier ist die Zusammenarbeit mit den EU-Ländern natürlich eine wesentliche Voraussetzung. Und auch das Land Niederösterreich hat hier Maßnahmen gesetzt, die auch die Gemeinden entlasten, die ebenfalls in den vergangenen Jahren hier sehr große Herausforderungen zu bewältigen gehabt haben, als wir mit den großen Flüchtlingsströmen zu tun hatten.

Ich komme damit zum Ende meiner Ausführungen. Mit den bisherigen Maßnahmen im Bereich des Asylwesens gehen wir in eine Zukunft, in der sich die künftigen Herausforderungen auch bewältigen lassen und gemeinsam werden wir auch Herausforderungen, wie wir sie 2015 geschafft haben, auch in Zukunft bewältigen können. Vielen Dank!  
*(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Schindele.

**Abg. Schindele (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

In den letzten Jahren und bei Wahlkämpfen hat ein Thema die Bundespolitik, aber auch massiv die niederösterreichische Landespolitik beschäftigt. Und das waren Menschen auf der Flucht, die bei uns um Asyl ansuchten. Durch den derzeitigen Rückgang von neuen Asylwerberinnen in Österreich kann man sich nun verstärkt der Integration, vor allem in unserem Bundesland, widmen.

Die Integration von Zuwanderern muss bereits ab dem ersten Tag gelingen. Nur so kann das Zusammenleben gestaltet werden. Von einer raschen Integration profitieren nicht nur die Zuwanderer selbst, sondern auch die Österreicherinnen und Österreicher. Leider erfährt die Gesellschaft von Integrationserfolgen nur sehr unauffällig. Versäumnisse in der Integrationspolitik stellen hingegen Sprengstoff für die Gesellschaft dar.

Wie aber kann Integration gelingen? Integration muss von beiden Seiten gewollt und vollzogen werden. Von der Aufnahmegesellschaft und von den Zuwanderern. Gegenseitiger Respekt, Wertschätzung und Toleranz dürfen dabei nicht fehlen. Wenn die Integration gelingen soll, müssen wir aufhören, Zuwanderer als Bedrohung anzusehen und das Miteinander verschiedener Kulturen als Bereicherung betrachten. Wir müssen erkennen, welchen Wert Pluralität und Vielfalt für eine Gesellschaft haben kann.

Wir als Aufnahmegesellschaft können von den Zuwanderern nicht verlangen, dass sie ihre Kultur und ihren Glauben ablegen. Was wir aber verlangen können ist, dass die Zuwanderer, die in Österreich leben und sich eine Existenz aufbauen wollen, unsere Sprache erlernen und sich an die hierzulande geltenden Gesetze halten.

Gelingende Integration ist also eine Herausforderung. Eine Grundvoraussetzung für gelingende Integration ist unter anderem das Erlernen unserer Sprache. Wer die deutsche Sprache erlernt, kann sich austauschen, kann sich weiterbilden, sich weiter qualifizieren und auf den Arbeitsmarkt vorbereitet werden. Investitionen in diesem Bereich lohnen sich auf alle Fälle. Und deswegen wäre in Niederösterreich auch ein flächendeckendes Deutschkursangebot dringend notwendig.

Ziel einer gelungenen Integration muss es daher sein, Menschen, die in Österreich bleiben, Perspektiven und Chancen zu geben, damit sie möglichst rasch auf eigenen Beinen stehen können.

Sehr verehrte Damen und Herren! Wenn man Menschen aufnimmt, ihnen Asyl gewährt und sie erfolgreich integrieren möchte, dann kostet das Geld. Aber das ist nicht nur ein politisches, sondern auch ein menschliches Bekenntnis. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächster zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Ing. Huber.

**Abg. Ing. Huber (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat!

Ich bin eigentlich sehr froh im Moment, dass diese SPÖ nicht mehr in der Bundesregierung vertreten ist und Verantwortung im Asylbereich übernimmt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wir haben auf Bundes- und Landesebene die Auswirkungen zu spüren, die diese verfehlte Politik 2015 verantwortet hat. Und wir müssen endlich wieder begreifen und zur Vernunft zurückkehren

und auf das Ursprüngliche zurückkommen. Asyl ist Schutz vor Verfolgung auf Zeit! Das ist ein absolut wichtiges Recht. Das ist ein Recht, das man hochhalten muss, aber das nicht missbraucht werden darf.

Asyl ist keine Zuwanderung. Wir haben auch noch nie beschlossen, dass Österreich ein Zuwanderungsland ist. Wir geben Asyl für die wirklich Verfolgten und daher müssen wir die Kräfte und Mittel finden, dass das auch in Zukunft möglich ist. Wir haben die große Herausforderung, diese Versäumnisse, die 2015 passiert sind, jetzt zu reparieren und mit diesen Versäumnissen umzugehen, diesen teilweise Scherbenhaufen, der hinterlassen wurde von den Vorgängerregierungen hier aufzuräumen.

Wir haben dieses Problem auch in Niederösterreich. Wir haben im Asylbereich einige Sachen, die verschleppt wurden, die verschlampt wurden. Und dafür ist jetzt Sorge zu tragen, dass wir hier das alles wieder auf den Weg bringen. Wir haben aber das Glück in diesem Land, dass wir auf Bundesebene jetzt eine Bundesregierung haben, die bereit ist, sich dieser Herausforderung zu stellen. Die bereit ist, hier Tatsachen zu schaffen. Die bereit ist, hier aufzuräumen. Die bereit ist, für die Landsleute Sicherheit sicherzustellen durch diverse Maßnahmen. Die aber auch bereit ist für die wirklich Verfolgten, die einen Asylgrund angeben können, dass man die ordnungsgemäß unterbringt und dass man die ordnungsgemäß versorgt. Aber auch jenen, die keinen Asylgrund haben hier bei uns, dass man hier überlegt, wie man sie schnell wieder in ihre Heimatländer verbringen kann.

Wir müssen das Sicherheitsgefühl der Niederösterreicher wieder heben. Wir müssen dafür sorgen, dass es nicht nur ein Gefühl ist, dass sie sich wieder sicher fühlen können. Wir haben dieses Gefühl in den letzten Jahren verspielt. Das ist verloren gegangen. Das ist hausgemachter Unsinn, der hier passiert ist, der das zugelassen hat.

Wir erinnern uns noch, wie wir als Jugendliche aufs Donauinselfest gefahren sind, weil es gerade aktuell ist Ende Juni. Was für tolle Musik hier geboten wurde, welche gute Unterhaltung da war. Da war einfach Spaß und Freude an der Sache. Schulschluss ist usw. Wer traut sich von Ihnen jetzt, seine Kinder unbegleitet auf das Donauinselfest zu schicken? Ich nicht! *(Abg. Moser MSc: Ich schon! – Abg. Dr. Krismer-Huber: Ich auch!)* Ich würde es meinen Kindern nicht antun.

Wir haben das zugelassen, dass wir in einer derartigen Situation sind. Wir diskutieren seit Tagen

über das Heim in Maria Enzersdorf, das St. Gabriel-Heim. Es wird hier verharmlost, es werden verschiedene Unwahrheiten ... und es wird abgestritten, dass es hier Versäumnisse gegeben hat. Was sind die Tatsachen? Wir kennen die Volksanwaltschaftsberichte, wir kennen die Einsatzberichte der Polizei, wir kennen den Mordfall, der dort passiert ist. Und wir kennen auch das Gestern, wie heute einige Zeitungen berichten. Genau zu der Zeit, in der uns die Betreuer in diesem Heim zu erklären versucht haben, dass alles in toller und perfekter Ordnung ist, genau zu der Zeit ist wieder ein Vorfall passiert, wo ein zu Betreuender mit einer Eisenstange auf einen Betreuer losgegangen ist.

Wenn man diese Sachen nicht ernst nimmt, und wir sind bereit, dies ernst zu nehmen, dann verrät man sein Land. Dann hat man eigentlich in der Politik nichts verloren. Denn wir müssen uns um die Sorgen und Ängste unserer Mitmenschen kümmern. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wir kennen die österreichischen Medien und wir kennen die österreichische Medienlandschaft. Und dass hier ein bisschen eine Auswahl getroffen wird, was und in welchem Ausmaß berichtet wird. Aber wir haben auch ein anderes Vorbild. Wir kennen die deutschen Medien, wo schon mehr berichtet wird. Und wenn man sich die deutschen Medien der letzten Wochen ansieht oder durchliest, wo jede Woche ein Mädchen verschwindet, brutalst vergewaltigt und ermordet wird, dann müssen wir dafür sorgen, dass wir nicht zu diesem Deutschland, zu diesem „Merkel-Land“ werden.

Aber ich bin guter Dinge, dass unser Innenminister und unser Landesrat dafür sorgen werden, dass diese Verbrecher, die unter einem Asyldeckmantel in unserem Land sind, dass wir die in naher Zukunft außer Landes bringen werden. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Meine Vorredner haben es schon angesprochen. Es wird investiert und es wird auch notwendig sein, weiterhin in die Ausbildung unserer Polizei, unserer Exekutive zu investieren. Wir werden hier natürlich die Maßnahmen setzen. Denn wir sind unseren Landsleuten verpflichtet. Und nicht, so wie die Grünen, ihren Asylanten. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Da schreit die ÖVP nicht, dass der Wahlkampf vorbei ist! Das müssen wir uns alles anhören! Das war vor einem Jahr auch noch anders, Kollege!)*

Wir müssen die Einsatzbereitschaft unserer Polizei sicherstellen, da ist einiges zu machen. Auch hier sind Versäumnisse der vergangenen Jahre. Aber, wir haben es heute schon mehrmals

gehört, diese Bundesregierung und diese Landesregierung ist bereit, Verantwortung zu übernehmen und im Sinne der Landsleute für die Sicherheit in Niederösterreich zu sorgen. Wir sind dabei, auch für Niederösterreich verschiedenste Maßnahmen zu setzen.

Es gibt diesen Antrag der ÖVP, wohin die Flugpolizeiinsatzzentrale kommt. Auch wir haben und bringen jetzt einen Antrag dazu ein. Denn für uns ist nicht der Standort in Niederösterreich wichtig, für uns ist wichtig, dass er in Niederösterreich liegt, dieser Standort, dass wir damit Niederösterreich abdecken können, dass die Polizei und die diversen anderen Einsatzkräfte die Polizeihubschrauber nützen und nützen müssen, dass sie schnell am Einsatzort sind. Und daher ist es natürlich notwendig, dass dieser Standort aus Wien nach Niederösterreich verlegt wird. Und ich bin guter Dinge, dass man gemeinsam über die Parteigrenzen hinweg den bestmöglichen Standort für unsere Polizei, aber auch für unser Niederösterreich finden werden.

Daher folgender Antrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Ing. Huber, Königsberger, Aigner, Dörner, Handler, Schnedlitz, Vesna Schuster, Mag. Teufel zur Gruppe 1 des Vorschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg. 203/V-6-2018 betreffend Realisierung einer Flugpolizei-Einsatzzentrale in Niederösterreich.

Der Flugbetrieb für den Einsatzraum Wien, Niederösterreich und nördliches Burgenland erfolgt momentan von den Stützpunkten Wien/Meidling (zugelassener Hubschrauberflugplatz) bei Tag und mit einem Einsatzhubschrauber sowie Flughafen Wien Schwechat bei Tag und Nacht mit einem anderen Polizeihubschrauber.

Der Schulbetrieb der behördlich zugelassenen Hubschrauberflugschule findet in der Theorie am Stützpunkt Wien/Meidling und in der Praxis am Außenstandort am Flugplatz Bad Vöslau statt.

Für die Realisierung einer Flugpolizei-Einsatzzentrale ist die strategische Nähe zum Flughafen Schwechat unabdingbar. Die Flugpolizei-Einsatzzentrale hat für den Osten Niederösterreichs eine hohe sicherheitspolitische Bedeutung sowie trägt sie zu einer erhöhten wirtschaftlichen Wertschöpfung in der Region bei.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht, an die Bundesregierung, insbesondere an den zuständigen Bundesminister für Inneres, heranzutreten und diese aufzufordern, die Flugpolizei-Einsatzzentrale in Niederösterreich zu realisieren sowie die dazu noch erforderlichen Schritte ehestmöglich in Zusammenarbeit mit dem Land Niederösterreich zu setzen.“

Ich bitte Sie, diesem Antrag zuzustimmen, denn er ist im Sinne unserer Landsleute, unserer Exekutive. Suchen wir den bestmöglichen Standort. Wichtig ist, dass er in Niederösterreich liegt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung geht an Herrn Abgeordneten Schödinger.

*(Zweiter Präsident Mag. Karner übernimmt den Vorsitz.)*

**Abg. Schödinger (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder! Hoher Landtag!

Ich stehe hier zum ersten Mal, seit ich in diesem Hohen Haus als Abgeordneter tätig bin. Gestatten Sie mir zwei Worte, bevor ich in das Thema einsteige. Ich bin von Beruf Polizist und ich bin Leiter einer Polizeidienststelle, das ist das österreich-slowakische Polizeikooperationszentrum. Ich bin auch ausgebildeter Frontex-Beamter. Das heißt, ich bin von Marokko bis Finnland eingesetzt gewesen und ausgebildet worden. Weswegen ich denke, dass ich, gerade was das Thema Asyl und europäischer Grenzschutz betrifft, doch einiges sagen kann. Weil der Zugang in jedem Land ein etwas anderer ist. Es gibt gewisse Menschenrechte und Grundrechte, die überall eingehalten werden. Aber die Art und Weise, wie es dann umgesetzt wird, ist nicht immer gleich.

Ich war in Melilla, in Marokko, ich habe die großen Sperranlagen gesehen. Wir wurden dort ausgebildet. Und wenn man dann sieht, wenn drei zehn Meter hohe Zäune hintereinander stehen mit Fallseilen und dergleichen, dann kriegt man schön langsam ein Gefühl, was es eigentlich heißt, in Europa zu leben. Weil viele Menschen der Meinung sind, sie würden auch um alles in der Welt diese Hindernisse überwinden. Und ich habe das auch gesehen, wie Menschen über 10 Meter hohe Zäune mit Stacheldraht versuchen darüberzuklettern, nur um nach Europa zu kommen. Also, es muss schon ein gewisser Antrieb dahinterstecken, dieses Ziel zu erreichen mit allen Mitteln.

Ich denke, dass, wenn man das einmal gesehen hat, man einen ganz anderen Zugang zu diesem Thema hat. Und als letztes möchte ich zu meinem privaten Lebenslauf noch anfügen: Ich habe den letzten Toten an der Grenze am Eisernen Vorhang gehabt. Ich habe dort erste Hilfe geleistet. Und es war eigentlich im Prinzip derselbe Zugang wie zu diesen Sperranlagen in Melilla, in dem Menschen bis zu ihrem Leben alles einsetzen um ein Gebiet zu erreichen, einen Staat zu erreichen, in dem er als Mensch auch entsprechend geschätzt wird.

Mein Thema ist ebenfalls Asyl und Grundversorgung. Und ich will das aber, weil die Daten schon alle genannt wurden, von Seiten Niederösterreichs beleuchten, von Seiten der Kooperation in Niederösterreich zwischen den Bürgermeistern und dem Land und was hier alles so unternommen worden ist. Und wie wir eigentlich die großen Probleme, die sich da gestellt haben, gelöst haben. Gelöst haben in einer Art und Weise, wie es wirklich einem System Rechnung zollt, das wirklich ausgeklügelt ist und das auf der menschlichen Seite kaum noch etwas zu wünschen übrig lässt. Ich will nur sagen, im Jahre 2015 mit fast 90.000 Asylanträgen hatte auch das Land Niederösterreich dementsprechende Quartiere bereitzustellen. Und die Quartiere waren ja nicht zentral irgendwo, sondern die Quartiere waren draußen bei den Gemeinden. Wir im Bezirk Bruck a.d. Leitha, ich habe mit vielen Bürgermeistern gesprochen, wir haben uns großteils auch freiwillig dazu bereit erklärt, diesen geflüchteten Menschen einmal eine erste Unterkunft zu geben. Wir haben mit unserer Bevölkerung gesprochen. Ich persönlich habe eine Bürgerversammlung abgehalten und habe die Bevölkerung gefragt, wie weit können wir gehen und was können wir machen.

Wir haben eine Lösung gefunden mit der Bevölkerung, die keinerlei Spannungen gehabt hat. Und nach diesem Höhepunkt wurde diese Anzahl genauso wieder reduziert. So lange, bis wir eigentlich nicht mehr gefordert waren, weil die Quartiere zentraler waren und weil diese Quartiere besser waren.

Wir haben heute ein Rechtssystem, was das Asylwesen betrifft, das unserem Land und dem, was wir leisten können, wirklich Rechnung trägt. Wir geben den Leuten Schutz, wir geben den Leuten ein Quartier, die gemäß der Genfer Konvention einen anerkannten Asylstatus haben. Aber eines muss uns schon klar sein: Wir werden nicht jedem eine neue Existenz geben können, von denen, die zu uns nach Österreich kommen oder in die Europäische Union kommen, nur weil sie hier ein besseres Leben erwarten. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Die Organisation im Innenministerium hat sich auch etwas geändert. Ich will das nur am Rande sagen, aber es ist ganz interessant. Weil wir früher immer vom Asylantrag in Traiskirchen gehört haben, den gibt es so nicht mehr. Diese Erstaufnahmestelle wurde von Traiskirchen auf den Flughafen verlegt, weil es dort auch eine sehr gute Infrastruktur gibt und die Abwicklung sehr zügig vonstatten geht. Wir haben in Traiskirchen in Spitzenzeiten 4.600 Asylwerber gehabt, die dort untergebracht worden sind, heute sind es im Schnitt 550 im Monat. Genauso wie wir, und das habe ich eingangs schon gesagt, wie wir das gehandelt haben, in den Spitzenzeiten bis zu 1.300 Personen übernommen haben in das Land Niederösterreich zur Unterkunft, sind das heute nur 60 bis 80.

Aber eines will ich da schon auch noch dazu sagen. Wir wissen, dass es jederzeit auch wieder zu einem solchen Ansturm kommen kann. Es wird natürlich seitens der EU und seitens unseres Innenministeriums alles daran gesetzt werden, das nicht mehr zuzulassen. Aber ich bin mir nicht sicher, ob es nicht in Extremsituationen wieder notwendig wird, hier Hilfsbereitschaft an den Tag zu legen und für eine gewisse Zeit auch dementsprechende Quartiere zur Verfügung zu stellen.

Ich möchte mich an dieser Stelle nicht nur bei der Polizei, das schon mehrmals gemacht wurde, bedanken, sondern ich möchte mich auch bei den Landesbediensteten bedanken, die teilweise – und ich sage es ein bisschen salopp formuliert – einen „Höllensjob“ dabei gehabt haben, all das unter einen Hut zu bringen. Danke an die Abteilung des Mag. Anerinhof und seinen Mitarbeitern. Die haben einen tollen Job gemacht und ich bin sehr stolz darauf, dass ich hier sein darf. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Wir kommen nun zum Teilbereich Feuerwehren und Freiwilligenwesen. Zum Wort ist Herr Abgeordneter Mold.

**Abg. Mold (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landesrätin! Geschätzte Damen und Herren des Landtages! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Fast täglich hören wir und lesen wir von Unwettern in unserem Bundesland Niederösterreich. Bei jeder dieser Meldungen wird auch immer wieder darauf hingewiesen, dass wieder hunderte freiwillige Feuerwehrmitglieder im Einsatz waren, oft stundenlang im Einsatz waren. Gerade in den letzten 24 Stunden hat sich durch die Unwettersituation in unserem Land diese Situation wieder zugespitzt, sodass über tausend Mitglieder der Freiwilligen

Feuerwehren bei über 350 Einsätzen im Einsatz waren und nach wie vor im Einsatz sind.

Geschätzte Damen und Herren! Gerade diese Situationen zeigen, wie wichtig es ist, dass so viele Frauen und Männer, 97.500 sind es in unserem Bundesland Niederösterreich, bei den Freiwilligen Feuerwehren mitarbeiten. Wie wichtig es ist, dass wir so viele Feuerwehrmitglieder, so viele freiwillige Feuerwehren haben. Weil wir ansonsten gerade Einsätze in solchen Situationen nicht bewältigen könnten. Und vor allem, weil es nicht möglich wäre, Einsatzkräfte nach stundenlangem, hartem Einsatz auch abzulösen und auszutauschen. Durch die große Zahl an Freiwilligen Feuerwehren und Feuerwehrmitgliedern ist es möglich, dass es in jedem Bezirk Katastrophenhilfszüge gibt und dass durch diese Hilfszüge die Einsatzkräfte nach stundenlangen Einsätzen auch abgelöst und ausgetauscht werden können.

Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Unsere, wie gesagt, 97.500 Mitglieder bei den Freiwilligen Feuerwehren leisten zirka 65.000 Einsätze im Jahr. Das sind 7,9 Millionen Einsatzstunden. Müsste man das bezahlen und würde man nur einen Stundenlohn von 20 Euro hier einsetzen, so ergäbe das die Summe von 158 Millionen Euro. Also eine gewaltige Leistung, die von unseren Landsleuten bei den Freiwilligen Feuerwehren in unserem Bundesland Niederösterreich ehrenamtlich für uns alle erbracht wird. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dieses enorme Engagement, und da bin ich mir ziemlich sicher, dass wir da über alle Parteigrenzen hinweg einer Meinung sind, verdient nicht nur große Dankbarkeit, sondern vor allem auch große Beachtung und es gilt vor allem, dieses Engagement zu unterstützen und zu fördern. Und das Bundesland Niederösterreich unterstützt dieses Engagement auf verschiedenen Ebenen. So wird in unserem Bundesland auf Initiative unserer Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und unseres Landeshauptfrau-Stellvertreters Stephan Pernkopf seit 1. Jänner 2017 allen Freiwilligen Feuerwehren beim Ankauf eines geförderten Feuerwehrfahrzeuges über Antrag der Gemeinden auch die Mehrwertsteuer rückerstattet. Dies umfasst alle förderungswürdigen Fahrzeuge samt Beladung und Geräte so wie im Stationierungsplan vorgesehen. Im Jahr 2017 sind somit 3 Millionen Euro an unsere Freiwilligen Feuerwehren rückerstattet worden.

Das Bundesland Niederösterreich erfüllt hier eine langjährige Forderung der Freiwilligen Feuerwehren. Und es ist bisher das einzige Bundesland,

in dem eine derartige Maßnahme umgesetzt worden ist. Wo wir in Vorlage gegenüber dem Bund treten, weil es eigentlich eine Bundesangelegenheit ist, hier diese Mehrwertsteuerfrage für Einsatzfahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehren zu klären und diese Frage zu lösen. Und daher möchte ich dazu auch einen Resolutionsantrag einbringen (*liest:*)

#### „Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mold, Hundsmüller und Königsberger zur Gruppe 1 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg. 203/V-6-2018 betreffend finanzielle Entlastung der Freiwilligen Feuerwehren.

Die Freiwilligen Feuerwehren sind ein wesentlicher Garant für die Aufrechterhaltung der Sicherheit in unserem Bundesland. In Niederösterreich sind ca. 98.000 Mitglieder Tag und Nacht freiwillig und unentgeltlich für unsere Bürgerinnen und Bürger im Einsatz.

Die fortschreitende technische Entwicklung aber auch die Zunahme der Häufigkeit von Naturereignissen, wie beispielsweise die Starkregenereignisse der letzten Woche, erfordern eine diesen Herausforderungen angepasste Ausrüstung der Freiwilligen Feuerwehren. Diese trägt auch wesentlich zum Schutz der Feuermittglieder bei ihren gefährlichen Einsätzen bei. Die Kosten für eine adäquate Ausrüstung sind jedoch entsprechend hoch.

Aufgrund der steigenden finanziellen Belastungen wird es für die Gemeinden immer schwieriger die entsprechenden Finanzmittel aufzubringen. Auch die Freiwilligen Feuerwehren selbst müssen daher einen großen Anteil an Eigenleistungen beisteuern, den sie durch Einnahmen aus gesellschaftlichen Aktivitäten und Spenden bestreiten.

Hinzu kommt, dass, obwohl die Hilfeleistungen im öffentlichen Interesse erbracht werden, bei der Beschaffung der notwendigen Ausrüstung Umsatzsteuer zu leisten ist.

Der NÖ Landtag hat deshalb schon mehrmals, zuletzt im Juni 2017, die Bundesregierung aufgefordert, bei der Beschaffung von gesetzlich vorgeschriebenen Fahrzeugen und Ausrüstungsgegenständen den Anteil der Umsatzsteuer etwa durch einen Zuschuss auszugleichen.

Um diese Problematik im Bundesland Niederösterreich vorläufig zu entschärfen und den Freiwilligen Feuerwehren endlich entsprechende Wertschätzung zukommen zu lassen wurde im Juni 2017 auf Initiative von Landeshauptfrau Johanna

Mikl-Leitner zwischen dem Land Niederösterreich und den Niederösterreichischen Gemeinden vereinbart, die Freiwilligen Feuerwehren in Höhe der geleisteten Umsatzsteuer für gesetzlich vorgeschriebene Fahrzeuge zu unterstützen. Das Land Niederösterreich und die Niederösterreichischen Gemeinden unterstützen dadurch die Freiwilligen Feuerwehren mit jährlich rund 4 Millionen Euro zusätzlich. Trotzdem bleibt diese Zwischenlösung unbefriedigend, da nur eine bundeseinheitliche Regelung eine nachhaltige Klärung dieser Frage bieten kann.

Es ist daher dringend notwendig, im Sinne aller Freiwilligen Feuerwehren, eine bundesweite Lösung zu schaffen, die sowohl die Gemeinden als auch die Freiwilligen Feuerwehren spürbar entlastet.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird ersucht, im Sinne der Antragsbegründung, an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern, rasch Maßnahmen zu setzen, die bundesweit für Freiwillige Feuerwehren einen Ersatz der bei der Anschaffung gesetzlich vorgeschriebener Fahrzeuge und Ausrüstungsgegenstände geleisteten Umsatzsteuer sicherstellen und auf europäischer Ebene dafür einzutreten, dass die umsatzsteuerrechtlichen Grundlagen dahingehend angepasst werden, dass eine Befreiung der Freiwilligen Feuerwehren von der Mehrwertsteuer auf nationaler Ebene ermöglicht wird.“

Ich ersuche Sie dann, den Antrag entsprechend zu unterstützen.

Geschätzte Damen und Herren! Das Bundesland Niederösterreich wird im kommenden Jahr 2019 die Freiwilligen Feuerwehren mit zirka 19 Millionen Euro unterstützen. Das sind im Wesentlichen die 12 Millionen Euro an Feuerschutzsteuer, die zur Gänze den Freiwilligen Feuerwehren für Förderung von Anschaffungen zur Verfügung gestellt werden und 7 Millionen Euro aus dem Katastrophenfonds.

Wenn es um die Finanzierung der Ausrüstung sowie um die Finanzierung der Feuerwehrhäuser geht, dann leisten aber auch unsere Gemeinden Großartiges. Es gilt hier, den Bürgermeistern und den Mitgliedern der Gemeinderäte auch ein herzliches Danke zu sagen, dass sie die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehren auch ganz massiv finanziell unterstützen und fördern. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Ganz wesentlich ist aber für unsere Feuerwehrmitglieder, um den gewachsenen Anforderungen bei den Einsätzen auch gerecht zu werden, eine entsprechende Ausbildung. Ideale Voraussetzungen bestehen dafür in einer der modernsten Feuerweherschulen Europas, nämlich in Tulln. 16.000 Feuerwehrmitglieder haben hier im Vorjahr 670 Ausbildungsmodule absolviert. 387 Module wurden darüber hinaus dezentral in den Bezirken absolviert. Aber nicht nur im Brandfall, bei Verkehrsunfällen und Unwettern sind unsere Feuerwehrmitglieder zur Stelle. Nein, in unseren kleinen Gemeinden am Land sind die Freiwilligen Feuerwehren die einzige Organisation in vielen Dörfern, die auch das Gemeinschaftsleben in den Dörfern aufrechterhält. Und in vielen Dörfern, wo es kein Gasthaus mehr gibt, sind die Feuerwehrhäuser die einzigen Kommunikationszentren. Und daher glaube ich, ist es unheimlich wichtig, dass wir den Nachwuchs bei den Freiwilligen Feuerwehren pflegen. Dass wir die Jugendarbeit fördern, damit auch in Zukunft diese Freiwilligen Feuerwehren aktiv arbeiten können zu unserem aller Wohl. Es muss ganz einfach für die Jugend in Zukunft, so wie es Landesfeuerwehrkommandant Fahrafellner im Vorwort der letzten Zeitschrift „Brandaus“ formuliert hat, eine Faszination sein, bei der Feuerwehr mitzuarbeiten. Und daher ersuche ich Sie, damit die Arbeit bei der Feuerwehr auch für junge Menschen in Zukunft wieder faszinierend ist, schaffen wir die entsprechenden finanziellen Voraussetzungen. Und ich ersuche Sie, dem Feuerwehrbudget Ihre Zustimmung zu erteilen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Dr. Krismer-Huber. Sie ist auch Hauptrednerin ihrer Fraktion.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus!

Für die Bürgerinnen und Bürger ist es vielleicht nicht in allen Wortmeldungen jetzt so klar gewesen, dass wir es mit dem Budget im Bereich öffentliche Sicherheit und Ordnung zu tun haben. Ich darf jetzt schon einige Jahre Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher als Abgeordnete vertreten. Aber es ist heute schon etwas Besonderes passiert.

Hätte es derart viele Wortmeldungen, und zwar verfehlte Wortmeldungen, im Bereich der Sicherheit gegeben, wo sich hier Mandatare fast ausschließlich zum Thema Asyl in unterschiedlichen Ausprägungen zu Wort melden, dann hätte es von vielen Abgeordneten anderer Fraktionen, auch von Mandatarinnen und Mandataren der ÖVP, Zwischenrufe gegeben. Und zwar berechnete Zwischenrufe. Weil

es hier um öffentliche Sicherheit geht. Und wenn wir über Asyl, Integration, Grundversorgung, wo hier das Land mitbeteiligt ist, sprechen, dann tun wir das in der Spezialdebatte in Gruppe 4. Aber nicht hier, als wäre es etwas, was zusammen gehört - Öffentliche Sicherheit und Asyl.

Und ich muss ganz ehrlich sagen, ich bin tief enttäuscht, dass die ÖVP hier agiert mittlerweile wie die FPÖ. Aber ich habe durchaus genau hingehört, es besteht quasi noch Hoffnung. Und ich bin sehr dankbar dem Herrn Kollegen Schödinger für seinen ersten Debattenbeitrag hier. Das war sehr wertvoll! Man hat richtig gespürt, dass Sie ein Mann der Praxis sind. Dass Sie wissen, was es bedeutet, sowohl am Eisernen Vorhang zu sein, Dienst zu tun oder jetzt in den neuen Gegebenheiten in Europa, die sich geändert haben. Und wie Sie auch vor Ort damit umgehen und genauestens differenzieren.

Es gibt niemanden hier im Raum, der sagt, es mögen alle zu uns kommen. Es gibt auch niemanden hier im Raum der sagt, alle, die bereits hier sind, sollen auch hier bleiben. Es geht jetzt darum, endlich wieder einmal zu beginnen, sachlich zu differenzieren in einem Bereich, wo nur die Populisten am Ende des Tages gewinnen. Siehe drüben außen.

Daher möchte ich noch einmal dazu Stellung nehmen, was Sicherheit betrifft. In der Republik wurde die Sicherheit ausschließlich jetzt in allen Belangen den Freiheitlichen übertragen. Dort geht's ziemlich drunter und drüber was das BVT betrifft und was es hier, na bei internationaler Zusammenarbeit, Vertrauen, das hier von Einrichtungen der Republik ausgeht, betrifft, da mach ich mir schon ein bisschen Sorgen um diese Republik, wenn das in dem Ausmaß so weiter geht.

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Frau Abgeordnete! Ich kann Sie nur bitten ...

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Ich bin die Hauptrednerin und daher steht es mir zu, zu allen Themenbereichen zu reden.

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Ich habe ja gesagt, ich kann Sie nur bitten im Sinne jener, die die ganze Debatte auch live mitverfolgen, dass wir jetzt beim Teilbereich Feuerwehren und Freiwilligenwesen sind. Das ist eine Bitte, die ich an Sie richte und Sie daran erinnere, dass wir diesen Bereich jetzt diskutieren.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Danke, Herr Präsident! Und ich möchte den Zuhörerinnen und Zuhörern mitgeben, dass ich die Erstrednerin

der Grünen bin und daher als Hauptrednerin zu allen Bereichen hier Stellung beziehen darf. (*Zwischenruf Abg. Kainz.*)

Mein Schwerpunkt wird die Feuerwehr sein, Herr Kollege. Zu Wort gemeldet hat sich im Übrigen gerade der Chef des Zivilschutzverbandes Niederösterreich, auf den ich dann auch noch eingehen werde.

Es war aber wichtig, das jetzt einmal herauszuarbeiten, dass es hier in parlamentarischen Debatten, der Debattenkultur, zu einer ganz wesentlichen und zentralen Veränderung auch im NÖ Landtag gekommen ist, die ich sehr bedauerlich finde.

Feuerwesen, und auch hier ganz ehrlich, der Kollege Mold hat eigentlich fast alles gesagt zu den Feuerwehren. Die Zahlen haben gestimmt, das Engagement, das draußen ist. Aber vielleicht möchte ich eines noch ein bisschen mehr herausarbeiten. Die fast 98.000 Mitglieder, die in Niederösterreich in, glaube ich, 1.700 Feuerwehren tätig sind, sind nicht nur in den kleinen Katastralgemeinden zunehmend die gesellschaftliche Stütze. Dort ist was los, da gibt's Aktivitäten. Da gibt auch oft nur noch die Feuerwehr, wo man ab Abend zusammensitzt, wieder plant, was gibt's als Nächstes oder gemeinsam eben sich austauscht nach der Arbeit. Das hat einen Wert in einer Gesellschaft, das muss man auch anerkennen.

Und ein Punkt, der mir ganz wichtig ist, das ist die Jugendarbeit, die dort passiert. Ich glaube, das wissen vielleicht nicht alle, wie intensiv hier im Bereich der Jugend gearbeitet wird. Und auch hier ist es gerade im ländlichen Raum etwas, das sehr wichtig ist. Da ist Anlaufstelle, da ist vielleicht der dann bei der Feuerwehr auch für die schwierige Phase dann in der Pubertät eine ganz wichtige Person, die den jungen Menschen hilft. Und es steht ja auch wieder ein Wettbewerb an. Und auch dort den vielen, die mithelfen, dass diese Wettbewerbe auch im Jugendbereich überhaupt ausgetragen werden, denen einmal ein herzliches Dankeschön! (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

Bergen, schützen, retten und löschen ist heute etwas ganz anderes. Es verlangt unseren Feuerwehrmännern und -frauen auch sehr viel Psychisches ab. Ich wäre froh, wenn es da auch in dem Bereich noch viel mehr Unterstützung gäbe. Es darf niemand alleine sein nach Autounfällen aber auch nach vielen anderen Unfällen und Katastrophen und was sie alles mitmachen. Das muss uns was wert sein, weil sie immerhin ihre Zeit investieren. Sie stellen sich ganz in den Dienst der Öffentlich-

keit. Und daher werden wir heute auch Anträge, die eintrudeln, unterstützen. Sehr gern unterstützen zum Einen was die Feuerwehr betrifft im Bereich der Mehrwertsteuer. Aber auch, wo es darum geht, für die eigene Ausrüstung bestmöglich unterstützt zu werden. Es darf nicht sein, dass die, die auf uns alle aufpassen, dann noch selber in die Tasche greifen. Und ich bin mir ziemlich sicher, dass wir hier alle einer Meinung sein werden.

Ich habe es schon angesprochen in der Generaldebatte heute. Es ist die zunehmende Veränderung im Bereich Klima. Es ist de facto eine Klimakatastrophe, die sich abzeichnet. Manche wollen es nicht wahrhaben. Daher steht das schon in einem direkten Zusammenhang. Ich weiß auch, dass sich der Zivilschutz bereits intensiv mit diesen Themen beschäftigt. Das zieht ja mittlerweile Kreise. Auch einfache Menschen haben in Niederösterreich mittlerweile registriert, was da draußen passiert in der Natur ist nicht mehr normal. Wir müssen alles dazu beitragen, dass wir uns selber schützen. Und daher ist ein ernst gemeinter nationaler und regionaler Klimaschutz das beste Mittel um hier Schaden von uns abzuwenden. Schaden betreffend das Eigentum, aber auch Schaden, was hier leider – und es hat ja Todesfälle gegeben auch in den letzten Stunden und Tagen – was hier Menschenleid betrifft.

Das sollte unsere Aufgabe sein. Daher ist noch einmal mein Wunsch im Landtag an alle 55 Abgeordnete: Führen wir bitte Debatten so wie sie gehören. Eine Sicherheitsdebatte ist primär eine Sicherheitsdebatte und ist keine Asyldebatte. Und herzlichen Dank an alle unsere Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen. Das war heute quasi mir ein wichtiges Anliegen. Als Kommunalpolitikerin weiß ich, was sie leisten und daher Dankeschön! (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Königsberger.

**Abg. Königsberger (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen der Landesregierung! Hohes Haus!

Ich werde jetzt auf die Wortmeldung der Kollegin Krismer nicht eingehen, weil die Freiwillige Feuerwehr hat sich das nicht verdient, dass ich die Redezeit für die Grünen verwende. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Auch von mir ein herzlicher Dank an all jene, die seit Tagen im Katastropheneinsatz sind, die auch heute im Wasser stehen, im Schlamm stehen, die Keller auspumpen, dafür sorgen, dass Straßen



wieder befahrbar werden. Ein großes Danke an alle! Verbunden mit dem Wunsch, dass alle wieder gesund nach Hause kommen. *(Beifall bei der FPÖ, Abg. Präs. Mag. Renner, Abg. Hauer.)*

Der Kollege Mold hat mir schon sehr viel vorweggenommen. Es ist wirklich beeindruckend wenn man sich die Strukturen der Feuerwehr in unserem Bundesland ansieht. Wir haben es gehört, rund 1.700 Freiwillige Feuerwehren, 90 Betriebsfeuerwehren, 98.000 Feuerwehrfrauen, Kollegin Krismer, und –männer in Niederösterreich. Die opfern für die Bevölkerung ihre Freizeit, die opfern ihren Urlaub und die schrecken bei Einsätzen nicht zurück, auch ihre körperliche Unversehrtheit bis hin zum eigenen Leben zu riskieren.

Und diese Menschen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich sage es immer wieder, sind für mich die wahren Helden des Alltags. Und ich möchte mich nochmals bei allen Feuerwehrkameradinnen und –kameraden, bei allen anderen Mitgliedern der Blaulichtorganisationen, bei den Rettungsdiensten, bei der Polizei, beim Bundesheer und natürlich auch beim NÖ Zivilschutzverband ganz herzlich bedanken. *(Beifall bei der FPÖ, Abg. Präs. Mag. Renner, Abg. Kainz)*

Und wie man jetzt sieht, alle unsere Freiwilligen, vor allem auch die Feuerwehren, die sind für unsere Bevölkerung wirklich eine Lebensversicherung, die wir mit viel Geld nicht bezahlen könnten. Wir haben die Einsatzbilanz gehört vom Kollegen Mold – über 65.000 Einsätze, bei denen fast 2.400 Menschen aus lebensbedrohenden Situationen gerettet wurden. 2,3 Millionen Feuerwehrmitglieder waren im Einsatz und fast 8 Millionen Arbeitsstunden wurden erbracht, im Gegenwert mit 20 Euro, wir haben es gehört, rund 160 Millionen Euro.

Meine Damen und Herren! Da ist es nur legitim und wichtig und richtig, dass das Land Niederösterreich seit dem Jahr 2017 die Mehrwertsteuer auf gesetzlich vorgeschriebene Einsatzfahrzeuge der Feuerwehr refundiert und somit auch eine FPÖ-Forderung erfüllt hat. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Da ist es auch wichtig und richtig, dass nun die Feuerwehrleute die Hepatitisimpfung gratis erhalten. Es ist auch erfreulich, dass der Zustrom der Jugend zu diesem Ehrenamt weiterhin ein großer ist. Und das, obwohl die Ansprüche an diese Menschen eigentlich immer größer werden. Der technische Fortschritt erfordert auch ein Mehr an Schulung und Übungen. Das heißt, noch mehr Freizeit investieren um diesen Herausforderungen gerecht zu werden.

Und, wie gesagt, gerade die letzten Tage haben es leider wieder gezeigt, dass momentane punktuelle Katastrophen, vor allem in Form von übergroßen Niederschlägen, große Schäden verursachen. Und hier hat wieder die Feuerwehr, hier haben auch alle anderen Einsatzorganisationen geholfen, diese Schäden soweit wie möglich zu beseitigen. Die Menschen in Niederösterreich können sich auf ihre Freiwilligen verlassen. Darauf sind wir stolz und sagen Danke! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zum Abschluss möchte ich noch auf den Zivilschutzverband eingehen, auf den österreichischen und auf den niederösterreichischen. Zivilschutz ist ja ein Teil des österreichischen Sicherheitssystems. Und es gibt sehr vielfältige Szenarien von Bedrohungen durch die Natur, wie wir sie gerade erleben, durch die Technik, aber auch im Alltag. Und wir alle hoffen, dass diese Katastrophen und Notsituationen nicht eintreten – leider sind sie eingetreten – und die Realität zeigt eben das Gegenteil. Diese Naturkatastrophen häufen sich. Aber wir sind auch nicht vor Bedrohungen aus weiter entfernten Ländern gefeit. Ich erinnere nur an die Reaktorkatastrophe in Tschernobyl, an die Chemiekatastrophe in Seveso usw.

Da bedarf es vorbeugender Maßnahmen zur Bewältigung solcher Notsituationen. Und hier ist es wichtig neben der organisierten Hilfe, auch für Hilfe durch Selbstschutz zu sorgen. Aber das geht nur, wenn die nötigen Kenntnisse dazu vorhanden sind. Wer materielle Vorsorgen trifft wird in der Lage sein, den Zeitraum vom Eintritt einer Notsituation bis zum Eintreffen und Wirksamwerden der organisierten Hilfe durch Selbstschutz auch zu überbrücken.

Und genau hier kommt dem Zivilschutzverband größte Bedeutung zu. Er kooperiert nicht nur mit den anderen Einsatzkräften, vor allem schult er seine Mitarbeiter in allen Bereichen des Zivil- und Katastrophenschutzes. Und dieses Wissen wird auch an die Bevölkerung weitergegeben in Schulungen, in Broschüren, bei praktischen Veranstaltungen und Übungen.

Und ich sehe das mit sehr großer Freude. Das beginnt schon bei unseren Kleinsten. Bei der jährlichen Safetytour oder vormals Kindersicherheitsolympiade des NÖ Zivilschutzverbandes, da wird bereits in unseren Volksschulen Aufklärungsarbeit betrieben. In diesem Teambewerb erlernen die Kinder durch Spiel und Spaß Selbstschutz und werden auch zum Sicherheitsdenken motiviert. Vor allem bei Unfällen beim Sport, in der Freizeit, aber auch im Straßenverkehr.

So haben heuer 121 Volksschulklassen mit rund 3.000 Schülern an dieser Safetytour teilgenommen. Und ich konnte mich oftmals selbst überzeugen, mit welcher Begeisterung die Schüler dabei sind und vor allem, wie toll ihre Kenntnisse sind in Bezug auf die Vermeidung von Unfällen und zum Verhalten in gefährlichen Situationen. Und dafür möchte ich auch allen Haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern des NÖ Zivilschutzverbandes großen Dank und große Anerkennung aussprechen. *(Beifall bei der FPÖ und Abg. Kainz.)*

Und Herr Präsident, lieber Christoph *(Kainz)*, ich bin sicher, da gehen wir beide d'accord, wenn ich sage, wir sind stolz auf die Leistungen und die Bedeutung des NÖ Zivilschutzverbandes. Dankeschön! *(Beifall bei der FPÖ, Abg. Präs. Mag. Renner, Abg. Kainz.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Kainz.

**Abg. Kainz (ÖVP):** Verehrter Herr Präsident! Geschätzte Präsidenten! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Nach so einem Vorredner geht man als Präsident natürlich sehr gerne ans Rednerpult. Ich bedanke mich für die lobenden Worte. Aber quer durch alle Wortmeldungen, wenn ich als letzter Redner zu dieser Gruppe mich zum Thema Sicherheit, Feuerwehr, Zivilschutz zu Wort melden darf, dann, glaube ich, zieht sich schon ein Faden durch alle Wortmeldungen: Dass sich alle in diesem Haus bewusst sind, dass Sicherheit auf der Prioritätenliste der Bürger ganz an erster Stelle steht. Niederösterreich ist zweifellos eines der sichersten Länder der Welt. Aber Sicherheit, meine sehr geehrten Damen und Herren, gibt es nicht zum Nulltarif. Sicherheit braucht gewisse Voraussetzungen.

Drei fallen mir dazu ein. Das eine ist, die besten Rahmenbedingungen für unsere Einsatzorganisationen. Das Zweite ist, und das ist mindestens genauso wichtig wenn nicht wichtiger, weil es in Wahrheit die Basis dafür darstellt, nämlich Menschen zu finden, Bürgerinnen und Bürger zu finden, die sich ehrenamtlich für andere einsetzen, mehr tun als der große Teil der durchschnittlichen Bevölkerung. Und das Dritte ist, dass man auch Eigenverantwortung wahrnimmt. Dass man auch selber sich mit Themen auseinandersetzt im Vorfeld. Dass man weiß, wie reagiert man richtig wenn etwas passiert.

Deswegen, glaube ich, ist mein Themenbereich, nämlich Feuerwehren, Ehrenamt und auch

Zivilschutz ein schöner Bogen, wodurch man das sehr schön darstellen kann. Letztendlich widerspiegelt auch das Landesbudget diesen Sicherheitsgedanken ganz hervorragend wider. Weil wir dadurch jene Voraussetzungen schaffen und Rahmenbedingungen schaffen, die unsere Partner draußen brauchen. Und ich möchte ein klares Bekenntnis zu den Strukturen dieses Sicherheitsnetzwerkes sagen. Eine klare Struktur in diesem Sicherheitsnetzwerk, mit dem wir in jeder Ortschaft, in jeder Gemeinde auch ehrenamtliche Sicherheitspartner haben. Sei es von der Feuerwehr, vom Roten Kreuz, der Bergrettung, der Wasserrettung bis zu den ehrenamtlichen Zivilschutzbeauftragten in den Gemeinden.

Wenn meine Vorgänger zu Recht auf diese Naturkatastrophen der letzten Tage in der derzeitigen Situation eingegangen sind, so ist das das beste Beispiel dafür, wie unser Sicherheitsnetzwerk in diesem Heimatland Niederösterreich funktioniert. Und ich vergleiche Niederösterreich jetzt mit Amerika, mit den USA. Und ich blende jetzt 13 Jahre zurück: 2005 eine ganz schwere Hurrikan-katastrophe in New Orleans. Die ganze Stadt stand unter Wasser. Und es hat Tage gedauert bis die ersten Einsatzkräfte dort vor Ort waren.

Diese Situation kann bei uns gar nicht passieren, weil wir örtliche Einsatzkräfte haben, eine Einsatzstruktur haben, die hier ganz klar andere Voraussetzungen schafft. Und deswegen beharren wir regelrecht auf diese Sicherheitsstruktur. Und ich möchte, so wie das auch durchaus in anderen Reden auch schon passiert ist, jenen auch sozusagen natürlich ins Stammbuch schreiben, die glauben, hier Strukturen verändern zu wollen. Die Zahlen sind zweifellos beeindruckend. Die Feuerwehrmitglieder wurden schon erwähnt, 97.000. Aber auch das Österreichische Rote Kreuz mit 18.000, der Arbeiter Samariterbund mit fast 5.000, die Bergrettung mit fast 1.300, die Wasserrettung mit 1.200 und der Zivilschutzverband mit über 1.700, das ist die Sicherheitsfamilie Niederösterreich. Das sind jene Damen und Herren, die diesen Sicherheitsgedanken tagtäglich leben und auf die wir uns auch tagtäglich verlassen können. Danke! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Wir brauchen aber auch jeden Einzelnen in diesem Sicherheitsnetzwerk. Jeden Einzelnen! Und jeder Einzelne hat seine berechnete Aufgabe und nimmt diese Aufgabe auch wahr. Alle Einsatzorganisationen und Blaulichtorganisationen sind unverzichtbar. Und da verändert sich auch manches. Ich sage nur, der Trend hinaus zur Natur, ganz neue Herausforderungen für die Bergrettung, aber auch für die Wasserrettung, wenn ich nur an die tragischen Badeunfälle der letzten Tage denke.

Auf das Feuerwehrwesen sind meine Vorredner schon zu Recht eingegangen. Ich möchte es nur ganz kurz streifen. Ich glaube, wir können stolz darauf sein, dass wir ein klares Bekenntnis auch von Seiten des Bundeslandes ... So wie es die Gemeinden in ihrem Wirkungsbereich machen, so nehmen wir unsere Aufgabe auf Landesebene wahr und stellen die besten Voraussetzungen für die Feuerwehren in Niederösterreich zur Verfügung.

Ich möchte nur erwähnen die modernste Feuerweherschule Europas. Ich möchte erwähnen auch das modellhafte Vorgehen und das engagierte und ambitionierte Vorgehen in der Rückerstattung der Umsatzsteuer, aber auch Digitalfunk und Pagenetz. Ich möchte aber auch erwähnen die Errichtung des Container-Terminals in der Feuerweherschule, aber auch die zwei neuen Logistikzentren für Großunfälle für das Rote Kreuz, die jetzt auch errichtet worden sind.

Das sind, glaube ich, Voraussetzungen, auf die wir zu Recht stolz sein können und die auch ein klares Bekenntnis seitens des Bundeslandes an diese Einsatzorganisationen darstellen. Ich halte hier, meine sehr geehrten Damen und Herren, jene Mappe in den Händen, die wir dankenswerterweise in diesem Sitzungssaal im Rahmen der Landeskonzferenz vorstellen konnten. Nämlich, der Zivilschutzverband widmet sich jährlich einem Schwerpunktthema. Und das Jahr 2018 steht bei uns unter dem Motto „wetterbedingte Naturgefahren“.

Gerade wenn ich an den Beginn meiner Rede zurückdenke, glaube ich, ist das aktueller denn je. Wir wollen Partner der Gemeinden sein, wollen die Gemeinden auch in dieser Frage servizieren mit Inseraten, damit wir unserer Kernaufgabe nachkommen können. Nämlich auch die Bevölkerung im Vorfeld mit Themen zu verbinden, damit, wenn etwas passiert, man auch eigenverantwortlich dementsprechend die richtigen Schritte setzen kann, damit eben das Schadensausmaß geringer ist.

Eine breite Palette an Aktivitäten setzen wir, ich darf das nur in aller Kürze sagen. Ich glaube schon, dass es richtig ist, auch die Kleinsten mit dem Sicherheitsthema zu beschäftigen. Deswegen auf der einen Seite die Kindersicherheitsolympiade, auf der anderen Seite aber auch Kinderbuchkino mit Sabine Petzl, womit wir in den Kindergärten sind und über 2.500 Kindergartenkinder auch mit dem Thema beschäftigt haben.

Ein Thema, wo ich auch sehr schön aufzeigen kann, dass wir einen neuen Weg gehen, einen Weg

gehen mit der Bevölkerung, einen Weg gehen auch mit den Gemeinden, ist, dass wir am ersten Samstag im Oktober auch den landesweiten Zivilschutztag durchführen. Wo wir über 60.000 Folder in über 270 Gemeinden letztendlich verteilen konnten und den Bürger damit auch informieren konnten.

Eine wesentliche Grundlage ist das Ehrenamt. Auch hier gibt's eine breite Unterstützung von Seiten des Bundeslandes, weil das die Basis ist. In dem Sinne stimmen wir diesem Sicherheitsbudget mit Sicherheit garantiert zu. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Mag. Kollermann.

**Abg. Mag. Kollermann (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Vertreter der Landesregierung! Hohes Haus!

Sehr geehrter Herr Kollege Kainz, tut mir leid, dass Sie nicht das letzte Wort haben. Aber ich kann Sie beruhigen ... *(Abg. Kainz: Macht nichts, ich habe vier Frauen zu Hause!)*

Eine wunderbare Vorbereitung. Ich kann Sie aber beruhigen, dass ich nicht als Zerstörer dieser Vorreden daher komme, aber es ist mir folgendes Anliegen. Also ich habe selbstverständlich tiefsten Respekt vor dem Einsatz der Damen und Herren in der Freiwilligenarbeit, ganz besonders auch in der Freiwilligen Feuerwehr. Ich komme selbst aus einem Ort, geboren und aufgewachsen, der den Heiligen Florian in seinem Namen trägt, den Schutzpatron der Feuerwehr. Also man kann mir sicher nicht unterstellen, dass ich da irgendwelche Dinge weniger schätzen würde.

Aber zu den Resolutionsanträgen: Hier muss ich das Wort erheben. Wir würden auch jedem Antrag zustimmen, oder auch dem Budget, dass die Feuerwehren ausreichend ausgestattet sein müssen. Den Weg, an die EU heranzutreten und die Mehrwertsteuerrichtlinie zu ändern, damit wir in Österreich zwischen Bund und Ländern diesen Ausgleich schaffen, den halte ich eigentlich für sehr daneben. Also ich glaube, dass man sich ein bisschen lächerlich macht auf der europäischen Ebene, wenn man sagt, dass man keine bundeseinheitliche Lösung finden kann um diese Vergünstigung, um hier einen Zuschuss zu gewähren. Da hat ja das Land Niederösterreich ohnehin eine sehr gute Lösung gefunden, das zu garantieren. Ich nehme sogar an, dass das auch im laufenden Budget durchaus abgedeckt ist. Also grundsätzliches Ja zu einer bestmöglichen Ausstattung für die Freiwilligen Feuerwehren, für die Feuerwehren überhaupt. Aber

Nein zu diesem sehr komplizierten Weg. Das wollte ich nur erläutern. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Die Rednerliste zur Gruppe 1 ist erschöpft. Der Berichterstatter verzichtet auf sein Schlusswort. Wir kommen daher zur Abstimmung der Gruppe 1, Öffentliche Ordnung und Sicherheit. *(Nach Abstimmung über die Gruppe 1:)* Ich sehe die einstimmige Annahme dieser Gruppe!

Wir kommen nun zur Abstimmung über die Resolutionsanträge. *(Nach Abstimmung über des Resolutionsantrages des Abgeordneten Mag. Karner betreffend Realisierung der Flugpolizei-Einsatzzentrale Wiener Neustadt:)* Das ist mit Stimmen der ÖVP, GRÜNE, SPÖ und NEOS die Mehrheit. Angenommen!

*(Nach Abstimmung über den Resolutionsantrag der Abgeordneten Ing. Huber u.a. betreffend Realisierung einer Flugpolizei-Einsatzzentrale in Niederösterreich:)* Das ist mit den Stimmen FPÖ, NEOS und GRÜNE die Minderheit. Abgelehnt!

*(Nach Abstimmung über den Resolutionsantrag der Abgeordneten Mold, Hundsmüller und Königsberger betreffend finanzielle Entlastung der Freiwilligen Feuerwehren:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der GRÜNEN, der SPÖ und der FPÖ die Mehrheit. Angenommen!

Ich ersuche nun Herrn Abgeordneten Balber, zur Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft zu berichten. In der Gruppe 2 werden die Teilbereiche in folgender Reihenfolge zur Beratung kommen. Und zwar drei Teilbereiche Bildung und Kindergarten, Wissenschaft und der Bereich Sport.

**Berichterstatter Abg. Balber (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hohes Haus!

Die Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft, umfasst die Einnahmen und Ausgaben für die gesonderte Verwaltung, den allgemeinbildenden Unterricht, den berufsbildenden Unterricht einschließlich Anstalten der Lehrer- und Erzieherbildung, die Unterrichtsförderung, die vorschulische Erziehung, den Sport und die außerschulische Leibeserziehung, die Erwachsenenbildung sowie für Forschung und Wissenschaft.

Ausgaben von 1.684,260.100 Euro stehen Einnahmen von 1.277,372.500 Euro gegenüber.

Der Anteil der Ausgaben am Ausgabenvolumen beträgt 17,60 Prozent.

Ich stelle den Antrag, die Gruppe 2, Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft, mit Ausgaben von 1.684,260.100 Euro und Einnahmen von 1.277,372.500 Euro zu genehmigen.

Sehr geehrter Herr Präsident, ich bitte, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Danke sehr! Zu Wort gelangt zum Teilbereich Bildung und Kindergarten als Hauptrednerin ihrer Fraktion Frau Abgeordnete Göll.

**Abg. Göll (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen!

Über Bildung als Hauptrednerin reden oder sprechen zu dürfen, würde natürlich sehr viel mehr Zeit in Anspruch nehmen. Aber in der erlaubten Zeit werde ich auf einige Punkte eingehen. Die Bildung von heute entscheidet über den Wohlstand von morgen. Denn die Bildungseinrichtungen bereiten unsere Kinder und Jugendliche auf die Zukunft vor. Investitionen in Bildung rechnen sich von Kindheit an. Denn alle Statistiken zeigen, dass eine gute Ausbildung und natürlich Qualifikation vor Arbeitslosigkeit schützt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir haben somit alle die Verpflichtung, unseren Kindern die beste Ausbildung zu ermöglichen. Und das beginnt bereits in der ersten Bildungseinrichtung, nämlich im Kindergarten. Die Kindergärten des Landes Niederösterreich zeichnen sich durch eine besonders hohe Qualität in der pädagogischen Arbeit aus. Niederösterreich hat auch hier und in vielen anderen Punkten der Elementarpädagogik die Nase vorn, so auch, was den Bildungsrahmenplan betrifft.

Der Bildungsrahmenplan trägt im Wesentlichen zur Transparenz von Bildungsprozessen in der Kleinkindpädagogik bei und soll den Bildungsauftrag der Pädagoginnen und Pädagogen unterstützen. Im Mittelpunkt aller Standards in Niederösterreich steht aber das einzelne Kind, durch vielfältige pädagogische Angebote, Erfahrungen und Begegnungen gefördert und für die nächste Bildungseinrichtung, nämlich die Schule, dass es gut vorbereitet wird. In unseren Kindergärten werden die Eltern auch laufend über die Entwicklungsschritte ihrer

Kinder informiert. Im Portfolio werden die individuellen Fortschritte und Lernprozesse dokumentiert. Hier gilt ein wichtiger Grundsatz: Weg vom Defizitdenken, hin zu Stärken stärken.

Wir wissen, dass dies von unseren Eltern sehr geschätzt wird. Das zeigen auch die Zahlen im Kindergartenbereich. Niederösterreich hatte im Kindergartenjahr 2016/2017 1.051 Landeskindergärten mit 2.980 Gruppen. Und diese Gruppen wurden von über 51.426 Kindern besucht. Auch bei der Betreuungsquote liegen wir österreichweit im Spitzenfeld. Fast 97 Prozent aller Kinder im kindergartenfähigen Alter besuchen unsere Landeskindergärten.

Aber es ist auch eine wichtige Aufgabe, für unsere Familien mit Kindern unter zweieinhalb Jahren die passenden Betreuungseinrichtungen zu forcieren und zur Verfügung zu stellen und die Gemeinden dahingehend bestmöglich zu unterstützen.

Da ja die 15a-Vereinbarung des Bundes für den Ausbau der Kinderbetreuung ausläuft, derzeit werden aber zwischen Bund und Land neue Vereinbarungen verhandelt, stellt das Land Niederösterreich ein erhöhtes Budget in der Höhe von 150 Millionen Euro für den Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten für die Gemeinden zur Verfügung.

Geschätzte Damen und Herren! Bildung ist die Grundlage für eine erfolgreiche Zukunft unserer Schülerinnen und Schüler, aber natürlich auch für unser Land Niederösterreich. Das Land bietet beste Voraussetzungen, um die bestmöglichen Rahmenbedingungen für engagierte Lehrerinnen und Lehrer und Pädagogen sicherzustellen. Unsere Schülerinnen und Schüler haben unterschiedliche Stärken, Talente, Kompetenzen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Begabungen. Jedes Kind und jede Schulgemeinschaft ist einzigartig. Diesen verschiedenen Anforderungen und Bedürfnissen muss unser Schulsystem Rechnung tragen. Mit dem Autonomiepaket wird dieser Gestaltungsspielraum durch pädagogische, organisatorische, aber auch durch personelle Freiräume geschaffen. Durch die Neuordnung einer gemeinsamen, einheitlichen Bildungsbehörde, der Bildungsdirektion, wird für mehr Transparenz und Effektivität in der Schulverwaltung gesorgt.

Die Ziele der Bildungsreform möchte ich hier nur kurz erwähnen, ganz kurz: Die maximale pädagogische Gestaltungsfreiheit, das Ermöglichen regionaler Bildungskonzepte, aber auch die bessere Qualifizierung von Schulleitungen, die Erhöhung der Transparenz und die verbesserte Steuerung, aber auch die gezielte Qualitätsentwicklung.

Bereits im Jänner fanden an den Schulen die ersten Maßnahmen dahingehend statt, dass ab 2020 die neue Struktur der Schulaufsicht eingerichtet ist. Unser Schulsystem ist heute mit sehr vielfältigen Veränderungen konfrontiert, wie gesellschaftlicher Wandel, aber auch demografische Entwicklung, aber auch die Digitalisierung und die Migration. Das erfordert von unseren Schulen, dass sie sich ständig neuen Situationen und Anforderungen anpassen müssen, aber auch die Weiterentwicklung ist hier gefordert.

Niederösterreich hat als Flächenbundesland besonders viele unterschiedliche Anforderungen. Und daher geht Niederösterreich schon lange als Vorreiter den Weg der Regionalisierung mit fünf Bildungsregionen im Pflichtschulbereich.

Aber ich möchte auch hier ganz kurz die Deutschklassenoffensive erwähnen. Niederösterreich hat vorgezeigt, wie es gehen kann. Schülerinnen und Schüler, die über keine oder nur geringe Kenntnisse der Unterrichtssprache Deutsch verfügen, sollen durch ein intensives Modell der Deutschförderung so schnell wie möglich für den Regelunterricht fit gemacht werden. Gestartet mit einem Pilotprojekt in Wr. Neustadt, mittlerweile in vielen Schulen umgesetzt, zeigten sich hier nach einigen wenigen Wochen bereits große Erfolge. Hier ist vieles auf den Weg gebracht und neu gedacht worden. Zum Wohle der natürlichen und individuellen Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen.

Sehr geehrte Damen und Herren! Zu erwähnen ist aber auch, dass sich die Zahlen der Studierenden in Niederösterreich erhöht haben. Niederösterreich investiert auf allen Enden und Ecken, aber natürlich enorm in Schul- und Kindergartenbau. Die Attraktivierung der Lehre ist ein wichtiges Thema. Die Digitalisierungsoffensive ist voll im Gang, die Deutschklassenoffensive, die ich zuvor erwähnt habe. Und natürlich auch, als Waldviertlerin erwähne ich das, die Umwandlung von vier Waldviertler HAKs zu modernen Wirtschaftsakademien. Und ich darf hier auch noch unsere Frau Landeshauptfrau zitieren: Wir brauchen Master und Meister!

Niederösterreich ist ein attraktiver, zukunftsorientierter und innovativer Bildungsstandort. Vom Kindergarten bis zum Doktorat kann man in Niederösterreich eine hochwertige Ausbildung genießen. Ein wesentlicher Bestandteil ist aber auch der tertiäre Bildungsbereich, unsere Fachhochschulen und Universitäten. Vor 20 Jahren wurde der Betrieb in unseren Hochschulen aufgenommen und aus

einigen wenigen hundert Studierenden sind mittlerweile 21.600 geworden. Wir verfügen derzeit über 13 Hochschulen, 4 Fachhochschulen, 3 Privatuniversitäten, 3 theologischen Hochschulen, 2 pädagogischen Hochschulen und eine Universität für Weiterbildung. Diese Standorte stellen attraktive Studienangebote dar, sodass unsere Studentinnen und Studenten für die Berufsfelder der Zukunft gerüstet sind.

Klar muss uns allen sein, dass Bildung das höchste Gut ist und dass die Bildung unserer Kinder uns auch etwas wert sein muss. Die Aufgabe eines modernen Bildungssystems muss sein, jede und jeden in seinen individuellen Stärken zu fördern um die Persönlichkeit auszuprägen und damit eine gute Voraussetzung für ein selbstbestimmtes und erfolgreiches Leben zu legen und zu garantieren. Herzlichen Dank! (*Beifall bei der ÖVP.*)

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Collini als Hauptrednerin.

**Abg. Mag. Collini (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Schüler auf der Zuseherbank.

Es geht um Bildung jetzt gerade in dieser Debatte. Und Bildung ist der Schlüssel für sehr viele Themen. Bildung öffnet die Chance für jeden und für jede, dass er oder sie ein Leben selbstbestimmt in die Hand nehmen kann. Das heißt, Bildung macht frei und Bildung macht unabhängig.

Eine gute Bildung, das wissen wir auch, ist die wirksamste Antwort auf die Herausforderungen, die wir in der heutigen Zeit haben. Es geht um Chancen in einer sich schnell wandelnden Arbeitswelt. Es geht genauso um das Thema Gesundheit. Denn wir wissen, dass gut Gebildete gesünder sind. Und es geht natürlich auch um das Thema Integration.

Was sollte die Schule leisten? Sie sollte unsere Kinder zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern machen. Sie sollte sie auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereiten. Sie sollte Talente in die Entfaltung bringen. Und sie sollte die Chancen eröffnen, dass man wirklich gut auf eigenen Beinen stehen kann.

Doch macht die Schule tatsächlich (*zeigt Folder*) *ready for life*? Das ist eine Frage, die sich auch Schülerinnen selbst stellen. Ich hatte vor zwei Tagen einen sehr interessanten und informativen Austausch mit der NÖ Schülerunion, die hierzu eine Kampagne fährt. Auf der Rückseite des Folders die

Meinung der Schülerinnen und Schüler. Unsere Schule soll jede Schülerin und jeden Schüler sinnvoll auf das zukünftige Leben vorbereiten. Damit dies geschieht, braucht es einige Veränderungen in unserem Schulsystem. Da kann ich nur sagen, ich teile die Meinung dieser jungen Menschen zu 100 Prozent. Auch ich sehe dringenden Handlungsbedarf im österreichischen Bildungssystem. Und ich fordere hiermit die Landesregierung - die Frau Teschl ist anwesend, sehr schön, dass ein Mitglied der Landesregierung hier ist -, ich fordere die Landesregierung auf, alles in ihrer Macht Stehende zu unternehmen, sei es beim Bund oder sei es bei den Landesschulen selbst, die hier seit wirklich Jahren überfälligen Erneuerungsschritte auf den Weg zu bringen.

Was ist zu tun? Im Wesentlichen sind es fünf Punkte, damit unser Bildungssystem zukunftsfit wird. Der erste Punkt ist, es passt nicht jeder Schlüssel in jedes Schloss. Was meine ich damit? Dass für uns daher die Wahlfreiheit ein sehr wichtiges Thema ist. Nämlich für jedes Kind entsprechend seiner Talente die richtige Schule im richtigen Umfeld. Als ersten Schritt brauchen wir hier einmal eine Verabschiedung vom hinderlichen Sprengelzwang, damit es hier mehr Möglichkeiten gibt.

Zweitens wollen wir Schulen und Lehrer, die Talente in den Mittelpunkt stellen und nicht den Fehler. Dazu brauchen wir eine breitere didaktische Ausbildung der Lehrer und wir brauchen wesentlich mehr Freiraum bei den Schulen. Sei es in der Methodenwahl oder sei es auch im Curriculum. Und weil so viele Anträge zur Gruppe 2 gerade hereintrudeln: Einer ist mir gerade beim Durchschauen besonders aufgefallen, das ist der mit der kostenlosen Nachhilfe für Niederösterreichs Schulen. Natürlich brauchen alle Kinder die bestmögliche Unterstützung. Nur, wenn wir beginnen, kostenlos Nachhilfe anzubieten, ist das ein Eingeständnis, dass unsere Schulen nicht funktionieren und die Schulen gescheitert sind. Das bitte ich hier mitzubedenken. Unsere Schulen müssen funktionieren und die Kinder, bei jedem Kind ist individuell anzusetzen und sind alle Talente zur Entfaltung zu bringen.

Was braucht man drittens? Das ist eine echte Selbstverwaltung. Weil nur die Schulen können selbst direkt vor Ort am allerbesten entscheiden, wie sie ihre Mittel einsetzen. Und dann müssen wir natürlich dort, wo es brennende Herausforderungen gibt, bei so genannten Brennpunktschulen zum Beispiel, wo viele Kinder sind, die aus einem bildungsfernen Hintergrund kommen, dort brauchen wir selbstverständlich zusätzliche Mittel. Weil es hat jedes Kind das Recht auf gleiche Chancen.

Und last but not least, und diesen Punkt halten wir für essenziell: Das Parteibuch muss endlich raus aus den Schulen! Parteipolitik hat in unseren Schulen nichts verloren! Doch so lange jede Direktorinnenbestellung ein Politikum ist und so lange die Hauptleute, die Landesdirektionen quasi selbst im Klassenzimmer stehen, so lange wird im österreichischen Bildungssystem nichts weiter gehen. *(Beifall bei den NEOS.)*

Was die Budgetgruppe nun selbst betrifft, können wir Neos dieser Budgetgruppe aus folgenden Gründen nicht zustimmen: Erstens: Wir haben vorhin das Thema Kindergärten und Elementarpädagogik gehört. Aus unserer Sicht wird in die Elementarpädagogik zu wenig Geld investiert. Wir wissen aus der Forschung, dass gerade in diesem Alltag essenzielle Grundlagen gelegt werden für den weiteren Weg der Kinder. Wir Neos, wir wollen, dass alle Kinder gute Chancen haben. Und hierfür müssen wir bei den Kleinsten ansetzen.

Warum können wir noch nicht zustimmen? Zweitens: Wir fordern den Ausbau der Kinderbetreuungszeiten im Kindergarten am Nachmittag. Die Hälfte aller Kindergärten in Niederösterreich schließen bereits vor 16 Uhr. Nur ein Viertel der Einrichtungen hat bis 17 Uhr offen. Hier braucht es wirklich einen echten Beitrag für die Familien und einen echten Beitrag, dass Familie und Beruf besser unter einen Hut passt.

Der dritte Punkt, der betrifft die Erwachsenenbildung. Also wenn hier Förderungen rein auf definierte Einrichtungen bezogen werden, kann ich einfach sagen, das ist nicht mehr zeitgemäß für die heutige Herausforderung des lebenslangen Lernens. Dazu braucht es neue Ideen, dazu braucht es neue Konzepte. Wir Neos haben auch ein solches unter LELA, Lebenslangem Lernen, im Internet auch zu finden.

Und der vierte Punkt, warum wir nicht zustimmen können, das sind die dramatischen Kürzungen der Mittel bei den Investitionen für die Sonderschulen. Das halten wir schlichtweg für falsch. Weil die Sonderschulen haben für Kinder mit besonderen Bedürfnissen wirklich eine hervorragende Infrastruktur aufgebaut. Und es gilt, die Infrastruktur für diese individuellen Bedürfnisse weiter zu erhalten. Und im Gegensatz dazu zusätzlich die Sonderschulen jedoch für alle Kinder zu öffnen. Weil Inklusion kann aus unserer Sicht genauso auch in die andere Richtung funktionieren, nämlich in der Sonderschule selbst stattfinden. Abschließend, Sie wissen, uns Neos ist Bildung ein Herzensanliegen. Sie wissen, das geflügelte Wort, wir Neos, wir wollen allen Kindern die Flügel heben.

Abschließend noch den Resolutionsantrag, den wir einbringen wollen, der betrifft die Öffnungszeiten in den Kindergärten. Ich habe noch einmal zwei Tafeln aus dem Wahlkampf mitgebracht *(zeigt Tafeln)*. Auch die sind nach wie vor aktuell, betreffen die Kinderbetreuung in Niederösterreich, die Öffnungszeiten der Kindergärten. Wie schon gesagt, die Hälfte der Kindergärten hat nur bis maximal 16 Uhr offen. Nur ein Drittel bis 17 Uhr. Hier gilt es anzusetzen.

Und das zweite Thema, das sind die Schließtage. Im Durchschnitt haben in Österreich die Kindergärten 22,3 Tage geschlossen. In Niederösterreich sind es ganze 31,2 Tage. Auch hier gibt es Handlungsbedarf. Daher stellen wir folgenden Resolutionsantrag *(liest:)*

#### „Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag.<sup>a</sup> Collini, Mag. Hofer-Gruber und Mag.<sup>a</sup> Kollermann gemäß § 60 LGO 2001 zur Gruppe 2 des Voranschlags des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg.-203/V-6-2018, betreffend ‚Schließzeiten niederösterreichischer Kindergärten‘.

Niederösterreich hat mit 1093 Einrichtungen auf den ersten Blick eine große Anzahl an Kindergärten.

Mit dieser Zahl an Kindergärten ist NÖ österreichweit führend.

Dieser, als durchaus positiv zu bewertenden Tatsache, stehen – bei näherem Hinsehen – jedoch schwere Mängel bei den Öffnungszeiten der Betreuungseinrichtungen gegenüber, die es Familien mit erwerbstätigen Eltern schwer machen, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen.

Lediglich zwei, der angeführten 1093 Kindergärten haben bis zu 52 Wochen im Jahr geöffnet. Hier liegt NÖ im Österreich-Vergleich an der vorletzten Stelle. Nur das Burgenland bleibt hier, mit keinem derartigen Angebot, hinter NÖ zurück.

Selbst das vergleichsweise bevölkerungsärmere Vorarlberg betreibt mehrere solcher Kindergärten (nämlich 6), die bis zu 52 Wochen im Jahr geöffnet sind. Zum Vergleich: Oberösterreich verfügt über 88 Kindergärten, welche 51 bis 52 Wochen im Jahr offen halten.

Auch bei den Schließtagen fällt Niederösterreich zurück (32,8 Schließtage im Durchschnitt; In Wien sind es durchschnittlich 3,1 Schließtage und in Oberösterreich durchschnittlich 27,3 Schließtage).

(siehe Kindertagesheime nach Öffnungszeiten und Schließtagen 2016:

[https://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bildung\\_und\\_kultur/formales\\_bildungswesen/kindertagesheime\\_kinderbetreuung/index.html](https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/kindertagesheime_kinderbetreuung/index.html))

Bei den Öffnungszeiten zeigt sich die Realitätsverweigerung noch deutlicher: Lediglich die Hälfte der Kindergärten hat bis 16:00 Uhr geöffnet. Bis 17:00 halten nur ein Viertel der Betreuungseinrichtungen offen.

Hier offenbaren sich große Mängel, hinsichtlich der Familien- und Kinderfreundlichkeit und es wird letztendlich ein nicht zeitgemäßes Familienbild oktroyiert.

Aus diesem Grund stellen die Gefertigten nachstehenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung unter der Führung der Landeshauptfrau, wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, die Anpassung betreffend Schließtage an den österreichischen Durchschnitt von 22,3 Tagen umgehend zu veranlassen sowie die Mittel bereitzustellen, dass die flächendeckende Öffnung bis 17:00 bei Bedarf sichergestellt werden kann.“

Ich freue mich über breite Zustimmung. Vielen Dank! *(Beifall bei den NEOS.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Mag. Ecker MA. Er ist ebenfalls Hauptredner seiner Fraktion.

**Abg. Mag. Ecker MA (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Verehrte Landesrätin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Digitalisierung wurde heute schon öfters genannt, vor allem im Zusammenhang mit dem Punkt Verwaltung. Die Digitalisierung wird aber auch eine riesen Auswirkung auf die Arbeitswelt der Zukunft haben. Und das möchte ich hier auch beim Punkt Bildung wieder ansprechen, weil es natürlich darum geht, beim Punkt Bildung, wie wir die Kinder, die Schülerinnen und Schüler heute, Studentinnen/Studenten, darauf vorbereiten, dass sich durch die Digitalisierung in den nächsten Jahrzehnten vieles ändern wird. Da wird es gewaltige Umbrüche geben! Da wird es so sein - sind die Schätzungen von heute - dass in den nächsten 20 Jahren jeden

zweiten Job, den es heute gibt, es dann nicht mehr geben wird. Jede zweite Tätigkeit, die es heute gibt, es dann nicht mehr geben wird. Und daran müssen wir natürlich auch unser Bildungssystem entsprechend anpassen. Und das ist bis heute leider nicht passiert. Weil unser heutiges Bildungssystem so ausschaut, dass es sich auf Auswendiglernen konzentriert, auf das Erlernen repetitiver Tätigkeiten. In der Zukunft wird es aber so sein, dass andere Fähigkeiten immer wichtiger werden. Das sind vor allem menschliche Fähigkeiten. Das ist die verbale Kommunikation miteinander. Das ist Kreativität, kritisches Denken. Das ist einerseits wichtig, weil es für die persönliche Entwicklung eines Kindes, von Schülerinnen und Schülern, ganz essenziell ist. Es ist aber auch wichtig für die Schülerinnen und Schüler, um am Arbeitsmarkt der Zukunft die entsprechenden Chancen zu haben. Weil es ist nun einmal so, dass Computer etwas sehr gut können, viel besser als wir Menschen, und das ist auswendig lernen. Denn das ist das, wofür Computer gebaut sind. Sie speichern Daten und können das wiedergeben. Da werden wir Menschen nicht mithalten können in der Zukunft. Auch bei sich wiederholenden Tätigkeiten, bei Robotern, werden Computer, werden Roboter immer besser werden. Da werden wir Menschen nicht so leicht mithalten können.

Genau deshalb müssen wir uns konzentrieren auf andere Fähigkeiten, die ich bereits genannt habe. Und daher unterstütze ich auch den Antrag. Ich spreche jetzt seit einigen Jahren schon davon, dass unser Bildungssystem in diese Richtung geändert werden muss. Erst vor zwei Tagen habe ich wieder eine Aussendung dazu gemacht, wo sehr viele Formulierungen sehr ähnlich zu diesem Antrag hier sind. Eines fehlt mir nur: Dieser Antrag richtet sich allein an die Bundesregierung. Und ich denke, man sollte auch vor der eigenen Türe kehren im Land selbst. Und da gibt's ja zum Beispiel die pädagogischen Hochschulen. Da könnte man in der Aus- und Weiterbildung ansetzen. Da gibt es Punkte die wichtig wären. Und das wäre mein Appell an die Frau Landesrätin, auch hier im Land Niederösterreich dafür zu sorgen, dass diese zukunftsweisende Bildungspolitik endlich umgesetzt wird. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Nur Lehrpläne allein zu ändern wird zu wenig sein. Wir müssen das neue System, das hier vorgeschlagen wird, über den gesamten Unterricht hinweg denken. Wir müssen schauen, dass die Stärken und Talente, die Frau Collini hat das eben auch schon erwähnt, in den Vordergrund kommen. Wir müssen schauen, dass wir Interesse wecken bei den Schülerinnen und Schülern. Und das geht nun einmal schwierig durch Frontalunterricht. Das



geht aber gut in der Arbeit in Kleingruppen, wenn Schülerinnen, Schüler voneinander lernen, dann tun sie sich auch leichter dabei, ihre Stärken, ihre Talente auszuleben und da noch erfolgreicher zu sein.

Und dazu gehört auch, und das muss ich auch ganz klar sagen: Weg von noch mehr Standardisierung, wie es die Bundesregierung derzeit noch vor hat, hin zu mehr Individualität im Unterricht und diesen genannten sozialen Fähigkeiten. Damit die Schülerinnen und Schüler diese sozialen Fähigkeiten, wie eben Kritik, kritisches Denken, Kreativität und Kommunikation in ihrer Schulzeit erlernen.

Einen Satz möchte ich noch anfügen zur Debatte rund um die Deutschklassen. Da liegt ja jetzt auch ein Antrag wieder vor, der den Kindergarten betrifft. Ganz klar, es muss unser aller Ziel sein, dass alle Kinder in diesem Land eine gute Grundlage in ihrem Spracherwerb haben. Das steht überhaupt nicht zur Diskussion. Ich finde nur, dass diese Vorgangsweise, dass man eine Gruppe von Kindern, die eh schon schlecht Deutsch sprechen, vielleicht in eine eigene Klasse steckt und dort mit einer Lehrperson oder einer Kindergärtnerin, einen Kindergärtner, allein lässt, das ist, wie wenn ich im Schwimmunterricht den Kindern draußen Trockenunterricht zeige und dann stoße ich sie ins Becken und schau, was passiert. Und das kann nicht zielführend sein! Denn die Kinder lernen nur dann gut, wenn sie unter ihresgleichen sind, wenn sie miteinander lernen können, wenn sie voneinander lernen können. Und dafür müssen wir sorgen und nicht für die Etablierung von Deutschklassen, wodurch wir die Kinder auseinanderdividieren. Dankeschön! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Schuster als Hauptrednerin ihrer Fraktion.

**Abg. Schuster (FPÖ):** Sehr verehrter Herr Präsident! Liebe Abgeordnete! Liebe Kollegen!

Es gibt nur eines was auf Dauer teurer ist als Bildung, und das ist keine Bildung. Ich kann die Redezeit dafür verwenden um Informationen auszutauschen, die eh jedem von Ihnen geläufig sind – siehe Voranschlag 2019. Oder ich konzentriere mich darauf, mich auf Lösungen der heutigen Probleme im Bildungsbereich festzusetzen und hier Ansätze zu suchen. Ich habe Zweiteres gewählt.

Von 2007 bis Ende 2017 hatten wir drei rote Bildungsministerinnen. Claudia Schmied wollte das Sitzenbleiben abschaffen. Also die Fleißigen und

die, die wenig bis gar nichts leisten, gleich machen. Ein typisches SPÖ-Syndrom.

Danach kam Gabriela Heinisch-Hosek. Sie nannte das damalige Bildungsreformchen ein Meisterstück. Über den Zustrom vieler Flüchtlingskinder in unserem Bildungswesen sagte sie damals, es ist hart, aber wir schaffen das. Den Satz kennen wir doch von irgendwo, oder?

Meine Damen und Herren! Schauen Sie sich doch einmal die Pisa-Studie an oder reden Sie mit Lehrern. Das Lehrpersonal ist überfordert! In vielen Klassen ist die Mehrheit der Schüler nicht der deutschen Sprache mächtig. Volksschüler gehen mit Messer in die Schule. Die Gewaltausbrüche in unseren Schulen sind schockierend. Sie bedürften echter Konsequenzen für die Täter. Die Gewalttäter sollen ihre Energien in nützliche Bahnen lenken und im Zuge ihrer Sozialstunden über ihr Vergehen nachdenken. In Österreich gibt es dafür über 1.000 geeignete Einrichtungen. Bis dato setzte man auf Präventionsmaßnahmen und Suspendierungen von der Schule. Diese Maßnahmen gehen aber nicht weit genug.

Mit einer Broschüre wird man einen Schüler, der mit dem Sessel auf seine Lehrerin losgeht, andere verprügelt oder gar mit dem Messer bedroht, nicht davon abbringen können, seinen Aggressionen freien Lauf zu lassen. Im Bereich des Strafrechts konnten mit dieser Maßnahme beachtliche Erfolge erzielt werden. Gemeinnützige Leistungen haben sich in diesem Bereich als taugliches Mittel bewährt. Die erste Straftat bleibt in den meisten Fällen auch die letzte. Nach dem positiven Abschluss einer gemeinnützigen Leistung kommt es bei 77 Prozent zu keiner weiteren Straftat, wie eine Studie belegt.

Deswegen haben wir den Antrag zur Gruppe 2 betreffend gemeinnützige Arbeit für gewaltbereite Schüler gestellt *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Vesna Schuster, Ing. Huber, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Schnedlitz, Mag. Teufel zur Gruppe 2 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg.203/V-6-2018, betreffend: Gemeinnützige Arbeit für gewaltbereite Schüler.

Die Gewaltauswüchse an unseren Schulen sind schockierend und bedürfen echter Konsequenzen für die Täter. Wie aktuelle Auswertungen des Innenministeriums bestätigen, steigen die

Zahlen wegen Körperverletzung und schwerer Körperverletzung an Schulen dramatisch an. Daher ist die Heranziehung zu gemeinnütziger Arbeit für gewaltbereite Schüler unumgänglich, auch um dadurch einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. Die Gewalttäter sollen ihre Energien in nützliche Bahnen lenken und im Zuge ihrer Sozialstunden über ihre Vergehen nachdenken. Österreichweit gibt es dafür mehr als 1.000 geeignete Einrichtungen um gemeinnützige Arbeit erbringen zu können, etwa beim Roten Kreuz, in der Obdachlosenbetreuung oder auch in Altenheimen.

Bis dato setzte man auf Präventionsmaßnahmen und Suspendierungen von der Schule. Diese Maßnahmen gehen aber nicht weit genug. Mit einer Broschüre wird man einen Schüler, der mit einem Sessel eine Lehrerin attackiert, andere Schüler verprügelt oder gar mit dem Messer auf Mitschüler losgeht nicht davon abbringen können, seinen Aggressionen freien Lauf zu lassen. Den Problemschülern, die oft Migrationshintergrund haben, muss klarwerden, dass Gewalt an unseren Schulen nichts verloren hat. Wer sich nicht daran hält, muss mit harten Maßnahmen sanktioniert werden.

Im Bereich des Strafrechts konnten mit dieser Maßnahme beachtliche Erfolge erzielt werden. Besonders jüngere Menschen erhalten von der Staatsanwaltschaft oder dem Gericht die Möglichkeit zur Erbringung gemeinnütziger Leistungen. Oft ist das die Reaktion auf eine erstmalige Auffälligkeit. Gemeinnützige Leistungen haben sich in diesem Bereich als taugliches Mittel bewährt. Die erste Straftat bleibt in den meisten Fällen auch die letzte. Ziel ist es, durch die zu erbringende Arbeitsleistung deutlich zu machen, dass eine Norm verletzt wurde. Oft wird dies von Beschuldigten als zweite Chance erlebt, ihnen wird ihr Fehlverhalten verdeutlicht und sie wissen, dass vermutlich beim nächsten Mal die Sanktion härter ausfällt. Diese Verdeutlichung, auch in Form ihrer Arbeitsleistung in der Freizeit, soll zukünftige Straftaten verhindern. Nach dem positiven Abschluss einer gemeinnützigen Leistung kommt es bei 77 Prozent zu keinen weiteren Straftaten wie eine Studie von NEUSTART belegt.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich Sinne der Antragsbegründung für die Heranziehung gewaltbereiter Schüler zu gemeinnütziger Arbeit aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung beauftragt, alle notwendigen Schritte dafür einzuleiten.“

Die SPÖ kann bis heute auch kein Versagen, was die islamischen Kindergärten betrifft, erkennen. Denken Sie bitte an die Kriegsspiele, und das ist gar nicht so lange her, in einer Wiener ATIB-Moschee.

Kleine Buben mit Tarnuniformen exerzieren und salutieren. Türkische Fahnen werden geschwenkt, Mädchen mit Kopftüchern. In islamischen Kindergärten werden die Kinder sprachlich und kulturell abgeschottet. Da bilden sich schon Parallelgesellschaften. Ein expliziter Religionsunterricht ist dort nicht erlaubt. Dieser findet jedoch täglich statt. Unsere Werte und unsere Kultur werden diesen Kindern nicht nähergebracht.

Das Bekenntnis zur europäischen Kultur und Geschichte im Sinne einer aufgeklärten christlich-abendländischen Werteordnung als Fundament der Gesellschaft wird nicht zuletzt durch das Kreuz zum Ausdruck gebracht. In Zeiten einer zunehmenden Islamisierung unseres Kontinents ist es wichtiger denn je, dies verstärkt zu betonen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

In Niederösterreich muss das Symbol allerdings nur in jenen Pflichtschulen angebracht werden, an denen die Mehrzahl der Schüler christlichen Glaubens ist. Um die christlich-abendländischen Werte nachhaltig zu bewahren, soll künftig auch in Niederösterreich in jedem Klassenzimmer ein Kreuz angebracht werden müssen, unabhängig davon, welcher Glaubensgemeinschaft die Mehrzahl der Schüler angehört. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Deswegen der nächste Antrag zur Gruppe 2 *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Vesna Schuster, Ing. Huber, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Schnedlitz, Mag. Teufel zur Gruppe 2 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg. 203/V-6-2018 betreffend: Anbringung von Kreuzen in ALLEN niederösterreichischen Schulklassen.

Das Bekenntnis zur europäischen Kultur und Geschichte im Sinne einer aufgeklärten christlich-abendländischen Werteordnung als Fundament der Gesellschaft wird nicht zuletzt durch das Kreuz zum Ausdruck gebracht. Die einfache Darstellung desselben (ohne den Corpus Christi) ist hierzulande nicht nur ein religiöses Symbol, sondern vielmehr der Ausdruck für bestimmte Traditionen und Wertordnungen. In Zeiten einer zunehmenden Islamisierung unseres Kontinents ist es wichtiger denn je, dies verstärkt zu betonen.

Für jene Schulen, deren Erhaltung von den Ländern gesetzlich geregelt wird – etwa Pflichtschulen – sehen die Landesgesetze die Anbringung von Kreuzen in Schulklassen vor. Die Schulorganisationsgesetze in Salzburg, Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg verlangen eine entsprechende Anbringung in jedem Klassenzimmer in allen Bildungseinrichtungen. Die derzeitige Ausgestaltung der in Niederösterreich geltenden Bestimmungen entspricht daher nicht der aktuellen Notwendigkeit, die österreichische Werteordnung als Fundament der Gesellschaft zu verstärken.

Um die christlich-abendländischen Werte nachhaltig zu bewahren, soll künftig auch in Niederösterreich in jedem Klassenzimmer ein Kreuz angebracht werden müssen. Unabhängig davon, welcher Glaubensgemeinschaft die Mehrzahl der Schüler angehört.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die Anbringung eines Kreuzes in allen NÖ Schulklassen aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung beauftragt, alle rechtlichen Schritte für die Anbringung eines Kreuzes in allen NÖ Schulklassen in die Wege zu leiten.“

Es gab auch eine rote Bildungsministerin, die das Schulnotensystem abschaffen wollte. Das soll heißen, dass Schüler, die sich bemühen und lernen, nicht mit einem „Sehr gut“ belohnt werden. Es wäre egal, ginge es nach der SPÖ, ob man etwas leistet oder nicht. Man steigt in die nächste Schulstufe auf. Das also würde bedeuten meiner Meinung nach, dass man nach neun Jahren die Pflichtschule auch als Analphabet beenden könnte.

Die Schule hat schon lange nicht nur mehr den Bildungsauftrag und das Vermitteln von Wissen – ganz im Gegenteil: Es bleibt vor lauter Genderworkshops, Integration, Schlichtung von Streitigkeiten usw. kaum noch Zeit für Wissensvermittlung. Ich selbst habe zwei Schulkinder im Alter von 13 und 15 Jahren und bekomme fast täglich diesen Wahnsinn mit. Was da alles an Workshops wertvolle Unterrichtszeit wegnimmt. Der Klassenvorstand ist auch Deutschlehrer, die Deutschstunden gehen an Streitschlichtungen und an Organisatorischem verloren. Und dafür müssen dann die Eltern herhalten, nämlich in Form von Nachhilfeunterricht.

Mehr als 34.000 Schüler erhielten letztes Schuljahr Nachhilfeunterricht. In den meisten Fällen, zirka 30.000, handelt es sich um bezahlte Nachhilfe. Der Rest erhielt von Bekannten und Freunden Unterstützung. Pro Kind haben niederösterreichische Eltern im letzten Jahr im Durchschnitt 540 Euro an Kosten für externe Nachhilfe ausgegeben. Insgesamt sind das im Jahr zirka 16 Millionen Euro. Vier von zehn Eltern fühlen sich durch das Helfen und Üben zeitlich sehr oder ziemlich belastet. Drei von zehn sind einfach fachlich überfordert.

Schüler aus sozial schwächeren Familien haben so gut wie keine Chancen auf Nachhilfeunterricht, weil sich viele Eltern die teuren Nachhilfestunden nicht leisten können, vor allem Alleinerziehende. Fast jeder dritte getestete Schüler gehört mittlerweile in zumindest einem Testgebiet, getestet wurden Mathematik und Naturwissenschaften, zur Gruppe der Risikoschüler, die gravierende Mängel aufweisen. In Anbetracht der ständig steigenden Risikoschüler und der horrenden Kosten, die Eltern für externe Nachhilfe aufbringen müssen, haben wir auch hier einen Antrag eingebracht (*liest:*)

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Vesna Schuster, Ing. Huber, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Schnedlitz, Mag. Teufel zur Gruppe 2 des Voranschlags des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg.203/V-6-2018, betreffend: Kostenlose Nachhilfeangebote an Niederösterreichs Schulen.

Rund 34.000 Schüler in Niederösterreich erhielten im laufenden Schuljahr Nachhilfeunterricht, das ist ca. ein Fünftel aller niederösterreichischen Schüler. In den meisten Fällen, etwa 29.000, handelte es sich um bezahlte Nachhilfe und nur ca. 5.000 Schüler erhielten von Verwandten und Freunden unbezahlte Unterstützung.

Pro betroffenem Schulkind haben niederösterreichische Eltern im letzten Jahr im Durchschnitt 540 Euro ausgegeben. Insgesamt fallen in Niederösterreich pro Jahr ca. 16 Millionen Euro an Kosten für externe Nachhilfe an, bundesweit sind es sogar mehr als 100 Millionen Euro.

Wie aus einer aktuellen und repräsentativen Studie der Arbeiterkammer NÖ hervorgeht, wünschen sich 84 Prozent der Eltern Gratisnachhilfe an den Schulen. Vier von zehn Eltern fühlen sich durch das Helfen und Üben zeitlich sehr oder ziemlich belastet, drei von zehn sind fachlich überfordert.

Hinzu kommt, dass Schüler aus sozial schwächeren Familien so gut wie keine Chancen auf Nachhilfeunterricht haben, weil sich viele Eltern die teuren Nachhilfestunden schlichtweg nicht leisten können. Ebenfalls zu berücksichtigen sind die erschreckenden Ergebnisse der PISA-Studie, wonach die Zahl der Risikoschüler weiterhin deutlich ansteigt. Fast jeder dritte getestete Schüler gehört mittlerweile in zumindest einem Testgebiet (Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften) zur Gruppe der Risikoschüler, die gravierende Mängel aufweisen; 13 Prozent sind sogar in allen drei Gebieten in der Risikogruppe zu finden.

In Anbetracht der ständig steigenden Anzahl der Risikoschüler und der gleichzeitig horrenden Kosten, die Eltern für externen Nachhilfeunterricht aufbringen müssen, hat das Land Niederösterreich finanzielle Mittel für kostenlose Nachhilfeangebote an den Schulen sicherzustellen. Ebenfalls muss der Förderunterricht an den Schulen stark ausgebaut werden und die Pflichtschulen sollen ab 1. August ihre Türen öffnen sowie entsprechend individuelle Gratis-Nachhilfeangebote schaffen.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich Sinne der Antragsbegründung für kostenlose Nachhilfeangebote an den Schulen in Verbindung mit einer Öffnung der Pflichtschulen ab 1. August aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung kostenlose Nachhilfeangebote an den Schulen in Verbindung mit Öffnung der Pflichtschulen ab 1. August sicherzustellen.“

In heutiger Zeit geht es in vielen Schulen leider nicht mehr vorrangig um Mathe, Deutsch, Biologie usw. Es geht fast nur noch darum, dass sich die Schule und das Lehrpersonal um ganz andere, eben die vorhin aufgezählten Situationen und Vorfälle kümmern muss. Und all das fällt tatsächlich unter die Überschrift Bildung.

Eine Steigerung im Voranschlag ist zwar nett, aber diese wird leider nicht für die Förderung der Fleißigen und auch der Faulen verwendet. Meistens geht es um suspekten Projekte und Versuche. Was es schon alles an Schulversuchen gab. Trotzdem spricht die PISA-Studie eine klare Sprache. Die jetzige Regierung mit Handschrift der FPÖ hat einen großen, bedeutenden und zukunftsfördernden Schritt gesetzt, nämlich die Deutschklassen. Genau aus dem Grund, damit keine Parallelgesell-

schaften entstehen, weder in der Schule noch auf der Straße. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ich weiß von mir selbst wie es war, als ich in die erste Klasse Volksschule kam und kaum ein Wort Deutsch sprach. Ich konnte dem Unterricht nicht folgen und auch in den Pausen stand ich ziemlich alleine da. Im Deutschkurs in der Schule lernte ich die Sprache. Und als ich sie am Ende der ersten Klasse fließend beherrschte, hatte ich auch Spaß am Unterricht und Freunde, mit denen ich die Pausen verbringen konnte. Erst wenn jeder Schüler die Unterrichtssprache, und das ist die Basis, beherrscht, erst dann haben alle Schüler dieselben Chancen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Schindele. Sie ist ebenfalls Hauptrednerin ihrer Fraktion.

**Abg. Schindele (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Zu dem eben Gesagten möchte ich nur sagen: Liebe Pädagoginnen und Pädagogen da draußen ihr seid Helden, weil ihr traut euch noch in die Schule, ja, ihr traut euch in den Klassenraum hinein. Danke für eure wertvolle pädagogische Arbeit! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Investitionen in die Bildung sind Investitionen in unsere Zukunft. In die Zukunft unserer Kinder, Investitionen in unsere Gesellschaft, in unser aller Zukunft. Der heute zur Diskussion stehende Voranschlag des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019 weist Ausgaben für den Bereich Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft in der Höhe von 1,68 Milliarden Euro und prognostizierte Einnahmen in der Höhe von 1,28 Milliarden Euro auf.

Auf den ersten Blick handelt es sich hierbei um hohe Summen, die für den Bildungsbereich veranschlagt werden. Bei genauerer Betrachtung allerdings und Durchsicht der Teilbereiche relativiert sich diese Summe, da ein Großteil für die Aufrechterhaltung der niederösterreichischen Bildungslandschaft, besonders im Bereich der Verwaltung und deren Strukturen verwendet werden muss.

In der niederösterreichischen Bildungslandschaft finden wir eine Vielfalt an Bildungseinrichtungen, die unsere Kinder, angefangen vom Kindergarten bis hin zum Ende der Schulpflicht und darüber hinaus in den höheren Schulen bis zur Matura begleiten. Universitäten und Fachhochschulen schließen die akademische Berufsausbildung ab. Berufsschulen sind für die Fachausbildung unserer Jugendlichen zuständig.

Bildung ist aber mehr als Schule und Unterricht im herkömmlichen Sinne. Bildung ist ein lebenslanger Prozess. Weswegen wir auch den Bereich der Erwachsenenbildung nicht vergessen werden. Wir leben in einer schnelllebigen Gesellschaft und Veränderungen müssen wir mitmachen. Deshalb ist es auch erforderlich, dass es die Möglichkeit gibt, in seinem Beruf sein Wissen und seine Qualifikationen laufend zu überprüfen und zu erweitern, damit man sich an neue Gegebenheiten anpassen und sich neuen Herausforderungen stellen kann um am Arbeitsmarkt auch in Zukunft bestehen zu können.

Lebenslanges Lernen ist also eine Notwendigkeit um Chancen ergreifen zu können und um für alle Lebenslagen gewappnet zu sein. Alle Bildungswege müssen den Anforderungen der Zukunft entsprechen und die Garantie abgeben, die Absolventinnen zukunftsfit zu machen. Das ist nämlich auch unsere politische Verantwortung.

Wir brauchen in Niederösterreich eine Bildungspolitik, die den Anforderungen des lebenslangen Lernens entsprechen muss. Rahmenbedingungen und Strukturen müssen daher so gestaltet sein bzw. umgestaltet werden, dass dies gelingt. Jeder/jede hat seinen/ihren eigenen Bildungsweg und diesen müssen wir zur Verfügung stellen können.

Im Sommer 2017 ist unserer damaligen Bildungsministerin Sonja Hammerschmid nach langen Verhandlungen die erfolgreiche Umsetzung einer Bildungsreform geglückt. Mit dieser Reform wurde ein längst überfälliger Schritt in Richtung moderne Bildung gesetzt. Diese Reform hat es sich unter anderem zum Ziel gemacht, den pädagogischen Rahmen zu öffnen und den einzelnen Schulstandorten mehr Vertrauen entgegenzubringen, die Schulautonomie zu stärken.

Mehr Schulautonomie erhöht die Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort und gibt den Direktorinnen und Schulleiterinnen die Möglichkeit, direkt auf Anforderungen reagieren zu können. Die Verantwortung der Schulen steigt, dafür erhalten sie mehr Freiraum, um Potenziale zu erkennen und Talente zu fördern.

Gerade deswegen beobachte ich auch jetzt die bildungspolitischen Pläne der derzeitigen Bundesregierung kritisch. Besonders wenn es, wie im derzeitigen Regierungsprogramm verankert, eine Verpflichtung und verordnete Rückkehr zu Ziffernnoten gibt. Das Ergebnis langjähriger pädagogischer Arbeit, die alternative Leistungsbewertung wird somit in Frage gestellt und es wird über die Köpfe von

Pädagoginnen, Eltern und Schülerinnen hinweg Retropädagogik wieder eingeführt.

Budgetdiskussionen werfen auch immer wieder Fragen auf, wo das veranschlagte Geld ankommt. Wieviel davon landet in den Schulen, im Klassenzimmer, bei den Schülerinnen, bei den Kindern. Wie schon eingangs erwähnt, kostet die Verwaltung und Aufrechterhaltung der niederösterreichischen Bildungslandschaft viel Geld. Der bisherige Landesschulrat wird in Kürze von der Bildungsdirektion abgelöst werden. Die dadurch geschaffene Transparenz durch Neuordnung einer gemeinsamen einheitlichen Bildungsbehörde ist zu begrüßen, da in Zukunft die gesamte Bildungslaufbahn vom Kindergarten bis zur Matura unter einem Dach verwaltet werden kann.

Trotzdem liegt es aber in unserer politischen Verantwortung, die Kinder und Jugendlichen auf die steigenden Anforderungen der Wirtschaft und Industrie vorzubereiten. Und deshalb ist jeder Euro mehr, der bei den Kindern und Jugendlichen landet und im Bereich der Verwaltung eingespart werden kann, gut investiert. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Der Bildungsweg unserer Kinder beginnt bereits im Kindergarten, der ersten Bildungseinrichtung. Dort wird der Grundstein für die Bildungskarriere der Kinder gelegt. Talente und Potenziale werden dort erkannt und gefördert. Besonders die Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen vom Kindergarten an muss in den Mittelpunkt der niederösterreichischen Bildungsarbeit gestellt werden. Um unseren Kindern einen nahtlosen Übergang zwischen den verschiedenen Bildungseinrichtungen zu ermöglichen und ihnen ein Gefühl von Sicherheit zu vermitteln, ist die Zusammenarbeit zwischen den Pädagoginnen enorm wichtig. Maßnahmen, wie gemeinsame Besprechungen und Fortbildung der Pädagoginnen verschiedener Bildungseinrichtungen sind hier von großer Bedeutung. Nur so ist nämlich eine kontinuierliche Förderung von Beginn an bis zur Absolvierung der Pflichtschule möglich. Je früher diese Förderung beginnt, desto früher können auch die Potenziale und Talente der Kinder gefördert werden.

Bildung wird leider noch immer vererbt. Und deshalb muss eine Chancengleichheit für alle Kinder, unabhängig vom Einkommen, der Herkunft oder dem Bildungsgrad der Eltern, unser großes Ziel sein. Als Maßnahme für ein chancengerechtes, qualitativ hochwertiges Bildungssystem sehe ich den Ausbau ganztägiger Schulformen. Ganztägige Schulformen garantieren eine optimale Förderung der Schülerinnen in ihrer gesamten Entwicklung

und unterstützen Eltern bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Es gibt international kein erfolgreiches Schulsystem, welches ohne ganztägige Struktur auskommt. Deshalb muss die ganztägige Schulform auch in Niederösterreich die Schulform der Zukunft sein. Da ich selbst jahrelang an einer ganztägigen Schule unterrichtet habe, leider konnten wir damals die verschränkte Form nicht anbieten, weiß ich, dass neben Lernzeiten und Freizeitstunden auch viel Wert auf das soziale Lernen gelegt wird. Miteinander respektvoll, rücksichtsvoll und verantwortungsvoll umzugehen kann gelernt werden. Dazu gibt es auch ganz aktuell seitens der OECD eine Empfehlung bezüglich des Ausbaus von ganztägigen Schulformen. Da ein unzureichendes Angebot, insbesondere im ländlichen Raum, die Erwerbstätigkeit von Frauen hemmt und somit Österreichs Wachstumspotenzial für die Wirtschaft ungenutzt bleibt.

*(Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.)*

Die Botschaft ist daher klar: Investieren wir in Bildung, nehmen wir Geld in die Hand und investieren wir in die Zukunft. Erfreut konnte ich im Voranschlag des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019 feststellen, dass im Bereich Wissenschaft das Budget gering aufgestockt wurde. Unsere Fachhochschulen und Universitäten werden es danken. Denn die beste Bildung bringt die besten Köpfe hervor. Ein bitterer Beigeschmack bleibt aber trotzdem, da kürzlich Änderungen im Universitätsgesetz erfolgten. Aus diesem Grund möchte ich folgenden Antrag einbringen (*liest:*)

#### „Resolutionsantrag

der Abgeordneten Schindele zur Gruppe 2 des Voranschlags des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg. 203/V-6-2018 betreffend keine Verschlechterung für Studierende in Österreich.

Mit den kürzlich erfolgten Änderungen im Universitätsgesetz, die zusätzliche Zugangsbeschränkungen in einigen Studienfächern ab dem Studienjahr 2018/19 vorsehen, werden sich Studieninteressierte zukünftig um deutlich weniger verfügbare Studienplätze bemühen müssen.

Schätzungen gehen bundesweit von ca. 14.000 Studienplätzen weniger pro Jahr aus. Gleichzeitig fehlen adäquate Maßnahmen für Ausweichmöglichkeiten, wie z. B. ein Ausbau des Studienplatzangebots an Fachhochschulen.

Durch das Auslaufen der Ausnahmeregelung für berufstätige Studierende, die bisher auch nach den beiden Toleranzsemestern vom Studienbeitrag befreit waren, müssen ab dem Studienjahr 2018/19 auch berufstätige Studierende an den Universitäten Studienbeiträge zahlen. Alleine in Niederösterreich sind davon ca. 5.000 Studierende betroffen, bundesweit ca. 25.000 – 30.000.

Aus der Studierendensozialerhebung 2015 geht hervor, dass bereits jetzt mehr als jede/r zweite berufstätige Studierende Schwierigkeiten hat, Studium und Erwerbstätigkeit zu vereinbaren. Ein Viertel der Studierenden klagt über finanzielle Schwierigkeiten.

Die Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung, an die Bundesregierung heranzutreten und folgendes zu fordern:

- keine Reduktion der AnfängerInnenplätze an Universitäten, stattdessen ein adäquater Ausbau des Studienangebots an Universitäten und Fachhochschulen, um interessierten Menschen ihre Aus- und Weiterbildung zu ermöglichen,
- Rücknahme der Studienbeiträge für berufstätige Studierende nach Überschreiten der Mindeststudienzelt, plus zwei Toleranzsemestern,
- weitere finanzielle Verbesserungen, auch Personen aus sozial schwachen Familien ein Studium zu ermöglichen (Verbesserungen durch Erhöhung der Studienbeihilfe und Stipendien und Erweiterung der Anspruchsgruppen), und
- organisatorische Verbesserungen für die Vereinbarkeit von Studium und Beruf zu erleichtern (Ausbau von Modul- oder Blocklehrveranstaltungen).“

Ich ersuche um Zustimmung. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Sehr verehrte Damen und Herren! Nicht alle Jugendliche streben eine akademische Berufsausbildung an. Viele entscheiden sich auch für den Beruf des Facharbeiters, der Facharbeiterin. Wie aus den Unterlagen des Voranschlags des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019 hervorgeht,

wird hier aber gespart. In unseren Berufsschulen wird hervorragende Arbeit geleistet. Bestens ausgebildete Facharbeiterinnen sind die Stütze unserer Gesellschaft. In der Wirtschaft ist die Nachfrage nach gut ausgebildeten Fachkräften groß. Und deshalb ist es auch unsere politische Aufgabe, einen Mangel an Spezialisten vorzubeugen und in den Berufsschulbereich zu investieren.

Wie am heutigen Tag in einer anderen Rede schon thematisiert, geht es in der Bildung auch um das Vermitteln der deutschen Sprache. Auch hier müssen wir investieren und das nötige Geld dafür in die Hand nehmen. Die grundlegende Voraussetzung für Bildung und Integration ist der Erwerb und die Förderung der deutschen Sprache. Grundsätzlich ist es zu begrüßen, dass sich die neue Bundesregierung dem Thema der Vermittlung der Bildungssprache annimmt. Jedoch habe ich den Eindruck, dass mit der Installierung von Deutschförderklassen eine Horuck-Aktion ins Leben gerufen wurde. Hier kann nicht von Integration gesprochen werden, sondern es findet eine Separierung der Schülerinnen statt.

Ziel der sprachlichen Förderung muss es doch sein, die Kinder möglichst früh in den Regelschulunterricht zu integrieren, damit sie auch in Zusammenhang Deutsch lernen zu können. Es hilft den Kindern nicht, sie lange in einer Klasse zu lassen ohne dass sie den Kontakt zu ihren Mitschülerinnen oder Gleichaltrigen haben. Auch gibt es im Zusammenhang mit den Deutschförderklassen noch etliche Fragen, die offen sind und Klärungsbedarf haben.

Welche Sprachförderung ist für den Bereich der Sekundarstufe 2 vorgesehen? Oder kommen nur Schüler der Volksschule in den Genuss von Deutschförderklassen? Welches Sprachniveau muss ein Schüler, eine Schülerin aufbringen, damit er wieder ordentlich am Unterricht teilnehmen kann? Welche Qualifikationen bringen Lehrkräfte mit, die in den Deutschförderklassen unterrichten wollen oder müssen? Wie können diese Deutschklassen integrierend wirken? Fragen über Fragen, die noch offen sind.

Ich selber muss gestehen, auch ich verstehe zur Zeit die Sprache der Bundesregierung – und das liegt nicht an meinen mangelnden Deutschkenntnissen – nicht, vor allem in verschiedenen Bereichen. Aber vielleicht sollte man sich da auch etwas einfallen lassen.

Ich denke, die Bildung ist es wert, dass man in sie investiert. Vertrauen wir auf eine aktuelle Empfehlung der OECD, lebenslanges Lernen stärker zu

fördern. Ich möchte mit einem Satz schließen, den wir uns immer vor Augen halten sollen: Jeder, der aufhört zu lernen ist alt, mag er 20 oder 80 Jahre zählen. Jeder der weiter lernt ist jung, mag er 20 oder 80 Jahre alt sein. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Moser.

**Abg. Moser (ÖVP):** Frau Präsidentin! Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses!

Ich denke, gerade bezugnehmend auf die Vorrednerin, dass eine Leistungsbeurteilung und Leistung im Leben allgemein wichtig ist, sowohl für Kinder als auch für erwachsene Menschen. Auch die wollen auch gerne Leistung erbringen. Und ich denke, dass zum Zweiten wir keinen Ganztages-Selbstbedienungsautomaten brauchen im Bildungsbereich. Sondern es geht darum, ein angemessenes Angebot bedarfsgerecht zu machen. Nämlich gerade bei uns mit dem Angebot auch der Nachmittagsbetreuung, glaube ich, kommen wir dem gerecht, dass Familie und Beruf gut vereinbar ist. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zum Zweiten darf ich auch wirklich ein großes Danke sagen allen Pädagoginnen und Pädagogen, die eine großartige Leistung in den Kindergärten, in den Pflichtschulen und im Bildungsbereich insgesamt erbringen. Ich denke, dass das wirklich hervorragend ist. Ich möchte aber auch an dieser Stelle seitens der Gemeinden, weil hier geht's vor allem im Rahmen des Schul- und Kindergartenfonds um die Aufgaben der Gemeinden, denen danken, die im nicht-pädagogischen Bereich ihren Dienst machen, ob als Schulwartin, als Reinigungskräfte oder wo auch immer. Ich denke, dass hier auch ein Dank angebracht ist, weil die auch ganz wesentlich auch sehr viele pädagogische Arbeiten bei den Kindern sozusagen oder Dienst an den Kindern leisten. Auch dafür ein großes Danke. Ich glaube, das ist hier angebracht. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Liebe Damen und Herren! Ich möchte Bezug nehmen auf den Schul- und Kindergartenfonds. Weil das eine ist die Ausbildung, die den Kindern vermittelt wird, das andere sind aber die Räumlichkeiten und die Ausstattung, für die die Gemeinden zu sorgen haben. Vor allem geht es darum, dass die Gemeinden in den allgemein bildenden Pflichtschulen als gesetzliche Erhalter von öffentlichen Kindergärten oder auch Tagesbetreuungseinrichtungen eine große Aufgabe erbringen. Und es ist hier ganz wichtig, dass in Partnerschaft mit dem

Land in einer gemeinsamen Finanzierung es möglich ist, dass im Zuge der Durchführung von baulichen Maßnahmen der Sanierung von Gebäuden, des Neubaus von Gebäuden, von Turnsälen, von Küchen, von Physiksälen oder energietechnische Maßnahmen, auch die Anschaffung von Einrichtungsgegenständen, EDV-Anlagen, Smartboards ... und vieles mehr könnte man hier anführen.

Ich möchte auch hier besonders betonen, dass das Land Niederösterreich mit der Kindergartenoffensive für die unter 2,5-Jährigen 430 Millionen Euro in die Errichtung investiert hat und dass wir insgesamt bei der Umsetzung in der NÖ Kindergartenoffensive bislang 266 Millionen Euro bereitgestellt haben.

Und es sind damit mehr als 50 Prozent der Kindergärten neu bzw. saniert worden. Und es gibt derzeit in Niederösterreich 1.050 Kindergärten mit 2.860 Kindergartengruppen. Der Schul- und Kindergartenfonds ist somit ein wesentlicher Impulsgeber, damit die Gemeinden ihre Aufgabe erfüllen können. Wenn ich an die Leistungen des Fonds denke, dann waren es im abgelaufenen Jahr 114 Förderansuchen für Bauvorhaben über 100.000 Euro mit einem Gesamtbauvolumen von 126 Millionen Euro und einem Zuschuss von 63,6 Millionen Euro. Und 622 Förderungen waren Investitionen im Bereich Schul- und Kindergarten im Bereich von unter 100.000 Euro Investitionssumme. Insgesamt gesehen wurden im vergangenen Jahr 780 Investitionsvorhaben für ein Investitionsvolumen von 150 Millionen Euro gefördert. Das alles dient dazu, damit die Gemeinden jene Voraussetzungen schaffen können, die es den Lehrerinnen und Lehrern, den Pädagoginnen und Pädagogen ermöglichen, ihre Aufgabe zu erfüllen in den Kindergärten, in den Schulen und darüber hinaus.

Ich möchte auch hier festhalten, dass natürlich das lebensbegleitende Lernen wichtig ist, dass Digitalisierung vor allem im Bildungsbereich eine besondere Rolle spielt. So wurden auch seitens des Fonds Softwarelizenzen für die Schulen und Mitlizenzen für TV-Geräte bereitgestellt. Es wurden elektronische Hilfsmittel für Pflichtschul Kinder mit Behinderung finanziert und vieles mehr, sodass die Kinder sehr rasch auch diese elektronischen Medien kennenlernen.

All das dient natürlich auch dazu, die Verwaltung zu vereinfachen, einer deutlichen Reduktion des administrativen Aufwandes und einer Vereinfachung der Kommunikation von Lehrpersonal, Eltern in der Bildungspartnerschaft.

In diesem Sinne darf ich allen, die Verantwortung tragen in den Gemeinden, die gemeinsam mit dem Schul- und Kindergartenfonds das finanzieren, damit zum Wohle des Kindes das Bestmögliche seitens der Gemeinde als Schulerhalter geschaffen wird, ein großes Danke sagen! *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Zum Wort gelangt Frau Abgeordnete Aigner.

**Abg. Aigner (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Mitglieder des Landtages!

Was die Frau Kollegin Schindele sagt, macht mich sprachlos. Allein schon der Gedanke, dass wir uns bei den Lehrern bedanken, dass sie sich noch in eine Klasse trauen. Ich glaube, dazu braucht man nichts mehr sagen, das ist allen klar, was das bedeutet. Kinder freuen sich über Noten. Also ein „Sehr gut“ abzuschaffen, das jemand verdient bekommt, eine Belohnung einem Kind wegzunehmen, finde ich auch nicht angebracht in der heutigen Zeit.

„Erziehung ist Aufgabe der Schule, wir brauchen Ganztagschulen.“ Ich glaube eher, wir müssen schauen, dass unsere Familien es sich leisten können, bei den Kindern daheim zu sein, mit den Kindern zu lernen und die Erziehung von Kindern selbst zu übernehmen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Eltern spielen eine wichtige Rolle bei der Berufswahl ihrer Kinder. Dabei sollten die Eltern aber nicht versuchen, die Entscheidungen ihrer Kinder zu treffen oder zu beeinflussen, sondern sie in der Entscheidungsfindung unterstützen. Denn jede Schülerin und jeder Schüler in diesem Land verfügt über unterschiedliche Talente, Begabungen und hat möglicherweise in gewissen Bereichen Förder- und Aufholbedarf.

Ein modernes Bildungssystem muss diesen differenzierten Anforderungen durch eine differenzierte Struktur an Schultypen Rechnung tragen. Es muss Kompetenzen, sinnerfassendes Lesen und Schreiben, das Beherrschen der Grundrechnungsarten vermitteln, Talente und Interessen von Schülern fördern, entwickeln und mögliche Defizite ausgleichen. Der Staat hat die Rahmenbedingungen, die Finanzierung, die grundlegenden Ziele des Bildungssystems und die Schulaufsicht festzulegen. Alles weitere soll schulautonom und unter Bedachtnahme der regionalen Gegebenheiten geregelt werden können. Mehr Schulautonomie soll eine stärkere Einbindung der Eltern und Schüler in schulische Entscheidungsabläufe ermöglichen.



Eine gute Möglichkeit kann der Beginn einer Lehre sein. Die Lehre stellt die ideale Kombination von Theorie und Praxis dar. Nach dem Einstieg in ein Lehrverhältnis ist der Lehrberechtigte verpflichtet, für eine betriebliche Ausbildung zu sorgen. Der zweite Teil dieser fachlichen Ausbildung wird in der Berufsschule vermittelt. Die Jugendarbeitslosenquote ist in jenen Bundesländern umso niedriger, je mehr Jugendliche eines Altersjahrgangs eine Lehre absolvieren. Die duale Berufsausbildung zeigt also einen positiven Effekt auf die Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Arbeitsmarkt und sollte daher attraktiv gestaltet werden. An der gesellschaftlichen Wertigkeit einer Lehre muss dringend Verbesserung erzielt werden. Handwerkliche Berufe sind hoch im Kurs. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Auch ein Lehrabschluss mit Matura ist seit 2008 möglich. 9.471 Teilnehmer absolvieren österreichweit dieses Modell, davon 924 in Niederösterreich. Das sind Zahlen von November 2017. 2.152 Personen österreichweit haben bereits diese Reifeprüfung bestanden. Ein weiterer Weg ist der Abschluss einer berufsbildenden höheren Schule. Berufsbildende höhere Schulen vermitteln in fünf Jahren neben einer fundierten Allgemeinbildung eine höhere berufliche Ausbildung und schließen mit der Reife- oder Diplomprüfung ab. Mit der Reifeprüfung wird die Berechtigung zum Studium an Universitäten, Fachhochschulen und pädagogischen Hochschulen erworben. Die Diplomprüfung ermöglicht den Zugang zu gesetzlich geregelten Berufen laut Gewerbeordnung.

Über 100.000 Menschen verfügen in Niederösterreich über ein abgeschlossenes Studium. Hochschulische Bildung ist ein wichtiger Beitrag sowohl zur Persönlichkeitsbildung junger Menschen, als auch zur Abdeckung gesellschaftlich und wirtschaftlich erwünschter Kompetenzen und Qualifikationen.

Deshalb muss das Studienangebot verstärkt am gesellschaftlichen Bedarf orientiert werden. Derzeit ist Österreich das einzige Land in der EU, das weitgehend auf geregelten Zugang zu Universitäten verzichtet und ein nahezu kostenfreies Studium anbietet. Das Ziel muss sein, sowohl bei der Verbindlichkeit des Studiums als auch beim Bildungsniveau aller gesellschaftlichen Schichten an die internationale Realität aufzuschließen und damit muss auch der Administrationsaufwand gesenkt werden. Im Zeitalter der Wissensgesellschaft und der Digitalisierung müssen gerade die Hochschulen effizient arbeiten um im Bereich der Lehre und Forschung Spitzenleistungen erbringen zu können.

Dazu ist noch zu erwähnen, dass in Niederösterreich mehr Männer als Frauen nur über einen Lehrabschluss verfügen und nahezu gleich viele Personen des jeweiligen Geschlechts über einen Studienabschluss. Wobei die Zahl der Lehrabschlüsse zirka dreimal so hoch ist wie die Zahl der Studienabschlüsse.

Immer mehr Menschen beginnen im Laufe ihres Arbeitslebens ein Studium oder besuchen Kurse an privaten Instituten, weil die Aussicht auf Arbeit mit jedem weiteren Lebensjahr sinkt. Diese Ausbildungen sind oft sehr teuer und werden in den wenigsten Fällen übernommen. Diese Menschen verfügen über viel Wissen und Erfahrung, sind aber wiederum für den Arbeitgeber zu teuer, was oft in jahrelange Arbeitslosigkeit führt.

Unser Ziel muss jedoch eine rasche Vermittlung von Arbeitssuchenden in offene Stellen sein und die Vermeidung von Beschäftigungshemmnissen. Dazu müssen Beschäftigungsanreize verstärkt werden und Inaktivitätsfallen beseitigt werden. Die Wirtschaft erholt sich, doch die Arbeitslosigkeit ist weiterhin hoch. Die Zahl der offenen Stellen beim AMS hat sich zwar zuletzt deutlich erhöht, doch die Arbeitslosenquote ist nicht annähernd so dynamisch gefallen.

Es ist wichtig, durch gute Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik in Österreich wieder das Spitzenfeld der Länder mit der geringsten Arbeitslosigkeit im EU-Vergleich zu erreichen. Daraus ergibt sich, dass es nicht notwendig ist, dass jeder Mensch studiert, vielmehr das tut, was er oder sie am Besten kann, Freude beim Lernen hat und in der Folge gerne eine Beschäftigung ausübt und so einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft leistet.

Ich kann nur abschließen wie meine Kollegin Vesna Schuster begonnen hat: Es gibt nur eines, was auf Dauer teurer ist als Bildung, das ist keine Bildung. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächste Rednerin gelangt Frau Abgeordnete Schmidl zu Wort.

**Abg. Schmidl (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Jedes Jahr beschäftigen wir uns im Budget auch mit dem Thema Familien. Und somit dieses Mal mit dem blau-gelben Familienpaket des Landes Niederösterreich. Das eindeutigste Kennzeichen für eine Familie ist im Zusammenleben von mindes-

tens zwei Generationen, also den Eltern und den Kindern in einem Haushalt, zu sehen.

Aber Familie bedeutet noch viel mehr. In einer Familie kümmert sich einer um den anderen. Die Eltern kümmern sich um ihre Kinder, unterstützen sie in ihrer Entwicklung. Aber auch alte oder kranke Familienmitglieder werden unterstützt und gepflegt. Da kann es sein, dass sich plötzlich nicht mehr die Eltern um die Kinder kümmern, sondern umgekehrt, die Kinder kümmern sich um die Eltern und sorgen für sie vor.

In einer Familie lernt man ganz viel voneinander. Eltern erziehen die Kinder und vermitteln dadurch Werte. Auch wenn sie mit den Eltern nicht immer gleich einer Meinung sind, aber sie lernen. Zum Beispiel, was richtig und falsch ist. Auch religiöse Bräuche werden in der Familie vermittelt. Zum Beispiel das gemeinsame Tischgebet oder das Schmücken des Weihnachtsbaumes. Bestimmt fallen Ihnen noch mehr Sitten oder Bräuche ein, die Sie in Ihrer Familie gelernt haben.

Niederösterreich hält seine Traditionen hoch. Bekennt sich zur Vielfalt an Regionalität, schafft aber auch gleichzeitig die Rahmenbedingungen für die Wege in die Zukunft. Denken wir einmal an die 3D: Dezentralisierung, Digitalisierung und Deregulierung. Die Themenbereiche, die Menschen bewegen, wie Arbeit, Gesundheit, Mobilität und Familie. In Niederösterreich geht es nicht nur um Bevormundung, sondern um ein Miteinander. Dies gilt auch vor allem für Familien in unserem Land.

Im Bereich von Kinderbetreuung heißt es, die Familien zu ermutigen, ihr Familienleben so zu gestalten wie sie es für richtig halten, ihnen dort Unterstützung anzubieten, wo es notwendig ist. Fördermaßnahmen im Familienbereich zielen darauf ab, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weitestgehend zu ermöglichen. Wir wollen, dass sich Familien in unserem Land willkommen und zu Hause fühlen. Daher hat der Ausbau der qualitativ wertvollen Kinderbetreuung hohe Priorität in unserem Bundesland.

Niederösterreich hatte im Jahr 2016/17 demnach 1.093 Kindergärten mit 2.998 Gruppen, in denen 52.818 Kinder betreut wurden. Wir haben ein blau-gelbes Familienpaket geschnürt, welches drei zentrale Unterstützungsmaßnahmen umfasst. Unterstützung für die Gemeinden beim Ausbau von 109 Kleinstkindbetreuungsgruppen bis zum Jahr 2020. Investiert werden dabei 65 Millionen Euro. Die erste Tranche an Förderansuchen für dieses Ausbauprogramm des Landes Niederösterreich

wird gerade abgewickelt. Wir helfen Gemeinden und Trägern von Tagesbetreuungseinrichtungen beim laufenden Betrieb, indem der Personalkostenzuschuss des Landes um 25 Prozent erhöht wird. Erhöhung des Landesförderungsbeitrages von 17.681 Euro auf 22.100 Euro pro Jahr.

Das Land Niederösterreich unterstützt die Träger durch die Verbesserung mit zusätzlich einer Million Euro. Einen besonderen Stellenwert in Niederösterreich genießt nach wie vor die Betreuung unserer Kleinsten durch Tagesmütter und Tagesväter. Weshalb es auch in diesem Bereich zu einer Verbesserung der Fördermöglichkeit kommt. Erhöhung der Tagesförderungen durch das Land Niederösterreich. Beiträge für Kinder unter drei Jahren, welche durch Tagesmütter oder Tagesväter betreut werden, werden um 25 Prozent erhöht. Bisher mit 30 Euro pro Kopf und Monat durch das Land Niederösterreich und der Hauptwohnsitzgemeinde. Der neue Förderbetrag wird 37,50 Euro pro Kind und Monat sein und der Gemeindegzuschuss bleibt gleich. Das Land Niederösterreich unterstützt die Träger mit zusätzlich 100.000 Euro.

Damit die außerfamiliäre Kinderbetreuung leistbar wird, unterstützen wir berufstätige Eltern durch die Kleinkindbetreuungsförderung. Für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren, welche in Tageseinrichtungen oder durch Tageseltern betreut werden, wird für einen Erhalt eines Zuschusses durch das Land die Einkommensgrenze der Eltern um 25 Prozent erhöht. Je nach Familiengröße bedeutet das eine Erhöhung der Einkommensgrenze zwischen 350 und 900 Euro.

Für diese deutliche Verbesserung werden Mehrkosten im Jahr von einer Million Euro erwartet. Für die Umsetzung des blau-gelben Familienpaketes ist es erforderlich, neue Förderrichtlinien des Landes zu beschließen. Der Fahrplan ist geplant mit der Beschlussfassung der NÖ Landesregierung am 28. Juni 2018. Alle Änderungen sollen mit 1. September 2018 in Kraft treten.

Danke an unsere Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister und ihr Büro für ihren tollen Einsatz für unsere Familien im Land Niederösterreich! Und mich freut auch besonders, dass der Familienbonus im Ministerrat beschlossen wird und in Österreich für 950.000 Familien und rund 1,6 Millionen Kinder ein Zuschuss gewährt wird für unsere Familien. Vielen Dank! (*Beifall bei der FPÖ.*)

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Handler.

**Abg. Handler (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Zur Gruppe 2 bringen wir einen Antrag ein. Hier geht es um ausgewogene Ernährung in Niederösterreich, speziell in den NÖ Landeskinder- gärten. Eine ausgewogene Ernährung bedeutet, sich abwechslungsreich und nach Möglichkeit saisonal und regional zu ernähren. Es geht darum, seinen Bedarf an allen Nährstoffen wie Kohlehydrate, Eiweiße, Fette sowie alle Vitamine und Mineralstoffe zu decken. Das kann nur mit Hilfe einer großen Ernährungsvielfalt gelingen.

Dabei bedeutet ausgewogene Ernährung nicht, auf etwas verzichten zu müssen. Ganz im Gegenteil: Sich ausgewogen zu ernähren bedeutet Genuss und Vielfalt und kann einfach in den Alltag integriert werden.

Laut Landesrätin Teschl-Hofmeister, APA-Aussendung vom 4. Juni 2018, sind Nachhaltigkeit, regionale Lebensmittel aus kontrollierter Herkunft und Bioqualität beim Lebensmitteleinkauf in den Küchen der niederösterreichischen Pflege- und Betreuungseinrichtung ein zentrales Anliegen.

Laut Landeshauptfrau-Stellvertreter Stephan Pernkopf, APA-Aussendung vom 11. Juni 2018, ist dafür eine Offensive und mehr Transparenz auf unseren Speiseplänen. Täglich werden über 50 Prozent aller Mahlzeiten nicht zu Hause verspeist, sondern in öffentlichen, in privaten Gemeinschafts- verpflegungseinrichtungen. Mit der Initiative „gut zu wissen“ können Kantinenbetreiber, aber auch Kindergärten ein Zeichen für heimische Lebensmittel und deren Produzenten setzen.

So sehr diese Maßnahmen zu begrüßen sind, darf man allerdings nicht vergessen, dass ausgewogene Ernährung gerade für unsere Kinder auch die uneingeschränkte Wahlmöglichkeit mit einbezieht. Leider ist dies nicht überall gegeben. In Neunkirchen müssen die Kinder in einigen Kindergärten seit geraumer Zeit auf Schweinefleisch verzichten. Der Vizebürgermeister meinte dazu lapidar, dass Schweinefleisch ja nicht unbedingt die gesündere Variante sei. In der Tat handelte es sich hierbei nur um einen Fall der übertriebenen politischen Korrektheit und einen Kniefall vor dem Islam.

Von der Spitalsküche, wo für die Kindergärten gekocht wird, wird die Wahlmöglichkeit zwischen zwei Gerichten geboten und es wäre niemand dazu gezwungen, Schweinefleisch zu konsumieren.

Worauf ich hinaus will ist, wenn die Angebote da wären, dass die Essensbehälter und weiters die Lieferung möglich wäre, dass zwei Essen vorhanden sind, dann kann man auch zwei Essen anbieten, egal welcher Herkunft und wie groß auch der Anteil der Kindergartenkinder ist mit Migrationshintergrund ist. Weil Integration heißt auch, dass Eltern mit Migrationshintergrund sich an unsere Kultur anpassen und diese zu respektieren haben. Es darf keine Rolle spielen, wie der Größenanteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den Kindergärten ist. Die freie Auswahl an Nahrungsmitteln darf für unsere Kinder nicht eingeschränkt werden. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Es gehören ein Schnitzel, Faschiertes und andere Schweinefleischprodukte zu unserer Tradition und wir dürfen uns durch falsche Toleranz nicht von unseren christlichen Werten verabschieden. *(Liest:)*

#### „Resolutionsantrag

der Abgeordneten Handler, Ing. Huber, Königsberger, Aigner, Dorner, Schnedlitz, Vesna Schuster, Mag. Teufel zur Gruppe 2 des Vorschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg.203/V-6-2018, betreffend ausgewogene Ernährung in Niederösterreich.

Eine ausgewogene Ernährung bedeutet, sich abwechslungsreich und nach Möglichkeit saisonal und regional zu ernähren. Es geht darum, seinen Bedarf an allen Nährstoffen, wie Kohlenhydrate, Eiweiß, Fett sowie allen Vitaminen und Mineralstoffen zu decken. Das kann nur mithilfe einer großen Ernährungsvielfalt gelingen. Dabei bedeutet ausgewogene Ernährung nicht, auf etwas verzichten zu müssen – ganz im Gegenteil: Sich ausgewogen zu ernähren bedeutet Genuss und Vielfalt und kann einfach in den Alltag integriert werden.

Laut der zuständigen Landesrätin sind Nachhaltigkeit, regionale Lebensmittel aus kontrollierter Herkunft und Bio-Qualität beim Lebensmitteleinkauf in den Küchen der NÖ Pflege- und Betreuungszentren ein zentrales Anliegen. So sehr diese Maßnahmen zu begrüßen sind darf man allerdings nicht vergessen, dass ausgewogene Ernährung, gerade auch für unsere Kinder, auch die uneingeschränkte Wahlmöglichkeit miteinbezieht. Leider ist diese nicht überall gegeben.

In Neunkirchen müssen die Kinder in den Kindergärten seit geraumer Zeit auf Schweinefleisch verzichten. Vizebürgermeister Martin Fasan meinte dazu nur lapidar, dass Schweinefleisch ja nicht unbedingt die gesündeste Variante sei. In der Tat

handelt es sich hierbei aber nur um einen Fall der übertriebenen politischen Korrektheit und um einen Kniefall vor dem Islam. Von der Spitalsküche, wo für die Kindergärten gekocht wird, wird die Wahlmöglichkeit zwischen zwei Gerichten geboten, es wäre also niemand dazu gezwungen Schweinefleisch zu essen.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich Sinne der Antragsbegründung für die freie Wahlmöglichkeit und für das Angebot von Schweinefleisch in allen NÖ – Landeskindergärten aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung die Gebietskörperschaften zu überprüfen und das Angebot von Schweinefleisch in den NÖ Landeskindergärten sicherzustellen.“

*(Beifall bei der FPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächste Rednerin gelangt zu Wort Frau Abgeordnete Suchan-Mayr.

**Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörerinnen!

Aus unserer Sicht hat das Thema der Kinderbetreuung und des Kindergartens eine zentrale Rolle. Nicht nur aus unserer, aus Sicht der sozialdemokratischen Fraktion, sondern auch aus Sicht des Landes Niederösterreich muss er eine zentrale Rolle haben, weil es um die Zukunft unserer Kinder geht.

Die Debatte zeigt, dass wir gerade bei Erziehungs- und Bildungspolitik sehr unterschiedliche Weltanschauungen in den Parteien haben. Aber es geht hier zum Einen um das wesentliche Thema, um Vereinbarkeit von Familie und Beruf, und zum Anderen um die Zugänge zur Bildung unserer Kinder. Und Bildung, das ist wohl von allen unbestritten, Bildung ist ein Kinderrecht.

Gerade im Familienland Niederösterreich bräuchte es noch viele Maßnahmen um eine echte Wahlmöglichkeit für Eltern und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu garantieren. Und es geht hier nicht darum, etwas schlecht zu reden. Darum irgendwelche Lebensformen, Familienformen zu

werten, ob jemand berufstätig ist oder nicht, sondern es geht hier darum, eine echte Wahlmöglichkeit zu garantieren und den Vereinbarkeitsindex hier auch umzusetzen. Und Niederösterreich könnte, ja sollte hier dringend eine Vorreiterrolle übernehmen.

Leider ist in diesem Budget in den Bereichen Kindergarten und Kinderbetreuung nur wenig finanzieller Spielraum, dies zu forcieren. Zum Beispiel wenn es um den Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen geht. Wir haben schon mehrmals gehört, dass hier im Arbeitsübereinkommen der Ausbau von 100 Gruppen vereinbart wurde. 100 neue Gruppen für die Betreuung unserer Kleinsten, damit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Niederösterreich ein wenig besser lebbar wird. Brauchen würde es noch einen weit größeren Ausbau.

Die Betreuungsquote der Null- bis Zweijährigen ist 22,9 Prozent und unter dem Österreich-Durchschnitt. Und Österreich, daran darf ich erinnern, hat sich dem Barcelona-Ziel verschrieben. Das heißt, 2010 hätten wir schon ein Drittel bei der Betreuungsquote haben sollen. Für diese 109 vereinbarten Gruppen sollten bis 2020 65 Millionen Euro hier zur Verfügung gestellt werden. Im Voranschlag ist so ein Ansatz leider nicht in entsprechender Höhe zu finden. Im Rechnungsabschluss 2017 sind hier beim entsprechenden Ansatz noch Mittel in der Höhe von 21,5 Millionen Euro ausgewiesen. Im Voranschlag sind es nur noch 11,8 Millionen.

Kollegin Göll, leider jetzt nicht anwesend, hat hier angesprochen 150 Millionen Euro. Hier ist wohl der Wunsch Vater des Gedankens. Denn im Ansatz vorschulische Erziehung, wo auch die Kindergärten mit dabei sind, sind nicht ganz 200 Millionen Euro. Und wir haben im Ausschuss nachgefragt, bei der Kinderbetreuung im Ansatz 4 sind bei der Kinderbetreuung oder bei Familienmaßnahmen im Gesamten nicht einmal 20 Millionen Euro veranschlagt. Und da ja im Bundesbudget überhaupt nur noch tausend Euro für den Ausbau der Kinderbetreuung veranschlagt sind, und ich gehe immer noch davon aus, dass hier ein Fehler, ein Schreibfehler, passiert ist und das nicht ernst gemeint sein kann, ist daher auch im Bereich der Einnahmen keine finanzielle Unterstützung für das Land zu finden.

Auf die Anfrage im Finanz-Ausschuss bekamen wir die Antwort, dass die Finanzierung durch die ELA-Mittel, Mittel aus dem europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums, gegeben sei. Allerdings muss hier auch aus Landesmitteln kofinanziert werden und demnach

müsste auch dafür ein Ansatz zu finden sein, was aber nicht der Fall ist.

Besonders wichtig ist aus sozialdemokratischer, aber auch aus gesellschaftspolitischer Sicht, dass der Kindergarten als erste Bildungseinrichtung angesehen wird und somit am Nachmittag kostenlos ist. *(Beifall bei der SPÖ und Abg. Mag. Moser MSc.)*

Es darf keinen Unterschied zwischen Bildungs- und Betreuungszeit geben. Und es darf keinen Unterschied unter den Kindern geben. Jedes Kind ist gleich viel wert und muss die gleichen Chancen haben.

Unumstritten wird wohl auch in diesem Haus sein, was nicht nur wissenschaftlich bewiesen ist, sondern was ich auch tagtäglich an meinem Sohn erleben kann, und jeder, der Kinder hat oder hatte, auch erleben konnte oder kann: Dass im frühkindlichen Alter Kinder vieles lernen, was sie sich später nicht mehr entsprechend aneignen können. Dass sich ihre Persönlichkeit entfaltet und viele Grundlagen für den weiteren Bildungsweg gelegt werden. Und für diese wichtige erste Bildungseinrichtung, den Kindergarten, sind keine zusätzlichen finanziellen Mittel vorgesehen. Nicht um den Nachmittag kostenfrei zu organisieren und auch nicht um die Öffnungszeiten zu erweitern.

Gerade wenn wir in unser Nachbarbundesland schauen, an den Reaktionen in Oberösterreich sieht man, wie wichtig der kostenfreie Nachmittag ist. Über 3.500 Kinder wurden im zweiten Semester auf Grund der Einführung der Nachmittagsgebühren bereits abgemeldet. Und wir alle wissen, dass es für ein Kind keinen Unterschied macht, ob es am Vormittag lernt oder am Nachmittag lernt. Ein Kind will die Welt erforschen mit entsprechenden pädagogischen Angeboten. Egal ob am kostenfreien Vormittag oder am kostenintensiven Nachmittag, den sich nicht alle leisten wollen oder vor allem nicht leisten können.

Ebenso bräuchte es für eine entsprechende Ferienbetreuung mehr finanzielle Mittel. Unser Modell wäre ein durchgängiger Kindergarten. Es kann nicht sein, dass die Ferienbetreuung als freiwillige Angelegenheit von Gemeinden gesehen wird. 50 Prozent der Gemeinden bieten ein Ferienspiel an. Aber Ferienspiel bedeutet nicht immer ein Angebot für die ganzen Ferien durchgehend und auch nicht mit entsprechenden Öffnungszeiten. Hier braucht es die Verantwortung des Landes.

In meiner Gemeinde in St. Valentin zum Beispiel gibt es eine eigene Ferienbetreuungseinrichtung, das Takatuka-Land, das in allen Ferien, ohne

Kosten, täglich von 6.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet hat. Eltern haben nun nicht einmal, wenn man alle Ferien im Sommer zusammenzählt, also alle Ferien zusammenzählt, ob im Sommer, Weihnachten, Ostern, Semester oder die freien Zwickeltage, nicht an die 8 bis 14 Wochen Urlaub. Die meisten haben eben nur 5 Wochen Urlaubsanspruch.

Weiters fehlen auch im Budget Mittel für das zweite verpflichtende Kindergartenjahr. Eine entsprechende Aufwertung des Kindergartenpersonals, der Kindergartenpädagoginnen, der Betreuerinnen, der Stützkräfte sollte sich auch im Budget zeigen, was es aber leider nicht tut. Danke an all jene hier, die im Kinderbetreuungsbereich Kindergarten tätig sind. Ihnen kommt oftmals auch viel zu wenig Wertschätzung zu. Das sollte sich auch hier in Zukunft finanziell zeigen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Wir als sozialdemokratische Fraktion werden in diesem Bereich, in diesem wichtigen Bereich der Kinderbetreuung, der ersten Bildungseinrichtung Kindergarten, nicht müde werden, das sehr umfangreiche, nennen wir es einmal Verbesserungspotenzial, immer wieder aufzuzeigen und hoffen, dass im nächsten Budget entsprechende Schwerpunkte im Bereich der Kinderbetreuung und im Kindergarten und einer echten Vereinbarkeit von Familie und Beruf gesetzt werden. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Redner zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Schnedlitz.

**Abg. Schnedlitz (FPÖ):** Herr Präsident! Werte Vertreter der Landesregierung! Hoher Landtag! Entschuldigung: Frau Präsidentin!

Ich darf mit etwas Grundsätzlichem zum Budget beginnen, nachdem es meine erste Wortmeldung im Laufe der heutigen Sitzung ist. Und zwar kann man hier den Saal sehr gut einteilen in eine Gruppe, die Verantwortung lebt und in eine Gruppe – und auch das ist verständlich – die Opposition, die eher mit Placebos agiert. Ich darf Ihnen, seid mir bitte nicht böse, aber einen Ratsschlag mit auf den Weg geben: Irgendwann können sich diese Placebos, die Sie hier heraußen reiten, zum Bumerang entwickeln. Und ich darf Ihnen das an einem kleinen Beispiel zeigen.

Die Neos sind heute die einzige Fraktion, die sich hier heraußen bereits zweimal als Moralapostel gibt. Zuerst Herr Kollege Hofer-Gruber gesagt, kritisiert hat, dass zu wenig Personen anwesend sind und auch bei ihrer letzten Wortmeldung hat die

Frau Kollegin Collini gesagt, ich zitiere: Sehr schön, dass wenigstens eine der Landesregierung da ist.

Sehr geehrte Damen und Herren! Ich habe vor zirka zwei Stunden dieses Bild aufgenommen (*Zeigt Poster*). Ich weiß, die Neos wissen, was das ist. Ich darf Ihnen das kurz zeigen. Weil die Neos haben sich bei mir schon beschwert, dass das mittlerweile auch im Internet kursiert. Meine Damen und Herren, das sind sämtliche Plätze der Abgeordneten der Neos, die nicht besetzt sind. Ich mach sowas normalerweise nicht. Aber wenn Sie sich hier herausen als Moralapostel aufspielen mit ihren Placebos, dann müssen Sie auch lernen, wie es ist, wenn ein Bumerang zurückkommt. Und es ist halt nun einmal menschlich, das muss ich Ihnen auch dazu sagen, dass im Laufe einer Zwölfstundensitzung man die Präsidenten verwechselt oder man kurz den Saal verlassen muss.

Ich kann Sie beruhigen, ich nehm das Bild wieder herunter. Aber seien auch Sie so fair künftig zu Ihren Kollegen und verlangen nicht etwas, das Sie selbst im Nachhinein nicht halten! (*Beifall bei der FPÖ.*)

Sehr geehrte Damen und Herren! Ich darf in die Debatte der Kindergärten und des Budgets eingehen. Und es ist bereits richtig gesagt worden, in den Kindergärten geht es auch um Integration. Und ich denke, wir sind uns alle einig, dass Kinder im Kindergartenalter grundsätzlich, lassen Sie es mich salopp formulieren, genial sind. Kinder in diesem Alter sind von Natur aus wissbegierig, wollen lernen, sind total aufnahmefähig im Spielerischen, sind neugierig. Sind aufnahmefähiger, und dazu gibt es auch Studien, wie nach dem Vor- und Grundschulalter nie wieder im Leben.

Und sehr geehrte Damen und Herren, von den 50.000 Kindergartenkindern haben wir rund 20 Prozent, knapp 20 Prozent, die in Familien groß werden, die nicht die deutsche Muttersprache sprechen. Und jetzt wissen wir aus Studien, dass es ein Leichtes wäre, die Wissbegierigkeit dieser Kinder auszunutzen und den Kindern gerade im Kindergartenalter bereits die Sprache Deutsch, aber auch die Werte unseres wunderschönen Heimatlandes beizubringen.

Gerade im urbanen Bereich, wenn Sie mit Kindergartenpädagoginnen und –pädagogen sprechen, hören Sie, dass es große Probleme im Bereich der deutschen Sprache gibt. Dass es große Probleme gibt, wenn die Kinder dann in die Grundschule eintreten.

Es gibt aber bereits sehr viele Vereine und Drittangebote, die Abhilfe schaffen. Gerade gestern, wenn ich nur zwei nennen darf, hat mir der Verein Menschenleben in meiner Funktion als Integrationsstadtrat einen Konzeptentwurf geschickt, der sich „Schultüte“ nennt, wo quasi den Kindern vor Schuleintritt bereits die deutsche Sprache mitgegeben wird. Ein zweites Projekt, das in Wr. Neustadt schon läuft, ist das Projekt „Startklar“, wo Kinder im Alter von 2 bis Schuleintritt lernen, im spielerischen Umgang die deutsche Sprache zu verstehen, aber auch unsere Werte und Gebräuche kennenlernen. Die Kosten für dieses Projekt „Startklar“ im Übrigen tragen die Eltern selbst. Die Stadt und die Kommune stellt ausschließlich die Räumlichkeiten zur Verfügung.

Ein Problem gibt es allerdings, und da hat mir relativ gut gefallen, was der Finanzlandesrat heute gesagt hat. Nämlich das Problem, das hört sich alles recht nett und lieb an, dass dieses Angebot von den rund 10.000 Kindern, die in Familien mit nicht deutscher Muttersprache aufwachsen, viel zu wenig Kinder annehmen. Und der Finanzlandesrat hat gesagt, und ich bin grundsätzlich ein Freund dieser Einstellung in vielen Bereichen, wir müssen bereit sein für große Lösungen.

Sehr geehrte Damen und Herren! Wenn wir dieses Problem der deutschen Sprache und der Integration bereits im Kleinkindalter und im Vorschulalter und im Kindergartenalter lösen wollen, dann müssen wir groß denken und dann müssen wir allen Kindern die Chance bieten, dass sie diese Angebote annehmen! (*Beifall bei der FPÖ.*)

Und jetzt gibt es mehrere Möglichkeiten wie Sie das sicherstellen können. Aus meiner Erfahrung kann ich Ihnen sagen, eine Möglichkeit, die das Ganze natürlich fördert ist, dass Sie mit den Kindergärten zusammenarbeiten, mit den Kindergartenpädagoginnen zusammenarbeiten und versuchen, in den Eltern zu verankern, im Wissen der Eltern zu verankern, wie wichtig es ist, dass ihr Kind die deutsche Sprache erlernt. Eine weitere Möglichkeit ist es natürlich, etwa wenn man beim Verein „Startklar“ bleibt, diese 90 Euro zum leichteren Eintritt zu fördern. Sprich, dass die Eltern zum Beispiel nur 45 Euro, die Hälfte, zahlen. Damit setzen Sie die Schwelle natürlich herab. Aber, wenn wir ehrlich sind, in der Praxis wird trotzdem nur ein Bruchteil der Kinder, die diese Hilfe brauchen würden, das Angebot annehmen.

Sehr geehrte Damen und Herren! Unser Credo lautet: Wir können als Politik nur die Hilfe zur Selbsthilfe bieten. Wir können den Eltern nur das Handwerkszeug mitgeben, damit ihre Kinder eine

Chancengleichheit mit allen anderen Kindern haben. Die Verantwortung tragen die Eltern der Zuwanderungskinder selbst. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Wenn die Eltern nicht bereit sind, ihren Kindern das zu ermöglichen, weil meistens nicht das Geld fehlt, sondern in der Praxis einfach das Bewusstsein fehlt, wie wichtig das für die eigenen Kinder ist, dann müssen wir dafür Sorge tragen, dass für Kinder, die das unbedingt brauchen, sichergestellt wird, dass ihren Eltern so unter die Arme gegriffen wird, dass sie in letzter Konsequenz zu diesen Schritten auch unter Anführungszeichen „gezwungen“ werden. Sehr geehrte Damen und Herren, deshalb darf ich folgenden Antrag einbringen (*liest:*)

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Schnedlitz, Ing. Huber, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Vesna Schuster, Mag. Teufel zur Gruppe 2 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg. 203/V-6-2018, betreffend verpflichtende Integrations- bzw. Deutschkurse für Kinder ohne ausreichendes Sprachniveau.

In Niederösterreich besuchen rund 53.000 Kinder den Kindergarten, davon sprechen durchschnittlich knapp 20% eine andere Erstsprache als Deutsch (Zahlen aus Statistiken zu Volksschulen in NÖ). Neben der massiven Zuwanderungswelle der letzten Jahre im Asylbereich sind auch Kinder betroffen, die bereits in Österreich geboren sind, aber in einem anderssprachigen Umfeld aufwachsen. Die Ausgangslage wirkt sich auf den Alltag in Kindergärten und Schulen aus und stellt Pädagoginnen und Pädagogen vor große Herausforderungen.

Es gibt bereits parallel zum Kindergarten sehr gute Angebote an Deutsch- und Integrationskursen, die durch eine frühe Förderung Kindern die deutsche Sprache und die Werte unseres Landes spielerisch und fehlerfrei erlernen lassen und somit einen leichteren Einstieg ins Bildungssystem ermöglichen. Von Kindesalter an lassen sich hinsichtlich Integration und Zusammenleben Vorteile daraus ziehen.

Gute Sprachkompetenzen ermöglichen den Kindern mit einer anderen Erstsprache als Deutsch nicht zuletzt auch die Chancengleichheit mit Kindern deren Erstsprache Deutsch ist. Ziel muss es sein, durch standardisierte Sprachförderung neben der Förderung der Sprachkenntnisse auch eine gelungene Integration der Kinder, die oft in einem anderen Kulturkreis groß werden, sicherzustellen. Für die Kosten diverser Kurse kommen die Eltern zur Gänze selbst auf, während teilweise Kurse

auch von öffentlicher Hand gefördert und gestützt werden.

Eines der größten Probleme in diesem Zusammenhang ist, dass viele Kinder von ihren Eltern nicht die Möglichkeit erhalten an den Kursen teilzunehmen. Neben dem fehlenden Bewusstsein mancher Eltern gibt es hierfür noch viele andere Gründe. Schlussendlich bleiben die Kinder, denen die Möglichkeiten der Kurse verwehrt werden, teilweise ein Leben lang die Leidtragenden.

Sollten Kindergartenpädagoginnen und Kindergartenpädagogen feststellen, dass die Teilnahme an einem Kurs für Kinder zielführend ist, müssen Möglichkeiten geschaffen werden, die eine verpflichtende Teilnahme der betroffenen Kinder an solchen Kursen sicherstellt.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für verpflichtende Integrations- bzw. Deutschkurse für Kinder ohne ausreichendes Sprachniveau im Kindergartenalter aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert alle erforderlichen Schritte in die Wege zu leiten, sodass das Modell einer verpflichtenden Teilnahme an Integrations- bzw. Deutschkursen für Kindergartenkinder ohne ausreichendes Sprachniveau geschaffen wird.“

Sehr geehrte Damen und Herren, lassen Sie mich kurz durchskizzieren, wer die einzelnen Player und Beteiligten in diesem Fall sind. Im Mittelpunkt stehen natürlich die Kinder. Von dritter Hand gibt es bereits gute Kurse. Und da ich mich laufend und regelmäßig in Kontakt mit den Anbietern dieser Kurse befinde, weiß ich auch, dass sie durchaus bereits in der Gegenwart in der Lage sind, ausreichend Kurse für unser Bundesland anzubieten. Ich gehe deshalb davon aus, weil wenn das eine urbane Stadt wie Wr. Neustadt schafft, dann denke ich auch, dass man es für die ländlichen Regionen zusammenbringt.

Der zweite Player sind die Kommunen, die eine Zusammenarbeit, etwa Räumlichkeiten, temporär für die Kurse zur Verfügung stellen können. Wir lösen das in der Stadt Wr. Neustadt entweder durch vermietete Räumlichkeiten unseres Stadtviertelservices oder Räumlichkeiten der Mutter- und Elternberatung, die eben für gewisse Kurszeiten zur Verfügung stehen.

Und drittens die Eltern. Sehr geehrte Damen und Herren! Die Eltern tragen, wie schon gesagt, die Verantwortung, dass die Kinder die Chancen haben. Und zweitens, man sieht in Wr. Neustadt, sie können auch die komplette Finanzierung tragen. Und dann wären wir eigentlich schon fertig und wir könnten, und deshalb ist dieser Punkt im Budget auch so wichtig, völlig budgetneutral ein Problem anpacken. Und wenn wir dann noch hergehen und gemeinsam mit dem Bund den Einstieg finanziell unterstützen und erleichtern, wie es dankenswerterweise vom Land Niederösterreich und auch vom Bund teilweise bereits passiert, dann können wir wirklich – und ich darf wieder mit dem Zitat des Finanzlandesrates schließen – bereit sein, große Lösungen umzusetzen und auch große Lösungen anbieten und Probleme umsetzen und lösen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Bevor ich nunmehr dem Herrn Abgeordneten Mag. Hofer-Gruber das Wort erteile zu einer tatsächlichen Berichtigung, möchte ich Sie, Herr Abgeordneter Schnedlitz darauf hinweisen, dass der Aktionismus der Würde des Hauses nicht zuträglich ist und daher bitte zu unterlassen ist. Und dass zum Zweiten der Ursinn und der Urzweck eines Parlaments die bessere Rede ist oder das bessere Argument, wenn Sie so wollen, nach Emanuel Kant, und nicht Aktionismus. Dankeschön! *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Damen und Herren!

Frau Präsidentin, ich danke Ihnen für Ihre Worte. Herr Abgeordneter Schnedlitz! Gerade Sie haben es notwendig. Bei einer Sitzung, die um 10 Uhr beginnt, um 18.10 Uhr machen Sie die erste Wortmeldung. Gerade Sie haben es notwendig zu kritisieren, wenn eine kleine Fraktion sich zu einer kurzen Besprechung zurückzieht um die zum Teil skurrilen Resolutionsanträge, die von Ihrer Fraktion kommen, durchzubesprechen. *(Unruhe bei der FPÖ.)*

Lassen Sie mich jetzt am Wort sein, ja? *(Weiterhin Unruhe bei der FPÖ.)*

Das ist eine tatsächliche Berichtigung.

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Herr Abgeordneter, ich rufe Sie zur Sache!

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sie unterstellen uns, dass wir das Plenum verlassen um ich weiß nicht was zu tun. Ich sage Ihnen, wir verlassen das Plenum um parlamentarische Arbeit zu leisten und nicht um Fotos zu machen oder im Facebook zu surfen. Danke für diese Berichtigung.

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Ing. Ebner MSc.

**Abg. Ing. Ebner MSc (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Landesrätinnen! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen im Hohen Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wie Sie alle wissen und vielleicht auch selbst als Eltern Erfahrung gemacht haben, Kinder lernen unglaublich schnell. Aber sie lernen natürlich noch schneller, wenn sie die deutsche Sprache können. Wenn sie die Sprache beherrschen und somit auch dem Unterricht folgen können. In Niederösterreich haben 15 Prozent der Schülerinnen und Schüler eine andere Umgangssprache als Deutsch. Bundesweit spricht man sogar von jedem vierten Schüler der zu Hause nicht Deutsch spricht.

Schüler und Eltern, Lehrer und Experten haben damit verbundene Probleme bereits deutlich angesprochen. Wir in Niederösterreich, und gerade wir als Volkspartei in Niederösterreich, nehmen diese Anliegen ernst und haben hier als erstes Bundesland entsprechende Maßnahmen gesetzt und eine Deutschklassenoffensive gestartet. Das Pilotprojekt mit Deutschklassen in Wr. Neustadt, das bereits im Dezember 2016 gestartet wurde, zeigte bereits die ersten Erfolge. Innerhalb von drei Monaten eine Steigerung der Sprachkompetenz um 70 Prozent.

Daraufhin hat unsere Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner klargestellt, dass dieses Erfolgsmodell, das in Wr. Neustadt von unserem Bürgermeister erprobt wurde, dass dieses Erfolgsmodell auf ganz Niederösterreich ausgeweitet gehört. Daher startete mit Februar 2018 die Deutschklassenoffensive in Niederösterreich. Sie bietet Hilfe für rund 1.200 Schülerinnen und Schüler, 60 neue Junglehrer wurden dafür angestellt und das Land Niederösterreich investiert rund 3 Millionen Euro. Das Ergebnis eine Win-Win-Win-Situation.

Die erste Win-Situation für die Kinder mit schlechten Deutschkenntnissen, denn sie lernen besser Deutsch und sie können so dem Unterricht besser folgen. Und das Lernen in der Schule macht ihnen mehr Spaß. Der zweite Win-Effekt für die Lehrer, denn sie können wieder unterrichten statt nur betreuen und können damit auch den Lehrplan einhalten. Und die dritte Win-Situation, die gilt den Eltern, die uns ein hochzufriedenes Zeugnis für diese Deutschförderklassen ausstellen.

Ab dem Schuljahr 2018/2019 starten nun auf Initiative von unserem Bildungsminister Heinz Fassmann die Deutschförderklassen auf Basis des



Modells Niederösterreich in ganz Österreich. Das zeigt, wir in Niederösterreich wir waren wieder einmal Vorreiter. Wir in Niederösterreich waren wieder einmal ganz vorne, wenn es um Innovation geht. Niederösterreich denkt voran und Niederösterreich geht auch voran. Und Niederösterreich, und das ist aber das Entscheidende, schaut auch vor allem auf die Bedürfnisse der betroffenen Schüler, der Lehrer und auch der Eltern.

Ich möchte nun zu einem zweiten Thema kommen und dazu auch einen Resolutionsantrag einbringen. Hier geht es darum, unsere Schülerinnen und Schüler auf ihr zukünftiges Leben und vor allem für ihr Erwerbsleben bestmöglich vorzubereiten.

Es ist ein Resolutionsantrag, der gemeinsam mit der Schülerunion, der Schülerversammlung erarbeitet wurde. Und ich darf sie herzlich auch begrüßen auf den Rängen, ihren Vorsitzenden Philipp Türke und sein Team der Schülerunion. Sie haben maßgeblich dazu beigetragen, dass dieser Antrag erarbeitet und nun auch eingebracht wird. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Wir fordern die Bundesregierung auf, die Lehrpläne aller allgemein bildenden Schulen, der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen und der Berufsschulen laufend zu hinterfragen und hinsichtlich aktueller Erfordernisse weiterzuentwickeln. Klar ist, mit alten Werkzeugen von gestern können wir unsere Kinder nicht bestmöglich auf ihre Zukunft vorbereiten.

Schauen wir uns die aktuellen Lehrpläne an. Was viel zu wenig vorkommt, das ist die Vermittlung von sogenannten Soft Skills. Gerade die verbale Kommunikationsfähigkeit ist die Grundvoraussetzung in allen Berufsfeldern in jeder Lebenslage, unabhängig vom Fachwissen sich auch artikulieren zu können. Dies beginnt damit, seine Ideen und Meinungen verständlich auszudrücken. Es beginnt damit, ein Bewusstsein für funktionierende Gesprächskultur zu entwickeln. Und es bedeutet aber auch folgende Kompetenzen kennenzulernen: Einfühlungsvermögen, Zusammenarbeit auch im Team und Übernahme von Verantwortung. Und das alles im richtigen Umgangston.

Einiges davon würde einigen Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus nicht schaden, hier vielleicht wieder einmal die Schulbank zu drücken. Denn das sind Soft Skills, die gerade auch in unserem Bereich ganz wichtig sind. Und es gehören natürlich auch Fähigkeiten dazu. Fähigkeiten, erstens einmal konstruktive Kritik zu äußern und zweitens diese Kritik auch anzunehmen. Verbessere-

rungsvorschläge auch umzusetzen. Auch darum geht es. Und auch darum geht es hier bei uns im Hohen Haus!

Dies ist entscheidend für die persönliche Weiterentwicklung und soll in den Schulen seinen Anfang finden. Dazu möchte ich nun diesen Resolutionsantrag einbringen *(liest:)*

#### „Resolutionsantrag

des Abgeordneten Ing. Ebner zur Gruppe 2 des Voranschlags des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg. 203/V-6-2018, betreffend Modernisierung der Lehrpläne.

Hauptaufgabe der Schule ist es, Schülerinnen und Schüler sinnvoll auf das zukünftige Leben vorzubereiten. Dafür ist es wichtig, die Lehrpläne aller allgemeinbildenden Schulen, der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen und der Berufsschulen laufend zu hinterfragen und gegebenenfalls im Sinne aktueller Erfordernisse weiterzuentwickeln.

Viele Lehrpläne entsprechen diesen zurzeit nicht zur Gänze und enthalten nicht künftig notwendige Kompetenzen für junge Menschen. Daher sollen die Lehrpläne evaluiert, modernisiert und um aktuelle Inhalte ergänzt werden. Diese aktuellen Inhalte sollen folgende Themenbereiche behandeln: Kommunikationsfähigkeit, Sozialkompetenz und Kritikfähigkeit.

Die verbale Kommunikationsfähigkeit umfasst die Fähigkeit zuzuhören, die Fähigkeit eigene Interessen wahrzunehmen, die Fähigkeit Ideen und Meinungen verständlich ausdrücken sowie die Fähigkeit das Bewusstsein für eine funktionierende Gesprächskultur zu entwickeln. Durch die technologische Entwicklung hin zu digitaler Kommunikation, gewinnt die Vermittlung an verbalen Kommunikationsfähigkeiten an zunehmender Bedeutung und ist für einen funktionierenden Arbeitsalltag unumgänglich.

Die Sozialkompetenz umfasst Konfliktfähigkeit, Einfühlvermögen, Teamfähigkeit, Umgangsformen und Verantwortungsbewusstsein. Die ständig wechselnden Anforderungen am Arbeitsmarkt verlangen nach sozialen Fähigkeiten, welche unabhängig von benötigtem Fachwissen, an jedem Arbeitsplatz notwendig sind.

Die Fähigkeit konstruktiv Kritik zu äußern, Kritik anzunehmen und weitgehend umzusetzen, ist ein wichtiger Schritt für die persönliche Weiterentwicklung. Diese Kritikfähigkeit soll in der Schule ihren

Anfang finden und aktiv eingesetzt werden, um im späteren Beruf sicher und zielführend Kritik äußern und annehmen zu können.

Mit dieser Modernisierung der Lehrpläne sollen junge Menschen sinnvoll auf ihr zukünftiges Leben vorbereitet werden.

Der Gefertigte stellt daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird ersucht an die Bundesregierung heranzutreten und diese im Sinne der Antragsbegründung aufzufordern

1. die Überarbeitung, Modernisierung und Ergänzung der Lehrpläne der allgemein bildenden, der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen und der Berufsschulen in die Wege zu leiten sowie

2. die Förderung von Soft Skills im Unterricht, wie der verbalen Kommunikationsfähigkeit, die Vermittlung von Sozialkompetenzen und Kritikfähigkeit auszubauen.“

Das ist der Antrag, den ich gerne einreichen möchte.

Ich habe ein drittes Thema, das mir am Herzen liegt und auf das ich noch eingehen möchte, und das Thema beschäftigt sich mit der Polytechnischen Schule.

Im Sinne des Gleichheitsgrundsatzes fordern wir hier eine Gesetzesänderung. Ich möchte dies an einem einfachen Beispiel erklären. Ein Bekannter von mir besuchte nach der Neuen Mittelschule, die er erfolgreich natürlich abgeschlossen hat, eine HTL, die HTL in St. Pölten. Und wie es halt so ist, ist halt die HTL für ihn nicht die geeignete Schule gewesen und er hat im Laufe der Zeit festgestellt, dass er eigentlich etwas anderes tun möchte. Der Abschluss in dieser HTL ist ihm verwehrt geblieben, weil er einfach nicht den erforderlichen Lernerfolg bringen konnte.

Und dieser Schüler beschließt nun, einen anderen Bildungsweg nach der HTL einzuschlagen. Nach dem einen Jahr HTL, das er nicht positiv abschließen kann. Er bricht die HTL ab und möchte eine Lehre beginnen. Aber da er noch nicht klar weiß, was er tun möchte, würde er gerne noch einmal das Polytechnikum machen, um sich dementsprechend auch vorzubereiten, was ist das Richtige für ihn, welche Lehre soll er angehen. Aber da diese Entscheidung erst nach dem 31. Dezember des laufenden 9. Schuljahres gefallen ist, wird

ihm der Besuch des Polytechnischen Lehrgangs, der Polytechnischen Schule verwehrt. Dagegen steht anderen Schülerinnen und Schülern, welche für den Abschluss der Neuen Mittelschule um ein Schuljahr länger brauchen, der Besuch einer Polytechnischen Schule in einem freiwilligen 10. Schuljahr offen. Dem einen Schulabbrecher ist ein 10. Schuljahr verwehrt, die anderen dürfen dieses wahrnehmen. Und das ist unserer Meinung nach nicht korrekt, das gehört korrigiert. Und daher ein zweiter Resolutionsantrag, den ich einbringen möchte (*liest:*)

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Ing. Ebner und Schindele zur Gruppe 2 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, LtG. 203/V-6-2018, betreffend freiwilliger Besuch einer Polytechnischen Schule im 10. Schuljahr.

Nach der gegenwärtigen Rechtslage sind Schülerinnen und Schüler der Neuen Mittelschule, die im 8. Jahr der allgemeinen Schulpflicht eine oder mehrere Stufen der Neuen Mittelschule nicht erfolgreich abgeschlossen haben, berechtigt, im 9. Und in einem freiwilligen 10. Schuljahr die Neue Mittelschule weiter bzw. die Polytechnische Schule zu besuchen (§ 18 des Schulpflichtgesetzes 1985).

§ 32 Abs. 2a des Schulunterrichtsgesetzes (SchUG) legt fest, dass Schülerinnen und Schüler, die während der Schulpflicht oder nach dem Weiterbesuch der Schule in einem freiwilligen 10. Schuljahr (§ 18 SchPflG) die 4. Klasse der Neuen Mittelschule oder die Polytechnische Schule nicht erfolgreich abgeschlossen haben, in einem freiwilligen 10. bzw. 11. Schuljahr die Neue Mittelschule oder die Polytechnische Schule mit der Zustimmung des Schulerhalters und mit einer schulbehördlichen Bewilligung besuchen dürfen, sofern sie zu Beginn des betreffenden Schuljahres das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Nach der gegenwärtigen Erlasslage des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung zu den angeführten Bestimmungen ist Schülerinnen und Schülern der Besuch der Polytechnischen Schule in einem freiwilligen 10. Schuljahr verwehrt,

- wenn sie ihr 9. Schuljahr an einer allgemein bildenden höheren oder berufsbildenden mittleren bzw. höheren Schule (voraussichtlich) negativ abschließen und

- die Übertrittsmöglichkeit in die Polytechnische Schule bis zum 31. Dezember des Schuljahres (§

29 Abs. 8 SchUG) verstreichen haben lassen (Rundschreiben des Bundesministeriums für Bildung Nr. 20/2017 vom 30. August 2017, BMB-10.050/0032-Präs.12/2017, Punkt 3).

Der Erlasslage liegt offenbar eine sehr enge Wortauslegung von § 18 SchPflG und § 32 Abs. 2a SchUG zugrunde, die Schülerinnen und Schüler den Besuch einer Polytechnischen Schule in einem freiwilligen 10. Schuljahr nach einem (voraussichtlich) negativen Abschluss des 9. Schuljahres an einer allgemein bildenden höheren oder berufsbildenden mittleren bzw. höheren Schule verwehrt.

Diese enge Auslegung ist zum einen vor dem Hintergrund der grundsätzlichen Ausbildungspflicht bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres nicht zwingend geboten.

Zum anderen haben Schülerinnen und Schüler, die nach dem erfolgreichen Abschluss der Neuen Mittelschule im 9. Schuljahr ihrer allgemeinen Schulpflicht an eine allgemein bildende höhere oder berufsbildende mittlere bzw. höhere Schule – während ihrer Schulpflicht – wechseln, in gleicher Weise im Wortlaut des § 32 Abs. 2a SchUG ‚die Polytechnische Schule nicht erfolgreich abgeschlossen‘.

Letztlich scheint es im Sinne eines Größenschlusses aber auch sachlich nicht gerechtfertigt zu sein, Schülerinnen und Schüler, welche die Neue Mittelschule in der Regelzeit von 4 Schuljahren absolvieren und lediglich das 9. Schuljahr an einer allgemein bildenden höheren oder berufsbildenden mittleren bzw. höheren Schule negativ abschließen, den Besuch einer Polytechnischen Schule in einem freiwilligen 10. Schuljahr zu verwehren, während anderen Schülerinnen und Schülern der Besuch einer Polytechnischen Schule in einem freiwilligen 10. Schuljahr offen steht, welche für den Abschluss der Neuen Mittelschule um ein Schuljahr länger benötigen.

Die Festlegungen in § 32 Abs. 2a SchUG und § 18 SchPflG könnten im Sinne eines Größenschlusses und in Beachtung des Gleichheitsgrundsatzes daher auch dahingehend ausgelegt werden, dass sie (nach Ablauf der Frist gemäß § 29 Abs. 8 SchUG) Schülerinnen und Schülern den Besuch einer Polytechnischen Schule in einem freiwilligen 10. Schuljahr nach einem (voraussichtlich) negativen Abschluss des 9. Schuljahres an einer allgemein bildenden höheren oder berufsbildenden mittleren bzw. höheren Schule gewähren.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird ersucht, im Sinne der Antragsbegründung, an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern, ehestmöglich die erforderlichen legislativen oder sonst notwendigen Vorkehrungen dahingehend zu treffen, dass auch nach dem Ablauf der Frist gemäß § 29 Abs. 8 SchUG Schülerinnen und Schülern der Besuch einer Polytechnischen Schule in einem freiwilligen 10. Schuljahr nach einem (voraussichtlich) negativen Abschluss des 9. Schuljahres an einer allgemein bildenden höheren oder berufsbildenden mittleren bzw. höheren Schule möglich ist.“

Auch diesen Antrag möchte ich gerne einbringen.

Wie Sie sehen, nehmen wir die Wünsche und Anliegen unserer jungen Generation ernst. Wir arbeiten im Miteinander mit der Interessenvertretung der Schülerunion, die hier eine tolle Aktion gestartet hat, „ready for life“ – ein Lehrplan fürs Leben sowie unseren Lehrern zusammen und setzen hier die erforderlichen Maßnahmen hier im NÖ Landtag. Dankeschön! (*Beifall bei der ÖVP.*)

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Wir kommen nun zum Bereich der Wissenschaft in der Gruppe 2. Als nächster Redner zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Mag. Hofer-Gruber.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kollegen!

Bildung, Forschung, Wissenschaft. Bei uns Neos läuft man damit offene Türen ein. Ich begrüße die Anstrengungen, die in Niederösterreich unternommen wurden. Muss aber auf eines hinweisen: Der Wettbewerb der besten Köpfe, der Wettbewerb um Patente, um die besten Forschungseinrichtungen, wird nicht zwischen Wien, Niederösterreich und der Steiermark entschieden, sondern zwischen den USA, China, Japan, Europa und anderen Wirtschaftsmächten.

Wir sind daher gut beraten, uns hier nicht zunächst als niederösterreichische Forschungseinrichtungen zu verstehen, sondern als Forschungseinrichtungen, die europäischen Rang haben und in Niederösterreich zu Hause sind. Das heißt, wir müssen die internationale Vernetzung vorantreiben und nicht im falsch verstandenen Lokalpatriotismus Chancen verspielen. Das tun wir auch nicht. Es gibt ein sehr gutes Beispiel, das Institut of Science and

Technology in Gugging. Ich weiß nicht, ob Sie wissen, dass dort im Scientific Board ein Nobelpreisträger sitzt, der Nobelpreisträger für Chemie im Jahr 2016 Ben Feringa von der Universität Groningen. Das ist ein gutes Beispiel, da sage ich weiter so.

Nicht weiter geht's bei der Forum Morgen Privatstiftung und das ist gut so. Mit Privatstiftungen hat die ÖVP Niederösterreich scheinbar kein Glück. Vielleicht sollte sie die Finger davon lassen. Aber der Reihe nach. Ich zitiere Herrn Klubobmann Schneeberger bei seiner Budgetrede zum Voranschlag 2017, das ist noch nicht so lange her. Da hat er gesagt: Lassen Sie mich noch ein Detail ansprechen. Nämlich wo Niederösterreich wieder einmal Trendsetter ist und als solcher positioniert. Es ist die Forum Morgen Privatstiftung, eine gemeinnützige Stiftung, die politisch unabhängig und objektiv, Denkwerkstätte und Impulsgeber und für die Entwicklung des Landes Niederösterreich sein soll. Ich bin überzeugt, dass diese Privatstiftung Sauer-teig für die politische Entwicklung Niederösterreichs sein wird. Über Sauerteig kann man denken wie man will. Diese Stiftung wird jetzt Gott sei Dank nicht mehr alimentiert und ich bedanke mich bei allen, die über Nacht klüger geworden sind. Ich freue mich, dass es offenbar auch das Auftreten der neuen Opposition war, die diesen Denkprozess befeuert hat.

Ich muss mich aber schon fragen, wer ursprünglich auf die Idee gekommen ist, eine Privatstiftung mit jährlich 5 Millionen Euro auszustatten und gleichzeitig festzuhalten, dass die erste Evaluierung, was die überhaupt macht, nach fünf Jahren oder auch nach 25 Millionen anzusetzen ist. Da der Bericht über die Forum Morgen Privatstiftung, über die wir ja heute auch diskutieren, Ltg. 209, äußerst dürftig ist, bringe ich hier einen Resolutionsantrag ein (*liest:*)

#### „Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag.<sup>a</sup> Collini, Mag. Hofer-Gruber und Mag.<sup>a</sup> Kollermann gemäß § 60 LGO 2001 zur Gruppe 2 des Voranschlags des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg. 203/V-6-2018, betreffend ‚Forum Morgen Privatstiftung – Verwendung der bisher zugeflossenen Mittel‘.

Der NÖ Landtag hat in seiner Sitzung am 16. Juni 2016 die Stiftungsurkunde der Forum Morgen Privatstiftung genehmigt.

Nunmehr soll die in Artikel III der Stiftungsurkunde vorgesehene jährliche Nachstiftung in Höhe von € 5 Mio. (wertgesichert) durch den Stifter zu-

künftig (ab dem Jahr 2019) unterbleiben, womit der Stiftung die finanzielle Grundlage entzogen wird.

Da der dem Landtag vorgelegte Tätigkeitsbericht keine Rückschlüsse über die Verwendung der bisher zugeflossenen Mittel erlaubt, und die nach 5 Jahren erstmals vorgesehene Evaluierung der Forum Morgen Privatstiftung durch die vorgenommene Änderung der Stiftungsurkunde nicht abgewartet werden kann, stellen die Gefertigten daher nachstehenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landeshauptfrau, insbesondere der Landesrat für Finanzen und Mobilität DI Schleritzko wird aufgefordert, einen detaillierten Bericht über Zufluss und Verwendung der seit der Gründung zugeflossenen finanziellen Mittel in der ‚Forum Morgen Privatstiftung‘ vorzulegen und über die Verwendung eines allfällig bestehenden Restbetrages zu berichten.“

Ich ersuche um Annahme dieses Resolutionsantrages und danke für Ihre Aufmerksamkeit! (*Beifall bei den NEOS.*)

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächste Rednerin zu Wort gelangt Frau Abgeordnete Dr. Krismer-Huber.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Hohes Haus!

Ich möchte ganz gerne im Bereich Wissenschaft jetzt ausschließlich auf die Forum Morgen Privatstiftung eingehen und noch einmal ausholen, was die Vorgeschichte zu dieser Privatstiftung war, weil ich glaube, dass es für vielleicht die eine oder den anderen neuen Abgeordneten im Hohen Haus von Interesse sein könnte.

Es gab Überlegungen seitens der ÖVP, die Landesakademie zu schließen. Die Landesakademie, da gehe ich fast davon aus, mit der fast jeder hier im Hohen Haus Berührungspunkte hatte. Und über alle Parteigrenzen hinweg hat man dann gemeinsam die Privatstiftung mehr oder weniger entwickelt. Es war, glaube ich, fast der einzige richtige parlamentarische Prozess in den letzten fünf Jahren. Der Kollege Huber denkt auch, glaube ich, gerade nach und wird mir aber beipflichten. Wo wir öfter zusammensaßen, wo eben Externe uns beraten haben. Eben Herr Direktor Faulhammer. Wo man überlegt hat, wie könnte man so etwas aufsetzen? Und es war auch wirklich möglich, im besten Sinne des parlamentarischen Mitwirkens, dass hier

auch auf die Stiftungsurkunde eingewirkt werden konnte, auch von Oppositionsparteien und man wirklich bemüht war, hier eine Einstimmigkeit zu erzielen.

Ich möchte das noch einmal positiv hervorheben. Warum? Weil man sieht, dass sowas im NÖ Landtag möglich ist, wenn die ÖVP eine Einstimmigkeit erzielen möchte. Und weil es auch nicht irgendwie um Abtäusche ging, sondern einfach dort jetzt um die Sache, ist es möglich, hier eine Einstimmigkeit zu erzielen. Und man kann sich einbringen und ist es dann am Ende für alle tragbar mit zu stimmen.

Das war genau so ein Prozess. Schmerzhaft aber doch, die Landesakademie, dort haben Menschen den Job verloren, es haben manche wieder im Amt der NÖ Landesregierung Unterschlupf gefunden oder in ausgelagerten Gesellschaften. Aber es war etwas, wo man letztendlich hier, wie gesagt, auch diese Forum Morgen Privatstiftung einstimmig beschlossen hat.

Dass das jetzt ganz anders ist, war nicht einstimmig kommuniziert. Also dieses Geschäftsstück ist jetzt gekommen, das sind Überlegungen seitens der ÖVP und so auch die ganzen Abänderungen. Und mir ist bis heute nicht ganz klar, was jetzt im Hintergrund passiert.

Wir haben uns die Privatstiftung ja als Möglichkeit angetan mehr oder weniger, weil es ja nicht gerade die einfachste juristische Form ist, etwas auf den Weg zu bringen. Aber weil es dann auch die Möglichkeit bietet, zuzustiften, Dritten die Möglichkeit zu geben, hier etwas europäisch größer auf die Welt zu bringen. Das war der Wunsch. Und das ist nicht gemacht worden oder gescheitert. Oder ich weiß es bis heute nicht, warum es nicht gelungen ist.

Ich glaube nicht, dass es eine Einsparungsmaßnahme war jetzt seitens der ÖVP. Es muss irgendwas passiert sein, das, glaube ich, wenigen bekannt ist, was da passiert ist. Mich hätte das bis heute noch immer interessiert. Vielleicht gibt's da noch eine Erläuterung, warum jetzt hier der ehemalige Chef der Kultur- und Wissenschaftsabteilung das nicht zuwege gebracht hat.

Jetzt frage ich mich nur, wie geht's jetzt mit dem Wissenschaftsstandort Niederösterreich weiter, weil wir damals alle einhellig der Meinung waren, das ist das Non Plus Ultra. Also wenn wir das haben, spielen wir im europäischen großen Konzert mit. Und was passiert jetzt? Den neuen Abgeordneten wird das ja fast so suggeriert als wäre das für

die Abwicklung kleiner Projekte und für Stipendiaten gewesen. Das war nicht das Ansinnen des Landtages als es hier diesen einstimmigen Beschluss gab!

Und wenn ich mir jetzt die Änderungen ansehe, dann gibt's da schon ganz wesentliche Eingriffe in die Privatstiftung. Während vorher es möglich oder nur ausschließlich möglich war, dass bei Auflösung der Stiftung die Letztbegünstigten wirtschaftlich beherrschte Unternehmungen des Landes sind. Also zum Beispiel eine Kultur GmbH oder was weiß ich. Also ein Unternehmen, das wir beherrschen, lautet es in dem, was heute beschlossen werden soll, schon anders. Bei der Auflösung muss es dann übergehen an eine geförderte wissenschaftliche, kulturelle oder sonstige Einrichtung. Das könnte jetzt auch der Goldhaubenverein Wachau sein, der gefördert wird seitens des Landes. Ist eine kulturelle Initiative und könnte damit der Letztbegünstigte sein der Privatstiftung, des Vermögens. Fünf Millionen sind eingegangen. Sie sehen in dem knappen Bericht, ein paar Projekte sind einmal gestartet worden. Das ist nicht viel, es ist nicht viel passiert. Das heißt, dort ist Vermögen, und zwar nicht wenig. Und da stellt sich mir heute schon die Frage, wer bekommt das? Und ist zugesichert, dass es nicht nur einen Bericht gibt, weil das ist mir jetzt in dem Fall fast zu wenig, in einem Jahr im Zuge des Rechnungsabschlusses wieder einen Bericht zu bekommen. Sondern dass heute und hier wer Rede und Antwort steht, vielleicht auch das Regierungsmitglied im besten Falle. Das wäre nämlich auch schön, wenn die einmal bei uns mitdiskutierten. Und uns Erläutern, was jetzt wirklich vorgesehen ist.

Eines ist mir schon klar: Die Privatstiftung ist jetzt rückabzuwickeln. Wiederum auch nicht die einfachste Form. Also dass das nicht so von heute auf morgen geht, weil es gibt ein ganz klares Ziel und eine Vorgabe, was eine Privatstiftung zu tun hat. Und das ist hier einmal nicht zu schmälern. Was da jetzt geplant ist, erscheint mir sehr im Verborgenen zu sein.

Und da es dann in Bausch und Bogen so verkauft wurde, so mit den anderen Fonds, die es gibt, wird es quasi hier in der Verwaltung mitbereinigt, dann würde ich aber zu einem anderen Schluss kommen. Dann wird das Vermögen in der Abteilung und damit in dem Haushalt ganz klar an die Posten übertragen und dann wird die Privatstiftung geschlossen bzw. das alles voll beendet. Dann sind wir fertig. Und daher sind es die Fragen: Ist das jetzt nicht möglich, weil dort Projekte abgewickelt werden? Oder weil man mit dem Vermögen ganz was anderes vor hat.

Ich komme auf jeden Fall zum Schluss, dass wir hier einen Prozess begonnen haben, der parlamentarisch fast herausragt, um nicht zu sagen, eine der Sternstunden der letzten Legislaturperiode war, und das jetzt wieder so endet wie vieles andere, das ist intransparent. Man weiß nicht, was mit dem Vermögen passiert. Und die ÖVP stellt es so dar, als wäre das alles super und wäre eine tolle Reform. Das sehe ich nicht so und daher werde ich dem nicht die Zustimmung erteilen können als Opposition. Danke! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Daher bringe ich einen Resolutionsantrag ein *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Dr.in Helga Krismer-Huber, Mag. Georg Ecker MA, Mag.a Silvia Moser Msc zur Gruppe 2 des Voranschlages des Landes NÖ für das Jahr 2019, Ltg. 203/V-6-2018 betreffend Auflösung der Forum Morgen Privatstiftung.

Am 19.10.2016 wurde die Forum Morgen Privatstiftung als ‚Neue Denkwerkstatt‘ anstelle der Landesakademie auf Vorschlag der Donau-Universität Krems zum Zweck der Förderung von Wissenschaft und tertiärer Bildung sowie von Kunst und Kultur insbesondere im europäischen Kontext gegründet. Die materiellen Mittel zur Erreichung des Stiftungszweckes setzen sich aus dem Stiftungsvermögen und insbesondere aus der jährlichen Nachstiftung durch das Land NÖ in Höhe von 5 Mio. Euro zusammen. Im Zuge der Pläne der Landesregierung betreffend Auflösung der Stiftungen und Fonds des Landes, wird die jährliche Nachstiftung durch das Land im Voranschlag 2019 bereits auf null gestellt; die zugehörige Änderung der Stiftungsurkunde soll beschlossen werden.

Weitere Nachstiftungen in unbenannter Höhe durch den Stifter, sowie Zustiftungen aller Art durch Dritte sind nach wie vor möglich. Die geplanten Projekte in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur sollen künftig direkt von den Fachabteilungen des Amtes der NÖ Landesregierung durchgeführt werden.

Daher stellen die gefertigten Abgeordneten folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, alle notwendigen Maßnahmen zur Vollbeendigung der Forum Morgen Privatstiftung zu veranlassen, sodass das noch vorhandene Stiftungsvermögen samt Zinsen gleich der Vorgehensweise bei der Dr.

Erwin Pröll Privatstiftung in den Haushalt des Landes NÖ rückgeführt wird, da die weitere Betreuung der Projekte ohnehin in den Abteilungen des Landes vorgenommen wird.“

Danke! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Redner zu Wort gelangt Herr Klubobmann Ing. Huber.

**Abg. Ing. Huber (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Landesrätin! Hoher Landtag!

Debatte zur Forum Morgenstiftung. Meine Vorrednerin hat eigentlich die Entstehungsgeschichte sehr gut skizziert. Ich glaube, wir alle können uns noch erinnern, wie die Diskussion damals begonnen hat als es ruchbar wurde, dass die Landesakademie aufgelöst wird. Und dann hat man diese Privatstiftung präsentiert. In wirklich vielen Gesprächen hat man sich dann zu einem einstimmigen Beschluss hier im Hause durchgerungen, weil man die Proteste der Mitarbeiter ernst genommen hat und auch versucht hat, diese 60 Mitarbeiter, die bei der Landesakademie beschäftigt waren, dass man die hier auch abgefedert hat und in anderen Abteilungen des Landes untergebracht hat. Also da hat man wirklich, wie meine Vorrednerin gesagt hat, da hat man wirklich miteinander das zustande gebracht. Hätte man gedacht.

Man hat auch die Vorgaben für diese Stiftung sehr breit gefasst, wirklich eine Denkfabrik, die ohne irgendwelche politische Vorgaben, und das ist eigentlich für Niederösterreich etwas ganz Besonderes wenn es eine Denkwerkstatt oder einen Fonds oder eine Forum Morgen Privatstiftung sozusagen gibt, wo wirklich nachgedacht wird, wie sich das Land entwickeln soll, wenn das ohne politischen Einfluss zustandekommen soll. Also es hätte was Neues werden können, hätte was Neues werden sollen. Aber jetzt stehen wir davor, dass wir hier die Stiftungsurkunde verändern, weil festgestellt wurde, dass es eigentlich nicht zu dieser freien Denkwerkstatt gekommen ist. Dass keine Ideen, keine Visionen ... oder einfach die Struktur dieser Forum Morgen Stiftung einfach die falsche war.

Natürlich wird es jetzt auch erklärt oder versucht zu erklären, dass man die Verwaltung vereinfacht. Ich bin auch immer dafür, dass man die Verwaltung vereinfacht. Dass Steuergeld, wenn es verwendet wird, dann auch ganz schlank dorthin kommt oder dort verwendet wird wo es notwendig ist.

Ich habe großes Vertrauen in die Fachabteilungen des Landes, dass sie die Aufgabe, Vordenker für das Land Niederösterreich zu sein, übernehmen können. Daher werden wir auch dieser Stiftungsurkundenänderung zustimmen. Aber ich erwarte mir und wünsche mir, dass wir auch laufend über die Projekte, die jetzt von den Fachabteilungen umgesetzt werden oder angedacht werden, dass wir hier immer wieder auch einen Bericht an den Landtag erhalten. Denn wir sind ja alle interessiert daran, dass sich unser Land weiterentwickelt, dass hier freie Kräfte denken, dass Denkfabriken des Landes aktiv sind und, wie gesagt, zum Abschluss: Ich habe Vertrauen in unsere Landesbediensteten, dass sie hier wirklich die Vorreiter sind um weitere erfolgreiche Projekte für unser Land zu entwickeln. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Redner zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Kaufmann MAS.

**Abg. Kaufmann MAS (ÖVP):** Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Landesrätin! Hoher Landtag!

Es freut mich, dass ich heute zum Bereich Wissenschaft und Forschung sprechen darf. Es freut mich deswegen, weil es gar nicht so selbstverständlich ist, und nachdem auch ein paar Jüngere hier anwesend sind, das kann man sich eigentlich gar nicht mehr vorstellen, dass man vor nicht allzulanger Zeit als junger Mensch in Niederösterreich eigentlich gezwungen war, in ein anderes Bundesland auszuweichen wenn man studieren wollte. Viele sind nach Wien gegangen, manche nach Linz, die es etwas exotischer haben wollten sind nach Klagenfurt oder Innsbruck gegangen und ganz verwegene nach Leoben.

Und vor knapp über 20 Jahren hat man hier in Niederösterreich eine Trendwende eingeleitet und die ersten Hochschulen in Betrieb genommen. Und was mit ein paar hundert Studierenden angefangen hat, ist heute eine Erfolgsstory: 21.600 Studierende in Niederösterreich zählen wir heute. Wir haben insgesamt 13 Hochschulen, 4 Fachhochschulen, 3 Privatuniversitäten, 3 theologische Hochschulen, 2 pädagogische Hochschulen und eine Universität für Weiterbildung.

So unterschiedlich diese Ausbildungsformen sind, eines eint alle Standorte, und ich glaube, darauf können wir durchaus stolz sein: Sie stellen allesamt äußerst attraktive Studienangebote dar, mit denen Absolventinnen und Absolventen für die Berufsfelder der Zukunft gerüstet sind und in denen sie fit gemacht werden für die Arbeit oder auch die spätere Forschungswelt.

Trotz dieses hochwertigen Netzwerkes in der tertiären Ausbildung in Niederösterreich sind wir noch lange nicht am Ziel. Und wir stellen uns, die Regierung stellt sich und auch die Abteilung stellt sich ganz klare Fragen zu den anstehenden Herausforderungen. Fragen, die auch wir uns hier im Landtag stellen müssen.

Welche Nachfrage für Ausbildungsthemen gibt es denn bei der Wirtschaft? Unsere Wirtschaftslandesrätin ist ja hier und mitten im Thema drinnen und in engem Kontakt mit der Wirtschaft bei dieser Frage. Aber welche Nachfrage gibt es auch bei unseren Kindern? Welche Perspektive bieten wir denn unserer Jugend? Welche Themenbereiche bieten Potenzial für eine Weiterentwicklung Niederösterreichs? Aufbauend auf diese Fragen wird zur Zeit an der Hochschulstrategie Niederösterreichs gearbeitet. Und diese Strategie wird jetzt nicht von oben herab irgendwo festgelegt, nein, es ist ein Bottom up-Prozess, wie es sich heute gehört, mit den Vertreterinnen und Vertretern der Hochschulen, der Bildungsanbieter und der Wirtschaft.

Und was erwarten wir uns von dieser Hochschulstrategie? Wir erwarten uns dadurch die Sicherstellung qualitätsvoller und wettbewerbsfähiger Aus- und Weiterbildung in Niederösterreich und damit einen weiteren wichtigen Akzent zur Zukunftssicherung für unsere folgenden Generationen.

Wir können bereits jetzt verschiedene Kernziele innerhalb dieser Strategie sehen. Die zeichnen sich schon ab. Erstens, die konsequente Linie des Landes Niederösterreich, Investitionen in den tertiären Bildungssektor zu tätigen, soll zukünftig fortgeführt werden. Und ich halte das natürlich für immens wichtig, in der Hochschulpolitik auf die neuen Herausforderungen der Zukunft einzugehen und den stetig steigenden Bedarf nach innovativen Studienmöglichkeiten zu decken. Das Wachstum des Studienangebotes ist der treibende Motor für die Weiterentwicklung des Hochschulstandes Niederösterreich. Ein ganz wichtiger Motor, den wir am Laufen halten müssen.

Zweitens: Dieses Wachstum erfordert auch klare und transparente Kriterien. Welche Kriterien sind das? Diese betreffen insbesondere die Standortwahl, Standortentwicklung, Angebotsentwicklung und die Qualitätssicherung. Das Land Niederösterreich orientiert sich hier ganz bewusst an objektiven und transparenten Leitlinien und setzt diese in der Hochschulstrategie um.

Drittes Kernziel: Das Land Niederösterreich setzt im Rahmen der Hochschulstrategie auf eine

nachhaltige Finanzierungsstrategie. Die gezielte Förderung von Bildung, Wissenschaft und Forschung ist essenziell für unsere Zukunft. Die Nutzung nationaler und internationaler Förderprogramme wird dabei weiter ausgebaut. Und zusätzlich unterstützt das Land die Entwicklung von gemeinsam nutzbarer Infrastruktur. Wer den Campus Tulln schon einmal besucht hat weiß, wovon ich spreche.

Und viertens: Kooperationen und die internationale Vernetzung sowie die laufende Abstimmung der Hochschulen mit der Wirtschaft wird weiter forciert. Und weil wir in St. Pölten sind: Ein gutes Beispiel ist zum Beispiel hier auch die New Design University, die ja ein Wunsch der Wirtschaft war und hier umgesetzt worden ist. Weil man gesehen ist, dass hier Bedarf herrscht. Und man hat das in der Mariazellerstraße realisiert, auch hier ein Best practice Beispiel.

An der erfolgreichen Entwicklung Niederösterreichs hin zu einem Hochschulstandort sind natürlich auch unsere Fachhochschulen maßgeblich beteiligt. Fachhochschulen mit den Standorten St. Pölten, Krems, Wr. Neustadt, mit den Filialstandorten in Tulln und Wieselburg sowie die Ferdinand Porsche Fernfachhochschule, ebenfalls in Wr. Neustadt, die bilden ein sehr starkes Netzwerk in unserer Tertiärbildung in Niederösterreich. Und auch hier steigen die Zahlen der Studierenden stetig. Heute nutzen bereits über 9.800 Studierende das breite Angebot von insgesamt 88 FH-Studiengängen.

Eines ist auch für uns klar: Dass man auf dieses Wachstum reagieren muss, ist auch eine ganz klare Aufgabe für uns. Es gilt, Innovationen und technischen Fortschritt zu unterstützen und die Bildungsangebote an den Fachhochschulen den aktuellen Entwicklungen entsprechend zu erweitern.

Im Rahmen der letzten Bundesausschreibung wurden insgesamt 110 neue Anfängerplätze für die Fachhochschulen Krems, St. Pölten und Wr. Neustadt genehmigt. Unter Voraussetzung der Akkreditierung der Studiengänge starten in Niederösterreich insgesamt fünf neue Bachelor-Studiengänge an drei Bildungsstandorten. Und gerade diese neuen Studiengänge können als Antwort auf die spannenden und herausfordernden Fragen gesehen werden. Thema Digitalisierung, Kernthema unserer Landesregierung.

Das Thema Digitalisierung spielt sowohl in der Wirtschaft als auch in der Wissenschaft schon jetzt eine wichtige Rolle. Es ist daher wichtig, Bildungs-

angebote zu schaffen, die auf die neuen Anforderungen des Arbeitsmarktes und des Alltags vorbereiten.

Beispielsweise, darf ich auch anführen, wird an der FH St. Pölten ein neuer Bachelor-Studiengang Data Science and Business Analytics angeboten. FH Wr. Neustadt setzt ein äußerst innovatives Zeichen mit dem neuen Bachelor-Studium Robotic und dem Studiengang Agrartechnologie in Wieselburg. An der IMC FH Krems können Studierende zukünftig den in Englisch abgehaltenen Bachelor-Studiengang Data Science and Analytics besuchen und für einen weiteren Bachelor-Studiengang Applied Chemistry stellt das Land Niederösterreich in einer Sonderfinanzierung für 2018 und 2019 jeweils 40 Anfängerstudienplätze zur Verfügung.

Eines ist klar: Wachstum braucht Raum. Und daher ist es neben dem Ausbau des Bildungsangebotes auch essenziell, Investitionen im Bereich der Infrastruktur zu tätigen. Dies passiert zum Beispiel an der FH Wr. Neustadt, wo von 2018 bis 2027 rund 7,2 Millionen Euro in den Ausbau der Infrastruktur investiert werden. In St. Pölten wird im selben Zeitraum der Ausbau der Fachhochschule ebenfalls unterstützt mit rund 5,4 Millionen Euro. Und bis zum Frühjahr 2019 wird auch ein neuer Studiencampus entstehen am Areal der ehemaligen Gebietskrankenkasse. Und das Land Niederösterreich unterstützt die Investition in moderne Studienformate der Ferdinand Porsche Fern-FH mit 400.000 Euro für die notwendige technische Einrichtung und die Facility Infrastruktur.

Ja, Niederösterreich wird auch weiterhin in den tertiären Bildungsbereich investieren. Denn nur ein innovatives Bildungsland ist ein Land mit Zukunft. Das hat auch unser Landesrat Schleritzko heute in seiner Budgetrede schon festgehalten. Das entspricht dem wissenschafts-politischen Grundsatz des Landes Niederösterreich, heute in ein erfolgreiches Morgen investieren.

Dass wir gut investieren, dass es gut investiertes Geld ist, sehen wir auch. Und da möchte ich am Ende meiner Rede auch noch Gratulationen anschließen, nämlich an Prof. Herbert Edelsbrunner vom IMC Austria in Maria Gugging-Klosterneuburg, der heuer ausgezeichnet wird mit dem Wittgenstein Preis 2018. Eine großartige Auszeichnung, quasi der Austro-Nobelpreis! Das ist inzwischen die zweite große Auszeichnung für Prof. Edelsbrunner, nachdem er bereits den Edward Grant des Europäischen Forschungsrates, dotiert mit 2,5 Millionen Euro, gewonnen hat, für sich geholt hat an das IST Austria. *(Beifall bei der ÖVP.)*



Ja, der Voranschlag 2019 festigt diesen Wissenschaftsstandort und damit die erfolgreiche Zukunft unseres Landes. Danke! *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Wir gelangen nun zum Teilbereich Sport der Gruppe 2. Und als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Ing. Huber.

**Abg. Ing. Huber (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Landesrätin!

Von der Wissenschaft zum Sport – ein kurzer Weg. Denn wir wissen alle, in einem gesunden Körper wohnt ein wacher Geist. Daher Sport ebenfalls ein wichtiger Programmpunkt in diesem Bundesland, wo wir, glaube ich, mit unserer Landesrätin sehr gut aufgestellt sind. Denn wir wissen, dass ihr Herz nicht nur für die Wirtschaft, sondern auch für den Sport schlägt.

Ich habe die Ehre, seit längerer Zeit im Landessportrat Mitglied zu sein. Und hier merkt man wirklich, dass das Land Niederösterreich gerade beim Sportbereich nicht nur auf den Spitzensport, sondern sehr intensiv auch auf den Breitensport setzt. Und ich glaube, Breitensport ist ja die beste medizinische Vorsorge, kann man sagen und so ist es auch.

Wir haben immer wieder diese Staatsmeistererungen. Und wenn man es hier jährlich sieht, welche Sportarten mit welcher Begeisterung auch in der Jugend hier unsere Spitzensportler der Zukunft zu Werke gehen, dann ist uns um die Sportförderung und um den Sport im Land Niederösterreich nicht bange.

Wir müssen uns aber trotzdem immer weiter entwickeln. Sportförderung wurde ja in den letzten Jahren etwas umgestellt. Aber ich glaube, es ist noch immer wieder wichtig, dass wir hier weiter evaluieren und dass wir hier uns weiter Gedanken machen, wie können wir uns verbessern.

Und dann kommt man immer wieder in den Fußballbereich. Wir stehen kurz vor der WM ... Wir werden morgen das erste Spiel versäumen, denn wir werden uns morgen noch in dieser Zeit um das Budget des Landes Niederösterreich kümmern. Aber dann beginnt ja die Zeit, da wir die Fußball-WM verfolgen können. Das ist der Spitzensport. Aber wichtig sind auch die Ligen in Niederösterreich, die unteren Ligen, die dritten Klassen, die zweiten Klassen, die erste Klasse, die Gebietsliga. Ich glaube, hier ist der Amateursport, hier beginnt der Fußballsport, hier beginnt die Fußballbegeisterung. Wir wissen alle noch, wo wir unsere ersten

Fußballschuhe zerrissen haben, wo das erste Tor geschossen wurde. Das sind einfach Erinnerungen, die unser Leben prägen. Die uns prägen, auch damit weiterhin Fußballspiele zu verfolgen, unser Herz für den Fußball schlagen zu lassen.

Aber das sind auch die Sachen, die mir oder uns immer wieder auch Sorge machen. Wir kennen die Klassen, wir kennen die Wettkämpfe, wir kennen die tollen Stimmungen wenn es die Derbys gibt sozusagen wenn die eine Gemeinde gegen die andere in der gleichen Klasse sich aufhält und da zweimal im Jahr wirklich „Derby-Time“ ist, dann geht's eigentlich rund und so soll es auch sein. Das ist ein ganz wichtiger Punkt in der Gesellschaft einer Gemeinde. Hier ist der Wettkampf zwischen den Gemeinden spürbar. Aber da müssen wir darauf achten, dass der Wettkampf auch bestehen bleibt, dass wir hier sicherstellen, dass unsere Jugend erstens die Chance hat, in diesen Klassen Fußball zu spielen, aber auch dass hier diese Jugendlichen, die in den Jugendmannschaften, dann auch in der ersten Mannschaft zum Einsatz kommen, damit wirklich diese Derby-Stimmung sozusagen erhalten bleibt.

*(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)*

Und da hat sich in den letzten Jahren einiges leider getan. Seit 2013 sind die Grenzen sozusagen auch in den unteren Klassen im Fußballsport geöffnet worden. Und da hat sich das eingebürgert, dass man auch in der dritten oder zweiten oder ersten Klasse schon mit Legionären antritt. Und das ist, glaube ich, ein falscher Weg. Wo wir als Land Niederösterreich Vorreiter sein könnten. Weil wenn wir hier einen niederösterreichischen Fußballverband, eine Modellregion schaffen, wo man sagt, okay, bis zur Landesliga werden wir, unsere niederösterreichischen Vereine, auf niederösterreichische Spieler setzen und auf ausländische oder auf Legionäre verzichten. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Es gibt einige Vereine in Niederösterreich, die hier einen wirklich positiven Weg vorzeigen. Es klappt nicht bei allen Vereinen. Aber ich habe als Beispiel, erste Klasse West im Mostviertel, da gibt es einen Verein, der es als Experiment gemacht hat und heuer Vizemeister geworden ist. Also da sieht man, es funktioniert, wenn der Einsatz da ist, wenn der Wille da ist. Wenn man vorher schon ein bisschen auf die Nachwuchsarbeit schaut, dann kommen auch die Jungen nach und sind so ehrgeizig, dass sie in der ersten Mannschaft spielen wollen.

Daher unser Antrag und unsere Bitte, hierüber nachzudenken, eine eigene Förderung für unsere

Jugend einzubauen, einzuplanen, damit Eigenbauspieler die Chance haben vor altgedienten Legionären aus dem benachbarten Ausland. Daher unser Antrag (*liest:*)

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Ing. Huber, Königsberger, Aigner, Dörner, Handler, Schnedlitz, Vesna Schuster, Mag. Teufel zur Gruppe 2 des Vorschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, LtG. 203/V-6-2018, betreffend Maßnahmen zur Förderung von Eigenbauspielern und Nachwuchstalenten.

Im Sommer 2013 öffnete der ÖFB weitgehend die Schranken für Ausländerkontingente im heimischen Fußball. In den Jahren darauf kam es zu einer regelrechten Flut an Auslandstransfers. Immer mehr Legionäre aus Ungarn, Tschechien und der Slowakei drängten – auch aus finanziellen Gründen – in die heimischen Amateurligen.

Zur Erklärung: Spieler aus Tschechien oder der Slowakei verdienen in der dritten österreichischen Liga besser als in einer unteren Liga ihres Heimatlandes. Dem kommt hinzu, dass in vielen ausländischen Amateurligen gar nichts ausbezahlt wird.

Bis zum Jahr 2014 wurde zumindest in Niederösterreich durch eine strenge Eigenbauspieler-Regelung das ausufernde Legionärsunwesen eingeschränkt. Der NÖFV wurde jedoch durch den Rechtsmittelsenat des ÖFB zu einer weitreichenden Lockerung aufgefordert. Seither können Vereine mit einer Ausgleichsentschädigung an den NÖFV in der Höhe von 1.000 Euro die Einschränkung der Eigenbauspieler-Regelung umgehen. Hinzu kommt, dass immer weniger eigene Nachwuchssportler den Sprung in die Kampfmannschaft schaffen, weil sie eben durch teure Legionäre verdrängt bzw. ersetzt werden. Einige Vereine haben diese negative Entwicklung erkannt und entsprechend reagiert. So holte sich zum Beispiel zuletzt im Mostviertel ein ‚legionärsfreier‘ Vorzeigeverein nur mit Eigenbauspielern den Vizemeistertitel in der ersten Klasse.

Fest steht jedenfalls, dass die sportliche Nachwuchsarbeit der Vereine viel stärker als bisher – abhängig von der jeweiligen Intensität der Jugendarbeit – gefördert werden muss, um dem Legionärsunwesen Einhalt zu gebieten. Vereine, die beispielsweise bis zur ersten Landesliga ausschließlich mit Eigenbauspielern auftreten, sollen entsprechend mehr Förderungen für die Nachwuchsarbeit erhalten. Es geht dabei schließlich

auch um das soziale Gefüge und den Zusammenhalt in einer Mannschaft.

Im Hinblick auf die Nachhaltigkeit eines Vereines und auch auf die Identifikation der Zuschauer mit dem Verein ist die Förderung und Unterstützung von Eigenbauspielern umso wichtiger. Ziel muss es sein, die Gelder in die eigenen Nachwuchssportler zu investieren anstatt altgediente Legionäre zu versorgen.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für verstärkte Maßnahmen zur Förderung von Eigenbauspielern und Nachwuchstalenten im Nachwuchs- und Amateurfußball aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, alle notwendigen Schritte für eine intensivere Förderung von Eigenbauspielern und Nachwuchstalenten im Nachwuchs- und Amateurfußball sicherzustellen und mit dem NÖFV Gespräche aufzunehmen, um die Problematik mit Legionären zu evaluieren und auf Basis der Ergebnisse ein Konzept zu erarbeiten, wonach die Vereine in den eigenen Nachwuchs anstatt in altgediente Legionäre investieren.“

Ich glaube, das ist ein Auftrag, den man umsetzen kann, wo wir in Niederösterreich Vorreiter sein können und eine Modellregion werden können. Wo wir zeigen können, dass uns Breitensport, Nachwuchssport, dass uns unsere Jugend wichtig ist und dass unser Herz für den Fußballnachwuchs schlägt und damit auch für die ersten Mannschaften in den unteren Klassen.

Zu einem zweiten Thema, das mir bei der Sportförderung ... ein „eigenwilliges“ Thema, sagen wir so. Aber für mich ist auch Motorsport Sport und Motorsport ist ein ganz wichtiger Bestandteil der Sportlandschaft Österreichs. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Wir haben tolle Spitzenathleten im Motorsportbereich gehabt, von Niki Lauda angefangen bis Gerhard Berger. Wir haben auch im Enduro- oder Motocross-Sport, der sehr körperintensiv ist, Weltmeister gehabt. Ich denke an Heinz Kinegartner, der auch über die Firma KTM einiges ermöglicht hat, dass hier auch im Nachwuchsbereich Förderungen stattfinden und Fördermodelle entwickelt werden. Motorsport ist nicht nur Lenkrad drehen oder am Lenker drehen, sondern es bedarf einer Grundausbildung im Bewegungsbereich, einer kör-

perlichen Fitness, die in manchen anderen Sportarten nicht so gefordert sind um im Motorsport erfolgreich zu sein. Ich darf hier von dieser Stelle noch zwei Namen noch erwähnen, weil mir diese Veranstaltung am Steirischen Erzberg sehr am Herzen liegt. Hatte das Glück, in meiner Jugend da mehrmals mitmachen zu dürfen. Und ich weiß, welche Anstrengungen hier auf jeden Teilnehmer warten. Und ich bin immer wieder stolz, wenn Österreicher es unter die wenigen Finisher schaffen. Und wenn dann zwei Niederösterreicher dabei sind oder die zwei einzigen österreichischen Finisher Niederösterreicher sind, dann können wir auf das Land Niederösterreich sehr stolz sein. Und ich darf von dieser Stelle aus Dieter Rudolf und Lars Enöckl sehr herzlich dazu gratulieren, mitten in der Weltspitze gelandet zu sein. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Auch der Motorsport fängt im Kleinen an. Es war mir eine Freude, am Wochenende in Emmersdorf ein Supermoto-Rennen zu besuchen, dort mit jungen Nachwuchssportlern zu sprechen, die von einer großen Karriere träumen und mit voller Energie und vollem Einsatz dabei sind. Aber wenn man hier die Kinder und Jugendlichen mit den 50 cm<sup>3</sup> Mopeds beim Supermosport beobachten kann, mit welchem Feingefühl und mit welcher Eleganz die die Kurven meistern, dann sollten wir uns das Herz nehmen, für den Motorsport ein bisschen Geld in die Hand zu nehmen, ein bisschen Förderungen auszugeben. Denn hier ist ein Nachwuchs am Werken, der mit Herz und Energie Sport betreibt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Mag. Kollermann.

**Abg. Mag. Kollermann (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren auf der Galerie und an den Bildschirmen!

Sport ist uns in Niederösterreich wichtig. Sport bedeutet Bewegung, Lebensfreude, Identität bis hin zu Vorbildern, auch wenn man an den Spitzensport denkt. Der Voranschlag weist 22 Millionen Euro aus. Und zwar für sport- und außerschulische Leibeserziehung und inkludiert auch die Sportförderung.

Sport hat aber auch einen sehr starken sozialen Aspekt. Wer Kinder hat weiß, was für eine soziale und integrative Wirkung Sport, speziell bei Mannschaftssportarten, hat. Sogar der Herr Klubobmann Huber ist vorhin dahingeschwelgt in der Erinnerung an seine Zeit im Fußball und auch jetzt

aktiv als Passivfußballer, nehme ich an, bis halt dann die „Ausländerkeule“ gekommen ist.

Das Bedürfnis nach Bewegung ist ein ganz elementares, ganz besonders bei Kindern. Und jetzt komme ich eben auch auf das Thema, aber von der anderen Einflugschneise her zu sprechen. Wir haben seit ein paar Jahren die Aufgabe, ob wir sie uns ausgesucht haben oder nicht, das Thema Integration für Asylberechtigte und Migranten zu lösen. Das Thema können wir mit Sicherheit nicht nur unter dem Titel Mindestsicherung lösen, sondern das hat eben auch andere Aspekte.

Der bundesweite 50-Punkteplan zur Integration von Asylberechtigten und subsidiär Schutzbedürftigen, Schutzberechtigten in Österreich aus dem Jahr 2015 enthält auch ganz konkret Punkte zum Thema Sport als integrative Fördermaßnahme.

Der Umsetzungswille in Niederösterreich bildet sich ebenfalls ab im Integrationsplan 2016 bis 2018. Leider ohne Zahlen. Es tun sich besondere Chancen auf, wenn es darum geht, Sport als Integrationsförderung zu begreifen. Chancen haben es an sich, dass sie noch nicht Fakten sind. Das heißt, es ist noch das Ergebnis offen.

Sport als Weg in unsere sich verändernde Gesellschaft heißt auch - das wird Ihnen jetzt gefallen -, Regeln lernen, heißt Trainingsdisziplin, heißt Ziele durch eigene Leistungsbereitschaft zu erreichen, heißt Erfolgserlebnisse und Perspektive. Es bedeutet aber auch, sowohl die Jugendlichen als auch die Trainer nicht allein zu lassen auf diesem Weg. Es ist sicher nicht damit getan, dass ein Verein unter dem Titel integrationsfördernde Maßnahmen einen bestimmten Geldbetrag abholen kann um damit den einen oder anderen Interessierten gratis trainieren zu lassen.

Hier ist ein umfassendes Verständnis gefragt, was Integration bedeutet und wie umfassend das auch zu sehen ist. Andernfalls gilt die Aussage von Karl Kraus: Das Gegenteil von gut ist gut gemeint.

Leider konnten diesbezügliche Maßnahmen aus dem Voranschlag nicht unmittelbar herausgelesen werden und liegen uns Zahlen zum Integrationsplan auch nicht vor und dessen Umsetzungsstatus. Ich bin aber optimistisch und unterstelle jetzt einmal, dass konkrete Sportprojekte zur Förderung und Integration von Kindern und Jugendlichen in Niederösterreich auch eine Chance haben und dass dies damit auch abgedeckt werden kann.

Zur Evaluierung der bisher getätigten Maßnahmen im Bereich der Integration werden wir in

den nächsten Tagen eine eigene gesonderte Anfrage an den zuständigen Landesrat Waldhäusl stellen. Und wir hoffen, dass das diesmal eine inhaltsschwerere Antwort wird als bei unserer letzten Anfrage. Vielen Dank! *(Beifall bei den NEOS.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung geht an Frau Abgeordnete Aigner.

**Abg. Aigner (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrtes Regierungsmitglied! Geschätzte Kollegen!

Die Anerkennung und Förderung des Sports als effektive gesundheitspolitische Maßnahme ist ein Gebot der Stunde. In den vergangenen Jahren ein viel zu missachtetes, gering geschätztes und stiefmütterlich behandeltes Anhängsl. Doch damit ist endgültig Schluss!

Die Wertigkeit bzw. der Stellenwert in der Gesellschaft ist auf einem rekordverdächtigen Höhenflug. Dennoch bewegen sich derzeit die Österreicherinnen und Österreicher in Relation zu den Bewegungsempfehlungen der WHO und auch im Vergleich zu anderen europäischen Ländern zu wenig. Der Sport hat Gott sei Dank mittlerweile mehr an Bedeutung im Leben der Menschen eingenommen als die meisten glauben.

Denn Sport betrifft jeden. Entweder man betreibt Sport, hat Sport gemacht, hat ein Familienmitglied, das Sport betreibt oder ist auch nur ein Fan einer Sportart oder einer Mannschaft. Oder es trifft einen indirekt durch Kosten des Gesundheitssystems. Jeder in Sport investierte Euro bringt den fünffachen volkswirtschaftlichen Effekt. Damit wir dieses enorme Potential auch ausschöpfen und nachhaltig sichern können, müssen wir vor allem unsere Kinder und Jugendlichen von klein auf für Bewegung begeistern. Das ist der Ausgangspunkt für eine gesunde Lebensführung.

Sport ist darüber hinaus zu einem Wirtschaftszweig gewachsen, dem viele Menschen Arbeitsplätze zu verdanken haben und damit die Wirtschaft ankurbeln. Auch der soziale Nutzen ist enorm. Der Sport kann als wichtiger Hebel für gesellschaftliche Inklusion wirken. Menschen mit Behinderung finden oft über den Sport besseren gesellschaftlichen Anschluss und für Menschen mit Migrationshintergrund bietet gerade der Sport die erste Plattform für regelmäßigen Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung.

Leider kommt zur Zeit aus dem grundsätzlichen Budget kaum etwas beim Sportler direkt an, sondern versickert in den unendlichen Weiten der

beliebten Vereinsstrukturen. Die Bundesregierung hat zum Glück großes Interesse an der Sportförderung. So wird die Mehrwertsteuer für Vereine und Verbände für die Benutzung von Sportanlagen auf 10 Prozent gesenkt werden. Auch Sponsoring für Vereine soll steuerlich absetzbar werden. Denn neben dem Breitensport hat auch der Spitzensport eine sehr wichtige Rolle. Er dient sowohl als internationales Aushängeschild als auch als Vorbildfunktion im eigenen Land. Gleichzeitig sind Erfolge im Spitzensport entscheidende Impulse für eine höhere Beteiligung im Breitensport.

Positive Projekte stärken ebenfalls das Ansehen des Sports. Wie zum Beispiel das am 31. Mai eröffnete Sportzentrum Niederösterreich in St. Pölten. Multifunktionale Nutzbarkeiten wie Seminarräume für Kurse, Tagungen und Pressekonferenzen, also eine Kombination von Sport und Business.

Vielseitig, gemeinsam, nachhaltig. Große Worte. Dank SPÖ schief gegangen in Schwechat. Im Jänner 2011 als multifunktionaler Veranstaltungskomplex eröffnet, jetzt ein Millionendesaster. Danke! Das Multiversum. Ein negatives Beispiel, wie man sich an Steuergeldern persönlich bereichern kann. So etwas darf nie wieder vorkommen. Mit diesem Geld wäre es möglich gewesen, kleinere Sportstätten im ganzen Land vor dem Verfall zu retten und unzähligen, kleineren regionalen Vereinen, in denen die Mitarbeiter ehrenamtlich wirken und in ihrer Freizeit Sportveranstaltungen organisieren, finanziell unter die Arme zu greifen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Gerade kleinere Wettkämpfe sprechen immer mehr Menschen an, die sich nicht trauen, an großen Veranstaltungen teilzunehmen. *(Abg. Razborcan: Wer hat dir die Rede geschrieben?)* Du warst es nicht, weil du bist wahrscheinlich beim Multiversum gewesen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dabei spornen gerade Wettkämpfe die Menschen an, die Couch und die Fernbedienung gegen Sportkleidung und Bewegung einzutauschen und somit ein gesundheitsbewusstes Leben zu führen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung ergeht an Herrn Abgeordneten Windholz MSc.

**Abg. Windholz MSc (SPÖ):** Frau Landesrätin!

Ich weiß nicht, ob du letzten Sonntag auch vor dem Fernsehapparat gesessen bist, als wir einen Niederösterreicher im Finale vom Roland Garros-

Turnier hatten.

*(LR Dr. Bohuslav verneint.)*

Schade, ich weiß, du bist ambitionierte Tennisspielerin, du hast etwas verpasst. Wir haben uns zunächst einmal gefreut, dass wir einen Niederösterreicher im Finale haben. Umso dramatischer war es, dass er nicht gewonnen hat. Aber er hat auch gesagt in einer anschließenden Pressekonferenz, es war nicht sein letztes Finale und vielleicht klappt es ja das nächste Jahr.

Zum Thema Sport. Wir nehmen wohlwollend zur Kenntnis, dass die Bemühungen des Landes im Bereich des Spitzensportes, des Breitensportes, des Vereinssportes, aber auch gerade auf dem sehr wichtigen Segment des Gesundheitssportes und damit auch der Gesundheitsprävention die richtigen sind. Für die 99 geförderten Projekte für Sportinfrastruktur mit Gesamtinvestitionskosten von 5,2 Millionen wurden mit April 2018 623.000 Euro an Förderhöhe genehmigt. Was genau wird hier gefördert? Die Sanierung von Trainingsspielfeldern, die Anschaffung von Rasentraktoren, Instandsetzung von Sanitäranlagen, Errichtung von Flutlichtanlagen, Sanierung von Stockbahnen im Eissport und Traglufthallen beim Tennis bis zur Installation von Bewässerungsanlagen bei den Fußballplätzen.

Das ist meiner Ansicht nach wesentlich und auch wichtig für den Sport in Niederösterreich. Denn so bleibt gewährleistet, dass die Vereine weiterhin Arbeit auf hohem Niveau leisten können. Denn wenn diese infrastrukturellen Voraussetzungen stimmen, werden wir uns künftig wieder mehr an Mitgliedschaften innerhalb der Vereine erfreuen. Und es wird sich auch positiv auf die Jüngsten in unserer Gesellschaft im Bewegungsverhalten auswirken.

In diesem Zusammenhang möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass 43 Prozent der Niederösterreicher eigentlich bereit wären, sich sportlicher zu betätigen. Aber auch nur dann, wenn das Angebot stimmt. Und ich glaube, genau das ist der richtige Ansatz, dass wir weiterhin dahingehend investieren, gute, auf dem neuesten Stand befindliche Sportstätten zu haben um auch die Vereine weiterhin zu motivieren.

Ich denke aber auch es ist wichtig, sich im Namen all jener, die sich im Ehrenamt an den Vereinen beteiligen, die vor Ort mithelfen, zu bedanken. Der Sport lebt von den rund 20.000 Freiwilligen, die in den Dachverbänden unentgeltlich arbeiten. Er lebt davon, dass wir zirka 2.000 Vereine landesweit betreuen mit zirka 330.000 bis 350.000 Mitgliedern. Lebt aber auch davon, dass diese Freiwilligen eine unendlich große Wertschöpfung

leisten. Denn wenn wir hier nach der Statistik der BSO gehen, dass jeder in dieser freiwilligen Arbeit pro Woche fünf Stunden in der Arbeit in seinen Verein investiert und das 50 Wochen lang, dann sagen wir, er bekommt eine marginale Entschädigung von fiktiven 10 Euro, dann sind das in Summe 52 Millionen Euro an Wertschöpfung für diese Funktionäre. Diese 20.000 Funktionäre leisten, so finde ich, Großes!

Und ich denke mir, jede Kommune wäre sehr arm wenn es kein Vereinsleben, keine Aktivitäten innerhalb der Vereine gäbe. Hier haben die Dachverbände, die Union, der ASVÖ und die ASKÖ seit längerem eine nicht mehr wegzudenkende, bedeutende Rolle eingenommen. Wir werden diesem Budgetansatz sehr gerne unsere Zustimmung erteilen.

Ich habe noch abschließend ..., der Herr Klubobmann Huber ist ja jetzt leider nicht mehr da, er hat gesagt, in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist. Ich darf Ihnen assistieren, das ist nicht immer richtig, Herr Klubobmann, das stimmt nicht. Erinnern Sie sich bitte an den kürzlich verstorbenen Autor und Physiker Stephen Hawking. Der hatte alles andere als einen gesunden Körper. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Heinrichsberger.

**Abg. Heinrichsberger MA (ÖVP):** Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Abgeordnete! Aber vor allem liebe Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher vor den Bildschirmen.

Das Sportland Niederösterreich bewegt, begeistert und gewinnt. Um dieser Vision auch Rechnung tragen zu können, wurden sportliche und sehr ambitionierte Ziele definiert. Konkret soll im Breitensport der Anteil der sportlich aktiven Bevölkerung gegenüber dem Jahr 2012 um genau 20 Prozent gesteigert werden. Sprich, das sind 100.000 Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher mehr, die mindestens einmal pro Woche aktiv Sport betreiben werden.

Auch im Spitzensport sollen die sportlichen Höchstleistungen der Athletinnen und Athleten, aber auch von den Teams, um 20 Prozent gesteigert werden. Das sind in absoluten Zahlen wieder 100 Nachwuchstitel mehr als bisher. Diese Ziele sollen durch die Sportstrategie 2020, durch das Sportland Niederösterreich definiert worden sind, mit Maßnahmen in der Breitensportaktivierung, der Kinder- und Jugendsportinitiation, der Talentfindung und der Talentförderung und natürlich auch

der ausgeklügelten Athletenbetreuung erreicht werden.

Durch ein perfektes und sehr gutes Zusammenspiel des Sportnetzwerkes Niederösterreich soll im Einklang mit der Digitalisierung die Vision Wirklichkeit werden. Und ich möchte auch gleich an dieser Stelle mich ganz besonders bei den Partnerinnen und Partnern des Sportnetzwerkes Niederösterreich bedanken. Bei den vielen Vereinen, bei den vielen Ehrenamtlichen, die tagtäglich den Jugendsport ehrenamtlich fördern, bei den Institutionen im medizinischen, pädagogischen oder sportwissenschaftlichen Bereich, bei den Dachverbänden und auch bei den Bereichen der Landesverwaltung. Ein herzliches Dankeschön von meiner Seite für eure Tätigkeit! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Erste Akzente wurden bereits in der Sportinfrastruktur gesetzt. So sind im Jahr 2017 an 46 Gemeinden und 147 Vereinen für 193 Sportinfrastrukturprojekte rund 2 Millionen Euro an Förderungen vergeben worden. Diese 2 Millionen Euro sind wirklich sehr nachhaltig investiert worden. Denn durch die 2 Millionen Euro sind nachgelagerte Investitionen von 16 Millionen Euro ausgelöst worden, wo vor allem der Löwenanteil der regionalen Wirtschaft dem ganzen Land zugutegekommen ist.

Auch das Sportzentrum Niederösterreich wurde neu gestaltet durch eine Revitalisierung des Haupthauses, eine neue Geräterurnhalle, eine Energieoptimierung. Und mit einem großen Angebot von zertifizierten Trainingsbetreuungsleistungen bietet unser neues Sportzentrum ein breites und neues Angebot für alle Sportlerinnen und Sportler dieses Landes.

Aktuell in Planung befindet sich noch die Generalsanierung des Kunstrassenplatzes, eine neue Indoorleichtathletik-Halle am Campus und eine Erweiterung des Ballsportzentrums. Weiters wird auch angestrebt, dass wir zertifiziert werden zum Olympiazentrum Niederösterreich. Durch diese Maßnahmen soll natürlich das Sportzentrum Niederösterreich das modernste und beste des Landes werden.

Aber auch landesweit soll das breite Angebot der Sportinfrastruktur, der Sportstätten sichtbar werden. Dafür soll ein digitaler Sportstättenplan auf Basis einer landesweiten Sportstättenstatistik mit einer Verknüpfung zum NÖGIS geschaffen werden. Dieser neue Sportstättenplan gibt in Zukunft Auskunft über die Standortqualität und den zukünftigen Bedarf an Sportstätten in Niederösterreich. Weiters wird auch dadurch der niederösterreichischen Bevölkerung der digitale Zugang zum wirklich sehr

breiten Angebot an Sportstätten in Niederösterreich ermöglicht.

Natürlich sollen neben den ganzen qualitativen Aspekten auch die quantitativen Aspekte nicht zu kurz kommen und sollen ausgebaut werden. Deshalb braucht es auch eine finanzielle Unterstützung und vor allem auch eine Sicherstellung der langfristigen finanziellen Unterstützung. So wurde im Jahr 2017 das Sportfördersystem neu durch das Sportland Niederösterreich implementiert, welches einen besonderen Fokus auf den Sportnachwuchs legt. Konkret sollen das Bewegungsverhalten, die Sportaktivitäten und die Mitgliedschaften bei den ganzen Sportvereinen erhöht werden. Die Erreichung von Nachwuchstiteln sowie die Übertritte von Nachwuchssportlerinnen und Nachwuchssportler in den Spitzensport werden durch das Sportfördersystem neu ebenfalls sehr positiv beeinflusst. Ich selber durfte gestern ein Gespräch führen mit einem Präsidenten eines Verbandes, der mir bestätigt hat, dass die positiven Auswirkungen bereits sehr gut zu spüren sind.

Aktuell gibt es aber auch ein Evaluierungsprojekt über die Neuausrichtung von Unterstützungsmaßnahmen für den Bereich des Spitzensportes. Deshalb, Herr Kollege von der FPÖ, Kollege Huber, braucht es, glaube ich, keine weiteren Maßnahmen im Bereich des Förderwesens. Denn man braucht nicht die Förderung der Förderung der Förderung. „Never change a winning Team“. Wir haben ein ausgeklügeltes System in Niederösterreich. Es funktioniert, deshalb sehe ich da persönlich keinen Bedarf.

Um den Zugang zu den finanziellen Mittel papierlos zu ermöglichen, wird aber aktuell an einem Online-Sportförderportal gearbeitet. In diesem Online-Sportförderportal kann man in Zukunft die Anliegen des niederösterreichischen Sportnetzwerkes einfacher, rascher und noch effizienter eingeben. Das bestehende Serviceangebot der Landesverwaltung wird dadurch mit einer digitalen Onlinekomponente ergänzt.

Nun zum ganz wichtigen Bereich im Bereich der Kinder- und Jugendsportinitiierung: Da wird ebenfalls eine Steigerung der Sportteilnahme von Kindern und Jugendlichen angestrebt. Dadurch kann man natürlich eine spätere Spitzensportentwicklung frühzeitig erkennen und auch die Affinität und die positive Einstellung gegenüber dem Sport erhöhen und steigern.

Dafür gibt es bereits eine Vielzahl von Projekten und Programmen, die dazu beitragen, zum Beispiel das Projekt Jugend gesund bewegen, voll

aktiv im Sportverein oder das Projekt Spitzensportler hautnah erleben. Dann gibt es die Aktion Ski Kids für 800 Ski- und Snowboarder. Und zuguter Letzt natürlich die NÖ Schulsport-Trophy.

An den Kollegen der SPÖ, Kollege Windholz war das: Ich glaube, das Angebot ist breit, es sollte auch natürlich genutzt werden. Aber das Angebot ist auf jeden Fall geschaffen und wird auch genutzt.

Nachhaltigkeit ist nicht nur ein Thema im Jugendsegment, sondern auch im Breitensport ein wesentlicher und sehr wichtiger Eckpfeiler, damit man sportliche Aktivitäten in allen Altersklassen langfristig fördert, aber auch forciert. Dafür möchte ich jetzt zwei Impulsprojekte ganz besonders hervorstreichen, die vom Erfolg gezeichnet sind, nämlich die NÖ Firmenchallenge und die NÖ Gemeindechallenge, die beide ganz perfekt in die Digitalisierungsstrategie des Landes eingebettet sind.

Bei der NÖ Firmenchallenge, die noch bis 30. Juni stattfindet, sucht das Sportland Niederösterreich in Kooperation mit Partnern wie Runtastic, der Wirtschaftskammer Niederösterreich und der ECO PLUS die aktivste und sportlichste Firma in Niederösterreich. Durch die Teilnahme von berufstätigen Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern können da Minuten gesammelt werden durch Gehen, Laufen und Radfahren, also durch Bewegung. Und das Ganze wird dann einem Firmenkonto gutgeschrieben. Am Ende des Tages wird die beste Firma mit den meisten Bewegungsminuten pro Mitarbeiter ausgezeichnet.

Wie ist der Stand der Dinge? Bis jetzt sind 2.500 Firmen, die sich bei dieser Challenge registriert haben - das ist extrem viel -, mit über 1.500 Mitarbeitern, die gemeinsam schon bis dato rund 1,5 Millionen Bewegungsminuten erreicht haben.

Ähnlich konzipiert ist die NÖ Gemeindechallenge, die zwischen Juli und September stattfinden wird. Dabei wird ebenfalls die aktivste und fitteste Gemeinde gesucht und ausgezeichnet. Die drei aktivsten Gemeinden in vier verschiedenen Kategorien, aber auch die besten drei Individualsportler werden da gekürt. Fand bereits im letzten Jahr statt, ganz erfolgreich. 8.500 Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher nahmen daran teil mit rund 2,5 Millionen aktiven Minuten.

Gemeinsam mit der Firmenchallenge wird die Begeisterung und die Affinität im Sport und in den Firmen der Gemeinden gesteigert. Und dabei das Wichtigste: Die Gesundheit wird dabei gefördert! In diesem Sinne möchte ich Sie alle recht herzlich einladen, mitzuwirken. Laden Sie sich die App

herunter. Denn nur gemeinsam sind wir das Sportland Niederösterreich. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Die FPÖ hat soeben eine Wortmeldung des Abgeordneten Schnedlitz nachgereicht. Ich erteile es ihm.

**Abg. Schnedlitz (FPÖ):** Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren der Landesregierung! Werte Damen und Herren des Hohen Landtages!

Ich darf mich bedanken für die konstruktiven Gespräche während der letzten Minuten mit dem Klub der Österreichischen Volkspartei und danke, dass wir dieses Problem meiner ersten Wortmeldung aufgreifen und gemeinsam den Weg gehen für die Kinder im Volksschulalter, dieses Problem zu lösen. Ich finde Ihren Vorschlag sehr gut, ein Pilotprojekt zu starten, analog zum Beispiel dem Pilotprojekt, das wir hatten mit Deutsch vor Schule in Niederösterreich, das ja auch sehr gut funktioniert hat. Dass wir das Kernproblem beibehalten, nämlich dass viele Kindern nicht ermöglicht wird, dass sie von ihren Eltern die Möglichkeit erhalten, an solchen Förderprogrammen teilzunehmen.

Aus diesem Grund darf ich den abgeänderten Antrag einbringen und natürlich zuvor meinen Antrag, den ich zu dieser Debatte gestellt habe, zurückziehen und nun folgenden Antrag einbringen *(liest:)*

#### „Resolutionsantrag

der Abgeordneten Schnedlitz und Ing. Ebner MSc zur Gruppe 2 des Voranschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, LtG. 203/V-6-2018, betreffend Integrations- bzw. Deutschkurse für Kinder ohne ausreichendes Sprachniveau.

In Niederösterreich besuchen rund 53.000 Kinder den Kindergarten, davon sprechen zahlreiche Kinder eine andere Erstsprache als Deutsch. Neben der erfolgten Zuwanderung der letzten Jahre im Asylbereich sind auch Kinder betroffen, die bereits in Österreich geboren sind, aber in einem anderssprachigen Umfeld aufwachsen.

Dass die Auswirkungen sich auf den Alltag in Kindergärten und Schulen auswirken, und Pädagoginnen und Pädagogen vor große Herausforderungen stellt, steht außer Zweifel.

Es gibt bereits parallel zum Kindergarten sehr gute Angebote an Deutsch- und Integrationskursen, die durch eine frühe Förderung Kindern die deutsche Sprache und die Werte unseres Landes spielerisch und fehlerfrei erlernen lassen und somit

einen leichteren Einstieg ins Bildungssystem ermöglichen. Von Kindesalter an lassen sich hinsichtlich Integration und Zusammenleben Vorteile daraus ziehen.

Gute Sprachkompetenzen ermöglichen den Kindern mit einer anderen Erstsprache als Deutsch nicht zuletzt auch die Chancengleichheit mit Kindern deren Erstsprache Deutsch ist.

Ziel muss es sein, durch Förderung der Sprachkenntnisse auch eine gelungene Integration der Kinder, die oft in einem anderen Kulturkreis groß werden, sicherzustellen.

Eines der größten Probleme in diesem Zusammenhang ist, dass viele Kinder von ihren Eltern nicht die Möglichkeit erhalten an Förderprogrammen teilzunehmen.

Ein Pilotprojekt in Niederösterreich soll versuchen, dass Kindern ohne ausreichendes Sprachniveau eine Teilnahme an Bildung im höchstmöglichen Ausmaß garantiert wird und ihnen damit ein gesichertes und zukunftsträchtiges Leben in Niederösterreich ermöglicht wird.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert einen Modellversuch für Integrations- bzw. Deutschkurse für Kinder ohne ausreichendes Sprachniveau im Sinne der Antragsbegründung zu entwickeln und die Ergebnisse unter wissenschaftlicher Begleitung auf eine bedarfsorientierte Umsetzung in Niederösterreich zu prüfen.“

Sehr geehrte Damen und Herren! Ich bin mir sicher, dass wir damit den Kindern eine Tür aufmachen in Richtung gesichertes, zukunftsträchtiges Leben in unserem schönen Bundesland. Vielen Dank! *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Die Rednerliste der Gruppe 2 ist damit erschöpft. Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort. Damit kommen wir zur Abstimmung über die Gruppe 2. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der ÖVP, SPÖ und FPÖ und damit mehrheitlich angenommen!

Zur Gruppe 2 liegen 12 Resolutionsanträge vor, die ich zur Verlesung bringe. Resolutionsantrag 9 der Abgeordneten Mag. Collini u.a. betreffend Schließzeiten niederösterreichischer Kindergärten. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der NEOS, der SPÖ und der GRÜNEN und damit die

Minderheit. Damit ist dieser Resolutionsantrag nicht angenommen!

Resolutionsantrag 10 der Abgeordneten Vesna Schuster u.a. betreffend gemeinnützige Arbeit für gewaltbereite Schüler. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der FPÖ, damit die Minderheit. Damit ist dieser Resolutionsantrag nicht angenommen!

Resolutionsantrag 11 der Abgeordneten Vesna Schuster u.a. betreffend Anbringen von Kreuzen in allen niederösterreichischen Schulklassen. *(Nach Abstimmung:)* Das sind ebenfalls die Stimmen der FPÖ und damit die Minderheit, damit ist dieser Antrag nicht angenommen!

Resolutionsantrag 12 der Abgeordneten Vesna Schuster u.a. betreffend kostenlose Nachhilfeangebote an Niederösterreichs Schulen. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der FPÖ, der SPÖ und der GRÜNEN und damit die Minderheit. Damit ist dieser Resolutionsantrag nicht angenommen!

Resolutionsantrag 13 der Abgeordneten Schindele betreffend keine Verschlechterung für Studierende in Österreich. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Mandatäre der SPÖ und der GRÜNEN, damit die Minderheit. Damit ist dieser Resolutionsantrag nicht angenommen!

Resolutionsantrag 14 der Abgeordneten Handler u.a. betreffend ausgewogene Ernährung in Niederösterreich. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Abgeordneten der FPÖ, damit die Minderheit und damit ist dieser Antrag nicht angenommen!

Resolutionsantrag der Abgeordneten Ing. Ebner und Schindele betreffend freiwilliger Besuch einer Polytechnischen Schule im 10. Schuljahr. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Abgeordneten der ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, damit die Mehrheit und damit ist dieser Resolutionsantrag angenommen.

Resolutionsantrag der Abgeordneten Mag. Collini u.a. betreffend Forum Morgen Privatstiftung – Verwendung der bisher zugeflossenen Mittel. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der NEOS, der SPÖ und der GRÜNEN, damit die Minderheit. Damit ist dieser Antrag nicht angenommen.

Resolutionsantrag des Abgeordneten Ing. Ebner betreffend Modernisierung der Lehrpläne. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig. Damit ist dieser Resolutionsantrag angenommen!



Resolutionsantrag der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber u.a. betreffend Auflösung der Forum Morgen Privatstiftung. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der GRÜNEN, der SPÖ und der NEOS, damit die Minderheit und damit ist dieser Antrag nicht angenommen.

Resolutionsantrag der Abgeordneten Ing. Huber u.a. betreffend Maßnahmen zur Förderung von Eigenbauspielern und Nachwuchstalenten. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der FPÖ und der SPÖ, damit die Minderheit und damit ist dieser Antrag nicht angenommen.

Resolutionsantrag der Abgeordneten Schnedlitz und Ing. Ebner betreffend Integrations- bzw. Deutschkurse für Kinder ohne ausreichendes Sprachniveau. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der NEOS, der FPÖ, der ÖVP und der GRÜNEN. Damit ist dieser Antrag angenommen!

Damit kommen wir zur Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Balber, die Berichterstattung vorzunehmen.

**Berichterstatter Abg. Balber (ÖVP):** Die Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus, beinhaltet die Aufwendungen für Bildende Künste, Musik und darstellende Kunst, Schrifttum und Sprache, Heimatpflege sowie sonstige Kulturpflege.

Ausgaben von 137,538.000 Euro stehen Einnahmen von 4,606.500 Euro gegenüber. Der Anteil der Ausgaben am Ausgabenvolumen beträgt 1,44 Prozent.

Ich stelle den Antrag, die Gruppe 3, Kunst, Kultur und Kultus, mit Ausgaben von 137,538.000 Euro und Einnahmen von 4,606.500 Euro zu genehmigen.

Sehr geehrter Herr Präsident, ich bitte, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

**Präsident Mag. Wilfing:** Danke für die Berichterstattung. Zu Wort gelangt als Hauptredner für die ÖVP Herr Abgeordneter Lobner.

**Abg. Lobner (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag!

Ich darf als erster Redner in der Gruppe 3 zu Kunst, Kultur und Kultus sprechen. Gestatten Sie mir vorweg ein paar generelle Worte. Kunst, Kultur begeistert, fasziniert, polarisiert, provoziert auch ab und zu, regt jedenfalls auch immer wieder auch hier im Haus zu Diskussionen an.

Wir in Niederösterreich setzen uns gerade heuer im Gedenkjahr 2018 ausdrücklich mit demokratischen Grundwerten auseinander und sehen gerade in der Kunst und in der Kultur eine wichtige Form des kulturellen Dialogs. Im Jahr 1948, also vor 70 Jahren, wurde mit der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte im Artikel 27 die Freiheit des Kulturlebens deklariert, und ich zitiere: Jeder hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften teilzunehmen.

Diese Verantwortung nehmen wir, geschätzte Damen und Herren, in Niederösterreich sehr ernst. Und die florierende Kunst- und Kulturlandschaft Niederösterreichs ist per se aber nicht zum Selbstzweck da, sondern sie richtet sich ganz bewusst an unsere Landsleute, an die Bevölkerung. Für die Menschen vor Ort, als kultureller Nahversorger, aber auch für die vielen Gäste, die Niederösterreich als Kulturland schätzen und zu uns bei diversen Veranstaltungen zu Gast sind.

Kunst und Kultur ist aber auch im Alltag ein immer wichtig werdender Bestandteil. Das bestätigt auch eine Studie, die ergeben hat, dass 80 Prozent aller Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher sagen, Kultur ist wichtig. 85 Prozent unserer Landsleute sagen, dass das kulturelle Angebot in ihrer Region als sehr positiv bewertet wird und knapp 90 Prozent bezeichnen Niederösterreich als echtes Kulturland mit einem Mehrwert für Lebensqualität und für das gesellschaftliche Leben.

Selbiges besagt auch eine Studie zur regionalen Kulturarbeit, die im Vorjahr von der Donau-Uni Krems durchgeführt wurde. Da sagen 70 Prozent der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, dass sie regelmäßig Kulturveranstaltungen besuchen und 80 Prozent sagen, dass das Kulturleben, die Kulturarbeit die Lebensqualität bei uns im Land erhöht. Da geht's aber nicht nur um den Besuch diverser kultureller Veranstaltungen, nein, da geht's vielmehr auch um das aktive Mitwirken in Vereinen und bei kulturellen Veranstaltungen.

Und ein so ein Best Practice-Beispiel für Beteiligung der Bevölkerung ist mit Sicherheit das Viertelsfestival. Das Viertelsfestival, das es seit 2001 bei uns in Niederösterreich gibt und das die breite Vielfalt und Qualität der Kultur abbildet. Und dieses Viertelsfestival ist auch ganz wichtig, um die Hemmschwelle entsprechend abzubauen, gerade auch was den ländlichen Raum angeht.

Ein ganz wichtiger Faktor in der Kultur und in der Kunst das sind unsere niederösterreichischen

Landesausstellungen. Das hat auch im Vorjahr die Landesausstellung in Pöggstall gezeigt, die mit über 228.000 Besucherinnen und Besucher unter dem Thema „Alles was Recht ist“ in die Geschichte eingehen wird und für eine enorme regionale Entwicklung gesorgt hat.

Insgesamt wurden hier 23 Millionen Euro in die Revitalisierung der Infrastruktur investiert und rund 35 Millionen Euro an regionaler Wertschöpfung ausgelöst. Und wir sind jetzt mitten in den Arbeiten zur Landesausstellung 2019 in Wr. Neustadt. Hier wird man entsprechend unter dem Motto „Welt in Bewegung“ aufschlagen. Auch hier wird der regionale Aspekt natürlich im Fokus liegen. Die Tourismusregion Wiener Alpen soll hier als gemeinsame Region profitieren mit dem Hauptaustagungsort Wr. Neustadt.

Vor wenigen Tagen durfte ich dabei sein, als unsere Landeshauptfrau schon die übernächste Landesausstellung, nämlich in meiner Heimatregion, im Marchfeld bekanntgegeben hat, die bekanntlich 2022 stattfinden wird unter dem Motto „Wunderwelt Natur“. Und da merkt man auch jetzt schon eine wahre euphorische Stimmung, wo hier entsprechende Wertschöpfung generiert wird. Das ist mit Sicherheit ein massiver Rückenwind auch für die regionale Wirtschaft und für den Tourismus.

Als drittes Beispiel unseres Erfolgsmodells der niederösterreichischen Kultur darf ich den niederösterreichischen Theatersommer oder das Theaterfest hier erwähnen, das wirklich eine wahre Erfolgsstory ist. Landauf, landab in allen vier Vierteln sehr erfolgreich. Heuer an 20 Standorten, wo Jahr für Jahr tausende Besucher zu Gast sind. Von Juni bis September auf höchstem Niveau und für alle Altersstufen. Vom Sprechtheater übers Musical, der Operette bis hin zur Oper.

5 Millionen Gäste! Das ist etwas, was nicht selbstverständlich ist, was aber der niederösterreichische Theatersommer, das Theaterfest Niederösterreich in den vergangenen 25 Jahren geschafft hat. Das zeigt einfach, dass die Kulturpolitik in Niederösterreich auf einem sehr guten Weg war, ist und auch in Zukunft sein wird. Denn es gibt im wahrsten Sinne des Wortes nur Gewinner. Auf der einen Seite sind die Künstlerinnen und Künstler Gewinner, weil sie ihr kreatives Potenzial ausloten können und zum Ausdruck bringen können und weil sie auch bei uns in Niederösterreich perfekte und professionelle Rahmenbedingungen vorfinden.

Gewinner ist aber auch das Publikum, weil es Kultur höchster Güte direkt vor der Haustüre konsumieren kann. Schlussendlich sind wir alle Gewin-

nerinnen und Gewinner. Denn dieses Miteinander, dieses kulturelle Miteinander ist wie ein Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält.

Einige andere Dinge, die nicht unwesentlich sind auch für den wirtschaftlichen Erfolg unseres Bundeslandes, möchte ich jetzt auch noch ganz kurz erwähnen. Das ist nicht unwesentlich: Denn auch Kunst und Kultur hat volkswirtschaftliche enorme Bedeutung für unser Bundesland. So liegt die Wertschöpfung im Kunst- und Kulturbereich bei knapp über 1,1 Milliarden Euro. So werden 25.000 Arbeitsplätze im Kunst- und Kulturbereich geschaffen und jeder 30. Arbeitsplatz ist direkt oder indirekt mit der Kunst- und Kulturwirtschaft in Niederösterreich verbunden.

Auch fiskalische Effekte werden erzielt. Knapp 350 Millionen Euro an lohnsteuerabhängigen Steuern und Abgaben werden durch Kunst und Kultur in Niederösterreich erzeugt. Auch der Tourismus ist sehr stark von der Kultur und von der Kunst abhängig und profitiert hier. So sind über 200 Millionen Euro an Wertschöpfung durch die Kulturaktivitäten in den diversen Vierteln, in den diversen Gemeinden jährlich zu lukrieren. Kunst und Kultur, das ist ein wahrer Motor auch für die Wirtschaft. Man könnte es auch so sagen, für jeden Euro an Landesförderung, den wir in die Kultur investieren und stecken, werden demnach 1,6 Euro an finanziellen Mitteln gehoben.

Aber nicht nur volkswirtschaftliche Effekte werden erzielt, sondern auch lokale Effekte. Weiche Standortfaktoren sind hier nicht unwesentlich. Wichtig für die Standortentscheidung, für diverse Unternehmerinnen und Unternehmer. Ein Imageeffekt ist durch die Kultur selbstverständlich auch verbunden. Kultur steigert die Attraktivität von Gemeinden, von Regionen und zieht auch hochqualifiziertes Arbeitspersonal und Arbeitskräfte in die Regionen. Und last but not least sei hier noch erwähnt, dass es auch einen Wachstumsimpuls gibt: Das Kommunalsteueraufkommen in kulturell versierten Gemeinden ist um 34 Prozent höher als im niederösterreichischen Durchschnitt. Und das zeigt schon, was Kunst und Kultur bewegen kann.

Meine geschätzten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch wenn Kunst und Kultur in diesem Haus nicht immer gleichermaßen diskutiert wird und gesehen wird, denke ich, dass wir ohne Kunst und Kultur in diesem Land um einiges ärmer werden. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die sich im kulturpolitischen Leben engagieren, egal in welcher Funktion. Ich glaube, gemeinsam haben wir in den vergangenen Jahrzehnten viel bewegen können und werden

das auch in Zukunft machen. Und ich möchte mit dem kulturpolitischen Leitsatz schließen, der da heißt, Kunst und Kultur bereitet Arbeit für viele und schafft Werte für alle. In diesem Sinne Dankeschön! (*Beifall bei der ÖVP.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Collini, die von den Neos als Hauptrednerin gemeldet wurde.

**Abg. Mag. Collini (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es ist schon spät am Abend, ich werde versuchen, mich daher kurz zu fassen. Beginne meinen Redebeitrag mit einem Zitat von Voltaire. Voltaire sagt: Jede Art von Kunst ist gut, außer der, die langweilig ist. Und wenn man hier in diesen Bericht hineinschaut, in den Kulturbericht des Landes Niederösterreich, dann sieht man, dass von Langeweile hier in diesem Bundesland im Bereich Kunst und Kultur wirklich keine Rede sein kann.

Also das Angebot ist reichlich, es ist vielfältig, es erfreut Groß und Klein und das ist gut so. Weil Kunst ist immer auch ein Stück Bildung. Und gerade mit musikalischer Bildung, und die nimmt ja hier im Budget einen großen Brocken ein, da lassen sich Talente entdecken und entfalten. Und darum sehen wir Neos Kunst und Kultur in seiner gesamten Vielfalt grundsätzlich als unterstützenswert.

Da jedoch am Ende des Tages auch Kunst und Kultur mit unseren Steuergeldern finanziert und gefördert wird, gilt es bei der Vergabe der Mittel einige Leitlinien ganz klar auszuschildern. Das ist erstens eine ausgewogene Förderstrategie als Grundlage, das ist zweitens eine ganz klare Definition der Förderziele und natürlich auch eine laufende Evaluierung der Zielerreichung und eine klare und transparente Vergabe der Fördermittel.

Also was die Transparenz betrifft, wohin die Mittel geflossen sind ... Wohin die geflossen sind, die ist ja in diesem Bericht, muss ich wirklich sagen, großartig und vorbildlich dargestellt. Und das ist auch der Grund, warum wir als Neos dieser Gruppe zustimmen werden.

Woran es an der Fördervergabe in Niederösterreich grundsätzlich hapert, das wissen wir spätestens seit dem Rechnungshofbericht aus dem letzten Jahr, das ist die Praxis der Fördervergabe. Weil hier ausgearbeitet ist, dass hier oft sehr freihändig Förderungen vergeben werden. Ich kann

mich erinnern, der Rechnungshof hat über 500 Förderungen untersucht. Und von diesen über 500 untersuchten Förderungen hat nur ein Viertel den formalen Anforderungen entsprochen. Also wenn natürlich gleich der Beleg mit einem Förderansuchen eingereicht wird, macht es grundsätzlich kein gutes Bild.

Und bei einer so gelebten Förderpraxis, da ist natürlich der Willkür naturgemäß Tür und Tor geöffnet. Und mit einem gesamten Fördervolumen in Niederösterreich von 1,9 Milliarden Euro, wenn man das herunterbricht auf den Tag sind das 5,2 Millionen Euro pro Tag, denke ich mir, es kann auch nur im Interesse der Landesregierung sein, diese Türen besser in den Griff zu bekommen.

Dass dies möglich ist, und das Stichwort heißt hier Transparenz, dass dies möglich ist, eine große Transparenz im Förderwesen an den Tag zu legen, das zeigt, dafür gibt's ein tolles Beispiel in Österreich, das zeigt die Stadt Salzburg. Die Stadt Salzburg hat ein Modul zugekauft zum offenen Haushalt, den „Subventionschecker“. Und in diesem Tool ist ganz transparent für uns Bürgerinnen einsichtig, wohin und in welches Projekt welche Mittel geflossen sind. Und das, sehr geehrte Damen und Herren, dass sollte die Benchmark für Niederösterreich sein.

Wir Neos, wir bringen daher folgenden Resolutionsantrag ein (*liest:*)

#### „Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag.<sup>a</sup> Collini, Mag. Hofer-Gruber und Mag.<sup>a</sup> Kollermann gemäß § 60 LGO 2001 zur Gruppe 3 des Voranschlags des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg. 203/V-6-2018 betreffend für einen verantwortungsvollen Umgang mit unserem Steuergeld - Transparente Förderungen und Subventionen.

Der Bericht des Landesrechnungshof zum Thema Förderwesen Gemeinden in NÖ (2010-2016) weist aus, dass hier nicht nur viel, sondern oft auch ohne die vorgesehenen Regularien einzuhalten, gefördert wird.

So gab man für 200 Förderungsfälle 1,11 Mio. Euro aus, von 300 Euro (Musikschule Kottlingbrunn) bis 47.000 Euro (Verein zur Förderung von Editionen mittelalterlicher Quellen Niederösterreichs). 35-mal förderte das Land den Ankauf von Musikinstrumenten, wobei das recht unkompliziert verlief. In 30 Fällen nämlich ‚enthielten die Ansuchen bereits die Rechnungen der Instrumente‘. Ein Beispiel: 10.000 Euro fürs Kammerorchester Waid-

hofen/Ybbs, von wo übrigens der damalige Finanzlandesrat und Vizelandeschef, Dirigent und ehemaliger Innenminister Wolfgang Sobotka stammt.

Dies sind noch die kleineren Probleme, welche das intransparente Förderwesen mit sich bringt. Siehe auch im Fall Stein-Verlag. Dieser bekam 44.000 Euro für Buchpublikationen – ‚KünstlerInnen aus dem Weinviertel‘ - zugesprochen. Neben der Finanz- zahlte auch die Kulturabteilung des Landes ein. Im Förderakt der Finanzabteilung schien allerdings die Förderung der Abteilung Kultur nicht auf, zudem ‚differierten die Angaben zur Abrechnung‘ (aus dem Prüfbericht). Als Mehrkosten entstanden und Mittel aus dem Kulturbudget gekürzt wurden, sprang die Abteilung Finanzen hilfsbereit ein. Sie hob ihre Förderung an – ohne Förderansuchen des Verlags.

Diese Ungereimtheiten werden durch das intransparente Förderwesen im Lande Niederösterreich begünstigt.

Es gibt hier aber schon ‚best-practice‘ Beispiele in Österreich. So beispielsweise in Salzburg, wo Förderungen offen dargelegt werden <https://www.offenerhaushalt.at/gemeinde/salzburg/finanzdaten/subventionen>. Man muss das Rad nicht neu erfinden, daher stellen die Gefertigten den folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert das Erforderliche zu veranlassen und dem Modell der Stadt Salzburg folgend, die Website ‚Offener Haushalt‘ um das entsprechende Modul zu erweitern und mit aktuellen Daten zu hinterlegen, damit alle Bürgerinnen und Bürger nachvollziehen können, wohin die Subventionen und Förderungen im Land Niederösterreich fließen“.

Ich freue mich über eine breite Zustimmung zu mehr Transparenz in Niederösterreich. Vielen Dank! *(Beifall bei den NEOS.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung erteile ich Herrn Abgeordneten Schuster.

**Abg. Schuster (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Rene Lobner als Hauptredner unserer Fraktion zu dieser Gruppe Kultur und Kultus hat schon den breiten Bogen gespannt, was in Niederösterreich, in

diesem Kulturland Niederösterreich, alles angeboten wird, welche wirtschaftlichen Impulse Kultur und Kunst für Niederösterreich für den Tourismus auslösen. Aber es gibt natürlich auch die kleinen und feinen und umso wichtigeren Initiativen, die sich vor allem in unseren Gemeinden abspielen und wo Kultur und außerschulische Bildung sehr eng ineinandergreifen. Was ich hier anspreche sind die NÖ Kreativakademien, sind die Musikschulen, das Musikschulwesen in Niederösterreich. Und das ist seit vielen Jahren eine wirkliche Erfolgsstory.

Die Stärkung des Bildungsstandortes, wir haben dies schon in der Gruppe Bildung logischerweise diskutiert, hat natürlich auch im Bereich der Kultur einen sehr großen Stellenwert. Ich betrachte das nicht zuletzt auch als Bürgermeister einer Gemeinde, in der wir sehr stolz sind auf die Musikschule und die Kreativakademien, die wirklich auch die Lebensqualität in unseren Gemeinden, vor allem auch für unsere Familien entsprechend stärken und verbessern.

Im Musikschulbereich wurde im Vorjahr das 60-jährige Jubiläum gefeiert. 1957 waren es gerade einmal 20 Musikschulen die es insgesamt in Niederösterreich gab. Das steigerte sich bis ins vergangene Jahr, bis ins heurige Jahr auf 127 Standorte in verschiedenster Größenordnung. Eine der größten Musikschulen ist hier in der Landeshauptstadt mit sage und schreibe 1.900 Schülerinnen und Schülern. Gibt's natürlich auch gerade in den ländlichen Regionen mit weitaus weniger Schülern, aber mit gleichem Engagement.

In Niederösterreich wurde dieses Erfolgsmodell noch weiterentwickelt. Parallel dazu gibt's ja die Kreativakademien in Niederösterreich. Begonnen mit der Malakademie, wurde dann in den Schauspielbereich erweitert, Schreibakademie und Bildhauerbereich. Heute noch ein breites Spektrum, wo Film, wo Musical, wo Journalismus und vieles andere noch mit angeboten wird. Und es gibt in vier Standorten in Niederösterreich sozusagen hier das Modell einer Kunstschule, wo im Rahmen der Musikschulen Kreativakademien unter ein Haus, also unter eine Leitung gesetzt werden. Das wurde realisiert in St. Pölten, in Waidhofen a.d. Ybbs, in Wr. Neustadt und in Perchtoldsdorf. Und diese Kreativakademien haben sich mittlerweile auch ganz positiv entwickelt. Aktuell gibt es 92 Kreativakademien an 38 Standorten über ganz Niederösterreich verteilt. Hier geht's ja nicht nur darum, dass neue künstlerische Eliten sozusagen gesucht und gefunden werden, sondern auch dass hier Talente entdeckt werden und eben das, was die Schule oft nicht leisten kann, entsprechend individuell gefördert wird.

Ich möchte mich an dieser Stelle auch ganz herzlich bedanken. Da sind sehr viele, die das ehrenamtlich machen. Aber nicht zuletzt auch bei den Hauptberuflichen, die das in hoher Qualität machen – Musiklehrerinnen und Musiklehrer und die in den Kreativakademien tätigen Damen und Herren, die sozusagen weit mehr als das, was man erwarten kann in einem Schulbetrieb, leisten und hier wirklich für das Kulturland Niederösterreich Großartiges bewirken. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Wenn man so Jugendliche und junge Menschen beobachtet wenn sie mit ihrem Musikinstrument dann einmal auch auf die Bühne hinausgehen, vielleicht bei Wettbewerben wie Prima la Musica mitmachen etc., dann erlebt man, oder auch im eigenen Ort, dort oder da bei der Blasmusik oder in anderen Ensembles anknüpfen können, dann erlebt man, wie schnell das und sozusagen auch wirklich positive Auswirkung fürs Gemeinwesen, für die individuellen Musikerinnen und Musiker, aber natürlich auch für Gemeinden haben kann und hat. Und das ist etwas, was wirklich in den letzten Jahren ganz stark zugenommen hat, dass diese Zusammenarbeit der Blasmusikvereine, anderer Musikvereine mit unseren Schulen, die wirklich ganz hervorragend funktioniert.

Diese Kreativität hat dazu geführt, dass ich glaube, dass wir in Niederösterreich darüber hinaus einmalige Initiativen haben, die es sonst meines Wissens in Österreich in anderen Ländern in dieser Form nicht gibt.

Wie auch zum Beispiel die Pflege von Kulturtechniken. Eine der allerwichtigsten Kulturtechniken ist wohl das Lesen. Und mit der Initiative Zeitpunkt Lesen fördert das Land Niederösterreich seit dem Jahr 2007 entsprechende Lese- und Medien- und Informationstechnologiekompetenz in verschiedenster Art und Weise. Mit Veranstaltungen, mit Workshops sozusagen in Schulnähe und auch im Alltagsleben. Das ist etwas ganz Wichtiges. Weil wir wissen, gerade das ist eine Kulturtechnik, die immer wichtiger wird. Da geht's nicht nur ums Lesen allein, es geht auch um das richtige Verhalten in dieser immer komplexer werdenden Medienlandschaft. Ein Teil der Kulturpolitik und der Kulturarbeit in Niederösterreich, der nicht immer so vor den Vorhang geholt wird, den ich aber persönlich für ganz besonders bedeutend halte.

Natürlich ist auch andere Art der Kulturvermittlung wichtig. Überhaupt in einem Gedenkjahr wie dem Jahr 2018. Da finden wir eine ganze Reihe von Veranstaltungen. Die auf der einen Seite auf die großen politischen Mahnmale Rücksicht nehmen, aber zum Beispiel auch, ich sage jetzt we-

sentlichen Künstlern, die in Niederösterreich tätig waren, Egon Schiele, Kremser Schmidt als Beispiele zu nennen, entsprechend auch in dieser Vermittlung ganz erfolgreiche Arbeit leisten.

Dass neben all diesen ganz wichtigen gesellschaftspolitischen Effekten, die das Kulturbudget so am Rande mitnimmt, auch ein ganz großer wirtschaftlicher Impuls verbunden ist, hat Rene Lobner schon gesagt – die Ziffern sind hier wirklich beeindruckend. Und ich bleibe dabei, dass aus meiner Sicht Kunst und Kultur nicht nur ein wichtiger Wirtschaftszweig in Niederösterreich geworden ist, sondern für unser Land und den Gemeinden in unserem Land auch wirklich ein gesellschaftspolitischer Motor. Da glaube ich, da sind wir sehr gut unterwegs und auch mit dem Budget des nächsten Jahres werden wir so gut unterwegs bleiben. Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Ich erteile Herrn Abgeordneten Mag. Ecker das Wort, der in der Gruppe 3 als Hauptredner für die Grünen fungiert.

**Abg. Mag. Ecker MA (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Kunst und Kultur haben heute tatsächlich einen hohen Stellenwert in Niederösterreich. Und das finde ich sehr begrüßenswert. Dafür muss man auch einmal Danke sagen. Nämlich an all die Kunstschaaffenden, an all die Kulturschaaffenden in Niederösterreich, deren Wirken nicht nur für die Gemeinden wichtig ist, mit ihren Museen, mit ihren Musikfestivals, mit ihren Bühnen, sondern die für das ganze Land identitätsstiftend sind.

Die diesem Land eine eigene Marke verschaffen, was, glaube ich, nicht nur über Bundesländergrenzen, sondern sogar über Staatsgrenzen hinaus ausstrahlt. Und dafür ein herzliches Dankeschön an die gesamte Kunst- und Kulturszene in Niederösterreich. *(Beifall bei den GRÜNEN und Teile der ÖVP.)*

Das ist auch der Grund, warum wir diesem Posten, dieser Gruppe zustimmen werden. Weil das ganz grundsätzlich ein Punkt ist in diesem Budget, der positiv heraussticht. Das heißt aber nicht, dass wir alles optimal finden. Ich bin neuer Abgeordneter, ich habe versucht, die Strukturen ein bisschen anzuschauen mit sehr vielen GmbHs, sehr vielen Stiftungen. Und dieses ganze System erscheint mir schon sehr aufwändig. Und ich glaube, wir sollten schauen, dass das Geld, das sollte unser Ziel sein, bei den Künstlerinnen und

Künstlern, bei den Kulturschaffenden ankommt und nicht im System versickert. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Was mir auch ganz besonders wichtig ist, ist die Freiheit der Kunst. Und, meine sehr verehrten Damen und Herren, da müssen wir wachsam bleiben, glaube ich, dass das auch in Zukunft so bleibt. Ich brauche nur nach Oberösterreich schauen, wo im Kulturbereich ganz massiv gekürzt wurde. Und zwar vor allem bei alternativen, kritischen Projekten. Doch es geht da nicht nur um Finanzielles. Es geht auch um eine Grundstimmung im Land, die die Grundlage ist für Kultur- und Kunstschaffende. Dass sie hier nämlich ein weltoffenes Niederösterreich vorfinden, in dem Kunst und Kultur, aber vor allem auch die Freiheit der Kunst von allen Regierungsparteien wertgeschätzt werden. Das wäre die Grundvoraussetzung, damit dieser Bereich auch weiterhin so floriert und dass all die Kultur-, die Kunstschaffenden in Niederösterreich auch weiterhin ihr volles Potenzial ausschöpfen können. Wir stehen dafür ein und werden uns auch weiterhin für die Kunstschaffenden, für die Kultur in Niederösterreich einsetzen und für die Freiheit der Kunst vor allem. Dankeschön! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Ich erteile Herrn Abgeordneten Heinrichsberger das Wort.

**Abg. Heinrichsberger MA (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen im Landtag! Liebe Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher vor den Schirmen.

In Niederösterreich können wir ganz stolz von uns behaupten und ganz stolz sagen, wir haben am Kultursektor die höchste Qualität zu bieten. Und das wird auch weit über unsere niederösterreichische Landesgrenzen hinweg anerkannt und geschätzt. Ja, man beneidet uns sogar dafür.

Aber dafür braucht es eine stete und professionelle Weiterentwicklung. Denn genau die Weiterentwicklung ist auch der Motor, der einen erfolgreichen Kulturbetrieb gewährleistet. Erste Akzente dafür werden schon in der Neuausrichtung der Ausstellungs- und Museumslandschaft in Form von Kompetenzzentren sichergestellt. Das Ziel der Kompetenzzentren war, eine Infrastruktur zu schaffen, die gemeinsam die Synergien bündelt und Ressourcen auch gemeinsam zielgerichtet einsetzt. Die überregionalen Kompetenzzentren sind für die römische Archäologie in Carnuntum und in Bad Deutsch Altenburg, für die Ur- und

Frühgeschichte in Asparn a.d. Zaya und in Mistelbach und für die Volkskunde in Niedersulz angesiedelt.

Zurück nach St. Pölten: In St. Pölten entstand bundesweit die erste Institution dieser Art, das Haus der Geschichte, welches seit der Eröffnung im September des Vorjahres schon mittlerweile über 70.000 Besucher verzeichnen konnte. Ein Erfolgsprodukt, das zeigt, dass das moderne Konzept der Wissensvermittlung auf einer Fläche von 30.000 m<sup>2</sup> mit einer ausgestellten Menschheitsgeschichte von 40.000 Jahren und mit über 200 Objekten aus der Landessammlung, aus unserer eigenen Landessammlung Niederösterreich und von lokalen bis nationalen Leihgebern von der Bevölkerung wirklich sehr positiv und erfolgreich angenommen wird.

Die Besonderheit auch dahinter ist, dass es ein neues System gibt. Exhibition in Progress. Das bedeutet, dass die Besucherinnen und Besucher selbständig durch das Museum navigieren, durch thematische Cluster und so auch selbst im Museum aktiv werden und sich informieren können.

Über seine Rolle als Ausstellungshaus agiert auch das Haus der Geschichte als Vernetzungscharakter, als so genannte Schnittstelle zwischen den ganzen Archiven und Museen, zwischen den Forschungseinrichtungen Niederösterreichs und zum Beispiel der Donau-Universität Krems, aber auch von lokalen unabhängigen Forscherinnen und Forschern in unserem Land.

Ein wichtiges Etappenziel haben wir erreicht mit der Neuordnung der Museumslandschaft, mit dem Haus der Geschichte. Und ein weiteres kulturelles Zugpferd steht schon in den Startlöchern oder ist gerade im Entstehen, nämlich unsere Landesgalerie Niederösterreich.

Da Land Niederösterreich investiert in die Landesgalerie Niederösterreich rund 35 Millionen Euro in den Bau. Davon profitiert aber schwerpunktmäßig die regionale Wirtschaft und dabei werden über 400 Arbeitsplätze sichergestellt. Die Gleichfeier wurde bereits im März begangen. Auch die Fassadenarbeiten schreiten zügig voran. Die expressive Gestaltung bietet einen spannenden Bezug auch zu dem historischen Umfeld in Krems.

Die Landesgalerie in Niederösterreich hat österreichische Kunst zum inhaltlichen Schwerpunkt ausgewählt und ergänzt auch dadurch die mit internationaler Kunst bestückte Kunsthalle in Krems.

Die Bestände der Landessammlungen in Niederösterreich umfassen rund 6 Millionen Objekte und Exponate, die auch künftig in der Landesgalerie einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Worauf ich aber noch später zurückkommen werde.

Über die Objekte der Landessammlungen Niederösterreich hinaus werden natürlich auch Privatsammler ihre Kunstschatze in der Landesgalerie Niederösterreich der Öffentlichkeit zugänglich machen. Die Kunstmeile in Krems, unter anderem bekannt durch das Karikaturenmuseum als Alleinstellungsmerkmal ist bereits jetzt ein natürlicher kultureller Meilenstein der österreichischen Museumslandschaft. Mit der Landesgalerie Niederösterreich wird eine Steigerung von derzeit 120.000 Besuchern auf 160.000 Besucher erwartet, welches sich natürlich positiv auf die regionale Entwicklung, Wirtschaft und auf dem Tourismus auswirken wird.

Ist mehr Ausstellungsfläche vorhanden, können vermehrt die wertvollen Objekte aus unserer Landessammlung ausgestellt werden und mehr auch der Öffentlichkeit dargeboten werden und genutzt werden. Aktuell lagert aber ein Großteil unserer Sammlungen verschlossen in Depots. Nur rund 4 Prozent der Exponate der Landessammlung sind öffentlich für die eigentlichen Eigentümer, das sind nämlich unsere Landsleute. Rund 6 Millionen Objekte befinden sich aktuell im Besitz der Landessammlung, welche vom Land aufbewahrt und auch wissenschaftlich bearbeitet werden.

Das Ganze ist geclustert in 12 Sammlungsgebiete von der Ur- und Frühgeschichte bis hin zur zeitgenössischen Kunst. Der Wert dieser Objekte beträgt rund, und dieser Betrag kann sich sehen lassen, 1,5 Milliarden Euro und stellt dies somit den größten mobilen Wert unseres Landes Niederösterreich dar.

Ein weiteres zukunftssträchtiges Ziel in Niederösterreich ist die Positionierung Niederösterreichs als Kulturland mitten in Europa. Deshalb bewirbt sich unsere Landeshauptstadt St. Pölten gemeinsam in einer Allianz mit Niederösterreich, mit unserem Land, für 2024 für den Titel der Kulturhauptstadt Europas. Das offizielle Bewerbungsteam der Kulturhauptstadt St. Pölten GmbH arbeitet derzeit gerade an der Bewerbung, die bis Ende dieses Jahres abgegeben wird. Die endgültige Entscheidung über die Vergabe von der EU-Jury fällt aber Ende 2019.

Wir wollen, dass sich die Kunst und Kultur in Niederösterreich weiterhin optimal entfalten können. Daher ist es unsere Verpflichtung, Rahmen-

bedingungen möglich zu machen und aufzubereiten. Niederösterreich ist dabei offen für neue Strömungen und offen für neue Innovationen. Unsere leuchtenden Projekte vom Haus der Geschichte, der Landesgalerie Niederösterreich bis hin zur Kultur Landeshauptstadt werden aktiv dabei mithelfen, unsere Heimat als Region im Herzen Europas bestmöglich zu positionieren, damit Niederösterreichs Strahlkraft neue Wege weist. Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Hauptredner der FPÖ erteile ich Herrn Abgeordneten Königsberger das Wort.

**Abg. Königsberger (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Wir haben ja hier im Hohen Haus zum Thema Kunst und Kultur ja schon viel und oftmals diskutiert und oftmals auch sehr kontroversiell. Und wir werden auch heuer dieser Gruppe unsere Zustimmung nicht erteilen. Und ich möchte jetzt kurz auf die Gründe dafür eingehen.

Bevor jetzt dann wieder die Unkenrufe kommen, wir wollen weder bestimmen was Kunst ist, noch wollen wir der Kunst ihre Freiheit absprechen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Hört gut zu! Aber wir nehmen uns die Freiheit, zu sagen, welche Werte aus Steuergeldern gefördert werden sollen und welche nicht. Es mag ja noch Kunst sein, wenn man in Parsdorf ein Stück Autobahn vergräbt. Es mag für manche Kunst sein, wenn auf der Landhausbrücke bei einer Ausstellung vor einigen Jahren eine Statue der Gottesmutter Maria mit einem Kondom überzogen wurde, auf dem dann herablaufendes Ejakulat angedeutet war. *(Abg. Mag. Schneeberger: Das sagst du aber jedes Jahr!)*

Weil es immer wieder gesagt gehört, Herr Klubobmann. *(Unruhe bei der ÖVP.)*

Kommt eh noch besser, hört noch ein bisschen zu. Daneben wurden dann noch Marienstatuen - es ist nicht lustig - in Dildoform aufgestellt. Und das mag für manche Kunst sein, Herr Präsident, für uns hört sich aber die Kunst auf und auch die Lustigkeit, Herr Präsident, wenn hierbei religiöse Gefühle zutiefst verletzt werden. Und wenn religiöse Symbole geschändet werden. Da hört sich für uns die Kunst auf. Und vor allem auch eines, die Förderung solcher Abscheulichkeiten aus Steuergeldern.

Ein Paradebeispiel, ich kann es euch wieder nicht ersparen, ist ein gewisser Herr Nitsch. Vom

Land Niederösterreich jahrelang mit Steuermillionen überschüttet, vielleicht kommt auch der Name seiner Schützbilder davon her, ich weiß es nicht. Wie gesagt, mit Millionen an Steuergeld überschüttet. Und ich zitiere wieder einmal „Wikipedia“: Der Herr Nitsch zählt nach wie vor in der Öffentlichkeit zu den umstrittensten Künstlern unseres Landes. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und er hat sich dann bei einer Performance mit dem schönen Namen „die Blutorgel“, wo er sich übrigens mit einem gewissen Otto Mühl verbrüdet hat. Nämlich jenem Mühl, der in seiner Kommune dann die Zweierbeziehungen und die Kleinfamilie abgeschafft hat, dann später wegen Kindesmissbrauch zu sieben Jahren Häfen verurteilt wurde. Bei dieser Performance haben die beiden Künstler ein geschlachtetes und gehäutetes Lamm in einen Gewölbebogen genagelt, dieses dann ausgeweidet und zerrissen. Die Innereien wurden mit Blut und heißem Wasser übergossen und den Rest erspare ich Ihnen.

Christlich-religiös geprägte Menschen werfen Nitsch Blasphemie vor. Die Tierschützer regen sich über den Umgang mit geschlachteten Tieren im Rahmen seiner grauslichen Rituale auf. Und noch einmal: Es mag für manche Kunst sein, wenn der Herr Nitsch nackte Menschen mit Gedärmen und Innereien beschmutzt, wenn er nackte Menschen mit Urin und Tierfäkalien beschüttet. Das alles im Zeichen des Kreuzes. Mag das alles sein, wofür es der Einzelne hält. Eines sind diese Schweinereien sicher nicht für uns, nämlich förderungswürdig aus Steuergeldern! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und daher gibt's ein klares Nein von der Freiheitlichen Partei. So lange dieser Herr Förderungen aus Landesgeldern erhält, gibt's auch keine Zustimmung zur Gruppe 3. Ja, wir wissen es, die Gattin des Herrn Nitsch wurde dann wegen Steuerhinterziehung verurteilt. Und es hat trotzdem, leider, es hat eine Anfrage an die Frau Landeshauptfrau gegeben, die Beantwortung ist gekommen. Angefragt hat unser Klubobmann Ing. Huber. Und es wurden für die Ausstellung Herman Nitsch, Leben und Werk, im Mai dieses Jahres wieder 113.800 Euro an Fördermitteln ausgeschüttet. Noch einmal: So lange hier Förderungen laufen, gibt es keine freiheitliche Zustimmung zu dieser Gruppe, denn das haben sich unsere Steuerzahler nicht verdient. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Hauptrednerin der SPÖ ist die Frau Präsidentin Karin Renner gemeldet.

**Abg. Präs. Mag. Renner (SPÖ):** Geschätzter Herr Präsident! Werte Landeshauptfrau! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Werte Vertreter der Kulturabteilungen des Landes Niederösterreich!

Ich möchte kurz, bevor ich zu meinen Ausführungen komme, auf meine Vorredner eingehen. Zum Ersten, Herr Abgeordneter Lobner, möchte ich mich natürlich auch sehr herzlich bedanken und stehe nicht an, mich auch bei der Landeshauptfrau sehr herzlich zu bedanken für den Zuschlag der Landesausstellung. Du hast zu Recht gesagt, das hat in der Region Euphorie ausgelöst. Und ich möchte auch darauf verweisen, dass in der Region wirklich eine hervorragende Vorarbeit geleistet wurde von allen Bürgermeister, von der örtlichen Wirtschaft, von den örtlichen Medien, die das mitgetragen haben. Und wenn ich mir das so salopp erlauben darf, auch von den „Playern“ im Marchfeld, die zum Beispiel sehr deutlich an der Veranstaltung des Balles, wo wir am Samstag gemeinsam waren, dabei sind, wirklich gut vorbereitet wurde. Und wir freuen uns schon sehr, und es wird sicher eine Aufwertung für das gesamte Marchfeld sein.

Zum Zweiten möchte ich aber doch auch ein wenig kritisieren. Die Umfragen mögen sich für viele Bereiche in der Landespolitik eignen. Ich denke, für die Kulturpolitik eignen sie sich nicht so gut. Denn wenn wir Kulturpolitik nach Umfragen bewerteten, dann würden, ich sage jetzt einmal, Helene Fischer-Konzerte und Rolling Stones-Konzerte wahrscheinlich 100 Prozent Zustimmung bekommen und Kunst und Kultur, die vielleicht weniger breiten Raum einnimmt, nicht. Das ist in Niederösterreich nicht der Fall! Das sage ich auch gleich dazu. Es wird oft gesagt, dass Niederösterreich das Land Nummer 1 ist in diversen Politikfeldern, in der Kultur gilt das ganz bestimmt.

Und Herr Abgeordneter Königsberger, die Geschichten sind alt, die kennen wir alle. Die werden dadurch nicht besser. Und wenn man sich hier herstellt und sagt, die Kultur und die Kunst muss frei sein, dann muss es auch bedeuten, dass sie frei ist. Sie hätten sich auch müssen damals aufregen als bei der Zeitung Charlie Hebdo die muslimischen Mitmenschen in Wirklichkeit in ihrem Glauben beleidigt wurden. Und da die Grenzen zu ziehen und sagen, da ist wer beleidigt und da nicht, das maße ich mir, maßen wir uns nicht an. Und natürlich hat der grüne Ministerpräsident Kretschmer das damals am Höhepunkt der Diskussion, finde ich, sehr trefflich auf den Punkt ge-



bracht, indem er gesagt hat: Es muss alles erlaubt sein, aber es muss vielleicht nicht alles gemacht werden.

Also in dem Sinn: Wenn man für die Freiheit der Kunst plädiert, dann muss man auch in Kauf nehmen, dass man mit der einen oder anderen Kunstform nichts Besonderes anfangen kann. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Nun komme ich zu meinen Ausführungen betreffend die Kulturlandschaft in Niederösterreich und möchte mit Platon beginnen. Denn schon die alten Griechen wussten: Kultur ist der Sieg der Überzeugung über die Gewalt. Und es wird wirklich in Niederösterreich sehr viel Geld in die Hand genommen. Ich habe jetzt nur die Hauptgruppen herausgenommen. Ob das die bildenden Künste sind, die Kunst im öffentlichen Raum, Musik und Ausbildung, Förderung der Musikpflege, die NÖ Tonkünstler, Volkskultur und Heimatpflege, Denkmalpflege, Dorferneuerung. Die Landesausstellung, über die wir uns freuen, habe ich schon erwähnt. Kulturförderung, eine großartige Museenlandschaft, kulturelle Regionalisierung sowie insbesondere die NÖ Kultur Wirtschaft GmbH. Und ich möchte an dieser Stelle auch herausstreichen, wie großartig die Vernetzung und Zusammenarbeit mit den niederösterreichischen Gemeinden funktioniert. Ich war 13 Jahre lang in meiner Heimatgemeinde Vizebürgermeisterin und mehrere Beiträge, die ich jetzt angeführt habe, wurden wirklich in großartige Kooperation auf die Gemeinden umgelegt.

Niederösterreich bietet für Kulturliebhaber unglaublich viele Möglichkeiten. Von der so genannten Hochkultur, wie die Veranstaltungen in Grafenegg zum Beispiel beweisen, es ist aber zugleich auch möglich, Konzerte und Darbietungen unserer Musikvereine auf höchstem Niveau zu genießen. Herr Abgeordneter Schuster hat darauf hingewiesen, ich möchte das verstärken, hier wird großartige Arbeit geleistet. Einerseits von den Hauptamtlichen, andererseits auch von den Ehrenamtlichen. Und gerade wenn ich an den Musikschulverband in meiner Region denke, hier gibt's wirklich immer wieder ganz großartige 1., 2., 3. Plätze von jungen Leuten bzw. Mädchen und Bur-schen.

Man kann, und da bin ich noch einmal beim Abgeordneten Schuster, Kultur auf höchstem Niveau erleben. Man kann Shakespeare in wunderbarer Kulisse, ich habe den Sturm gesehen bei dir, Herr Bürgermeister, in Perchtoldsdorf sehen. Man kann aber gleich ums Eck auch ein Bauerntheater besuchen. Wir können auf sehr spannende, zahlreiche Landesausstellungen zurückblicken, die die

Regionen jeweils touristisch, wirtschaftlich und natürlich kulturell befeuert haben. Und ich wünsche auch viel Erfolg bei der Bewerbung unserer schönen Landeshauptstadt St. Pölten für die Kulturhauptstadt 2024.

Kurzum: Niederösterreich ist wahrlich ein blühendes Kulturland und im Bundesländervergleich sehr wohl ganz vorne anzuführen! Und nun schließe ich mit einem Zitat von Albert Schweitzer: Kultur fällt uns nicht wie eine reife Frucht in den Schoß. Der Baum muss gewissenhaft gepflegt werden wenn er Früchte tragen soll. Dankeschön! *(Beifall bei der SPÖ und Teilen der ÖVP.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung erteile ich Frau Abgeordneter Mag. Tanner.

**Abg. Mag. Tanner (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Herr Landesrat! Hohes Haus!

Ich freue mich sehr, zum Bereich der Gruppe 3, Kunst und Kultur sprechen zu dürfen. Und möchte aber, wenn ich zur Budgetdebatte etwas sage, betonen, dass die Rede von unserem Finanzlandesrat heute eine großartige war. Und vielleicht gibt der blauen Fraktion und dem Kollegen Königsberger das Zitat von Ludwig Schleritzko zur Gruppe Kunst und Kultur eine kleine Antwort: Kunst und Kultur, liebe Kolleginnen und Kollegen, begleitet unsere Gesellschaft in die Zukunft. Und ob sie uns gefällt oder nicht, sie ist für eine positive Entwicklung unseres Landes unerlässlich. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Liebe Kolleginnen und Kollegen der blauen Fraktion! Wenn Sie dieses Kapitel ablehnen, dann fehlt mir ein klein wenig das Verständnis. Denn damit lehnen Sie auch einen Bereich ab, nämlich den Bereich der Dorf- und Stadterneuerung. Da darf ich daran erinnern, dass das die größte Bürgerinneninitiative des Landes ist? Rund 880 Vereine und 250.000 Menschen arbeiten derzeit aktiv an der Gestaltung ihrer Dörfer und Städte mit. Denen gebührt allen ein ganz großes Dankeschön, sind sie doch alle ehrenamtlich tätig. *(Beifall bei der ÖVP und Abg. Präs. Mag. Renner.)*

Ich möchte mich der Dorf- und Stadterneuerung widmen und mit einem Zitat unserer Landeshauptfrau beginnen: Die Dorf- und Stadterneuerung und das Land Niederösterreich verbindet eine lange Erfolgsgeschichte. Eine Geschichte, bei der Jahr für Jahr zahlreiche Kapitel geschrieben werden und Vorzeigeprojekte präsentiert werden. Das hat unsere Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner bei der

Nominierung unseres Vertreters beim europäischen Dorferneuerungspreis, heuer nämlich die Stadtgemeinde Waidhofen a.d. Ybbs, gesagt.

Gerade in Niederösterreich hat die Dorferneuerung einen besonders hohen Stellenwert. Unsere Heimat ist nicht nur flächenmäßig das größte Bundesland, sondern sie ist mit ihren 573 Gemeinden auch ausgesprochen vielfältig. Und genau aus diesem Grund ist es wichtig und notwendig, dass sich Land und Gemeinden miteinander ständig weiterentwickeln und das Leben im Ort, in der Gemeinde, in der Region noch lebenswerter machen.

Denn Sie alle, sehr geehrte Damen und Herren, wir alle wissen, keine Gemeinde ist jemals fertig in ihrer Entwicklung. Die Veränderung ist dabei die einzig Konstante. Und erfolgreich sind diejenigen, die auf neue Herausforderungen zeitgemäß und innovativ antworten.

Wenn Entwicklungskonzepte gemeinsam erarbeitet werden, da bin ich wieder beim Stichwort Bürgerbeteiligung, wenn diese Leitbilder auf Dauerhaftigkeit und Ganzheitlichkeit ausgerichtet sind, Stichwort Nachhaltigkeit, und wenn zwischen Politik, Bürgerinnen und Verwaltung eine Partnerschaft auf Augenhöhe stattfindet, Stichwort das Miteinander, das wir in Niederösterreich leben, und wenn Kooperationen und Netzwerke gebildet werden, Stichwort Synergien.

In vielen Dörfern, Marktgemeinden und Städten Niederösterreichs wird dieser Weg bereits seit Jahren erfolgreich vorgezeigt. Für uns alle ist es beinahe schon eine Selbstverständlichkeit geworden, Antworten und Lösungen direkt vor Ort zu suchen und die Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes selbst in die Hand zu nehmen.

Drei Aktionen sind es in Niederösterreich, die hier besonders zu erwähnen sind: Die NÖ Dorferneuerung, ausgehend von einer Idee von Landeshauptmann a.D. Dr. Erwin Pröll seit 1985. Deren wesentliche Zielsetzung von damals ist auch heute noch aktuell. Ermuntern wir unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger, vom Zuschauer zum Mitspieler zu werden, vom Betroffenen zum Beteiligten.

Die Dorferneuerung setzt unverzichtbare Impulse für den ländlichen Raum. Zur Zeit werden rund 110 Dörfer intensiv betreut. Im Durchschnitt der letzten Jahre werden jährlich 250 Projekte bei Gesamtkosten von 10,8 Millionen mit rund 1,9 Millionen Euro gefördert. Insgesamt ist das eine unglaubliche Zahl: 5.200 Projekte wurden seit dem Jahr 1985 unterstützt.

Zu erwähnen an zweiter Stelle ist die Gemeinde 21, ein Baustein der NÖ Dorferneuerung. Sie unterstützt Gemeinden bei der Gestaltung ihrer Zukunft und Sicherung ihrer Lebensgrundlagen. Mehr als 60 Gemeinden haben an dieser Aktion teilgenommen.

Nicht nur die Dörfer sind zu erwähnen, auch die Stadterneuerung ist zu erwähnen. Wir alle wissen, unsere Städte in unserem wunderschönen Bundesland sind wichtige Träger unserer Infrastruktur, Impulsgeber für zahlreiche Innovationen. Ziel der Aktion Stadterneuerung ist es daher, die Städte dabei zu unterstützen, gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern Maßnahmen der Stadtentwicklung und –erneuerung umzusetzen. Wir unterstützen diese Aktion, rund 20 Städte pro Jahr im Durchschnitt jährlich in der Stadterneuerung, 60 Projekte mit Gesamtkosten von 6,6 Millionen mit rund 1,8 Millionen Euro gefördert. Das heißt, seit 1992, das war der Beginn der Aktion der Stadterneuerung, wurden insgesamt 1.209 Projekte bei Gesamtkosten von 149,1 Millionen mit 38,5 Millionen Euro gefördert.

In der Gesamtheit haben seit dem Beginn der Dorf- und Stadterneuerung von unseren 573 Gemeinden 495 teilgenommen, das sind 86 Prozent. Ich glaube, dafür gebührt ein Applaus an all diejenigen, die in unseren Gemeinden und Städten Verantwortung tragen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Das oberste Ziel der Dorf- und Stadterneuerung ist es, den Mensch in den Mittelpunkt zu stellen, auch neue Schwerpunkte zu setzen. Erstens im Bereich der sozialen Dorf- und Stadterneuerung, zweitens im Bereich der Digitalisierung, drittens im Bereich der Ortskernbelebung. Die größte Bürgerinitiative des Landes, das habe ich anfangs schon erwähnt, sie steht für Mitreden, Mitgestalten und Mitentscheiden. Mit Fug und Recht können wir sagen, die Dorf- und Stadterneuerung ist die größte Bürgerbewegung geworden, die es jemals in Niederösterreich gab. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der ÖVP und Abg. Ing. Mag. Teufel.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Die Rednerliste der Gruppe 3 ist erschöpft. Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort. Daher kommen wir zur Abstimmung der Gruppe 3. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der NEOS, der SPÖ, der ÖVP und der GRÜNEN, damit mehrheitlich angenommen!

Zur Gruppe 3 liegt ein Resolutionsantrag der Abgeordneten Mag. Collini u.a. betreffend für einen

verantwortungsvollen Umgang mit unserem Steuergeld, transparente Förderungen und Subventionen vor. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die NEOS und die GRÜNEN. Damit bleibt dieser Resolutionsantrag in der Minderheit und ist nicht angenommen!

Damit kommen wir zur Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Balber um die Berichterstattung.

*(Zweiter Präsident Mag. Karner übernimmt den Vorsitz.)*

**Berichterstatter Abg. Balber (ÖVP):** In der Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung, sind Ausgaben und Einnahmen für allgemeine öffentliche Wohlfahrt, freie Wohlfahrt, Jugendwohlfahrt, Behebung von Notständen, sozialpolitische Maßnahmen, familienpolitische Maßnahmen und Wohnbauförderung vorgesehen.

Ausgaben von 1.628,236.600 Euro stehen Einnahmen von 805,946.000 Euro gegenüber. Der Anteil der Ausgaben am Ausgabenvolumen beträgt 17,01 Prozent.

Ich stelle den Antrag, die Gruppe 4, Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung, mit Ausgaben von 1.628,236.600 Euro und Einnahmen von 805.946.000 Euro zu genehmigen.

Ich bitte, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Danke sehr! In der Gruppe 4 werden die Teilbereiche in folgender Reihenfolge zur Beratung kommen. Zunächst Sozialpolitik, danach Familienpolitik, danach Arbeitsplatz Niederösterreich und danach das Thema Wohnbauförderung. Zum Wort gelangt zum Teilbereich Sozialpolitik zunächst Herr Abgeordneter Erber, er ist der Hauptredner seiner Fraktion.

**Abg. Erber MBA (ÖVP):** Geschätzter Herr Präsident! Werte Frau Landeshauptfrau! Geschätzter Stellvertreter! Geschätzte Landesräte! Meine Damen und Herren!

Wenn heute unser Finanzreferent die Zukunft Niederösterreichs angesprochen hat, diese moderne Zukunft Niederösterreichs angesprochen hat, und ich heute hier zum Bereich Soziales sprechen darf, dann ist dieses Niederösterreich vor allen Dingen auch ein Niederösterreich von den Menschen und für die Menschen in Niederösterreich.

Die Sozialdebatten der Vergangenheit waren doch sehr stark geprägt auf der einen Seite von den Veränderungen in der Pflege, auf der anderen Seite von der Verteilungsgerechtigkeit, der Mindestsicherung. So erscheint es mir doch wichtig, dieses Niederösterreich auch einmal darzustellen. Manchmal ist man doch verlockt zu vergessen, dass vieles, das uns heute so selbstverständlich erscheint, bei Gott nicht selbstverständlich ist. Wenn wir die Pflege diskutieren, dann möchte ich schon daran erinnern, dass diese Pflegeeinrichtungen, wie sie heute vor uns sind und es sie heute in Niederösterreich gibt, lange Zeit keine Selbstverständlichkeit waren. Sondern es gab diese großen Einrichtungen, mal weg von diesem Armenhaus bis hin zu sehr modernen Pflegeeinheiten, wie sie sich heute aufstellen, bis hin zu Pflegeeinrichtungen.

Und das ist doch eine Leistung, die nicht selbstverständlich ist, sondern Fortschritt von Niederösterreich bedeutet in einem Miteinander und einer Gemeinsamkeit. Und wenn ich das jetzt auch anspreche, in den Bereich des Sozialen fällt auch die Versorgung unserer Behinderten, dann ist wahrscheinlich manchen noch bekannt, dass es in Niederösterreich ja gar keine Einrichtungen gab für Behinderte, sondern dass wir Zeiten hatten als Behinderte zu Hause, und man muss das so sagen, versteckt wurden. All das hat sich in Niederösterreich in Gemeinsamkeit verändert.

Soweit zu dem Anspruch, dass vieles keine Selbstverständlichkeit ist. Und doch sind es die Herausforderungen der Zukunft, die ich hier ansprechen will. Und zwar Herausforderungen, die natürlich auch mit Finanzmitteln und damit auch mit Budgets verbunden sind. Wenn wir wissen, zu Beginn der 90er Jahre, bei einem nahezu halb so hohem Budget wie heute, wurden in etwa 27 Prozent für Gesundheit und Soziales aufgewandt. Und heute bei einem Budget von 9 Milliarden Euro, sind es 49, fast 50 Prozent, die aufgewendet werden. Also eine Verdoppelung des Prozentsatzes bei einem doppelt so hohem Budget.

Und damit komme ich schon zu den Herausforderungen der Zukunft. Denn man braucht kein Hellseher zu sein, um zu wissen, was sich in den nächsten Jahren im Bereich Soziales ereignen wird. Derzeit österreichweit 495.000 Pflegegeldbezieher. Bis ins Jahr 2050 werden wir die Millionenmarke erreicht haben. Die 80-Jährigen und älter als 80-Jährigen werden sich in dieser Zeit zahlenmäßig vervierfachen. Die Demenzerkrankten von 140.000 verdoppeln. Das sind die Herausforderungen der Zukunft!

Damit verbunden auch die Herausforderung, nicht nur eine Maßnahme zu setzen, sondern uns sehr breit aufzustellen. Und diese Herausforderung, in einer Breite die Versorgung insbesondere von alten und behinderten Menschen auch zu bewerkstelligen, hat eins beschleunigt, und zwar der Beschluss vom 29. Juni 2017, als man übereingekommen ist, den Pflegegress abzuschaffen.

Ich betone das hier insofern oder insofern sehr direkt, da das eine große Herausforderung war, die Finanzierung zu bewerkstelligen. Wenn wir wissen, dass die Zahlen in Wahrheit zwischen 100 und fast 700 Millionen diskutiert wurden, und das letztlich für alle ein befriedigender erster Schritt gesetzt wurde mit den 340 Millionen, die ab 2019 tatsächlich evaluiert und auch angepasst werden, dann möchte ich mich herzlich dafür bedanken. Denn das ist schon eine Veränderung des Systems. Und ich möchte hier auch durchaus ansprechen, meine persönliche Hochachtung, weil es so einfach nicht ist, ein derartig komplexes, vernetztes und schwieriges Ressort zu übernehmen und mit punktgenauen Zahlen, und zwar wirklich bis auf die Eurozahl genau, Zahlen auf den Tisch zu legen, die auch wissenschaftlich und wirtschaftlich belegbar sind und eine Grundlage bilden. Das ist in Wahrheit die Vorgehensweise, die in Niederösterreich angewandt wird. Geschätzte Frau Landesrat Teschl-Hofmeister, ich möchte sagen, besser kann man einen Einstieg nicht machen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Aber, und auch das ist eine gemeinsame Herausforderung, was wir dabei nicht vergessen dürfen ist, wir haben, und das wissen wir heute schon, vom 1.1.2017 bis 22.5.2017 1.556 Anträge auf einen Platz im Pflegezentrum. Im selben Zeitraum, also von Jänner bis Mitte Mai ist 2018 diese Zahl um 700 gestiegen. Das heißt, die Tendenz liegt damit auch auf dem Tisch: Es wird zu einer Steigerung kommen und es wird auch zu einer Herausforderung kommen, sozusagen in der Breite, die Versorgung zu bewerkstelligen.

Und das, was natürlich noch dazu kam, und das sollten wir nicht vergessen, bei einer Zahl von nicht ganz 10.000 Bewohnern in den Pflegezentren, dass wir 1.046, also fast 1.050 hatten, die sich zur Gänze den Platz selber gezahlt haben. Und die natürlich durch den Wegfall dieses Regresses jetzt auch nicht mehr beitragen zur Finanzierung, und das immerhin in einer Höhe von 30 Millionen Euro. Also da sieht man in Wahrheit, was hier an Notwendigkeiten auf dem Tisch liegen. Es wird meine Nachrednerin auch noch diese Breite ansprechen, die in Niederösterreich gegeben ist und den Handlungsbedarf.

Damit möchte ich doch auch zu dem zweiten großen und derzeit in Diskussion befindlichen und im Ministerrat schon beschlossenen Punkt kommen, und zwar zur Bedarfsorientierten Mindestsicherung.

Jetzt kann man das natürlich drehen und wenden wie man will. Es ist zur Kenntnis zu nehmen, dass unser Beschluss, gefasst 2016, vom Verfassungsgerichtshof aufgehoben wurde. Aber das, was nicht zur Diskussion steht ist, dass dies in eine Richtung eben geht, wo man gesehen hat, dass uns die Zahlen Recht geben. Denn es war das erste Mal, dass die Zahl der Bezieher gesunken ist und zwar in dieser Periode, in der das niederösterreichische Gesetz in geänderter Form zur Anwendung kam, ist die Zahl der Bezieher um 10 Prozent zurückgegangen und die Ausgaben um 20 Prozent zurückgegangen.

Daher verwundert es nicht, dass dieser niederösterreichische Ansatz auch der Grundgedanke der Bundeslösung ist. Und zwar, dass man selbstverständlich nach oben hin auch eine Grenze einzieht. Ich habe das hier schon sehr oft betont, dass es natürlich im Sinne einer Gerechtigkeit schwer erklärbar ist, dass aus Sozialleistungen ein Mehr herauskommen kann als aus einer durchschnittlichen Arbeitsleistung. Weil es einfach nicht verstanden wird!

Natürlich besteht die Erwartung, dass ein Unterschied bestehen muss zwischen jenen, die in das Sozialsystem einzahlen und jenen, die vom Sozialsystem leben. Und ich möchte es sehr direkt ansprechen. Wissen Sie, das, was mich sehr ärgert ist erstens, dass hier sehr oft ohne wissenschaftliche und ohne zahlenbasierte Unterstützung hier Aussagen getroffen werden. Und ich möchte jetzt den Regierungschef der Sozialdemokratie zitieren aus einer Aussendung über die APA, und zwar vom 7. Juni dieses Jahres, wo er zu bedenken gibt, jeder dritte Mindestsicherungsbezieher ist ein Kind. Das heißt, seiner Meinung nach wechselt man Kleingeld am Rücken von Kindern.

Und dazu möchte ich Ihnen sagen, dass die Mindestsicherung nie gedacht war, Kinderarmut zu verhindern, sondern dafür gibt es das Instrument der Familienbeihilfe. Das heißt, Lasten, die durch Kinder verursacht werden, werden durch die Familienbeihilfe ausgeglichen. Und ich kann es Ihnen auch durchaus belegen. Der österreichische Durchschnittsverdienst sind 1.700 Euro netto. Haben Sie zwei Kinder, bleibt der Durchschnittsverdienst auf 1.700 Euro netto plus Familienbeihilfe.

Und kriegen Sie ein drittes Kind, dann bleibt der Verdienst auch bei 1.700 Euro netto. Und das ist der große Unterschied zur Mindestsicherung in der alten Form. Weil jedes Kind sich mit 200 Euro plus sozusagen zu Buche geschlagen hat plus Familienbeihilfe. Das heißt, es kann doch nicht diese Unterscheidung gemacht werden zwischen Menschen, die arbeiten gehen und ins System einzahlen und jenen, die von der Mindestsicherung leben.

Damit möchte ich sehr klar sagen, das Instrument gegen die Kinderarmut heißt Familienbeihilfe. Familienbeihilfe ist das Instrument gegen die Kinderarmut! Und jetzt wundert es mich nicht, dass Sie das wiederholen, weil in Wahrheit interessiert es Sie gar nicht, sondern Sie glauben nur, dass man damit vielleicht punkten kann. Das glaubt Ihnen nur niemand mehr. Das möchte ich vielleicht dann schon auch noch dazu sagen.

Damit komme ich zum Nächsten. Ich habe Ihrem Klubobmann sehr genau zugehört in der Generaldebatte als er die Notstandshilfe angesprochen hat. Wissen Sie, natürlich werden wir darüber diskutieren über die Notstandshilfe. Und natürlich werden wir auch über Härteklauseln diskutieren. Aber das, was wir auch diskutieren müssen, ist, dass es nicht angehen kann – und ich sage da jetzt sehr bewusst, weil möglich – dass es Menschen gibt, die seit 1995 von der Notstandshilfe leben und das durchgehend. Und wo es dann auch sozusagen einmalig zu einer Einstellung gekommen ist, nachdem diesem Notstandshilfebezieher ein Arbeitsplatz angeboten wurde, der abgelehnt wurde, und zwar mit der Begründung, dass der Arbeitsplatz zu weit entfernt ist. Dieser Arbeitsplatz war original 3 km entfernt. Das geht nicht, dass gesunde Leute, die arbeitsfähig sind, nicht arbeiten gehen, wenn wir 380.000 Arbeitslose haben und auf der anderen Seite händeringend um Arbeitskräfte gesucht werden. Wo mir Unternehmen und Wirtschaftstreibende sagen, ich brauch ja nicht einmal einen Facharbeiter, ich würde nur einen brauchen, der arbeiten will! Das heißt, da ist eine Schieflage.

Und wir werden selbstverständlich diskutieren, dass eines nicht sein kann: Dass eine Leistung, die durch die Arbeitnehmer im Zuge einer Versicherungsleistung erbracht wird, in das Sozialbudget nach Niederösterreich oder in die Länder bekommen. Na selbstverständlich wird es da Verhandlungen geben. Aber ich ersuche schon ganz herzlich, dass wir uns zumindest darauf verständigen können, dass ein Mensch, der nicht krank ist, keine Versorgungspflichten, keine Pflegepflichten hat, grundsätzlich arbeiten gehen soll. Und dass die Notstandshilfe keine Dauereinrichtung sein kann, weil das nicht jener Geist von Niederösterreich ist,

auf dem wir die anfangs erwähnten Errungenschaften für Niederösterreich erreicht haben. *(Beifall bei der ÖVP. – Unruhe bei der SPÖ.)*

Geschätzte Damen und Herren, wenn ich mit Niederösterreich und den Menschen begonnen habe, dann möchte ich mit dem auch schließen: Am wenigsten für Polemik eignet sich die Sozialpolitik. Und am meisten Herausforderung in Zukunft wird uns auch die Sozialpolitik bringen. Und in diesem Sinne ersuche ich alle um harte Diskussionen im Bereich, aber das sachlich fundiert und auf Zahlen beruhend. Denn das sind wir unseren Landsleuten in Niederösterreich schuldig. Wir haben es in Niederösterreich weit gebracht, aber wir haben auch noch viel vor! Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist Frau Mag. Kollermann. Sie ist ebenfalls Hauptrednerin ihrer Fraktion.

**Abg. Mag. Kollermann (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Sehr geehrte Damen und Herren im Hohen Haus!

Es bleibt im Wesentlichen alles gleich in diesem Reformbudget, haben wir schon im Ausschuss gehört. Und das Sozialbudget ist ja eines der größten Budgets. Das Niederösterreich-Budget für Soziales, jetzt ohne Wohnbauförderung, steigt im Voranschlag um zirka 31 Millionen Euro oder 2,5 Prozent.

Die Bedarfsorientierte Mindestsicherung liegt deutlich unter dem Voranschlag für 2018, aber doch etwas über dem Abschluss 2017. Hier lässt sich die Einschätzung des erst in Änderung befindlichen Mindestsicherungsgesetzes nicht ganz nachvollziehen, ist aber mutmaßlich ein Kandidat für das Rennen um die höchste Kostenüberschreitung, die wir wahrscheinlich dann in zwei Jahren diskutieren werden. Bei den Ausgaben im Pflegebereich kommt es netto, also nach Abzug der Einnahmen, wenn man die wesentlichsten Positionen heranzieht, zu einem Mehraufwand von zirka 80 Millionen Euro. Wir erinnern uns, und ich danke dem Kollegen Erber, der vor mir da war, dass er das auch schon angesprochen hat, an die Abschaffung des Pflegeregresses möchte ich erinnern.

Also letzten Sommer wurde ruck-zuck, bevor das ein Wahlkampfthema hätte werden können, der Pflegeregress abgeschafft. Und wenn ich jetzt heranziehe, dass Herr Landesrat Schleritzko heute einen Appell gerichtet hat, dass man bei den Forderungen immer bedenken möge, was das an Finanzierung nach sich zieht, dann muss man sagen,

dieser Appell hat dem Nationalrat oder der Regierung, die das vorgeschlagen hat, leider gefehlt voriges Jahr. Und es sind auch die Länder nicht aus der Verantwortung zu nehmen, weil der Bundesrat komplett zugestimmt hat. Die Einzigen, die im Nationalrat dagegen gestimmt haben, waren die Neos. Und zwar begründet nicht deshalb, weil man Leuten etwas wegnehmen will, sondern weil es kein Finanzierungskonzept gegeben hat. Und weil es nicht dem Wunsch der Pflegebedürftigen entspricht, in Pflegeeinrichtungen gepflegt zu werden.

Das heißt, es war ein sehr teures Wahlgeschenk, zirka 80 Millionen, die sich zu Buche schlagen im Jahr 2019. Und ich frage mich schon, war es das wert? Ein teures Wahlgeschenk aus dem Nationalratswahlkampf 2017 mit Folgewirkungen, Nachwehen ins Jahr 2019, die wir hier jetzt zu stemmen haben. Kollege Erber hat schon angesprochen, dass hier große Mühen in Angriff genommen wurden, dass da teilweise auch schon eine Übereinkunft getroffen wurde mit der Finanzierung. Die Frage ist nur, ob das auch das richtige Konzept insgesamt ist. Komme aber dann noch darauf zu sprechen.

Für die Jugendwohlfahrt haben wir mehr Mittel im Voranschlag. Das ist sehr erfreulich. Nicht nur gegenüber 2018, auch gegenüber dem Rechnungsabschluss. Das ist sehr erfreulich. Wir hoffen, dass das auch bei den Kindern und Jugendlichen ankommt und hoffentlich nicht in Sonderkommissionen, wo man allfällige zukünftige Versäumnisse aufarbeiten muss.

Wir wissen doch alle, dass eine qualitativ hochwertige Erfüllung dieser Aufgaben ganz wesentlich ist und dass hier großartige Arbeit geleistet wird. Und an dieser Stelle nochmal Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Kinder- und Jugendeinrichtungen des Landes Niederösterreich. *(Beifall bei den NEOS.)*

Soweit jetzt die Zahlen. Was steckt aber dahinter? Ich komme jetzt noch einmal auf das Thema Pflege zu sprechen. Wie schaut der Plan aus? Gibt es ein Konzept für die Pflege für unsere pflegebedürftigen Angehörigen, das den Bedürfnissen der Menschen entspricht? Die Menschen möchten, so lange es irgendwie geht, zu Hause gepflegt werden. Das ist eine große Herausforderung für pflegende Angehörige. Wir wissen auch, dass das ganz schwer ist, das zu vereinbaren, auch mit berufstätigen Angehörigen. Da gibt's den Pflegeurlaub zwar und auch die Pflegekarenz. Aber im Verhältnis ist das trotzdem eine sehr große Belastung. Die im Übrigen auch meistens an den Frauen liegt und hängen bleibt.

Das heißt, gibt es hier ein Konzept dazu? Nämlich auch was qualifizierte Pflegekräfte betrifft. Wie geht's in die Richtung weiter, dass wir ausreichend qualifizierte Pflegekräfte zur Verfügung haben? Aber auch, was die Finanzierung betrifft. Ich verweise auf das Pflegekonzept von Neos, das Ende April dieses Jahres eingebracht wurde auf Bundesebene und stelle an dieser Stelle einen Resolutionsantrag *(liest:)*

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag.<sup>a</sup> Collini, Mag. Hofer-Gruber und Mag.<sup>a</sup> Kollermann gemäß § 60 LGO 2001 zur Gruppe 4 des Voranschlags des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg. 203/V-6-2018 betreffend Pflegegesamtkonzept.

Unser derzeitiges Pflegesystem hat seit Jahren ein strukturelles Problem. Pflegende Familienmitglieder stoßen oftmals an ihre Grenzen und die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf gelingt nur selten. Die pflegebedürftigen Menschen wollen so nah als möglich am Familienverband bleiben, der Wunsch nach Pflege zu Hause ist jenes Modell, dass von nahezu allen bevorzugt genannt wird.

Durch den Wegfall des Pflegeregresses kommen auf uns Bürgerinnen in Niederösterreich Mehrkosten von kolportierten 63 Millionen Euro (Minimum) zu. Allerdings kann selbst das Land nicht angeben, welche Kosten noch zusätzlich hinzukommen.

Mit der jetzigen Kostenregelung mit dem Bund wird das strukturelle Problem der Pflege in Österreich nicht gelöst, sondern fortgeschrieben und weiter verschärft. Es wird ein System geschaffen, dass den Weg ins Pflegeheim - entgegen den Wünschen der Betroffenen vorgibt - anstelle alternative Pflegeansätzen unter besonderer Berücksichtigung der Hauspflege und der mobilen Pflege zu ermöglichen.

Angesichts der demographischen Prognosen, im Jahr 2050 wird laut WIFO die Zahl der Pflegegeldbezieherinnen rund 750.000 Personen umfassen (die österreichweiten Ausgaben für Pflegegeld werden in den nächsten 10 Jahren inflationsbereinigt um 12,4% ansteigen, bis 2050 um 67%), ist es also höchste Zeit den Herausforderungen der Zukunft mit fundiert geplanten Konzepten zu begegnen.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesrätin für Bildung, Familien und Soziales wird aufgefordert dem hohen Landtag schnellstmöglich ein Konzept vorzulegen, welches Bedarf und Kosten bezüglich der Abschaffung des Pflegeregresses evaluiert und zwar in sämtlichen Bereichen, die vom Pflegeregress betroffen sind. Auch wird die Landesrätin aufgefordert im Bereich der Pflege landeseinheitliche Zielsetzungen zu formulieren und eine nachvollziehbare, konkrete Zeitleiste zur Darstellung des Pfades bis zur Zielerreichung zu erstellen.“

Ich ersuche dabei um größtmögliche Zustimmung im Sinne der Menschen in Niederösterreich, die darauf warten.

Was mir auch noch fehlt in dem Budget für Soziales oder vielleicht auch gut versteckt ist im Voranschlag ist die Querschnittsmaterie Integration. Wie sieht der in Zahlen gegossene Integrationsplan aus? Es gibt hier einen guten Überblick, aber die konkreten Zahlen, die vorausberechnenden Zahlen fehlen. Oder ist das ein Geheimpapier, das nur zu passenden oder unpassenden Gelegenheiten in Facebook-Postings oder in Plakatform vom Herrn Landesrat dann entblößen wird?

Maßnahmen zur Integration sind natürlich nicht in der Mindestsicherung enthalten. Das ist ja eine ganz andere Materie. Wenn man Integration ernsthaft betreibt, dann wird das viel Geld kosten, muss es Geld kosten, auch in Zukunft. Aber wir werden uns auch viel Geld in der Zukunft sparen, wenn wir diese Maßnahmen sinnvoll anwenden. Und den sozialen Frieden erhalten. Und Menschen eine Perspektive geben, damit sie auch wissen, dass sie etwas geben müssen.

Wir sprechen heute sehr viel von Geld und Kosten, ist ja schließlich die Budgetdebatte. Dabei sollen wir auch nicht die monetär nicht messbaren Wirkungen mitdenken. Ein mutiger, reformorientierter Vorschlag geht Zukunftsthemen an. Im Sozialbereich umfasst das die Absicherung der Grundbedürfnisse der Menschen, die sich nicht ausschließlich selbst helfen können. Weil sie durch Krankheit und Alter auf andere angewiesen sind. Weil sie mit leeren Händen da stehen, weil bei ihnen vielleicht irgendeine Tür nicht aufgegangen ist, von der sie vielleicht die Klinke nicht gesehen haben.

Da uns dieser Zukunftsansatz hier fehlt und wir auch starke Zweifel an der Haltbarkeit des Budgets haben, können wir dem vorliegenden Voranschlag in diesem Kapitel leider nicht zustimmen. Vielen Dank! (*Beifall bei den NEOS.*)

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Moser MSc, sie ist Hauptrednerin.

**Abg. Mag. Moser MSc (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus!

Im Rahmen meiner fast 30-jährigen Tätigkeit im Sozialbereich habe ich viele Veränderungen miterlebt. Verbesserungen, Verschlechterungen oder einfach nur Veränderungen. Heute reden wir hier über das Budget, wir gehen locker um mit Millionen und Milliarden. Ich möchte aber betonen, dahinter steht am Ende immer ein einzelner Mensch. Und den nehme ich mir hier zur Aufgabe, ein bisschen zu erläutern.

Ich greife heute zwei Themen heraus, die mir ein besonderes Anliegen sind, und zwar die Pflege und die Mindestsicherung.

Seit der Abschaffung des Pflegeregresses sind die Wartelisten für die Pflegeheime in Niederösterreich etwas länger, die Befürchtungen von einem riesigen Ansturm haben sich zum Glück aber nicht erfüllt. Warum? Weil die Menschen im Alter und bei der Pflegebedürftigkeit am liebsten zu Hause sind und sie wollen dort auch bleiben. Und die Angehörigen, soweit wie möglich, wollen sie ihren Pflegebedürftigen diesen Wunsch auch erfüllen.

Es hat sich allerdings finanziell hier eine große Kluft aufgetan. Der Bewohnerin eines Pflegeheims verbleiben monatlich 20 Prozent ihrer Pension und ein Teil des Pflegegeldes für persönliche Bedürfnisse. Bekleidung, Hygieneartikel, Therapien, Medikamente etc. Nehmen wir das Beispiel einer Pensionistin mit 1.200 Euro Pension und Pflegegeld der Stufe 4. Es verbleiben ihr insgesamt im Monat 285,20 für ihre persönlichen Bedürfnisse. Wohnt diese Pensionistin zu Hause und hat sie eine 24-Stundenbetreuung, die in etwa 1.800 im Monat kostet, verbleiben ihr beim Pflegegeld der Stufe 4 und der Förderung des Landes Niederösterreich für die 24-Stundenpflege zirka 600 Euro. 600 Euro, geschätzte Damen und Herren. Davon muss sie Wohnen, Strom, Heizung, Hauskrankenpflege, Therapien, Medikamente, Verpflegung für sich und für die Pflegerin und, und, und leisten.

Es ist also unumgänglich, dass die Angehörigen hier zuzahlen. Für mich stellt das eine unverhältnismäßige Ungleichbehandlung dar. Im Budget für 2019 ist keine Erhöhung der Landesförderung vorgesehen, nicht einmal eine Anpassung der Kosten. Ich fordere daher die Mitglieder der Lan-

desregierung auf, diese Ungleichbehandlung zu beseitigen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zu den NÖ Pflege- und Betreuungszentren. Der Standard in den NÖ Pflege- und Betreuungszentren ist grundsätzlich sehr hoch. Seit die Umsetzung des Wohngruppenmodells im Gange ist, gibt es jedoch eine Verschlechterung der Pflege- und Betreuungssituation. Das Wohngruppenmodell, das muss bis 2020 in allen Häusern umgesetzt sein, sieht vor, dass bei 14 Bewohnerinnen lediglich eine Pflegeassistentin zur Verfügung steht. Das heißt: Aufstehen, Körperpflege, WC-Gänge, Essen verabreichen etc. für alle 14 Bewohnerinnen. Zusätzlich gibt es für drei Wohngruppen eine Heimehelferin für einfache Tätigkeiten und Unterstützungsleistungen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Dieser Betreuungsschlüssel ist viel zu niedrig! Insbesondere weil sich das Beeinträchtigungsprofil der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner deutlich verändert hat. Bewohnerinnen mit Demenz in all ihren Erscheinungsformen und Verhaltensprobleme sind im Vordergrund. Dazu kommt, dass das Ausbildungsniveau sukzessive sinkt. Wir haben hier eine kritische Schwelle, glaube ich, bereits überschritten. Der Anteil der diplomierten Pflegerinnen und Pfleger wird zugunsten der Heimehelferinnen und Alltagsheiferinnen reduziert. Das ist ein großer Rückschritt. Es passt dafür irgendwie in unser Budget.

In jenen Pflege- und Betreuungszentren, die das Wohngruppenmodell bereits umgesetzt haben, zeigt sich, dass es deutlich mehr Personalwechsel gibt und deutlich mehr Krankenstände. Das hat den Personalmangel nochmals verschärft. Immer häufiger müssen Mitarbeiterinnen von so genannten Poolfirmen einspringen. Und dadurch ist die Qualität noch ein bisschen geringer.

Es dienen oft Pflegeheime von privaten Trägern mit ihrer Personalausstattung als Vorbild. Doch gerade bei diesen Heimen gibt es aber sehr viele Beschwerden und akute Personalnot. Der Missbrauchsskandal in Kirchstetten ist auch meiner Meinung nach ein Ausdruck dieser Probleme.

Ich empfehle daher dringend, die Personalausstattung für die Wohngruppen neu zu berechnen. Um eine entsprechende Qualität zu erreichen, ist meiner Meinung nach in den Kernzeiten absolut notwendig, dass zwei Pflegepersonen in einer Wohngruppe anwesend sind. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Ich möchte hier meinen expliziten Dank an die Pflegepersonen in den NÖ Pflege- und Betreu-

ungszentren aussprechen. Und ich verwehre mich dagegen, dass alle möglichen Personengruppen zum Sozialdienst in den Pflegeheimen eingeteilt werden sollen. So wie wir heute schon einen Antrag hatten, gewaltbereite Schüler, dann kommt noch die Idee, straffällige Personen etc., etc., alle ins Pflegeheim, dort sollen sie Sozialdienst leisten. Nein! Pflege ist eine hochqualifizierte Tätigkeit, liebe Kolleginnen und Kollegen! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zur Mindestsicherung: Die Mindestsicherung hat den Zweck, ein Mindestmaß an Lebensqualität zu sichern. Die neue Gesetzesvorlage der blauschwarzen Regierung, und unsere Landeshauptfrau unterstützt das ja, kann das nicht erfüllen. Reichen 863 Euro gerade noch für ein sparsames Leben, so kann es sich mit 563 Euro nicht ausgehen. Wohnen, Lebensmittel, Hygieneartikel, Artikel des täglichen Bedarfs, Mobilität, das alles mit 563 Euro bestreiten? Wer kann das? Wer von Ihnen traut sich das zu? Habe ich mir gedacht, dass sich niemand meldet. Es ist nämlich unmöglich. Ich sage sogar, niemand von uns würde es schaffen, mit 563 Euro zu leben, selbst wenn er gratis die Wohnung hätte. Also was muten wir Menschen zu, wozu wir selber nicht in der Lage sind?

Die Kürzung auf 563 Euro, wenn kein Pflichtschulabschluss oder keine ausreichenden Deutsch- bzw. Englischkenntnisse vorhanden sind heißt, dass die Leistungen unter die Erfordernisse eines menschenwürdigen Lebens reduziert werden. Sie bedeutet auch eine Diskriminierung von Asylberechtigten, Deutsch zum Schlüssel für die volle Mindestsicherung zu machen und gleichzeitig die Deutschkurse zu reduzieren, das ist besonders fies und eine Diskriminierung sondergleichen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Menschenverachtend ist die degressive Regelung bei den Kinderzuschlägen. Das erste Kind ist dem Staat 215 Euro wert, das zweite 129 Euro und für das dritte Kind gibt es gar nur mehr 43 Euro im Monat. *(Abg. Erber MBA: Plus Familienbeihilfe! Sagen Sie es dazu!)*

Plus Familienbeihilfe, ja. Mit diesem Betrag kann man nicht einmal für ein Kleinkind die Windeln für ein Monat kaufen, geschweige denn für entsprechende Kleidung, Schulausrüstung oder Kinderbetreuung sorgen.

Gleichzeitig sind es gerade die Kinder aus den sozial schwachen Familien, für die Nachmittagsbetreuung besonders notwendig wäre. Meiner Meinung nach vertieft man hier die gesellschaftlichen Unterschiede. Verfestigung der Ghettobildung beim Wohnen, Einkaufen im Sozialmarkt, Ausgrenzung



bei der Kinderbetreuung. Das ist wieder einmal das „Wir“ der ÖVP. Wir unter uns und irgendwo die anderen. Danke! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Aigner. Sie ist Hauptrednerin ihrer Fraktion.

**Abg. Aigner (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Kollegen!

Wir bekennen uns zu einem Rechts- und Sozialstaat, in dem Recht und Ordnung sowie soziale Verantwortung das Zusammenleben prägen. Wir bekennen uns zu den demokratischen, rechtsstaatlichen, republikanischen und bundesstaatlichen Verfassungsprinzipien, zum Respekt vor dem Leben und der Menschenwürde sowie zu den liberalen Grundfreiheiten wie Meinungs-, Versammlungs- und Pressefreiheit. Wir bekennen uns zum Ausbau der direkten Demokratie zu einem freien, geheimen, gleichen, persönlichen und unmittelbaren Verhältniswahlrecht zu den Mediengesetzen, die Monopole und Manipulationen der öffentlichen Meinung verhindern.

Unser Staat versteht sich als Gemeinschaft von Staatsbürgern, die besondere Rechte und Pflichten haben. Zu den Rechten unserer Staatsbürger zählen das Wahlrecht, das Recht auf eine angemessene Ausbildung und das Recht auf Hilfe durch die Gemeinschaft in Notlagen. Die Pflichten beinhalten die Solidarität mit den Landsleuten, die Leistung von Beiträgen zur Erhaltung der Staatsfunktionen sowie den persönlichen Einsatz zur Aufrechterhaltung der inneren und äußeren Sicherheit und des sozialen Gefüges. Das Eingehen und Erfüllen internationaler Verpflichtungen darf nicht zum Nachteil der österreichischen Bevölkerung erfolgen.

Unsere Sozialpolitik erhebt den Anspruch vor Existenznöten, die sich durch Alter, Behinderung, Krankheit, Unfall, Arbeitslosigkeit oder durch schwere Schicksalsschläge ergeben können, zu schützen. Der soziale Wohnbau dient vor allem der Abdeckung des Wohnbedarfs österreichischer Staatsbürger. Wir bekennen uns zu einer humanistisch geprägten Gesellschaft, in der Solidarität effizient und gerecht ausgeübt wird sowie zu einer nachhaltigen Finanzierung des sozialen Gefüges. Das erfordert die wirksame Bekämpfung von Sozialmissbrauch und das Fördern von Leistung.

Eine österreichische Sozialpolitik konzentriert sich vor allem auf die eigenen Staatsbürger und jene, die bereits einen Beitrag in unser System

geleistet haben. Diese Position zieht sich von der Sozialhilfe bzw. Mindestsicherung bis hin zur Vorsorge in allen anderen Bereichen. Sie ist gedacht als eine Überbrückung von Personen in schwierigen Situationen, als Hilfe zur Selbsthilfe. Nicht aber als bedingungsloses Grundeinkommen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Die Mindestsicherung muss fair und gerecht sein. Mit der derzeitigen Bundesregierung und unserem Landesrat Gottfried Waldhäusl bin ich überzeugt, dass unsere Zukunft in eine richtige Richtung unterwegs ist. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dass der Verfassungsgerichtshof das seit Anfang 2017 in Niederösterreich gültige Mindestsicherungsmodell gekippt hat, hat unsere Landesleute wieder ins Verliereck gedrängt. Umso notwendiger ist es, dass es so rasch als möglich eine bundeseinheitliche Lösung gibt. Es soll künftig nicht wieder so sein, dass jedes Bundesland eine eigene Gesetzgebung hat und die Zuwanderer dort ansässig werden, wo die Leistungen am Höchsten sind. Der Grundstein dafür dass diese Gegebenheiten bald Geschichte sind, wurde bereits gelegt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Es ist unverständlich, dass es jahrelang geduldet wurde, dass Asylwerber mit negativem Bescheid Monat für Monat Steuergeld in enormer Höhe, was den Wert eines Einfamilienhauses entspricht, monatlich kassiert haben. Sehr viel Geld für Leute, die keinerlei Chance mehr auf einen positiven Asylbescheid haben und die unser Land daher längst verlassen haben müssten. Ein untragbarer Zustand, den die für Asylfragen zuständig politischen Verantwortlichen seit Jahren ignoriert haben. Da fühlt sich jeder Steuerzahler gefrotzelt.

Und ich frage auch Sie, meine Damen und Herren: Ist das gerecht? Damit komm ich gleich zum nächsten Thema. Rund 456.000 Menschen erhalten in Österreich eine Witwen- bzw. Witwerpension. Anspruch auf diese Pension besteht grundsätzlich nach dem Tod des versicherten Ehepartners, sofern der Verstorbene mindestens 180 Beitragsmonate der Pflichtversicherung oder mindestens 300 Versicherungsmonate zum Stichtag erworben hat oder bei einem Stichtag vor dem 50. Lebensjahr mindestens 60 Versicherungsmonate innerhalb der letzten 120 Kalendermonate vor dem Stichtag erworben hat. Faktum ist, dass der verstorbene Ehepartner –zig Jahre Sozialversicherungsabgaben, insbesondere Krankenversicherungsabgaben, einbezahlt hat.

Nach aktueller Gesetzeslage wird die Witwen- bzw. Witwerpension als Einkommen betrachtet und

daher werden monatlich 5,1 Prozent an Krankenversicherungsbeitrag abgezogen. Knapp eine halbe Million Hinterbliebene zahlen also für ihre verstorbenen Ehepartner weiterhin den Krankenversicherungsbeitrag, ohne dass auch nur eine einzige Leistung in Anspruch genommen werden kann.

In Anbetracht der jahrelangen Beitragszahlungen sowie der Tatsache, dass der Verstorbene keinerlei Leistungen mehr erhalten kann, ist der Krankenversicherungsbeitrag für die Witwer- bzw. Witwenpension abzuschaffen. Daher stelle ich folgenden Antrag (*liest:*)

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Aigner, Ing. Huber, Königsberger, Dorner, Handler, Schnedlitz, Vesna Schuster, Mag. Teufel zur Gruppe 4 des Vorschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg. 203/V-6-2018, betreffend Abschaffung des Krankenversicherungsbeitrages für Witwen- bzw. Witwerpensionen.

Rund 456.000 Menschen erhalten in Österreich eine Witwen- bzw. Witwerpension. Anspruch auf diese Pension besteht grundsätzlich nach dem Tod des versicherten Ehepartners, sofern der Verstorbene mindestens 180 Beitragsmonate der Pflichtversicherung oder mindestens 300 Versicherungsmonate zum Stichtag erworben hat, oder bei einem Stichtag vor dem 50. Lebensjahr mindestens 60 Versicherungsmonate innerhalb der letzten 120 Kalendermonate vor dem Stichtag erworben hat.

Faktum ist, dass der verstorbene Ehepartner zig Jahre Sozialversicherungsabgaben, insbesondere Krankenversicherungsabgaben, einbezahlt hat. Nach aktueller Gesetzeslage wird die Witwen- bzw. Witwerpension als Einkommen betrachtet und daher werden monatlich 5,1 Prozent an Krankenversicherungsbeitrag abgezogen. Knapp eine halbe Million Hinterbliebene zahlen also für ihre verstorbenen Ehepartner weiterhin den KV-Beitrag, ohne dass auch nur eine einzige Leistung in Anspruch genommen werden kann. In Anbetracht der jahrelangen Beitragszahlungen sowie der Tatsache, dass der Verstorbene keinerlei Leistungen mehr erhalten kann, ist der Krankenversicherungsbeitrag für die Witwer- bzw. Witwenpension abzuschaffen.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich Sinne der Antragsbegründung für die Abschaffung des Kranken-

versicherungsbeitrages bei Witwen- bzw. Witwerpensionen aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung in Verhandlungen mit dem Bund die Abschaffung des Krankenversicherungsbeitrages bei Witwen- bzw. Witwerpensionen sicherzustellen.“

Meine Damen und Herren! Uns ist allen klar, dass die Krankenkassenleistungen mit dem pathologischen Befund ausgeschöpft ist und daher keine Versicherung einen Sinn für den verstorbenen oder den hinterbliebenem Partner macht. Recht muss und wird wieder gerecht werden. (*Beifall bei der FPÖ.*)

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Hinterholzer.

**Abg. Hinterholzer (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung!

Ich möchte mich in der Gruppe 4 mit dem Thema Pflege und Betreuung von alten und kranken Menschen beschäftigen. Einem Thema von dem ich überzeugt bin, dass es in der Zukunft noch mehr als jetzt eines der zentralen Themen unserer Zeit sein wird. Ich bezeichne es überhaupt als die größte gesellschaftliche Herausforderung für die Zukunft. Sowohl was die personelle und die fachliche Bewältigung anlangt, als auch was die Finanzierung anlangt.

Eine Studie des WIFO zeigt uns, dass die Zahl der über 85-Jährigen, die derzeit rund bei 200.000 liegt, in Österreich bis zum Jahr 2050 auf über 600.000 ansteigen wird. Für Niederösterreich ist uns eine Steigerung mit 193 Prozent bis 2050 vorausgesagt. Also eine Verdreifachung in etwa des derzeitigen Bedarfs. Allein diese Zahlen zeigen, meine Damen und Herren, dass es eine gewaltige Herausforderung ist diese Dimension, und dazu kommen noch einige Parameter. Nämlich die veränderten Haushaltssituationen, immer mehr Singlehaushalte. Das heißt, es gibt weniger Pflegepotenzial in den Familien selbst. Dazu kommt, wir haben schon eine hohe Frauenbeschäftigung, sie wird noch weiter steigen. Wenn die Frauen in Beschäftigung sind und Pflege ist zumeist noch das Thema der Frauen in den Familien, sind sie weniger verfügbar.

Was aber dem wieder positiv gegenüber steht, das zeigt uns auch die Studie des Altersalmanach in Niederösterreich. Gott sei Dank bleiben die älte-

ren Menschen länger fit. Das heißt, die behinderungsfreie Zeit dauert länger an. Allerdings dann, am Ende des Lebens, zumindest bei den Menschen über 85, ist dann doch Unterstützung und Pflege notwendig. Das heißt, es gilt weiter anzusetzen bei den Präventivprogrammen. Damit die Senioren länger fit bleiben durch gesunde Lebensweise und durch gesunde Ernährung.

Wir haben derzeit 91.000 Pflegegeldempfänger in Niederösterreich. Das heißt, bei 91.000 Menschen ist durch eine unabhängige Sachverständigkeit eine erhöhte Pflegebedürftigkeit bestätigt. 90 Prozent davon werden in der eigenen Familie gepflegt. Das heißt, die größte Pflegeorganisation im Land, das sind die Familien selbst. Und da, meine Damen und Herren, da leisten pflegende Angehörige wirklich Großartiges.

Denn ich glaube, niemand hat in seiner Lebensplanung eingeplant, dass man ein pflegender Angehöriger wird. Das passiert. Und diese Zeit der Pflege ist oft mit persönlichen Einschränkungen oft über Jahre verbunden. Das wird in Kauf genommen, aber es wird damit auch ein Wunsch erfüllt. Das haben wir schon gehört heute: Die Menschen wünschen sich, zu Hause bleiben zu können in der eigenen Familie, um im gewohnten Umfeld gepflegt und versorgt zu werden.

Darauf, genau auf diesen Wunsch setzt auch schon seit Jahren die Strategie des Landes, nämlich ambulante Betreuung, Betreuung zu Hause vor der stationären Betreuung. Und das nicht nur aus Kostengründen, sondern weil es einfach der Wunsch der Bevölkerung ist. Es gilt daher, Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten um auch im Alter noch ein selbstbestimmtes Leben weitgehend führen zu können. Derzeit betreuen die sozialmedizinischen Dienste in Niederösterreich 16.500 Personen in unterschiedlicher Art und Weise, oft sehr individuell auf die Lebenssituation angepasst. Und zudem gibt es noch 6.500 Menschen, die in der 24-Stundenbetreuung begleitet und auch unterstützt werden.

Betreutes Wohnen, auch eine gute Unterstützung im Alter und bei Pflegebedürftigkeit und bei Behinderung. 6.000 Wohneinheiten sind bewilligt, 4.500 bereits errichtet und auch bewohnt. Insgesamt 10.500 Personen sind in stationärer Pflege in Niederösterreich in unseren Landespflege- und Betreuungszentren, aber auch in den Vertragsheimen. Und sie sind dort gut und sehr hochqualitativ betreut.

Liebe Frau Abgeordnete Moser! Ich weiß nicht, woher Sie Ihre Informationen über den Betreuungsschlüssel in den Landespflegeheimen beziehen.

Sie sind schlichtweg falsch, das sag ich Ihnen. Denn der Betreuungsschlüssel richtet sich nach dem Pflegebedarf und nach der Höhe der Pflegeeinstufung der einzelnen untergebrachten Personen in diesen Wohngruppen. Also es ist schlichtweg nicht richtig, was Sie hier behauptet haben.

Es ist aber Faktum, dass es seit der Abschaffung des Pflegeregresses zu einer verstärkten Nachfrage nach stationärer Pflege gekommen ist. Wir haben vom 1.1.2017 bis Ende Mai 2017 1.556 Heimaufnahmeanträge gehabt, die sind 2018 im selben Zeitraum auf 2.266 angestiegen. Ja, es zeigt sich deutlich, die Nachfrage ist höher. Allerdings war Niederösterreich gut darauf vorbereitet. Es ist immer sehr vorausschauend ausgebaut worden. Es stimmt zwar, dass einzelne Heime in einzelnen Regionen ..., dass es Wartelisten gibt. Aber akute und dringende Fälle können in den vorhandenen Kapazitäten doch in relativ kurzer Zeit abgedeckt werden.

Es wird weiter ausgebaut werden müssen. Allerdings, so ist es vorgesehen, dass eine seriöse Einschätzung über den weiteren Ausbau der Kapazitäten erst nach der Evaluierung des Altersalmannach getroffen wird. Und das soll bis Ende des Jahres 2018 geschafft werden.

Durch den Wegfall des Regresses hat das Land Niederösterreich 63 Millionen direkte Kosten, die nun, so hoffen wir, vom Bund abgegolten werden müssen. Die Gespräche, das kann man ja auch in den Medien mitverfolgen, laufen mit dem Finanzminister ja sehr intensiv. Zusätzlich wird es noch eine zusätzliche Nachfrage geben. Diesen Nachfrageeffekt, für den gibt es allerdings noch keine Erfahrungen.

Das heißt, wir werden auch in Zukunft einen Mix an Angeboten, sowohl stationär oder teilstationär und ambulant, anbieten in Niederösterreich. Den weiteren Ausbau der mobilen Dienste, der ist damit verbunden, aber auch der 24-Stundenbetreuung. Der weitere Ausbau von Kurzzeit-, Urlaubs- und Tagespflege und natürlich auch der stationären Pflege. Dazu braucht man aber auch entsprechende personelle Ausstattung. Und die Arbeit im Pflegebereich ist doch eine sehr anstrengende. Wofür man nicht nur sehr viel Fachkenntnis braucht, sondern wo die Menschen auch mit sehr viel Herz, mit sehr viel Empathie, mit sehr viel Geduld und mit sehr viel Hingabe tätig sind. Und ich möchte mich auch an dieser Stelle bei den vielen in diesem Pflegebereich tätigen Damen und Herren recht herzlich bedanken – sie leisten wirklich Großartiges!

Es gilt jetzt auch, das österreichische Gesundheits- und Krankenpflegegesetz, das GuKG, und die entsprechende Ausbildungsverordnung umzusetzen. Da gibt es Neuregelungen. Wir werden in Zukunft mehr Personal brauchen. Es ist aber nicht nur die monetäre Anerkennung und die Entlohnung, die, glaube ich, für den Pflegeberuf wichtig ist. Wichtig ist, glaube ich auch, die Wertschätzung der Pflege- und Betreuungsberufe in der gesellschaftliche Hierarchie. Ich glaube, da ist noch etwas Luft nach oben. Genauso wie bei der Wertschätzung der Arbeit in den Familien.

Also insgesamt, meine Damen und Herren, viele Herausforderungen im Bereich der Pflege und der Betreuung von alten und kranken Menschen. Wir haben eine gute Ausgangssituation. Ich bin mir sicher, unsere zuständige Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister wird das Ihre dazu beitragen, damit das auch in Zukunft so bleibt. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Ing. Huber.

**Abg. Ing. Huber (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landesrat! Herr Landesrat!

Soziales. Das ist das Thema das uns beschäftigt, das sich durch alle Lebensbereiche zieht. Und gerade, wie meine Vorredner schon erwähnt haben, Pflege, das wird die Herausforderung für die Zukunft sein. Ich bin da auch guter Dinge. Wir kennen das Ausbauprogramm der NÖ Landespflegeheime. Dort hatte ich die Freude, erst vor kurzem der Eröffnung des Pflegeheimes Melk beizuwohnen.

Und habe da eigentlich festgestellt, dass erstens sich einiges getan hat im Pflegeheimbereich, dass die Mitarbeiter sehr motiviert sind. Aber was mich am meisten gefreut hat, dass man gemerkt hat, dass die zuständige Landesrätin wirklich mit Leib und Seele oder mit Herz dabei ist und ein Gefühl für die Menschen hat, die hier untergebracht sind. Und das stimmt mich sehr positiv.

Das Pflegeheim Melk ist ja ein Vorzeigeprojekt. Nicht nur im Mostviertel, ich glaube, für ganz Niederösterreich. Es ist ein Hospiz angeschlossen, wo tolle Arbeit geleistet wird. Wo man aber auch sieht, dass hier die Freiwilligkeit auch in den Vordergrund rückt. Und wenn man immer wieder sieht, welche Geldsummen der Verein Hospiz Melk da heranschafft sozusagen mit diversen Veranstaltungen, dann können wir stolz sein nicht nur auf unsere Bediensteten in den Landespflegeheimen, sondern auch auf die vielen Freiwilligen, die sich hier einset-

zen um unseren älteren Mitmenschen eine Unterstützung zukommen zu lassen, die wir uns wahrscheinlich mit dem Landesbudget nicht leisten können. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Daher die Einladung, wer das schöne Mostviertel am 7. Juli 2018, am Nachmittag besuchen möchte, da findet in Pöverding, gleich in der Nähe von Melk, das Gassenfest des Hospizvereines statt. Und da ist natürlich jeder Besucher herzlich willkommen und jede Spende wird dort wirklich gut verwendet.

Aber zurück zur Pflege. Die Pflege ist die Herausforderung. Wir wissen aber auch, dass die beste Pflege zu Hause bei den Familienangehörigen stattfindet. Dass es für die Pflegebedürftigen, dass es ihr letzter oder ihr Wunsch ist, so nahe bei der Familie wie möglich zu sein. Denn hier ist man zu Hause, hier fühlt man sich wohl. Und hier bedarf es natürlich unserer Anstrengungen, dass wir Möglichkeiten schaffen, dass sich Menschen dafür engagieren, dass sich Familienangehörige dafür hergeben, dass sie wirklich die Pflege, die sie auch gerne geben, dass sie die zu Hause bewerkstelligen können.

Wir müssen daher den Alltagsbetreuer, der voriges Jahr erfunden wurde, ich glaube, wir müssen diesen Berufszweig weiterentwickeln. Wir sind ja dabei, die Evaluierung durchzuführen, wie die Ausbildung bzw. die ersten Erfahrungen sind. Aber Ziel muss es sein, dass wir in der 24-Stundenpflege und –betreuung einen Lehrberuf etablieren können. Es gibt so viele Menschen, die sich gerne in diesem Berufsfeld betätigen wollen. Ich denke da an Wiedereinsteigerinnen nach dem Kind, aber auch junge Menschen.

Daher immer wieder unsere Forderung Richtung Lehrberuf, Pflege und Betreuung. Denn es ist ein schöner Beruf, es ist ein aufopferungsvoller Beruf, aber es ist auch ein notwendiger Beruf, dem wir uns stellen müssen. Und daher werden wir, hoffe ich, in den nächsten Jahren dahingehend ein Berufsbild entwickeln können dass wir 24-Stundenpflege und –betreuung wieder für unsere Mitbürger attraktiv machen, dass wir hier ein Berufsbild entwickeln, das Sinn und Zweck hat. Denn wir wollen ja, dass Österreicher von Österreichern gepflegt werden. Wir haben jetzt die 24-Stundenbetreuung mit diversen Agenturen, seriös, unseriös und alles was da am Markt ist, man hört immer wieder Beschwerden. Hier müssen wir eine Qualitätssicherung einführen. Denn hier geht es um den Menschen. Und gerade im Pflege- und Betreuungsbereich darf nichts passieren, darf es zu keinen Unregelmäßigkeiten kommen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wir kennen in diesem Bereich die Probleme. Da werden teilweise die Pflegekräfte ausgebeutet. Sie bekommen nicht den Lohn oder den Gehalt, der ihnen immer wieder versprochen wird von diesen Agenturen. Und was eigentlich das Schlimmste ist, dass wir hier gerade in diesem sensiblen Bereich die wirtschaftliche Leistung, die unsere zu betreuenden, zu pflegenden Menschen hier aufbringen, dass wir diese Wirtschaftsleistung ins Ausland transportieren. Und ich glaube, wenn man das schafft, dass wir diese Wirtschaftsleistung, die hier investiert wird, wenn wir die im Land halten können, dann können wir hier wirklich einiges erreichen.

Es gäbe ja auch für diesen Lehrberuf, auch im Bezirk Melk bereits ein wunderbares Ausbildungszentrum. Wenn man daran denkt, dass die wunderbare, tolle landwirtschaftliche Fachschule Sooß geschlossen wird, nach Pyhra übersiedelt wird, dann ist hier ein Gebäude vorhanden, wo jetzt schon sozial ausgebildet wird. Ich glaube, wenn wir uns hier alle gemeinsam anstrengen, dann kann man dort sicher was Gutes entstehen lassen, das eventuell auch in der ehemaligen landwirtschaftlichen Fachschule Sooß unterzubringen. Daher bringen wir einen Antrag ein (*liest:*)

#### „Resolutionsantrag

der Abgeordneten Ing. Huber, Königsberger, Aigner, Dörner, Handler, Schnedlitz, Vesna Schuster, Mag. Teufel zur Gruppe 4 des Vorschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg. 203/V-6-2018 betreffend Studie für berufsbildende Maßnahmen im Bereich Pflege und Betreuung.

Seit dem Wegfall des Pflegeregresses steigt die Nachfrage für sämtliche Pflege- und Betreuungsmöglichkeiten stark an. Die niederösterreichischen Pflegeheime sind stark überfüllt und die Wartezeiten werden immer länger. Experten rechnen mit einem weiteren Anstieg und Wartezeiten bis zu drei Jahren. Damit einher geht selbstverständlich auch die starke Nachfrage nach gut ausgebildeten und qualifizierten Pflegekräften. Neben dem starken Anstieg der Nachfrage nach Heimplätzen steigt naturgemäß auch die Nachfrage nach der Betreuung in den eigenen vier Wänden. Gerade ältere Menschen wollen zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung gepflegt werden. Viele greifen dabei aus finanziellen Gründen auf ausländische Pflegekräfte, vorwiegend aus dem Osten, zurück. Die meisten von ihnen werden dabei leider ohne Kontrolle der Ausbildung über Agenturen vermittelt. Während die Agenturen ein Millionengeschäft herauschlagen und ihre Gewinne direkt ins Ausland

transferieren, müssen die osteuropäischen Pflegekräfte oftmals für einen Hungerlohn arbeiten.

Dieses ‚System‘ ist nicht zukunftsträchtig und sollte langfristig durch ein System ersetzt werden, bei dem eine qualitativ hochwertige Pflege von Österreichern für Österreicher sichergestellt wird. Ein wesentlicher Grund für die derzeitigen Problemstellungen liegt nämlich nach wie vor in der ausstehenden Ausbildungsoffensive bei Pflegeberufen. In Folge der stetig steigenden Nachfrage und dem enormen Pflegebedarf, der auch aufgrund der demografischen Entwicklung weiter anhalten wird, ist es wichtig, zukunftsweisende Schritte zu setzen, um unseren pflegebedürftigen Niederösterreichern ein Altern in Würde zu ermöglichen. Dazu soll eine Studie zur generellen Situation für berufsbildende Maßnahmen im Pflegebereich eingesetzt werden. Dabei soll unter anderem die Möglichkeit der Einführung des Lehrberufes „Pflege und Betreuung“ in Niederösterreich evaluiert werden.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragbegründung für eine Studie über die generelle Situation von Pflege- und Sozialberufen in Niederösterreich aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, eine Studie über die generelle Situation von Pflege- und Sozialberufen in Niederösterreich in Auftrag zu geben und dabei die Möglichkeit der Einführung des Lehrberufes ‚Pflege und Betreuung‘ sowie den Ausbau der Alltagsbetreuung zu evaluieren. Die Ergebnisse sollen dem NÖ Landtag bis zur Erstellung des Budgets für das Jahr 2020 vorgelegt werden.“

Ich glaube, wir sind alle hier gefordert. Und ich denke mir auch, dass wir hier alle unsere Energie hineinsetzen sollten, damit es zu dieser Betreuung und Pflege von Österreichern für Österreicher kommt.

Wie schon angesprochen, ist die beste Methode zu pflegen, zu betreiben, zu Hause. Und ein Großteil der Pflegebedürftigen in Niederösterreich wird ja zu Hause gepflegt. Aber es ist auch eine riesengroße Belastung für die Familie, für den, der direkt die Pflege, die Betreuung übernimmt. Und auch hier gibt es ja in Niederösterreich die Aktion, die NÖ Urlaubsaktion für pflegende Angehörige. Aber da wundere ich mich jedes Mal, wenn ich das Budget vorgelegt bekomme, dass hier so wenig

Geldmittel budgetiert sind. Und wenn man dann den Rechnungsabschluss ansieht, dann ist es noch trauriger, wenn man sieht, dass diese Aktion anscheinend nicht attraktiv ist bzw. viel zu wenig in Anspruch genommen wird.

Wir müssen diesen Menschen, die diese große Aufgabe übernehmen, die ihre Angehörigen zu Hause pflegen, die müssen auch eine Pause machen. Die brauchen Pausen, die brauchen Urlaub. Wir sollten auch darüber nachdenken, wieso wird diese Urlaubsaktion so wenig in Anspruch genommen? Was läuft da falsch? Müssen wir sie besser bewerben? Sind die Voraussetzungen, wie diese Förderung in Anspruch genommen wird, ist hier irgendwas falsch? Daher auch hier ein Antrag, damit wir diese Urlaubsaktion, die eine gute Aktion ist, damit sie auch attraktiv wird, damit sie auch in Anspruch genommen wird. Denn es ist unser größter Schatz, wenn die zu Pflegenden zu Hause im Familienkreis gepflegt werden. Daher auch hier der Antrag (*liest:*)

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Ing. Huber, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Schnedlitz, Vesna Schuster, Mag. Teufel zur Gruppe 4 des Vorschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg. 203/V-6-2018 betreffend Attraktivierung der NÖ Urlaubsaktion für pflegende Angehörige.

Die NÖ Urlaubsaktion für pflegende Angehörige ist eine wertvolle und sozialpolitisch wichtige Maßnahme des Landes Niederösterreich. Ein Großteil von den rund 100.000 Menschen, die in unserem Bundesland pflegebedürftig sind, wird von den Angehörigen betreut. Für die pflegenden Angehörigen ist das nicht immer einfach und die ständige Betreuung bringt regelmäßig psychische und physische Belastungen, aber auch organisatorische Herausforderungen, mit sich. Dafür gibt es vom Land Niederösterreich einen Anerkennungsbeitrag, der in Form eines Urlaubs in Österreich bzw. Niederösterreich konsumiert werden kann. Im Zuge des Familienpakets wurde der Zuschuss im heurigen Jahr erhöht. Es ist äußerst begrüßenswert, dass Menschen, die ihren Angehörigen ein Leben zu Hause ermöglichen und die Betreuung oftmals über die eigenen Interessen stellen, mit einer Auszeit belohnt werden.

Problematisch erscheint die Tatsache, dass die NÖ Urlaubsaktion von vielen pflegenden Angehörigen nicht angenommen wird. Dieser Umstand lässt sich darauf zurückführen, dass viele die Aktion und

die genauen Rahmenbedingungen der Antragstellung etc. gar nicht kennen oder die Pflegenden keinen Ersatz für die Betreuung im Rahmen eines möglichen Urlaubes haben. Damit von der NÖ Urlaubsaktion also möglichst viele pflegende Angehörige profitieren, ist es sinnvoll, attraktive Initiativen für einen besseren Informationsfluss und verstärkte Werbemaßnahmen zu setzen. Zudem sollte ein Pool an Pflegekräften zur Verfügung stehen, die einerseits in Notsituationen schnell und unbürokratisch einsetzbar sind und auch im Falle von Urlaubsaktionen für die pflegenden Angehörigen einspringen. Damit würde die Aktion weiter an Attraktivität gewinnen und Niederösterreich einmal mehr eine Vorreiterrolle in diesem Bereich einnehmen.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für Maßnahmen zur Attraktivierung der NÖ Urlaubsaktion für pflegende Angehörige aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung beauftragt, Initiativen für einen besseren Informationsfluss und verstärkte Werbemaßnahmen im Rahmen der NÖ Urlaubsaktion, mit dem Ziel einer möglichst breiten Auslastung, für pflegende Angehörige zu setzen. Zudem soll ein Pool an Pflegekräften bereitgestellt werden, die in Notsituationen rasch und unbürokratisch für pflegende Angehörige einspringen und auch im Rahmen der Urlaubsaktion zur Verfügung stehen.“

Auch das eine Investition in die Zukunft, die sicher notwendig ist und für die ich um Ihre Unterstützung bitte.

Zum Abschluss noch ein paar Worte zur Bedarfsorientierten Mindestsicherung. Wir wissen alle, dass hier einiges falsch gelaufen ist. Wir haben in Niederösterreich ein Modell entwickelt, das halbwegs gerecht war, das leider abgesetzt wurde und daher wird jetzt eine bundeseinheitliche Lösung gesucht. Wir müssen mit dieser bundeseinheitlichen Lösung sicherstellen, dass es wieder zum Ursprung zurückkommt, dass von Österreichern, die in das System einzahlen, Hilfe für Österreicher in Notlagen geschaffen wird. Dass hier schnellstmöglich die Eingliederung in den Arbeitsprozess wieder sichergestellt wird. Wir müssen aber auch sicherstellen, dass die Bedarfsorientierte Mindestsicherung nicht die Hängematte für die Einwanderung in unser Sozialsystem ist. (*Beifall bei der FPÖ.*)

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Mag. Suchan-Mayr. Sie ist Hauptrednerin Ihrer Fraktion.

**Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Leider stehen wir heutzutage auf Grund von Kurz-, ja kurzsichtiger Politik in Österreich dem Abbau großer sozialer Errungenschaften gegenüber. Wenn wir nur einen Blick auf die Arbeitswelt werfen, wo nun der 12-Studentag und die 60-Stundenwoche Thema sind. Trotzdem in vielen Arbeitsbereichen die Arbeitsbedingungen härter werden, der Druck mehr wird, das auch an den psychischen Belastungen, wie zum Beispiel Burn out zu bemerken ist. Solche Maßnahmen werden sich in der Folge auch finanziell, gerade für das Land Niederösterreich, im Gesundheitsbereich auswirken.

Oder die Abschaffung der Notstandshilfe, wodurch viele betroffene Menschen direkt von der Arbeitslosenunterstützung in die Mindestsicherung kommen. In Niederösterreich sind das aktuell 28.000 betroffene Personen. Die Kosten für das Land würden sich dadurch verdoppeln, also auch wesentliche Auswirkungen auf den Landeshaushalt. Trotzdem wurden unter diesem Haushaltsansatz 12 Millionen weniger veranschlagt als noch im Jahr zuvor.

Auch die Kürzungen der Arbeitsmarktservicesmittel, wo wir in einer Aktuellen Stunde schon besonders darauf aufmerksam gemacht haben, bringt Verschlechterungen in unserem Land. Es werden entsprechende Einsparungen bei notwendigen Arbeitsmarktprojekten geben. Sowohl bei notwendigen Maßnahmen für Menschen, die über 50 sind und oft am Arbeitsmarkt nur mehr schwer unterkommen oder bei den wichtigen überbetrieblichen Lehrwerkstätten für junge Menschen.

Es muss durch die finanziellen Mittel die Ausbildungsgarantie gesichert sein. Es muss doch unser aller Ziel und das unserer Gesellschaft sein, dass jeder und jede Jugendliche eine weiterführende Schule oder Berufsausbildung abschließen kann. Auf Grund dieser „Kurz-kurzichtigen“ Maßnahmen des Bundes wird nicht nur die Altersarmut, sondern auch für die Kinder – und die sollten uns doch noch mehr am Herzen liegen – die Kinderarmut leider, wenn hier nicht von Seiten des Landes gegengesteuert wird, entsprechend zunehmen.

Und hier auch noch einmal: Die Familienbeihilfe ist eine Unterstützung aller Familien! Die be-

kommen wir, egal, welches Einkommen wir haben. Die Mindestsicherung bekommen all jene, die weniger haben und schon am Rande der Gesellschaft sind.

Große Herausforderungen, dazu wurde schon einiges gesagt, gibt es im Bereich der Pflege. Viele kennen den Wunsch älterer Personen, dass sie zu Hause bleiben oder zumindest in ihrer Gemeinde bleiben können. Hier gibt es ein Umdenken, das wir hier auch in kleineren Einheiten Pflege anbieten. Die demografische Entwicklung wird sich auch finanziell entsprechend auswirken. Die Menschen werden älter, dementsprechend braucht es auch im Wohnbau entsprechende Angebote. Hier müssen Wohnformen angeboten werden um auch älteren Menschen dementsprechend etwas zu bieten. Viele wollen nicht mehr in ihrem großen Haus sein, ihren Garten pflegen, sondern in kleinere Wohneinheiten gehen. Aber auch für junge Menschen. Wir brauchen mehr leistbares Wohnen, damit junge Menschen die Möglichkeit haben, einen guten Start in ihr selbständiges Leben zu tätigen.

Leider wurden hier im Bereich der Wohnbauförderung auch rund 16 Millionen Euro weniger veranschlagt. Dafür gibt es 20 Millionen Euro mehr im Bereich der Jugendwohlfahrt. Nachdem ich selbst, bevor ich Bürgermeisterin wurde, sehr lange als Sozialpädagogin in der Jugendwohlfahrt tätig war, weiß ich selbst, wie wichtig hier jeder Cent ist, der bei den Kindern und Jugendlichen ankommt. Und ich danke hier unserer Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig für ihre engagierte Arbeit und für die guten Verhandlungen, dass du hier im Grunde auch mehr Budget herausgeholt hast. Danke im Sinne aller betroffenen Kinder und Jugendlichen, aber auch aller Familien und derer, die in der Jugendwohlfahrt tätig sind. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Leider gibt es auch Veränderungen bei den Unterstützungen für Familien, die sich zwar für einzelne, aber nicht für die vielen, für die Familien in unserem Land und für unsere Gesellschaft positiv auswirken werden. Daher bringt die Sozialdemokratische Fraktion folgende Resolutionsanträge ein *(liest:)*

#### „Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr zur Gruppe 4 des Voranschlags des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg. 203/V-6-2018 betreffend echte Vereinbarkeit von Familie und Beruf für alle – statt milliardenschwerer Steuergeschenke für Besserverdiener.

Die Bundesregierung ist im Begriff zur Förderung von Familien eine Steuerreform mit einem Gesamtvolumen von mind. 1,5 Mrd. Euro umzusetzen. Da es sich hierbei aber um eine Steuergutschrift von € 1.500 pro Kind handelt, ist die Grundvoraussetzung, um in den Genuss dieser Förderung zu kommen, ein ausreichend hohes Einkommen.

Wird aufgrund eines niedrigeren Einkommens weniger als 1.500 Euro Lohn/Einkommenssteuer im Jahr bezahlt, so kann sich diese steuerliche Familienleistung nicht in voller Höhe auswirken. Gutverdiener bekommen also pro Kind wesentlich mehr Steuerbonus als Geringverdiener. Arbeitslose und armutsgefährdete Haushalte gehen überhaupt leer aus.

Innerhalb von Familien wird der Steuerbonus häufig den Vätern zu Gute kommen, da drei Viertel der Mütter von Kindern unter 15 Jahren teilzeiterwerbstätig sind und somit häufig so wenig verdienen, dass sich der Bonus nicht oder nur in geringem Ausmaß auswirken kann. Der Beitrag dieses Modells zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist somit endend wollend.

Diese 1,5 Mrd. Euro könnten wesentlich effektiver investiert werden. Um die Berufstätigkeit von Eltern tatsächlich und unabhängig von der Einkommenshöhe zu unterstützen und zu fördern, bedarf es vor allem eines qualitativ hochwertigen Ausbaus der Kinderbetreuungseinrichtungen.

Mit 1,5 Mrd. Euro könnten österreichweit:

- 37.000 neue Plätze für unter 3-jährige und
- flächendeckende ganztägig und ganztätig geöffnete Kinderbetreuungseinrichtungen und ein zweites kostenloses Kindergartenjahr für alle und
- eine zusätzliche pädagogische Fachkraft jeden Vormittag in allen Gruppen der Krippen und Kindergärten und
- eine 10 % Lohnerhöhung für die bereits jetzt beschäftigten Kindergartenpädagoginnen finanziert werden.

Die Maßnahmen würden einen enormen Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf leisten. Allein in Niederösterreich würde die Betreuungsquote der unter 3-Jährigen von derzeit 22,9 %

–  
das ist unter dem Österreich-Durchschnitt und unter dem Barcelona-Ziel -

„auf 40 % ansteigen. Und auch der Ausbau der Öffnungszeiten ist in Niederösterreich dringend notwendig. So haben von insgesamt rd. 1.100 Kinderbetreuungseinrichtungen nur rd. 500 mindestens 9 Stunden geöffnet. Eine Öffnungszeit von 12 Stunden haben überhaupt nur 3 Einrichtungen.

Die Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung an die Bundesregierung heranzutreten, dass anstatt durch großzügige Steuergeschenke besserverdienende Eltern zu entlasten, über umfangreiche Investitionen in die Kinderbetreuung, alle Eltern bei Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen.“

Ein weiterer Resolutionsantrag (*liest:*)

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr zur Gruppe 4 des Voranschlags des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg. 203/V-6-2018 betreffend Aufrechterhaltung des Beratungsangebotes der Familienberatungsstellen im bisherigen Umfang.

Familienberatungsstellen sind vom Bund anerkannte und geförderte Beratungseinrichtungen zur Förderung der individuellen körperlichen, sozialen und psychischen Gesundheit. Österreichweit gibt es über 380 Familien- und Partnerberatungsstellen von unterschiedlichsten Trägerorganisationen, die aus dem Budget des Bundeskanzleramtes, Sektion Familien und Jugend, gefördert werden, 40 davon in Niederösterreich.

Neben der Beratung in Krisensituationen im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe bieten diese Stellen auch Information und präventive Aufklärungsarbeit an. In der Familienberatung finden Menschen kostenfreie und anonyme Unterstützung in vielfältigen Krisen wie zum Beispiel bei Erziehungsproblemen, Familien- und Paarkonflikten, Trennungen, Kindesmisshandlungen, (häuslicher) Gewalt, schulischen Problemen, Arbeitslosigkeit, psychischen Problemen, Behinderung, Migration, (Cyber-)Mobbing, Diskriminierungen, Sucht etc. Ziel ist neben der Hilfestellung in akuten Lebenskrisen eine umfassende Präventionsarbeit, v.a. hinsichtlich Gewalt und sexuellem Missbrauch.

Die Förderung der Familienberatungsstellen wurde 1974 als Begleitmaßnahme zur Fristenlösung etabliert. Die Beratungsstellen haben sich



seither zu generellen Anlaufstellen in Familien- und Partnerschaftsfragen weiterentwickelt, wie die abgeschlossene Beratungsstatistik über die Hauptthemen in der Familienberatung verdeutlicht.

2017 wurden in den fast 400 Familienberatungsstellen in Österreich 230.000 Kinder, Jugendliche, Frauen, Männer, Paare und Familien in 475.000 Gesprächen beraten und betreut. Für jeweils etwa 22.500 Einwohner/innen steht derzeit im Durchschnitt eine Familienberatungsstelle zur Verfügung.

Durch die geplante Kürzung der Förderungen für Familienberatungsstellen um eine Million Euro oder acht Prozent sind österreichweit rund 26.000 Beratungsstunden für etwa 18.000 Familien oder Personen gefährdet. In den rund 40 Beratungsstellen in Niederösterreich würden 4.630 Beratungsstunden wegfallen, rund 3.200 Familien könnten damit nicht mehr beraten werden.

Im Gegensatz dazu bräuchte es eine an den Bedarf angepasste Erhöhung der Fördermittel für die psychosoziale Versorgung von Familien in Österreich!

Gerade in einer Zeit in der laut wissenschaftlichen Studien viele Familien starken Belastungen ausgesetzt sind und psychische Störungen erheblich ansteigen. Bereits jetzt gibt es in Österreich lange Wartezeiten für Hilfesuchende.

Die volkswirtschaftlichen Kosten mangelnder Unterstützung von Personen in Drucksituationen sind, durch zahlreiche psychische Folgeerkrankungen wie Depression, Angst- und Panikstörungen, Erschöpfungssyndrom, Suchtgefährdung, sowie der Zunahme von Aggression und Gewalt, enorm.

Die Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung an die Bundesregierung mit der Forderung heranzutreten, das Beratungsangebot der Familienberatungsstellen zumindest im bisherigen Umfang für Niederösterreich aufrechtzuerhalten.“

Die Sozialdemokratische Partei erwartet sich hier von den Verantwortlichen des Landes Niederösterreich, insbesondere von der ÖVP, klare Worte gegenüber der Zuständigen auf Bundesebene zu finden um nicht in der Folge auf horrenden Kosten auf Seiten des Landes sitzen zu bleiben. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Königsberger.

**Abg. Königsberger (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus!

Ich möchte in der Gruppe 4 zuerst auf die Situation in unseren Pflegeheimen eingehen. Ich habe im November des vorigen Jahres 19 Pflegeheime in fast allen Bezirken besucht. Und ich konnte mich davon überzeugen, dass dort wirklich beste Arbeit für unsere pflegebedürftigen Mitmenschen geleistet wird. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und dafür möchte ich allen Mitarbeitern im Pflegebereich ein herzliches Danke für ihre sicher nicht leichte, aber umso verantwortungsvollere Arbeit aussprechen. Aber wir stehen im Pflegebereich auch vor großen Herausforderungen. Die Zahl der Anfragen und Anmeldungen für Pflegeplätze nimmt zu in Niederösterreich. Das ist einerseits auf die demografische Entwicklung zurückzuführen, andererseits natürlich auf die Abschaffung des Pflegeregresses mit 1.1.2018. Und wir haben hier auch im Hohen Haus im Herbst bereits darauf hingewiesen, auch der Leiter der Abteilung für Pflegeheime des Landes Niederösterreich hat das damals bestätigt, dass man mit vermehrten Anfragen rechnen muss und dass es im schlimmsten Fall auch zu langen Wartezeiten kommen könnte.

Nunmehr wird das schön langsam auch Realität. Viele Pflegeheime sind voll belegt und es kommt punktuell auch schon zu längeren Wartezeiten. Ein ORF-Bericht hat sogar von 50 Prozent mehr Anträgen als im Vorjahr berichtet. Und das wurde auch von den Leitern der Betreuungszentren in Amstetten, in St. Peter in der Au und Wallsee bestätigt.

Es berichten auch die NÖ Nachrichten von 40 Personen auf einer Warteliste des Liese Prokop-Seniorenzentrums in Haag. Und voll belegt ist auch das Pflegeheim Waidhofen a.d. Ybbs. Alle Experten sind sich darin einig, dass diese Entwicklung weiter anhalten wird bzw. noch ansteigen wird. Dies wird eine Erweiterung der Kapazitäten erforderlich machen.

Aus diesem Grund bedarf es auch der sofortigen Evaluierung der Auslastung und der Nachfrage in all unseren Pflege- und Betreuungszentren. Der Aus- und Neubau von Pflege- und Betreuungszentren muss überprüft werden und falls erforderlich auch schnellstens umgesetzt werden. Ich bringe dazu folgenden Antrag ein *(liest:)*

## „Resolutionsantrag

der Abgeordneten Königsberger, Ing. Huber, Aigner, Dorner, Handler, Schnedlitz, Vesna Schuster, Mag. Teufel zur Gruppe 4 des Vorschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, LtG. 203/V-6-2018 betreffend Investitionen in den Aus- und Neubau von Pflegeheimen.

Die Anfragen für Pflegeplätze in Niederösterreich steigen stark an. Das ist einerseits auf die demographische Entwicklung zurückzuführen und andererseits auf die Abschaffung des Pflegeregimes, die mit erstem Jänner 2018 in Kraft getreten ist. Bereits im Jahr 2017 bestätigte der Leiter der Abteilung Pflegeheime des Landes Niederösterreich, dass man mit einem markanten Anstieg der Nachfrage rechnen und Wartezeiten von bis zu drei Jahren entstehen könnten.

Nun sind die Erwartungen zur Realität geworden und viele Pflegeheime platzen aus allen Nähten, sodass es aktuell zu monatelangen Wartezeiten kommt. Seit Jahresbeginn gibt es laut einem jüngsten ORF-Bericht in Niederösterreich um 50 Prozent mehr Anträge auf einen Heimplatz als noch im Vorjahr. Die Pflegebedürftigen leiden also seither unter enormen Wartezeiten. Das bestätigten auch zuletzt die Leiter der Betreuungszentren in Amstetten, St. Peter in der Au und Wallsee. Beim Liese-Prokop-Seniorenzentrum in Haag ist der Ansturm laut aktuellen Medienberichten überhaupt größer als erwartet. ‚40 Personen stehen auf der Warteliste und ich weiß nicht, wann sie drankommen‘, sagt der Heimleiter Dr. Anton Hengst in einem NÖN-Interview. Ebenfalls seit Wochen voll belegt ist das Pflegezentrum in Waidhofen an der Ybbs.

Alle Experten sind sich einig, dass die Nachfrage nach einer Betreuung in Pflegeheimen weiterhin ansteigen wird und in Niederösterreich die Kapazitäten für diesen regelrechten Ansturm längst nicht mehr ausreichend sind. Aus diesem Grund bedarf es der sofortigen Evaluierung der Auslastung aller Pflege- und Betreuungszentren in Niederösterreich. Zudem muss der Aus- und Neubau zusätzlicher Pflegeheime geprüft und so rasch wie möglich umgesetzt werden. Auch der Leiter der Abteilung Pflegeheime bekräftigte 2017 in einem ORF-Beitrag, dass man möglicherweise neue Heime bauen müsse. Spätestens jetzt muss jedem klar sein, dass man der anhaltenden Nachfrage nur mehr durch einen raschen Aus- und Neubau der Pflegezentren gerecht werden kann.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für Investitionen in den Aus- und Neubau von Pflege- und Betreuungszentren aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert die Evaluierung der Auslastung aller Pflege- und Betreuungszentren in Niederösterreich durchzuführen, auf Basis der Ergebnisse konkrete Maßnahmen zur Bewältigung der steigenden Nachfrage für Plätze in Pflegeheimen einzuleiten und in den Aus- und Neubau von Pflege- und Betreuungszentren zu investieren.“

Dazu passend noch ein paar Worte zum Pflegegeld. Wir haben es heute schon gehört von der Kollegin Hinterholzer, mehr als 90.000 Menschen beziehen in unserem Bundesland Pflegegeld. Diese Zahl wird laut Experten bis zum Jahr 2025 auf rund 106.000 ansteigen. Es ist tragisch dazu, dass viele Pflegegeldbezieher sich oftmals das tägliche Leben nur schwer leisten können. Zurückzuführen ist diese Entwicklung zum großen Teil auf den hohen Wertverlust dieses Pflegegeldes. Seit seiner Einführung 1993 wurde das Pflegegeld nämlich nur unwesentlich erhöht, um rund 14 Prozent. Die Lebenshaltungskosten sind im gleichen Zeitraum jedoch um rund 60 Prozent gestiegen.

Ich nehme als Beispiel die Pflegestufe 3. Da beträgt der Wertverlust seit 1993 1.905,84 Euro im Jahr. Das sind im Monat 158,82 Euro. Auch namhafte Experten bestätigen diesen Wertverlust.

Meine Damen und Herren! Wenn hier kein Ausgleich erfolgt, wird auch die Finanzierbarkeit der Pflege zu Hause zunehmend gefährdet sein. Und zwar deswegen, weil ja nicht nur die Lebenshaltungskosten, sondern auch die Kosten für Pflegeleistungen ansteigen. Es geht uns darum, dass die ältere Generation und die pflegebedürftigen Menschen in Würde ihr Dasein leben können und dazu bedarf es eben einer Wertanpassung des Pflegegeldes als auch einer zukünftigen jährlichen Anpassung an den Verbraucherpreisindex. Und ich darf mich schon im Vorhinein beim Kollegen Erber und der ÖVP bedanken, dass sie unserem Antrag beigetreten ist und diesen mittragen wird. Ich stelle dazu nachstehenden Antrag (*liest:*)

## „Resolutionsantrag

der Abgeordneten Königsberger, Erber, Ing. Huber, Aigner, Dorner, Handler, Schnedlitz, Vesna Schuster, Mag. Teufel zur Gruppe 4 des Vorschlages des Landes Niederösterreich für das Jahr 2019, Ltg. 203/V-6-2018, betreffend echte Inflations- und Wertanpassung des Pflegegeldes an die gestiegenen Lebenshaltungskosten.

Mehr als 90.000 Personen beziehen in Niederösterreich Pflegegeld. Bis 2025 wird die Zahl der Betroffenen auf nahezu 106.000 Personen ansteigen. Besonders tragisch ist die Situation, dass immer mehr Pflegegeldbezieher von der Altersarmut betroffen sind und sich das tägliche Leben nicht mehr leisten können.

Zurückzuführen ist diese Entwicklung großteils auf den enorm hohen Wertverlust des Pflegegeldes seit 1993. Seitdem wurde das Pflegegeld nämlich nur unwesentlich, um rund 14 Prozent, erhöht, während die Lebenshaltungskosten im gleichen Zeitraum um mehr als 60 Prozent gestiegen sind. Der Sozialrechtsexperte Martin Greifender bestätigt in seinen aktuellsten Erhebungen den enormen Wertverlust des Pflegegeldes. Dieses müsste im Durchschnitt um rund 35 Prozent erhöht werden, um den Wertverlust seit der Einführung zumindest auszugleichen. Wenn der Ausgleich nicht erfolgt, dann ist auch die Finanzierbarkeit der Pflege zu Hause zunehmend gefährdet, weil die Pflegeleistungen zusätzlich zu den alltäglichen Kosten ja trotzdem teurer werden. Damit die ältere Generation und Pflegebedürftige in Würde altern können, bedarf es einer umgehenden Wertanpassung des Pflegegeldes in Höhe des seit 1993 tatsächlich entstandenen Kaufkraftverlustes. Zudem muss in Zukunft die jährliche Anpassung an den Verbraucherpreisindex erfolgen.

Die Gefertigten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für eine gerechte Inflations- und Wertanpassung des Pflegegeldes an die gestiegenen Lebenshaltungskosten aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung an die Bundesregierung heranzutreten, damit diese alle zur Verfügung stehenden Maßnahmen ergreift, um erstens eine Evaluierung zur Inflations- und Wertanpassung des Pflegegeldes seit 1993 durchzuführen und anschließend umzusetzen und in einem zweiten

Schritt die jährliche Inflationsanpassung des Pflegegeldes aller Pflegestufen durchzuführen.“

*(Beifall bei der FPÖ.)*

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich er suche Sie im Sinne unserer pflegebedürftigen Mitmenschen, diesen beiden unseren Anträgen Ihre Zustimmung zu geben. Dankeschön! *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Als nächstes zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Mag. Kollermann. Sie ist die vorletzte Rednerin in diesem Teilbereich Sozialpolitik und damit auch die vorletzte Rednerin des heutigen Tages.

**Abg. Mag. Kollermann (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Der Herr Kollege Schnedlitz wird jetzt keine Freude haben mit mir, weil das ist jetzt ein bisschen oberlehrerhaft, was jetzt kommt, aber ich muss leider replizieren auf den Resolutionsantrag Ihrer Fraktion zum Thema Abschaffung der Krankenversicherung bei der Witwenpension. Das ist nämlich aus meiner Sicht ein ziemlicher Unsinn, was da drinnen steht und deshalb muss ich was dazu sagen. Die Krankenversicherung ist eine Versicherung, wo man nicht was anspart, sondern wo man Leistungen in Anspruch nimmt. Auch die Pensionsversicherung ist grundsätzlich keine Ansparleistung, hat aber eine Komponente. Wenn man jetzt sagt, die Witwenpension, das ist für den Verstorbenen, ist das eine Zahlung, die Sie zweckgebunden nur für den Verstorbenen verwenden oder ist das eine Zahlung, die die Witwe verwendet als ihr Einkommen? Frage Nummer 1.

Und Nummer 2: Was machen Sie denn mit Personen, die sonst mehrere Einkommen haben? Die werden alle freigestellt, weil sie einmal eh schon krankenversichert sind? Also, bis zur Höchstbeitragsgrundlage besteht eben diese Verpflichtung für die Sozialversicherungsbeiträge. Und ich würde ..., die Kollegin Schuster weiß das ja auch, sie ist eine geprüfte Lohnverrechnerin, die wird das auch inhaltlich wissen. Also hätten Sie nur fragen müssen. Und ich er suche daher wirklich, diesen Resolutionsantrag allgemein nicht anzunehmen. Danke! *(Beifall bei den NEOS.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Gepp.

**Abg. Gepp MSc (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landesrätin! Herr Landesrat! Hoher Landtag!

Was für eine Ehre, am ersten Abend als Letzter zu Ihnen sprechen zu dürfen. Mein Thema ist das Mindestsicherungspaket und das Mindestsicherungsgesetz. Damals, im Jahr 2015 und 2016 ging es darum, den Wiedereinsteigerbonus, die Möglichkeiten auf Sachleistungen zu gewähren, die Deckelung mit maximal 1.500 Euro pro Haushalt, die Einführung der BMS light inklusive Integrationsverpflichtung, Möglichkeit für Gemeinden, Bezieher zu gemeinnützigen Hilfstätigkeiten im Sinne der Allgemeinheit einzubinden. Das Ziel war der Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt.

In diesem Zeitraum sank die Anzahl der Bezieher von 20.000 auf 16.000. Und erstmals seit 2011 gab es in diesem Bereich eine Senkung der Ausgaben. Der VfGH hob, wie Kollege Erber es heute schon angeführt hat, diese Bestimmungen auf, die Deckelung und BMS light. Im Zuge der Aufhebung der Deckelung ist die Zahl der Mindestsicherungsbezieher gesunken, die Gesamtkosten aber wesentlich gestiegen, im April auf 5,12 Millionen Euro. Für dauerhafte und nachhaltige finanzielle Absicherung müssen Maßnahmen gesetzt werden.

Eine bundeseinheitliche Lösung, die Niederösterreich im Ansatz aufgegriffen hat, ist im Ministerrat beschlossen worden. Motto: Hilfe für die Schwächsten und nicht die Frechsten. Es geht um zielgerichtete Verwendung öffentlicher Gelder. Und daher ist es zu begrüßen, dass die Neuregelung keine einheitliche Regelung für Staatsbürger, Asylberechtigte und subsidiär Schutzbedürftige bietet, sondern nach Lebenssituationen sachlich differenzieren kann.

Das erforderliche Mindestsprachniveau oder Menschen, die jahrelang eingezahlt haben, werden finanziell besser gestellt. Ausgehend von einer Grundleistung für die Alleinerziehenden oder alleinstehenden Person nun als Höchstbetrag. Höhe des Ausgleichszulagenrichtsatzes für eine Einzelperson, vermindert um den Krankenversicherungsbeitrag von 863,04 Euro. Arbeitsqualifizierungsbonus unter bestimmten Voraussetzungen ist zu erzielen und die Erfüllung der Kriterien ist vom Anspruchsberechtigten nachzuweisen. Restbeträge können in den Bundesländern nach Wohnbedarf und sonstigem Bedarf aufgeteilt werden.

Wie schon mehrmals heute erwähnt, gibt es für jedes Kind in der Mindestsicherung einen Bonus für Minderjährige, Familienbeihilfe als Geldleistung und

Ausbildung als Sachleistung, einen Krankenversicherungsschutz und für Sonderfälle sind Härtefonds eingerichtet. Wohnbedarf muss als Sachleistung bedeckt werden, wenn er nicht aus der Mindestsicherung bestritten werden kann. Die angebotenen Möglichkeiten für Arbeitsfähige, Mindestsicherung gegen eine gemeinnützige Arbeit, haben wir in Korneuburg seit längerem angeboten. Ziel ist es, Betroffene wieder in den Arbeitsprozess zu integrieren und ihnen Optionen aufzuzeigen. Die mit dem Arbeitsmarktservice und der Bezirkshauptmannschaft abgestimmte Vorgehensweise erfasst, dass man vier Tage die Woche von 8 bis 12 gemeinnütziger Arbeit nachkommt, um ausreichend Zeit für Bewerbung und Arbeitssuche zu haben. Die Projektdauer ist jeweils zwei Wochen.

Intention war und ist es, dass die Folgen auch die Möglichkeit aufgezeigt werden, wieder in den Arbeitsprozess eingegliedert werden. So zum Beispiel in Korneuburg beim Langzeitarbeitslosenprojekt Alte Schmiede oder über den Wiedereinsteigerbonus die Damen und Herren zu motivieren.

Es gibt sehr viele positive Beispiele. Aber es zeigt auch, dass es in der Umsetzung noch Potenzial gibt. Dass die Umsetzung nicht immer einfach ist trotz guter Abstimmung zwischen der Bezirkshauptmannschaft, dem Arbeitsmarktservice und den Gemeinden. Bei Arbeitsbeginn zum Beispiel erfolgt eine Krankmeldung, die dann seitens der Gemeinde nur zur Kenntnis genommen werden kann, aber es hier keinen Kontakt gibt und keine Handhabe aufzuweisen ist, dass man bei gemeinnütziger Arbeit auch mithelfen kann. Aus meiner Sicht ist es zumutbar, wenn man arbeitsfähig ist, dass Mindestsicherungsbezieher auch gemeinnützige Leistungen erbringen, zum Allgemeinwohl beitragen. Und ich sehe das auch als fair, dass jene, die sich dem verschließen, auch mit Kürzungen rechnen müssen.

In der vorgesehenen einheitlichen österreichweiten Regelung sollen jene, die Jahrzehntlang eingezahlt haben, finanziell besser gestellt werden im Gegenzug zu jenen, die keine oder wenige Beiträge zum österreichischen System beigetragen haben.

In Niederösterreich muss es heißen: Arbeit muss sich lohnen. Hilfe für die, die sie brauchen und Gerechtigkeit für die, die arbeiten. Respekt den Menschen gegenüber die arbeiten gehen und Steuern zahlen und weiterhin jenen, die sie brauchen, unsere Unterstützung und Hilfe. Aber kein bedingungsloses Grundeinkommen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Wie angekündigt, unterbreche ich nun die Verhandlungen über den Voranschlag des Landes für das Jahr 2019. Für die Unterfertigung der amtlichen Verhandlungsschrift ersuche ich die Schriftführerinnen und Schriftführer, zum Vorsitz zu kommen. Die

Sitzung wird morgen um 9 Uhr, Donnerstag, 14. Juni 2018, fortgesetzt. Die Beratungen über den Voranschlag werden mit der Spezialdebatte zur Gruppe 4 zum Teilbereich Familienpolitik fortgesetzt. Die Sitzung ist für heute geschlossen. *(Ende der Sitzung um 21.56 Uhr.)*